



universität
wien

DIPLOMARBEIT

„Die Entwicklung der Archivierung vom Mikrofilm zum
Scanner“

Terminologievergleich Deutsch - Kroatisch

Verfasserin

Tajana Letic

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, im Juli 2009

Studienkennzahl lt.
Studienblatt:

A 324 363 342

Studienrichtung lt.
Studienblatt:

Übersetzer Ausbildung

Betreuerin / Betreuer:

Univ.-Prof. Dr. Gerhard Budin

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	5
1. Einleitung.....	7
1.1. Gegenstand dieser Arbeit.....	7
1.2. Zielsetzung und Aufbau dieser Arbeit.....	7
2. Das Archiv	8
2.1 Was ist ein Archiv	8
2.2. Die Entstehung und Entwicklung des Archivs.....	10
2.2.1. Archive in der Gegend um Euphrat und Tigris um 3200 – 800 v.Chr.	11
2.2.2. Archive der antiken Griechen.....	13
2.2.3. Archive im römischen Reich	14
2.2.4. Europäische Archive nach dem Zerfall des weströmischen Reiches zwischen 486 - 911	15
2.2.4 Die ersten Archive in Österreich	18
2.2.5. Die ersten Archive in Kroatien	19
2.3. Terminologie: Archiv Deutsch – Kroatisch.....	21
2.3.1. Schlussfolgerung	50
3. Der Mikrofilm – Was ist ein Mikrofilm.....	51
3.1. Die Anfänge des Mikrofilms	51
3.1.1. Chronologie der Entwicklung des Mikrofilms 1800 – 1900	51
3.1.2. Der Mikrofilm von 1900-2000.....	54
3.1.3. Die zwei Urväter der Mikroverfilmung.....	55
3.2. Gründe für die Mikroverfilmung.....	58
3.3. Die Mikrofilmformen.....	62
3.3.1. Rollfilm.....	63
3.3.2. Filmstreifen und Einzelbilder in Jackets	64
3.3.3. Mikrofiches.....	64
3.3.4. Mikrokarten	65
3.3.5. Mikrofilmlochkarten	65
3.4. Die Wahl des richtigen Verfilmungsgerätes	65
3.5. Die Auswirkung des Mikrofilms auf öffentliche Archive.....	67
3.6. Terminologie Mikrofilm Deutsch – Kroatisch	68
3.6.1. Schlussfolgerung	102
4.1. Was ist ein Scanner.....	104
4.2. Die Auswirkung des Scanners auf Archive	106
4.2.1 Die Auswirkung des Scanners auf die Internetpräsenz der Archive in Österreich	107
4.2.2. Die Auswirkung des Scanners auf die Internetpräsenz der Archive in Kroatien..	108
4.2.3. Die Auswirkung des Scanners auf Archive vor Ort	108
4.3. Digitalisierungsprojekte von Archiven in Österreich.....	109
4.4. Digitalisierungsprojekte von Archiven in Kroatien.....	110
4.5. Die Auswirkung der Langzeitarchivierung auf Individualisten anhand des Beispiels Erwin Kurz	112
4.6. Terminologie Deutsch-Kroatisch.....	114
4.6.1. Schlussfolgerung	129
Bibliographie	135
Abstract.....	142

LEBENS LAUF.....	143
-------------------------	------------

Vorwort

Während meines aktiven Studiums begann ich in einem Unternehmen zu arbeiten, das auf den Gebieten Archivierung und Dokumentenmanagement tätig ist, was den Vertrieb von Hard- und Software auf dem Sektor der Digitalisierung und soweit noch vorhanden der Mikroverfilmung einschließt. Bei Übersetzertätigkeiten und der Betreuung von Vertriebspartnern im Ausland bin ich immer wieder auf die Problematik von fehlender oder nicht verwendeter Fachterminologie gestoßen. Dies hat sich vorrangig in der bosnischen, kroatischen und serbischen Sprache gezeigt.

Nach langer und gründlicher Überlegung bin ich zu dem Schluss gekommen, dass es nicht nur sinnvoll ist ein Thema zu wählen, das mich interessiert, sondern mit dem ich mich fast täglich beschäftige und das sozusagen zu meinem Alltag gehört. Nichts lag näher als die Archivierung und Digitalisierung, mit der ich beruflich seit einigen Jahren zu tun habe.

Der Digitalisierung und Archivierung kommt zudem der Verdienst zugute, alte als auch neue Schriften, die wir teilweise auch für unsere Arbeit als Dolmetscher und Übersetzer brauchen, zugänglich zu machen, aber vor allem zu erhalten. Vor 20-30 Jahren wäre es kaum vorstellbar gewesen durch einige Mausklicks und der Eingabe von Suchwörtern innerhalb weniger Minuten die Etymologie von Wörtern und Redewendungen oder gar das gesamte Hintergrundwissen für technische Übersetzungen zu finden. Diese Vorgehensweise ist aber mittlerweile die Standardprozedur beim Recherchieren und Vorbereiten von Übersetzungen und schriftlichen Arbeiten.

Auch wenn das Thema, das ich gewählt habe auf den ersten Blick nichts mit der Ausbildung bzw. Arbeit eines Dolmetschers und Übersetzers zu tun hat, so ist zumindest das Endergebnis und die Auswirkung der Mikroverfilmung und digitalen Erfassung von Daten doch auf erstaunliche Weise damit verknüpft.

1. Einleitung

1.1. Gegenstand dieser Arbeit

Die Kombination aus dem Interesse an den Technologien, mit denen ich beruflich arbeite und dem Rätseln über die Gründe für fehlende oder nicht verwendete Fachterminologie auf dem Gebiet der Archivierung und Digitalisierung, führten zu dem Entschluss eine Terminologiearbeit auf dem Gebiet der Archivierung, insbesondere mit Hinblick auf den Einsatz und die Auswirkung von Mikrofilm und Scanner zu schreiben.

Da ich anfangs nicht wusste, wie ausgeprägt die vorhandene Fachterminologie vor allem in der kroatischen Sprache ist, entschied ich mich nach eingehender Recherche von Fachliteratur in beiden Sprachen für eine deskriptive Terminologiearbeit, die aufzeigen soll, dass Fachterminologie vorhanden ist, wie umfassend sie ist, wie es mit der Äquivalenz zwischen den beiden Sprachen aussieht und welchen Ursprung die Fachtermini haben, sofern sich dies ermitteln lässt.

1.2. Zielsetzung und Aufbau dieser Arbeit

Diese Arbeit richtet sich an Dolmetscher und Übersetzer aber auch an alle auf dem Archivierungssektor Tätigen und Interessierten.

Zielsetzung dieser Diplomarbeit ist es, durch die Ausarbeitung der Fragen, ob Fachterminologie vorhanden ist, wie ausgeprägt sie ist, wie es mit der Äquivalenz zwischen den beiden Sprachen aussieht und welchen Ursprung die Fachtermini haben, die Ursachen für das Nichtverwenden von Fachterminologie zu ergründen. Diese Arbeit wird daher durch die Forschungsfrage geleitet: Inwieweit ist Fachterminologie auf dem Gebiet der Archivierung vorhanden, und wie wird diese Fachterminologie angewendet?

Hierfür habe ich mich eingehend mit Fachtexten beschäftigt, die mir einen Einblick in die verwendete und aktuelle Terminologie geben sollten. Nach eingehender Recherche habe ich alle gefundenen Benennungen angefangen zu sammeln, auf Grund derer ich eine zweisprachige Fachwortliste erstellt habe, die eine Bestimmung mit den zu bearbeitenden Begriffen enthielt.

Danach ging ich an den Aufbau der Diplomarbeit, der sich für mich seit dem Beginn der Recherche klar dargestellt hatte. Ich wollte meine Arbeit in drei Teilen aufbauen, von denen jeder einen Abschnitt der Archivierung umfassen sollte. Nach Konsultation mit Prof. Budin entschloss ich mich jeden Teil mit einer Terminologieabhandlung abzuschließen.

Der erste Teil beinhaltet die Erklärung des Begriffs Archiv und seinen Aufgaben, Funktionen und Erscheinungsformen. Gefolgt wird dies von der Entwicklung der Archivierung in groben Zügen von den Anfängen der ersten Überlieferungen bis zu den Staatengebilden des heutigen Europas. Abgeschlossen wird der erste Teil mit der Terminologie und einer Schlussfolgerung zur Anwendung der Fachwörter im heutigen Sprachgebrauch.

Der zweite Teil betrifft den Mikrofilm und seine Auswirkung auf die Archivierung. Auch hier entschloss ich mich die Entwicklung dieses Mediums von den Anfängen, seinen darauf folgenden Einsatzgebieten bis zu den Auswirkungen in jüngerer Zeit zu durchleuchten. Der zweite Teil schließt ebenfalls mit der Terminologieabhandlung ab.

Der dritte Teil befasst sich mit dem Scanner und der daraus resultierenden Digitalisierung in Archiven. In kompakten Kapiteln habe ich die verschiedenen Scannertypen und die Auswirkung des Scanners auf die Archivierung ausgearbeitet. Der dritte Teil endet schließlich wieder mit der Terminologie auf diesem Gebiet.

2. Das Archiv

2.1 Was ist ein Archiv

Da das Archiv eine lange Geschichte hinter sich hat, sich aber ohne klare einheitliche Strukturen entwickelt hat, fällt es dementsprechend schwer ein einheitliches Bild davon zu geben. Eines jedoch ist klar, Archive waren schon seit jeher von großem Interesse und enormen Wert. So bezeichnete sie schon der Schriftsteller Novalis als „Gedächtnisse der Nation“.

Eines ist bei allen Archiven gleich: die Tatsache das etwas aufbewahrt und zur Verfügung gestellt wird. Ein „Archiv ist für den Laien alles: Registratur, Museum, Bibliothek, Sammlung, Dokumentation, Lagerstätte, Aufbewahrungsort für abgelebtes Material im weitesten Sinne, vom Zeitungsausschnitt über das alte Buch bis zum Ölgemälde.“ (HUNGER 2001: 22) Treffenderweise bezeichnet Martin Burkhardt in seinem Werk „Was ist ein Archiv“ bereits den privaten „Zettelkasten“ einer Person als Archiv ebenso „wie die Datensammlung eines Zeitungsverlags über Personen und Institutionen, in Online-Periodika verweist der Begriff auf die Beiträge der vorigen und älteren Ausgaben, und mitunter bildet er einen Zeitschriftentitel („Archiv für Sozialgeschichte“ usw.).“ (BURKHARDT URL 56., gültig am 27.04.2009)

Die Dinge, die in einem Archiv aufbewahrt werden bezeichnet man als Archivgut. „Die Einzelstücke bezeichnet man als Archivalien (Singular: das Archivale).“ (BÖRSTE, EPKIN URL 57., aktuell am 27.07.2009). Die verschiedenen Typen von Archivalien sind überschaubar, sie haben sich in der Geschichte je nach Beschaffenheit und Gebrauch des zu beschreibenden Materials geändert und werden meistens einer bestimmten Zeitperiode zugeordnet. So findet man in Archiven Urkunden, Dokumente, Akten und Sammlungen, die aus Ton, Stein, Holz, Papyrus, Pergament oder Papier sein können. Nachdem sich nicht nur die Materialien für das Beschreiben geändert haben, sondern auch die Medien, mit denen sie betrachtet werden, kommen heutzutage auch Bild- und Tonaufzeichnungen sowie Digitalisate ins Archiv. Diese Schriftstücke, Ton- und Bildaufnahmen kommen zur Aufbewahrung in ein Archiv, wenn sie für archivwürdig befunden wurden. Bei der Bewertung wird nicht nur dies ins Auge gefasst, es wird auch unterschieden ob etwas einer Sperrfrist unterliegt und erst nach einer bestimmten Zeit zugänglich sein kann und in wessen Zuständigkeitsbereich es fällt.

„Es gibt zwei Grundprinzipien, nach denen Archivgut geordnet ist:

➤ **Provenienzprinzip**

Provenienz ist lateinisch und bedeutet "Herkunft". Das heißt, dass die Archivalien danach im Archiv zusammengefasst und geordnet werden, von woher sie abgegeben werden. Wenn z. B. das Sozialamt einer Stadtverwaltung seine nicht mehr gebrauchten Unterlagen an das in diesem Fall zuständige Stadtarchiv abgibt, werden sie dort zusammengelassen und in den Bestand "Sozialamt" eingegliedert. Nur so kann man auch später noch nachvollziehen, in welchem Zusammenhang die Unterlagen ursprünglich entstanden sind.

➤ **Pertinenzprinzip**

Pertinenz kommt von dem lateinischen Wort "pertinere" und bedeutet "betreffen". Die Unterlagen werden nach sachlichen, regionalen oder personellen Zusammenhängen (Betreffen) geordnet. Die Herkunft spielt dabei keine Rolle. Dieses Prinzip erfordert ein Ordnungssystem nach Schlagworten, das sich der Archivar selbst ausdenken muss.“ (BÖRSTE, EPKIN: URL 57., aktuell am 27.07.2009)

Heute wird hauptsächlich das Provenienzprinzip angewandt. Diese Zuständigkeit bezeichnet den Archivsprengel.

Nach dem Prüfungsvorgang werden üblicherweise Bestände erschlossen und Findmittel in Form von z.B. Findbüchern angelegt. Findbücher sollen die Suche erleichtern. Im Gegensatz zu

Bibliothekskatalogen geben sie die Struktur vom Archivgut wieder und sind in der Regel nicht alphabetisch oder nach Themen sortiert. Findbücher geben Aufschluss über die Behördengeschichte und wie und wann die Schriftstücke entstanden und später ins Archiv übergegangen sind. Dies erfordert die Erkenntnis über den Zuständigkeitsbereich in dem Akten entstanden sind. Sehr hilfreich ist mittlerweile die Möglichkeit Findbücher online einzusehen. Abgesehen davon kann man veröffentlichte Ausgaben auch in manchen Bibliotheken oder Büchereien finden. Im Zuge der Digitalisierung von Findbüchern wurden sehr viele dieser überarbeitet und können mittlerweile nach Themengruppen, Orten oder Datum durchsucht werden. Ältere Findmittel nennt man Repertorien, sie sind wesentlich komplizierter aufgebaut und auf Grund alter Schriften schwer lesbar. (vgl. VILLMANN URL 58., aktuell am 27.07.2009) Weitere Findmittel stellen Karteien und Datenbanken dar. Da durch die Mikroverfilmung (Ergänzungsverfilmung) auch Archivalien aus anderen Archiven erworben werden, kommen zeitgleich auch deren Findmittel dazu, welche dann oft in Form von Ablieferungslisten vorhanden sind.

Es werden entsprechend ihrer Zuständigkeiten folgende Archive unterschieden:

- Staatsarchive
- Landesarchive
- Stadt- und Gemeindearchive
- Kirchliche Archive
- Wirtschaftsarchive
- Privat- und Adelsarchive
- Parlaments- und Parteiarchive
- Medienarchive
- Hochschularchive

Nachstehend möchte ich einige Definitionen zum Begriff „Archiv“ anführen, die einen Einblick geben sollen, wie unterschiedlich aber doch ähnlich Experten das Archiv sehen und erklären.

Einige Definitionen:

„Gegenstand archivischer Verwahrung und Betreuung ist heute das gesamte Schrift-, Bild- und Tongut, das als dokumentarischer Niederschlag der Tätigkeit staatlicher und nichtstaatlicher Dienststellen, aber auch sonstiger Einrichtungen, Verbände, Betriebe oder Einzelpersonen erwächst, soweit es wegen seines rechtlich-verwaltungsmäßigen, seines historischen, aber auch seines wissenschaftlich-technischen oder künstlerischen Quellenwertes als ‚archivwürdig‘ zu dauernder Aufbewahrung bestimmt wird.“ (ECKHART 1999)

„Archive sind Einrichtungen, deren Aufgabe die systematische Übernahme, Erfassung, Ordnung, dauerhafte Aufbewahrung und Erschließung von Schrift-, Bild- und Tonträgern sowie elektronischer Speichermedien aus öffentlichen Dienststellen, anderen Institutionen (Verbänden, Unternehmen) oder von Einzelpersonen ist. Weiterhin ist darauf hinzuweisen, dass der Begriff „Archiv“ auf drei unterschiedlichen Bedeutungsebenen verwendet wird: Archiv als Archivgebäude“ [...], „Archiv als Institution“ [...], „Archiv als Zusammenfassung bestimmter Archivalien oder Archivbestände“ [...]. „Auch der Archivraum, d.h. der Lagerraum des Archivgutes (Magazin), wird meist als Archiv bezeichnet, wenn er sich in

einem ansonsten für andere Zwecke genutzten Gebäude befindet (z.B. Rathaus oder Schloss).“ (REIMANN, NIMZ, BOCKHORST 2004: 20)

„Ein Archiv ist nicht nur „Friedhof“ der abgebenden Stelle und damit eine Art Endstation aller Vorgänge, die dort ihr Leben aushauchen. Sie werden gegebenenfalls auch wiederbelebt, und zwar, wenn das Archiv als „Gedächtnis der Verwaltung“ zum Beispiel zu ihrer Rechtssicherung über längst abgeschlossene Vorgänge Auskünfte erteilen muss. Damit dient es von der Öffentlichkeit unbemerkt, dem verwaltungsinternen Informationsaustausch, aber eben *auch* der historischen Forschung, die die Archivalien manchmal sogar zum „ewigen Leben“ erweckt, das heißt, sie ediert und damit auf Dauer verfügbar macht (etwa in den Monumenta Germaniae Historica oder in den Acta Borussia, um nur die berühmtesten Editionsreihen zu nennen).“ (HENNING 2004: 6)

„Im strengen archivfachlichen Sinne ist ein Archiv eine Institution, die Archivalien oder (synonym) Archivgut verwahrt, und Archivgut muss jede der folgenden drei Bedingungen erfüllen: a) Ist im Geschäftsgang einer juristischen oder natürlichen Person entstanden; b) wird zur Erledigung der laufenden Geschäfte nicht mehr benötigt; c) hat bleibenden Wert.“ (BURKHARDT URL 56., gültig am 27.04.2009)

„Was ein Archiv genau ist und was dem zufolge ein Archivbenutzer dort erwarten kann, ist nicht ganz leicht zu definieren. Denn der Begriff „Archiv“ wird im Sprachgebrauch so vielfältig verwandt, dass keine einheitliche, griffige Formel gefunden werden kann, ihn zu beschreiben. Das gilt sogar dann, wenn man alle Zeitschriften, die sich etwa „Archiv für Kulturgeschichte“ oder „Archiv für Begriffsgeschichte“ nennen, und alle Computerprogramme, die eine „Archivfunktion“ anbieten, außer Betracht lässt.“ [...] „Archive sichern, verwahren, ordnen, erschließen Unterlagen (v.a. Schrift-, aber auch Bild- und Tonträger sowie neuerdings digitale Daten) und stellen sie für eine Benutzung bereit.“ (BRENNER-WILCZEK, CEPL-KAUFMANN, PLASSMANN 2006: 13)

„Ein Archiv ist eine Einrichtung zur Sammlung, Ordnung, Aufbewahrung, Verwaltung und Nutzung von meist schriftlichen und auch anderen Überresten aus dem Bereich der Verwaltung oder auch anderen öffentlichen oder privaten Institutionen.“ (URL 28., aktuell am 20.04.2009)

„Die Kernaufgabe des „Archivierens“ ist gesetzlich definiert als „Erfassen, Übernehmen, Verwahren, Erhalten, Instandsetzen, Ordnen, Erschließen, Verwerten und Nutzbarmachen von Archivgut des Bundes für die Erforschung der Geschichte und Gegenwart, für sonstige Forschung und Wissenschaft, für die Gesetzgebung, Rechtsprechung, Verwaltung sowie für berechnigte Belange der Bürger“ (Bundesarchivgesetz BGBl. Nr. 162/1999, § 2 [5]).

2.2. Die Entstehung und Entwicklung des Archivs

Bevor ich auf das Archiv in seiner heutigen Funktion und Erscheinung eingehe, möchte ich einen groben Überblick in die Entstehung, aber vor allem die Entwicklung des Archivwesens und seiner Archivalien geben. Um die Terminologie des Archivs behandeln zu können, ist es wichtig auch den geschichtlichen Aspekt zu beleuchten. Denn die geschichtliche Entwicklung gibt Aufschluss über die sprachlichen Zusammenhänge, Entstehung und Übernahme bestimmter Bezeichnungen des heutigen Sprachgebrauchs sowohl in der deutschen als auch kroatischen Sprache. Es ist auch wichtig zu verstehen, inwiefern und warum sich die Aufgaben und das Archivgut geändert haben, um nachvollziehen zu können, warum heutige

Technologien zum Einsatz kommen, aber auch warum diese solchen Einfluss auf das gesamte Archivwesen haben.

2.2.1. Archive in der Gegend um Euphrat und Tigris um 3200 – 800 v.Chr.

Archive gab es schon in der frühen Menschheitsgeschichte, doch nur wenige haben die Jahrhunderte überdauert. Die ersten Archive der Welt entstanden in Mesopotamien. Es wurden Tontafeln in Keilschrift beschrieben, die dann in Tempelanlagen in einem eigenen Raum in Holzregalen archiviert wurden. Oft wurden die Tafeln auch in offenen Tablaren, in Fächern oder in Behältern aufbewahrt. Es gab aber auch Archive bei Privatpersonen, bei denen Tafeln „in eine Ecke gestellt und mit einer Matte oder Textilien abgedeckt oder in einem Krug, einem Korb oder einer Schachtel aufbewahrt“ (BARTH 1996: URL 59., aktuell am 15.08.2009) wurden. Diese Archive wurden im Lauf der Zeit aber oft geplündert, zerstört oder fielen Mitte des vorigen Jahrhunderts bei der archäologischen Erforschung Mesopotamiens durch Engländer und Franzosen oftmals in die falschen Hände und gingen so verloren, oder wurden vorrangig ins Louvre in Paris oder ins British Museum in London gebracht. Im Allgemeinen wurden die meisten Tontafel-Archive im 19. und frühen 20. Jahrhundert entdeckt.

Das British Museum „hütet zudem das größte Keilschrift-Archiv, rund 140.000 Tafeln und Fragmente - darunter die fast komplette Bibliothek des literaturkundigen Königs Assurbanipal aus Niniveh, der vor 2600 Jahren von sich sagen konnte, er habe sogar, Einblick in die Schriftsteine aus der Zeit vor der Sintflut“.“(URL 49., gültig am 20.04.2009)

Die damaligen Archive wurden auf jeden Fall dazu genutzt, alles Niedergeschriebene aufzubewahren und wieder zur Verfügung zu stellen. Die nun folgenden Beschreibungen von Archivfunden sollen zeigen wie sich Archive in der vorchristlichen Zeit ausgewirkt haben, welche Geschehnisse und Begebenheiten niedergeschrieben wurden, und welche Erkenntnisse sie uns liefern.

Das Tontafel-Archiv von Uruk

Eines der ältesten gefundenen Tontafel-Archive stammt aus der Zeit 3200/3000 v. Chr. aus Uruk, das in der Bibel Erech genannt wird und sich im heutigen Irak befindet. Damals war es ein sumerischer Stadtstaat. In Uruk wurde die Keilschrift, die als älteste Schrift bekannt ist, entwickelt. (vgl. <http://www.lyrik.ch/lyrik/spur1/gilgame/gilgam02.htm>)

Das Archiv enthält „Schriftquellen aus dem Wirtschaftsleben“[...], genauer gesagt „über Viehhandel und Getreiderationierung von Uruk in Mesopotamien“ (ALBERS, ZOTTMANN 1983: 59). In Uruk fand man einen Raum, der mit Bodenrinnen ausgestattet war. „In Rinnen zwischen den Wänden floss Wasser. Es wird vermutet, dass dieses zur Regulierung der Feuchtigkeit im Archiv diente, um die sonnengetrockneten Tafeln im heißen, trockenen Klima vor dem Verkrümeln zu bewahren.“ (BARTH 1996: URL 59., aktuell am 15.08.2009)

Das Tontafel-Archiv Tell Mardikh von Ebla

Das gut erhaltene Tontafel-Archiv Tell Mardikh von Ebla in Syrien, das Keilschrifttafeln enthält, die um 2500 v. Chr. entstanden sind, fand man 1975. Ebla hatte im 3. Jahrtausend v. Chr. den Status eines Stadtstaates bzw. Königreichs, das Archiv stellt somit ein Staatsarchiv dar. Die Inschriften geben reichlich Aufschluss über Oliven und Weinanbau, sowie Viehzucht und Handel mit anderen Ländern, bei dem ein Tausch mit Waren oder Gold und Silber stattgefunden hat. Man findet auch Schriftquellen zur Holz- und Metallbearbeitung, Textilerzeugung, rechtliche Texte in Form von Verträgen, Abkommen oder Leihgaben;

schulische Texte, die Übungen, Enzyklopädien, Kataloge, Gedichte, Grammatik, Vokabellisten für das Lehren der sumerischen Sprache, sowie zweisprachige Vokabellisten in Sumerisch und Eblaitisch beinhalten, aber auch literarische Texte, die in Form von Mythen, epischen Geschichten, Hymnen und Ritualen abgefasst wurden, sind erhalten geblieben.

Beachtlich ist auch die Tatsache, dass das Archivgebäude fast vollständig erhalten blieb. Es wurde zwar mit einem Palast überbaut, bei den Ausgrabungen 1974 fand man aber die darunter liegenden Bauten, die sehr dicke Mauern aufweisen. Es kam ein quadratischer Turm mit zwei langen Räumen zum Vorschein, in denen sich einige Tafeln befanden. 1975 fand man dann schließlich das eigentliche Archiv, in dem die Tontafeln in Holzregalen archiviert wurden. Die Holzregale wurden durch einen Brand zerstört, die Tafeln blieben aber größtenteils erhalten, sie lagen am Boden, die Befestigungsvorrichtungen der Regale waren jedoch noch sichtbar. (vgl. RING, BERNEY, SALKIN, LA BODA, WATSON, SCHELLINGER 1996: 246-249; BARTH 1996: URL 59. aktuell am 15.08.2009)

Dieses Archiv scheint somit den heutigen ähnlich gewesen zu sein, denn das Archiv als solches hatte ein eigenes Gebäude bzw. Räume, die für die Archivierung verwendet wurden. Auch die Aufbewahrung der Tafeln in Regalen deutet auf eine längerfristige Archivierung, aber vor allem eine schnelle Auffindung und Zugänglichkeit der Dokumente hin.

Das Tontafel-Archiv von Kaniš

Das Tontafel-Archiv von Kaniš aus dem 2. Jahrtausend v. Chr. gibt einen Überblick über die Geschichte Kleinasiens, sowie Informationen über den Handel, die geografische Lage und politische Aufteilung des Landes, die Sprachen, Völkergruppen, Religionen und deren Ausübung. So weiß man, durch die Aufzeichnungen auf den Tontäfelchen, dass es rund um Kaniš, dem heutigen Anatolien, einen modernen friedlichen Vielvölkerstaat gab, in dem es Mischehen gab und die Bräuche aus verschiedenen Religionen ausgeübt wurden. Die meisten Inschriften betreffen den Handel der gesamten Region. (vgl. SCHWERTHEIM 2005: 17-20)

Das Tontafel-Archiv von Tel el-Amarna

Beim Amarna-Archiv handelt es sich um ca. 400 meist beidseitig mit Keilschrift beschriftete Tontafeln, von denen ein Teil 1887 von Bauern bei Raubgrabungen gefunden wurde. Der Fund führte zu professionellen Ausgrabungen, die den Rest der aus dem 14. Jh. v. Chr. stammenden Dokumente freilegte. El-Amarna befindet sich 400km südlich von Kairo, und ist das Überbleibsel der damaligen Hauptstadt Echnatons (1353-1336 v. Chr.) „Akhetaten“. „Die Tontafeln sind die Reste eines Kanzleiarchivs des ägyptischen Hofes, die offenbar beim Abzug aus Amarna aussortiert wurden.“ (BAUKS, KOENEN 2007ff.: URL 60., aktuell am 27.04.2009) „Das Tontafel-Archiv von Tell el-Amarna“ birgt [...], „Teile der diplomatischen Korrespondenz, die mit den Pharaonen Amenophis III und Amenophis IV“ [...] „geführt wurde“ (LEVINX 2003: 150) „Üblicherweise werden die Amarna-Tafeln nach Textsorten unterschieden (Briefe und Mitteilungen versus andere Texte, meist als „Schultexte“ bezeichnet). Die Briefe und Mitteilungen werden in zwei weitere inhaltliche Kategorien unterteilt: in Korrespondenz mit Großmächten und unabhängigen Reichen sowie in Korrespondenz mit Vasallen.“ (BAUKS, KOENEN 2007ff.: URL 60., aktuell am 27.04.2009) Die meisten Tafeln sind eingehende Briefe fremder Könige und daher nicht wie erwartet mit ägyptischen Hieroglyphen geschrieben, sondern vielmehr in Akkadisch, das in Babylon gesprochen wurde und die damalige Lingua Franca war, die für die diplomatische Korrespondenz mit anderen Königreichen benutzt wurde.

Briefe die aus Kanaan stammen sind gemischt mit vielen regionalen Dialekten, d.h. viele babylonische Vokabeln sind durch west-semitische Grammatikregeln miteinander verbunden, was wiederum Linguisten viel Aufschluss über die alten Formen des West-Semitischen (Hebräisch, Phönizisch, Aramäisch) gibt.

William Moran, einer der Hauptübersetzer der Texte, der 1950 die Vermischung der Dialekte erkannt hatte, sieht die Briefe als Vorlagen zu Bibeltexten, so wie auch andere Wissenschaftler viele Begebenheiten mit jenen der Bibel in Verbindung bringen. Vollständig klären lassen sich die Verbindungen jedoch nicht, denn es gibt auch genügend Skeptiker unter den Fachleuten, die keine Zusammenhänge mit der Bibel erkennen. (vgl. http://www.usc.edu/dept/LAS/wsrp/educational_site/ancient_texts/alamarna.shtml; <http://www.bibelwissenschaft.de/wiblex/das-bibellexikon/details/quelle/WIBI/zeichen/a/referenz/13097///cache/c84d5d0f21/>)

Im 8.-7. Jh. v. Chr. lässt die Beschreibung von Tontafeln stark nach. Die Keilschrift wird durch eine kompliziertere Hieroglyphen-Schrift ersetzt, die vorwiegend auf Felsen oder Steinblöcken zu finden ist. (vgl. SCHWERTHEIM 2005: 17-20)

Die Archive aus dem damaligen Ägypten, Babylon, Syrien, Anatolien und Kleinasien sind heute noch genauso wichtig wie damals, denn sie geben uns nicht nur erhebliche Kenntnisse über politische Begebenheiten, Traditionen, Bräuche, Bildung, Lyrik, Wirtschaft und Ernährung der damaligen Völker, sie sind nach wie vor maßgebend bei der Spracherforschung. Es werden laufend neue Tontafel-Archive gefunden, die oft die gesamte Geschichte eines Volkes erzählen.

Abgesehen davon werden sie heute alle digitalisiert und in Online-Archive gestellt, wo sie von Wissenschaftlern wie Laien erforscht werden können. So werden nun altertümliche Archive und Aufbewahrungsformen mit neuer Technologie verbunden und weltweit vernetzt.

2.2.2. Archive der antiken Griechen

Die Griechen hatten abgesehen von frühen nicht dauerhaften Beschreibstoffen für die Schreiarbeit und Literatur hauptsächlich drei Materialien in Verwendung: Papyrus, Leder und die Holztafel. „Nach anfangs hauptsächlich mündlicher Verbreitung von Poesie und Prosa nahm mit der Zeit das Bedürfnis nach geschriebenen Literaturexemplaren zu.“ (GIERSCH 2008: 25-26) Leider blieben nur sehr wenige Dokumente aus dem hellenistischen Großreich erhalten.

Die wichtigsten Archive bei den Griechen waren städtische Archive, die eine allgemeine Aufbewahrungsfunktion hatten, wobei sie auch „notarielle Befugnisse übernahmen.“ (WEISS 2004: 76) Die Aufgabe der Archivare war es „eine große Menge von Dokumenten stets griffbereit zur Verfügung zu halten, sie also zu sortieren, zu ordnen und zu katalogisieren sowie das reibungslose Funktionieren zu organisieren und zu beaufsichtigen.“ (WEISS 2004: 76) Dies belegt ein Dekret aus dem 4. Jahrhundert, das sichert, dass Magistrate die Vorlage einer Urkunde verlangen konnten. Auch Privatpersonen hatten dieses Recht, da Archive öffentlich zugänglich waren. Als Archivare und Schreiber waren oft wie im römischen Reich öffentliche Sklaven im Einsatz.

Die Fälschung und Abänderung von Urkunden war ein großes Problem, so weiß man, dass es mehrere Erlässe gegeben hat, die es verboten solche Urkunden entgegen zu nehmen. (vgl. WEISS 2004: 70-84)

Bekannte und erhaltene Archive:

Metroon

Das Metroon diente im alten Athen als Göttlichkeit und Staatsarchiv. „Die Staatsarchivfunktion hatte das Metroon für Papyrusdokumente; bisweilen – und zusätzlich zur Niederschrift der solonischen Gesetze auf Tafeln und ihre sowie des Opferkalenders Neufassung auf Steinwänden – waren in Marmorstelen gemeißelte Kopien öffentlich ausgestellt, z.B. in der Stoa Basileios oder an anderen Stellen wie der Rathausvorhalle sowie in zentralen Heiligtümern.“ (GOETTE, HAMMERSTAEDT 2004: 116)

Mykenische Tontafeln

Überreste von Verwaltungsunterlagen, die eher wie Listen geführt wurden, finden wir auf mykenischen Tontafeln aus dem 12. Jh. v. Chr., die in einer Frühform des klassischen Griechisch, dem Linear B, verfasst wurden. „Bisher sind ca. 5730 Täfelchen bekannt, die sich auf sechs Palastzentren verteilen. Die zwei wichtigsten Sammlungen stammen aus Knossos und Pylos.“ (KLINKOTT, KUBISCH, MÜLLER-WOLLERMANN 2007: 348) Experten nehmen an, dass diese Tafeln nicht für eine langfristige Aufbewahrung bestimmt waren. „Diese Tontäfelchen wurden nicht im Tonofen gebacken. Die Dokumente, die wir haben, sind deshalb erhalten geblieben, weil sie in Katastrophenbränden der Paläste gehärtet wurden, in den meisten Fällen im Feuer“ [...] „der mykenischen Palastzeit um etwa 1200 v. Chr.“ (PANAGL, WODAK 2004: 207)

Zenon Archiv

Das Zenon Archiv wurde 1930 im antiken Philadelphia in Ägypten entdeckt. Es umfasst 2000 Papyrus-Belege, von denen, wie es scheint kein einziges Schriftstück fehlt. Die private Sammlung des Zenon, der höchstwahrscheinlich der persönliche Assistent Apollonios war, umfasst eine Zeitspanne von 40 Jahren, in denen er alles sammelte, was er für archivwürdig befand. Die Zeitspanne beginnt 260 v. Chr. und gibt Einblicke in das Leben in und außerhalb der Regierung. Es dürfte das erste Archiv einer Privatperson mit einem solchen Umfang sein. (vgl. <http://www.lib.umich.edu/pap/exhibits/reading/Zenon/>; gültig am 16.06.2009) Das digitalisierte Zenon Archiv ist unter oben stehender Homepage einsehbar.

Leider sind nur wenige Archive des hellenistischen Großreiches erhalten geblieben. Manche wurden von den Römern übernommen und weitergesammelt, jedoch an anderen Orten, womit auch einiges verloren ging. Manche wurden von einnehmenden Herrschern vernichtet, um ihre Macht zu demonstrieren. (BARTH 1996: URL 59. aktuell am 15.08.2009) Nichtsdestotrotz sind die Archive der Griechen für uns von enormem Wert, sie stellen für europäische Archive den Grundstein dar, der von den Römern übernommen und weiterentwickelt wurde. Was für uns von Bedeutung ist, sind die Bezeichnungen für archivische Belange, die noch heute gängig und in Gebrauch sind. Im hellenistischen Reich entstanden sehr viele schriftliche Werke, die von Dramen über Epen bis zur Lyrik reichten. Die meisten dieser Werke wurden eher in Bibliotheken als in Archiven aufbewahrt, wodurch einiges erhalten ist, was sonst längst verloren wäre.

2.2.3. Archive im römischen Reich

Archive wurden im römischen Reich als „tabularium“ bezeichnet, das „von den öffentlichen Dokumenten und Akten, die in ihnen aufbewahrt wurden“ abgeleitet wird. [...] „Archive zur Aufbewahrung von Gesetzestexten kannte man auch in Rom, und zwar schon von alters her, wie Cicero bemerkt.“ (WEISS 2004: 70) Man findet auch andere Bezeichnungen je nach Art

der Aufbewahrung wie: scrinium, bezeichnend für einen Schrein oder eine Truhe oder armarium für den Schrank. Die gängigste Form ist aber „archivum“, von dem sich unser „Archiv“ ableitet.

Archive hatten hauptsächlich die Verwahrung von Gesetzen, Senatsbeschlüssen, wichtigen Urkunden und fiskalen Angelegenheiten zu tragen, so bekam jede Behörde ein Archiv. Wie bei den Griechen wurden für Schreibarbeiten anfangs öffentliche Sklaven verpflichtet, die im 4. Jahrhundert durch freie Schreiber abgelöst wurden.

Neben den staatlichen Archiven haben jene der Kirche eine große Bedeutung. Nachdem „die Kirche in den Rechtskreis des römischen Staates eingetreten“ [...] ist, „konnte auch das kirchliche Archivwesen sich kontinuierlich und ungestört entwickeln.“ (BRESSLAU, KLEWITZ 1968: 149) Vor allem die päpstlichen Archive finden in so manchem altertümlichen Schriftstück Erwähnung. Im „Liber pontificalis“ wird so die Archivierung der Märtyrerakten unter Papst Anterus (235-236) erwähnt, sowie der Verweis des hl. Hieronymus Anfang des 5. Jhdts. auf das „chartarium ecclesie Romanae“ wo man die Glaubhaftigkeit seiner Briefe überprüfen konnte. Man könnte den Schluss ziehen, dass das päpstliche Archiv öffentlich zugänglich war. Es gibt Aufzeichnungen, die belegen dass Werke von Dichtern und Herrschern dem päpstlichen Archiv zur Aufbewahrung überreicht wurden.

Aus diversen Niederschriften geht ebenfalls hervor, dass die Archivalien aus Sicherheitsgründen aus Rom geschafft und in Klöster gebracht wurden, aber auch dass auf Reisen die Bestände mitgenommen wurden, weswegen Urkunden oft in Koffern und Beuteln aufbewahrt wurden. Papst Innocenz III ließ Mitte des 11. Jahrhunderts neue Gebäude für das Archiv, die „Kanzlei“ erbauen, doch es konnten nicht alle Bestände der älteren Archive übertragen werden. Anfang des 15. Jahrhunderts kehrten die Päpste nach Rom zurück, wohin auch die Archivalien gebracht wurden, zumindest wurde damit begonnen. Denn die Rückführung der Bestände nach Rom dauerte bis 1784 an. Mittlerweile befindet sich das päpstliche Archiv im Vatikan.

Die Archive hatten im römischen Reich großen Verwaltungscharakter, sie entstanden in jeder Stadt und in jeder kleinen Gemeinde. In ihnen wurden hauptsächlich Verwaltungsunterlagen jedes Bereiches aufbewahrt, die das lange Fortbestehen des Reiches sicherten. Das Entstehen der kirchlichen Archive führte zu einer entscheidenden Komponente des kulturellen Lebens, welche die Kirche auf das profane Leben für lange Zeit ausübte. Man kann die Archive des römischen Reiches als Grundstein aller europäischen bezeichnen.

2.2.4. Europäische Archive nach dem Zerfall des weströmischen Reiches zwischen 486 - 911

Aber wie entwickelten sich die Archive in Europa nach dem Zerfall des römischen Reiches? Das Wort Archiv leitet sich vom griechischen arché (Regierung, Behörde, Amt) bzw. archeion (Amtsgebäude) ab. Der griechische Wortstamm erhält sich in Folge auch im lateinischen Wort archivum, welches wiederum auch im heutigen Sprachgebrauch Verwendung findet. So ist auch die ursprüngliche Funktion des Archivs wie schon oben erwähnt die eines „Verwaltungsgebäudes“, das heute noch die Wurzel des Archivwesens darstellt. (vgl. BRENNER-WILCZEK, CEPL-KAUFMANN, PLASSMANN 2006.; <http://www.oesta.gv.at/site/4936/default.aspx>, 26.04.2009).

Im Mittelalter festigte sich das Archivwesen auch wenn die Archive bei weitem nicht so zahlreich waren wie heute und vorwiegend in kirchlichen Einrichtungen zu finden waren. Archive waren damals in der Regel geheim und oftmals änderte sich der Standort, weswegen Archivalien oft in verschließbaren Truhen, Kisten oder Schränken aufbewahrt wurden. So variieren die Bezeichnungen für Archive von archivum bis scrinium, armarium usw.(vgl.

Nach dem Zerfall des römischen Reiches, in dem die Verwaltung einen großen Stellenwert einnahm, gewann das Christentum immer mehr an Bedeutung. Durch die Ausbreitung der Religion wurden auch viele Werte der Römer, einschließlich Staatsordnung, wirtschaftlichem Anbau und Handel ins Frankenreich getragen. Das Kanzlei- und Archivwesen wurde ebenfalls übernommen, denn alle europäischen Staatsgeschäfte wurden am päpstlichen Hof abgewickelt, jeder neue König, jedes neue Volk führte Verhandlungen mit dem Papst. Diese Geschäfte wurden schriftlich festgehalten und archiviert.

In der Kirche wurde Latein als einheitliche Sprache verwendet, und in Folge ihrer Ausbreitung und dem hohen Stellenwert den sie im damaligen Leben einnahm, aber auch durch staatliche Verbindungen, breitete es sich in Europa schnell aus und wurde für die Schriftlichkeit verwendet. „Der Glaube, das Frankenreich sei des römischen Fortsetzung, trug nicht wenig dazu bei, die römische Staats- und Rechtssprache in Geltung zu halten.“ (LÖHRER von Franz 1890: Archivlehre: Grundzüge der Geschichte, Aufgaben und Einrichtung unserer Archive. Elibron Classics, S.18) Der lateinischen Sprache ließ man eine außergewöhnlich große Bedeutung zukommen, man hielt es für angemessen sie für Literatur und Geschäftsbriefe anzuwenden, eigentlich für alles Schriftliche. Deshalb ist es nicht verwunderlich, dass die Aufbewahrung und Archivierung dieser wertvollen Schriftstücke wichtig war, wenngleich es keine Struktur und allgemeine Vorgehensweise hierfür gab. Die Archive entwickelten sich ohne konkrete Vorgaben und die Archivalien wurden meist ohne eine vordefinierte Ordnung aufbewahrt. (vgl. LÖHRER 1890: 14-34; BRESSLAU, KLEWITZ 1968: 149-184)

Dass wir die ersten Archive der Kirche und geistlichen Institutionen zu verdanken haben, belegen mehrere Einträge in Büchern „Das römische Recht bestimmte in speciellen Fällen die Niederlage von Urkunden in den Archiven der Kirche“ [...] „Die ersten fränkischen Könige hatten wohl eingerichtete Archive, wie aus dem Chron. Gottwic. I. 75 und Eckhardt Sched. de Tabular. ant. P. 31. erhellt. Letzterer behauptet, dass Eginhard auf Befehls Carl des Grossen die ersten Archive in Deutschland eingerichtet habe; doch findet man Originalurkunden vor dem 13. Jahrhundert nur in geistlichen Archiven.“ (RÖMER-BÜCHNER 1853: 41) „In Deutschland haben wir gleichfalls die ersten Archive den alten Stiften zu danken, besonders in den Gegenden, wo die christliche Religion zuerst eingeführt ist. Der nördliche Teil von Deutschland ist hierin nicht so reich, wie der westliche und südliche, welcher die ältesten Urkunden aufzuweisen hat; besonders findet man sie in den Stiften und Abtenen am Rheine, in Bayern, Baden, Württemberg und Oesterreich; und ein Schriftsteller sagt, daß es mit unserer alten deutschen Geschichte nur sehr mager aussehen würde, wenn die alten Stifte und Klöster nicht sorgfältig in Aufbewahrung der Urkunden und Handschriften gewesen wären.“ (KÜRNITZ, FLOERKEN, FLÖRKE, KORTH, HOFFMANN, KOSSARSKI 1836: 140)

Im 5. Jahrhundert herrschte eine allgemeine Abneigung gegen das Geschriebene, da es als ehrenhaft galt sein Wort zu geben. Abgesehen davon konnten Laien selten lesen und schreiben. Betrachtet man die gesellschaftliche Ordnung wird klar, dass ein großer Teil der Bevölkerung aus Bauern bestand. Auch die Völkerwanderung brachte Menschen mit anderer Mentalität ins Frankenreich, die das geschriebene Wort bis dahin nicht kannten und es als natürlich empfanden Informationen mündlich weiterzugeben, und dann ihre Hand oder ihr Wort darauf zu geben. „Statt ein Handzeichen unter eine Urkunde zu setzen, legte er lieber die Hand darauf, das sollte heißen: er werde, was da geschrieben stehe, mit bewaffneter Hand vertreten. Die Urkunde hieß deshalb auch „Handteste“ oder einfach manus, d.h. die Hand.“ (LÖHRER 1890: 20)

Auch die erhaltenen kurzen Berichte, die für Grundbesitzerwerbungen eingesetzt wurden, bezeugen die Abneigung gegen ausführliches Schreiben. Urkunden hatten daher keine große

Bezeugungskraft und man konnte sich leicht gegen sie aussprechen. Lediglich Königsurkunden hatten volle Beweiskraft und durften nicht angezweifelt werden. Was dem Schreiben auch im Weg stand war der Mangel an Papier.

Viel häufiger in Gebrauch waren so genannte Wachstafelbüchlein. Diese waren aus hartem Holz, deren Mitte ausgeschnitzt und mit Wachs befüllt wurde. Am Rand wurden Löcher gemacht, durch die Lederstreifen gezogen und weitere Tafelchen befestigt wurden. „Ein Rechnungsbuch dieser Art, das aus verbundenen Holztäfelchen bestand, hieß ein Codex, d.h. Holzbuch, und ein Briefchen, welches darin stand, ein Codicillus. So kamen diese Namen in die Archive, um einen Hauptplatz darin einzunehmen; denn ein Kodex war fortan eine Handschriften-Sammlung, Kodizill ein Zusatz zum Testament.“ (LÖHRER 1890: 21) Die Wachstafelchen wurden beliebig oft beschrieben, da man durch ein Glattstreifen des Wachses wieder eine unbeschriebene Fläche erhielt. Urkunden wurden einseitig auf Pergament geschrieben und danach zusammengerollt. Im Staatsarchiv zu Florenz und London kann man diese Rollen noch immer sehen.

In der späten Merowingerzeit und der frühen Karolingerzeit hat sich also zum einen das Christentum ausgebreitet und mit ihm das Lateinische, zum anderen hat sich auf Grund stetig verändernder Grundbesitze und deren Belehnung das Kanzlei- und Archivwesen der Römer verankert, auch wenn es durch die Völkerwanderung und das Eintreffen der Germanen eine Gegenströmung zum Geschriebenen gab.

Unter Karl dem Großen entwickelte sich das Archivwesen nicht nur in Klöstern und Stiften, denn er verlangte von jedem Hof genaue Aufzeichnungen über Ein- und Ausgaben, Schenkungen, Besitz, Erwerbungen und dergleichen. „Ein jeder Amtmann liefere Jahr für Jahr zu Weihnachten uns ein Verzeichnis von allem unsern Gut und Ertrag: was von Ochsen vorhanden, von Hufen, die gepflügt werden soll, von Acker- und anderen Zinsen,“ [...] „und zwar alles getrennt von einander und wohl geordnet, damit wir im Stande sind zu wissen, was und wie viel wir von jeder Art haben.“ (Verordnung von Kaiser Karl dem Großen in LÖHRER 1890: 25)

Zwischen 486 - 911 waren Archiv und Bibliothek oft sehr stark verbunden oder vereint. Daher gab es unter den Archivalien nicht nur Urkunden und Schriftstücke, die etwas belegen sollten, sondern alle Arten von Schriftstücken, die man als aufbewahrungswert hielt. „Diese Gewohnheit, alles Geschriebene, wenn es der Aufbewahrung würdig erschien, in Archiven zu bergen, also Dichtungen und Betrachtungen zu Zeitgenossen ebenso wohl wie Denkwürdigkeiten und Reisebeschreibungen hervorragender Personen, hat nicht wenig zur Wertschätzung und Erhaltung der Archive beigetragen, wenn auch nicht zur archivalischen Ordnung.“ (LÖHRER 1890: 31-32)

In der Frankenzeit verankert sich aber auch der Brauch Bücher über Bestände zu führen. Ausgehend von Geistlichen, die Ordnung in die lose herumliegenden Schriftstücke bringen wollten und diese in Büchern zusammenfassten, geht der Brauch auch in weltliche Archive über. Der Grundgedanke dabei war es eine Struktur zu schaffen, dank der man etwas leichter auffinden und weniger verlieren konnte. So geschah es beispielsweise in St. Emeram unter Diakon Anamot oder in Salzburg unter Bischof Arno. Geistliche haben daher auch die königlichen Archive geleitet. (vgl. LÖHRER 1890: 14-35; BRESSLAU, KLEWITZ 1968: 149-184)

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass sich nach dem Zerfall des Weströmischen Reiches im europäischen Raum zwei Empfindungen und Strömungen zeigten. Es gab jene der bestehenden romanischen Bevölkerung, für die Verwaltung und ein schriftliches Festhalten von Geschäften und Begebenheiten normal war, und jene der Germanen, für die das gegebene Wort mehr wert war als ein „Fetzen“ auf dem es geschrieben stand. Die Herrscher des Frankenreiches wollten Bildung im Volk verbreiten und die Verwaltung vorantreiben. Die Ausbreitung des Christentums und der lateinischen Sprache half ihnen dabei erheblich,

wodurch sich Traditionen und die Kultur des römischen Reiches weiter verankern konnten. Diese Umstände führten zur Entstehung so mancher Archive, in denen für wertvoll befundene Schriftstücke aufbewahrt wurden. Diese geschichtlichen Begünstigungen sind der Grund für die vielen Lehnwörter, die wir in der deutschen und kroatischen bzw. slawischen Sprache finden können.

2.2.4 Die ersten Archive in Österreich

Die ersten und ältesten Archive, die größtenteils noch heute existieren, entstanden in Österreich in geistlichen Institutionen. Seit dem Mittelalter wird in Stiften und Klöstern Schriftgut aufbewahrt, das neben geistlichen Belangen auch weltliche Herrschafts- und Besitzangelegenheiten behandelt. Neben diesen entstanden Haus- oder Herrschaftsarchive traditioneller Familien und Adelliger. (vgl. URL 28., aktuell am 11.08.2009)

Das älteste Kloster Österreichs und gleichzeitig des deutschsprachigen Raumes befindet sich in Salzburg, genauer gesagt in St. Peter. In ihm entstanden die ersten Güterverzeichnisse Salzburgs sowie viele Sammlungen auf schriftlichem und künstlerischem Gebiet. So umfasst das Archiv Schriftgut vom 8. bis zum 20. Jahrhundert einschließlich Urkunden, Handschriften, Akten, Fotos, Karten und Plänen. (vgl. Archivgeschichte des Stifts St. Peter online unter www.stift-stpeter.at, aktuell am 15.08.2009)

Zu den wichtigsten Archiven zählt das Augustiner-Chorherrenstift Klosterneuburg, das seit 1114 besteht und Reste des Babenberger-Urkundenarchivs beherbergt. Nach den Babenbergern bestand auch eine enge Verbindung zum Hause Habsburg. „Das Stiftsarchiv verwaltet umfangreiches geschichtliches Material vom 11. bis zum 20. Jahrhundert, vor allem Wirtschafts- und Verwaltungsakten, sowie eine große Urkunden- und Grundbuchsammlung der ehemaligen Stiftsherrschaft Klosterneuburg.“ (<http://www.stift-klosterneuburg.at>, aktuell am 16.08.2009)

Ein ebenfalls altes Archiv ist jenes des Stifts Herzogenburg, wo die Urkundesammlung bis zur Gründungsurkunde aus dem Jahr 1112 zurückreicht. Bei den ersten Urkunden handelt es sich um Pergamenturkunden, die „in einem mit Laden versehenen Kasten“ aufbewahrt wurden, „die restlichen Urkunden sowie die Akten wurden in einem Sack aufbewahrt.“ (Archivgeschichte des Stifts Herzogenburg online unter <http://www.stift-herzogenburg.at/index.php?submenu=12&content=185>, aktuell am 16.08.2009)

Ein für die Stadtgeschichte Wiens wichtiges Archiv birgt das Schottenstift, das von der Gründungsurkunde aus dem Jahr 1161 bis zum heutigen Tag wichtige Dokumente aufbewahrt. Gegründet vom Babenberger Herzog Heinrich II, der Wien als Hauptstadt wählte, war es fortan Ort kultureller Aufbewahrung. Erwähnenswert ist die Musiksammlung, die „mehr als 2500 handgeschriebene kirchenmusikalische Kompositionen und mehr als 600 gedruckte Noten“ (Archivgeschichte des Schottenstifts online unter <http://www.schottenstift.at>, aktuell am 15.08.2009) umfasst.

Obwohl es in Österreich noch reichlich Stiftsarchive gibt, findet man leider nur sehr wenig Information darüber. Kirchliche Archive scheinen noch immer sehr an dem Heimlichen, das ihnen anhaftet festzuhalten. Ein Lichtblick ist aber das Projekt Monasterium.net, auf das ich im Kapitel 4.3. näher eingehe. Bei diesem Projekt werden die mittelalterlichen Urkunden aus Stiften und Klöstern digitalisiert, wodurch es zumindest schon eine teilweise Einsicht in deren Archivgut gibt.

Wenn man sich mit dem geschichtlichen Aspekt der Archive in Österreich beschäftigt, merkt man, dass die Kirche damals einen großen Stellenwert einnahm, und ihr viele wertvolle Dinge, nicht nur Schriftstücke zur Verwahrung übertragen wurden. Wie im restlichen Europa begannen auch in Österreich Archive an Bedeutung zu gewinnen, Schriftstücke wurden in verschiedenen Lagerungsgegenständen aufbewahrt, die es teilweise ermöglichten sie zu

transportieren. Im Mittelalter bekommt das Archiv durch die hart umkämpfte Beweiskraft von Herrschaftsansprüchen etwas Heimliches, das ihm sehr lange Zeit anhaften wird. Der größte Teil der Schriftstücke entstand aus dem Bedarf an Beweis und Beurkundung, nur wenig Archivgut hatte künstlerischen oder kulturellen Wert, ausgenommen der Werke der Schreiber in kirchlichen Institutionen.

Ich möchte die Geschichte aber nicht allzu sehr ausweiten, da sie sonst zu große Ausmaße annehmen würde, und nicht eigentliches Thema der Arbeit ist, obwohl sie Gegenstand der Mikroverfilmung und Digitalisierung ist. Ausführliche Informationsquellen bietet in jedem Fall die Bibliographie am Ende der Arbeit.

2.2.5. Die ersten Archive in Kroatien

Die ersten Archive, so belegen es Statute und Aufzeichnungen, entstanden in Kroatien im 13.-14. Jahrhundert. Das wohl bedeutendste Archiv ist das Staatsarchiv in Dubrovnik, da es das umfangreichste ist.

Dubrovnik bekam sein Staatsarchiv 1277 od. 1278. Sein Entstehen war stark an jenes des Notariats geknüpft. Die Aufgaben des Notars übten anfangs Geistliche aus, 1277 wurde für diese Funktion der ausländische Gelehrte Tomazino de Savere geholt, der auch für die Archivierung von Bedeutung ist, da er die ersten Archivbücher in Dubrovnik schrieb. Er teilte zum Zwecke einer leichteren Evidenzierung die Aufgaben in einzelne Fachgebiete, die er in Büchern und Ordnern aufbewahrte. Eine Reihe von Ereignissen, darunter katastrophale Feuer, Erdbeben sowie häufige Umsiedlungen haben sich auf die Archivalien negativ ausgewirkt. In Krisensituationen wie Feuer oder Erdbeben wurde das Archiv oftmals geplündert, da es sich selbst überlassen war. Auch jede neue Regierung hat negative Spuren hinterlassen. Zwei Dokumentenrevisionen des Senats 1358 und 1807 zeigten sich ebenfalls als katastrophal, denn im Zuge dieser wurden viele Dokumente vernichtet, die als unwichtig erachtet wurden. Während des Balkankrieges 1991 wurde das Archiv bei Angriffen auf die Altstadt stark in Mitleidenschaft gezogen, woraufhin man das Archivgut zum Schutz nach Italien brachte und mikroverfilmte. Mittlerweile ist alles samt Sicherungsverfilmung wieder an seinen Platz zurückgekehrt. (vgl. ČREMOŠNIK 1932: 57-61; FORETIĆ 1951: 209-215)

In der dalmatinischen Hafenstadt Split hat die Aufbewahrung von schriftlichem Erbe eine lange Tradition, die ersten Gesetze zum Schutz von Archivalien gab es 1312. Aus den Statuten gehen strenge Vorschriften zur Aufbewahrung und Erhaltung von Schriftgut hervor, die eigene Räume, sogar Objekte vorsahen. Diesen Gesetzen ist es zu verdanken, dass eine große Menge an Archivgut entstanden ist. So stellen Dubrovnik und Split zwei Städte in Dalmatien dar, in denen die Archivierung eine lange Tradition hat, und wo es vor allem sehr früh gesetzlich geregelt war, wie und was archiviert werden soll.

In Istrien ist die Tradition der Archivierung seit dem 14. Jahrhundert verankert, was Statuten der mittelalterlichen Gemeinden, Städte und Burgen belegen. Während der Venezianischen Verwaltungsperiode hatten die Gemeinden Sorge für die Aufbewahrung zu tragen. Hierfür gibt es Vorschriften worin Schriftstücke gelagert werden sollen. Diese Statuten besagen, dass Schränke, Kanzleien und Truhen für die Aufbewahrung herangezogen werden sollten (in capsula, in cancellaria, in capsula magna) und die Unterlagen niemals die Kanzleien verlassen durften. Zudem hatten immer zwei Personen den Schlüssel für die versperrbaren Lagerstätten. Besonders wertvolle Schriften sollten in der Gemeinde-Schatzkammer aufbewahrt werden, die sich in der Sakristei der Kirche befand. Nichts desto trotz herrschte ein wahres Chaos in den Archiven, was einige Berichte belegen. Es gab keine Ordnungsstruktur, kein Register, die Archive waren überfüllt und der ständigen Gefahr eines Feuers ausgesetzt. Durch den Wechsel der Oberherrschaft über Istrien gelangten viele Archivalien abwechselnd nach Italien und Wien. Mitte des 19. Jahrhunderts gab es erste Versuche ein Staatsarchiv für die

gesamte Region zu formen und gesetzlich zu regeln, jedoch kam es erst Mitte des 20. Jahrhunderts zur Umsetzung. Die Archivalien, die nach Italien und Wien gebracht wurden, sind teilweise mikroverfilmt worden und Kroatien übergeben worden. Nach wie vor befindet sich ein großer Teil in Italien (Venedig, Rom, Milan, Vatikan), Wien, Graz und Slowenien. (vgl. Stulli B. 1980: 23)

Im Landesinneren sieht die Lage etwas anders aus. In Zagreb gibt es Belege für ein Stadtarchiv aus dem Jahr 1572, somit wesentlich später als an der Adriaküste. Die wichtigsten Unterlagen mit Stadtsiegel wurden aber auch in Zagreb in der Sakristei aufbewahrt, die Restlichen im Magistrat. Im 18. Jahrhundert kam das Bewusstsein für den Bedarf eines eigenen Archivgebäudes, das umfassenden Schutz bieten kann auf. Im Zuge dessen wurde das Archivgut geordnet und eine alphabetische Registratur, ein so genannter „Elenchus“ erarbeitet. (vgl. <http://www.arhiv.hr>; <http://www.daz.hr>, aktuell am 25.07.2009)

In der Gegend um Varaždin, Koprivnica und Krapina ist die Archivtradition ebenfalls seit dem Mittelalter verankert. Seit dem 13. Jahrhundert ist vor allem in urbanen Ansiedlungen das Bewusstsein über den Wert des Geschriebenen Wortes zur Sicherung der Rechte eines Einzelnen aber auch der Gemeinschaft geweckt worden. So ist es dieser Erkenntnis und dem kulturellen Wirken zu verdanken, dass in vielen Städten, Marktflecken und feudalen Familien eine große Menge an gut erhaltenen Archivalien entstanden ist. (vgl. <http://www.dav.hr/povijest.php?id=1>, aktuell am 25.07.2009)

Die Region zwischen Slavonski Brod und Požega in Slawonien verfügt ebenfalls seit 1305 über die Tradition der Aufbewahrung von Schriftgut. Auch in dieser Gegend wurden Truhen verwendet und in der Sakristei gelagert. Lediglich für die Zeit der Türkenherrschaft fehlen genaue Angaben über die Aufbewahrung, man weiß jedoch dass die wichtigsten Aufzeichnungen, wie jene die Steuerbelange betreffen, nach Konstantinopel gebracht wurden. Nach der Befreiung kümmerten sich die Städte und Gesspannschaften um die Sicherung der Aufzeichnungen. Hierfür ernannten sie eine für das Archiv zuständige Person, die „arkivar“ genannt wurde. (vgl.

http://dasb.hr/index.php?option=com_content&task=blogcategory&id=14&Itemid=30, aktuell am 18.08.2009)

In Kroatien entwickelte sich das Archivwesen ähnlich wie in Österreich. Auch wenn im Vergleich die Städte und Gemeinden gesetzlich für die Aufbewahrung zuständig waren, wurden auch in Kroatien schriftliche Aufzeichnungen der Kirche übergeben, die ebenfalls über Archive verfügte. Der einzige Unterschied sind die durch Statuten geregelte Aufbewahrungspflicht und Zuständigkeit, die zum Teil aus Italien stammen. So entstanden in Kroatien schon sehr früh Staats-, Stadt- und Gemeindearchive, die sehr altes Schriftgut beherbergen und einen großen Stellenwert im heutigen Umgang mit Archivalien einnehmen.

2.3. Terminologie: Archiv Deutsch – Kroatisch

Abkürzungen:

ahd. = althochdeutsch

D = deutsch

Def. = Definition

engl. = englisch

frz. = französisch

got. = gotisch

griech. / grč. = Griechisch

Herk. = Herkunft

Hr = kroatisch

idg. = indogermanisch

klas. evr. = klassische Tradition; Wörter kulturellen Schichten griechischer und lateinischer Sprache und der gesamten Schicht antiker Tradition in europäischen Sprachen

lat. = latein

Lw. = Lehnwort

mhd. = mittelhochdeutsch

novolat. = neulateinisch

österreich. = österreichisch

psl. = slawisch

schwed. = schwedisch

slav. = slawisch

Ablage, Schriftgutverwaltung / spisovodstvo

D Ablage

Def. „Gesamtheit der zu den Akten geschriebenen Schriftstücke und Unterlagen, auch schon vor der Einordnung in den Aktenbestand, sowie die Tätigkeit des Einordnens von Schriftstücken. Seit der Büroreform wurde die dezentralisierte Form der Schriftgutverwaltung bei einzelnen Mitarbeitern ohne Registratur als Sachbearbeiterablage bezeichnet.“ (URL 16., aktuell am 09.08.2009)

Herk. idg. Sprachen

Hr spisovodstvo

Def. „Polje poslovanja odgovorno za učinkovit i sustavni nadzor stvaranja, čuvanja, korištenja i odabiranja zapisa.“ (URL 17., aktuell am 08.08.2009)

Herk. psl. (Zusammensetzung zweier ur-slavischer Wörter)

ablegen / odložiti

D ablegen

Def. „**ab|legen** <sw. V.; hat> [3: urspr. = (das Geld für) eine geschuldete Summe hinlegen (= bezahlen)]: **1. a)** (ein Kleidungsstück o. Ä.) ausziehen, abnehmen: Mantel und Hut a.; willst du nicht a.?; **b)** (bes. Kleidung) nicht mehr tragen: die Trauerkleidung a.; sie legte den Verlobungsring ab; abgelegte Sachen; Ü seinen Namen a.; seine Untugenden a. (sie sich abgewöhnen); sie hatte ihre Scheu abgelegt (sich davon frei gemacht). **2. a)**

an einen Ort legen: den Hörer a.; den Schriftwechsel a. (Bürow.; zur Aufbewahrung in einen Ordner o. Ä. legen); die Daten in einem Speicher a. (EDV; speichern); Herzass a. (Kartenspiel; beiseitelegen, weil die Karte nicht mehr benötigt wird); b) (bes. bestimmten Substantiven) vollziehen, leisten, machen: ein Examen a. (machen); einen Eid a. (schwören); die Beichte a. (geh.; beichten); für jmdn. od. etw. Zeugnis a. (für jmdn. zeugen, etw. bezeugen); ein Geständnis a. (gestehen); ein Bekenntnis [über etwas] a. ([etw.] bekennen); ein Gelübde a. (geloben); Rechenschaft [über etwas] a. (geben); einen Beweis [für etwas] a. ([etw.] beweisen). **4.** (veraltet, noch landsch.) es auf etw. anlegen, absehen. **5.** (Seemannsspr.) vom Kai o. Ä. wegfahren: das Schiff hatte in der Nacht abgelegt.“ (URL 6., aktuell am 02.08.2009)

Herk. idg. Sprachen

„**legen**: Das gemeingerm. Verb mhd. legen, ahd. leg[g]an, got. lagjan, engl. to lay, schwed. lägga ist das Veranlassungswort zu dem unter **liegen** behandelten Verb und bedeutet eigentlich »liegen machen«. Zu diesem Verb ist Gelage, eigentlich »Zusammengelegtes«, gebildet (beachte auch den Artikel Lage). – Abl. und Zus.: **ablegen** »fortlegen, beiseitelegen; wegschaffen; ausziehen; nicht mehr benutzen; ausführen, vollziehen, leisten, erfüllen; abfahren, in See stechen« (mhd. ablegen)“ (URL 5., aktuell am 02.08.2009)

Hr odložiti

Def. „**odložiti** (što) svrš. <prez. odložim, prid. trp. odložen> **1.** staviti na stranu, ostaviti da stoji dok ne bude potrebno, na kraće vrijeme **2.** odgoditi (KV)“ (ANIĆ 1998: 662)

Herk. psl.

Ablieferung / predaja

D Ablieferung

Def. „**Ablieferung** 1) An das Archiv abgegebene Unterlagen, 2) Die Tätigkeit der Übergabe incl. Vorbereitung, Zusammenstellung und Transport.“ (URL 16., aktuell am 09.08.2009)

Herk. lat. → niederd. Kaufmannsspr.

Hr predaja

Def. „**Predaja = transfer** 1) Čin koji označuje fizičku promjenu čuvanja zapisa/arhivskoga gradiva s promjenom ili bez promjene pravnoga naslova; 2) Tako predani zapisi/arhivsko gradivo.“ (URL 17., aktuell am 08.08.2009)

Herk. psl.

Akte / spis

D Akte

Def. „**Ak|te**, die; -, -n [rückgeb. aus: Akten (Pl.) < lat. acta, eigtl. = das Verhandelte, die Ausführungen] (bes. Verwaltung, Gericht): [Sammlung von] Unterlagen zu einem geschäftlichen od. gerichtlichen Vorgang: eine A. anlegen, einsehen, bearbeiten, ablegen; in einer A. blättern; das kommt in die -n (wird als Notiz in die Akten eingetragen); * über etw. die -n schließen (etw. für erledigt erklären, über etw. nicht mehr verhandeln); etw. zu den -n legen (ugs.; etw. als erledigt betrachten).“ (URL 6., aktuell am 02.08.2009)

Herk. lat.

„**Akte**, F., »Gesamtheit der bezüglich einer Angelegenheit angefallenen Schriftstücke«, zunächst (1. H. 15. Jh.?) als lat. *acta* entlehnt, PPP. N. Pl. zu lat. *agere*, V., »treiben, handeln«, im 16. Jh. (1500 *acten*) als Lw. eingedeutscht, daneben z.B. *ad acta legen* (1. H. 17. Jh.) bewahrt“ (URL 8., aktuell am 02.08.2009)

Hr spis / akt

Def. „**spis** m <nom. mn spisi> 1. zajednički naziv za napisane službene dokumente 2. tekst, rasprava, članak [filološki ~i, filozofski ~i, politički ~i, sabrani ~i]“ (ANIĆ 1998: 1090)

Herk. psl.

„**akt**, akta, mn. akti, 2. akata (pored: aktovi) lat. (*actus*) 1. čin, djelo; 2. spis (u množini često akta); 3. čin u kazališnom komadu; 4. crtež, slika ili plastika golog ljudskog tijela.“ (KLAIĆ 1987: 38)

Herk. lat.

Aktenplan / opći popis s rokovima čuvanja

D Aktenplan

Def. „**Aktenplan** Mehrstufiges, gegliedertes Schema mit zugehörigen Notationen zur Strukturierung des Aktenbestandes einer Organisation oder Behörde. Der Aktenplan wird vor der Entstehung der Akten auf der Basis einer Gliederung der **Aufgaben** einer Dienststelle erstellt. Die unterste Stufe benennt die Betreffseinheit, zu der zukünftig Akten entstehen können. Aus der Notation des Aktenplans zusammen mit weiteren Kennzeichnungen (Ableitungen = Merkmale für nicht systematische Unterteilungen von Betreffseinheiten) und Aktennummern; vgl. **Aktenverzeichnis**) ergibt sich das **Aktenzeichen** für einzelne Akten. Sie werden im **Aktenverzeichnis** erfasst. Der Aktenplan ist ein Instrument zur Steuerung der Entstehung und Formierung zukünftiger Aufzeichnungen. Seine Struktur verbindet die in der Informationswissenschaft unterschiedenen Formen der Postkoordination (der Aufgaben) und der Präkoordination (des zukünftig entstehenden Schriftguts) und sowohl kann die Geschlossenheit wie die Offenheit beider Formen gleichzeitig realisieren. (URL 16., aktuell am 09.08.2009)

Herk. lat.

Hr opći popis s rokovima čuvanja

Def. „**Opći popis s rokovima čuvanja** popis s rokovima čuvanja koji utvrđuje rokove čuvanja za posebne serije zapisa zajedničke nekim ili svim uredima ili upravnim jedinicama pravnih osoba. Zbog toga se Opći popis s rokovima čuvanja naziva i Popis općih zapisa ili Opći popis/lista“ (URL 17., aktuell am 08.08.2009)

Herk. psl.

Alterungsbeständiges Papier / Trajni papir

D Alterungsbeständiges Papier

Def. „**Alterungsbeständiges Papier** Papier, das seine physischen Eigenschaften auch nach längerer Aufbewahrung nicht verändert und langfristig gegen endogene Zersetzungsprozesse resistent ist.“ (URL 16., aktuell am 09.08.2009)

Herk. mhd. + griech.

Hr Trajni papir

Def. „**Trajni papir = permanent/durable paper** Papir koji odoljeva postupku starenja. trajnost se očituje po zadržavanju fizičkih osobina tijekom višekratne uporabe, dok se postojanost utvrđuje prema otporu na kemijske reakcije uzrokovane nečistoćom u papiru ili uvjetima okoliša.“ (URL 17, aktuell am 08.08.2009)

Herk. psl. + grč.

Archiv / arhiv

D Archiv

Def. „**Archiv**, das; -s, -e [spätlat. archivum < griech. archeion = Regierungs-, Amtsgebäude]: **a)** Einrichtung zur systematischen Erfassung, Erhaltung u. Betreuung von Schriftstücken, Dokumenten, Urkunde, Akten, insbes. soweit sie historisch, rechtlich od. politisch von Belang sind: das A. für Wohlfahrtspflege; **b)** geordnete Sammlung von [historisch, rechtlich, politisch belangvollen] Schriftstücken, Dokumenten, Urkunden, Akten: ein umfangreiches A.; ein A. anlegen; **c)** Raum, Gebäude für ein Archiv (1a, b): im A. arbeiten“ (Duden 1996: 139)

Herk. griech.

„Archiv, N., »Archiv«, 15. Jh.?, 16. Jh. Lw. spätlat. archivum, N., »Archiv«, aus spätlat. archium, N., »Amtsgebäude«, Lw. gr. archeion, N., »Amtsgebäude«, zu gr. Archein, V., »herrschen«“ (URL 8, aktuell am 02.08.2009)

Hr arhiv

Def. „**arhiv**, -iva grč. (archeion – gradska vijećnica, magistrat) 1. ustanova za čuvanje starih dokumenata i pisanih spomenika; 2. odjeljenje ustanove gdje se čuvaju stari spisi (akti), isprave, nakon što je neki postupak ili proces dovršen; *naš stari izraz*: pismohrana, pismara; 3. skup pisanih spomenika koji se odnose na djelatnost neke ustanove ili osobe; 4. naziv nekim časopisima znanstvenog karaktera; isto i **arhiva** ; prid. **arhivski**; **arhivalan**; -lna, lno;“ (KLAJČ 1987: 99)

Herk. grč.

Archivalien / arhivalije

D Archivalien

Def. „**Archivalien** <Pl.>: Schriftstücke, Dokumente, Urkunden, Akten in, aus einem Archiv“ (Duden, Deutsches Universalwörterbuch A-Z 3., neu bearbeitete und erweiterte Auflage, Auf Grundlage der neuen amtlichen Rechtschreibregeln. 1996. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich. Dudenverlag S. 139)

„Unspezifischer Überbegriff für (physische) Einheiten von Archivgut (Singular: das Archivalie, österreichisch auch: die Archivalie)“ (URL 1., aktuell am 09.08.2009)

Herk. lat.

Hr arhivalije

Def. „**arhivalije** (novolat.), spisi, povelje, dokumenti i dr. materijali koji se čuvaju u arhivu.“ (URL 11, aktuell am 08.08.2009)

Herk. novolat.

archivalisch / arhivski

D archivalisch

Def. „**archivalisch** <Adj.>: **1.** ein od. mehrere Archive betreffend: eine –e Tätigkeit ausüben. **2.** zu einem od. mehreren Archiven gehörend, darin enthalten, daraus stammend: -es Material; etw. a. beweisen (mithilfe eines Archivs, durch archivalische Urkunden)“ (Duden1996: 139)

Herk. lat.

Hr arhivski

Def. „**prid. arhivski; arhivalan**; -lna, lno;“ (KLAIC 1987: 99)

Herk. lat.

Archivar / arhivar, archivist

D Archivar

Def. „**Archivar**, der; -s, -e: fachlich ausgebildeter Betreuer eines Archivs“ (Duden 1996: 139)

Herk. lat.

Hr arhivar

Def. „**arhivar** m (ž spol + arhivarka) <gen. jd arhivara> **1.** specijalist i službenik arhiva **2.** službenik u arhivi“ (ANIC 1998: 29)

„**arhivist** m (ž spol + arhivistkinja) stručnjak za proučavanje arhivske građe, onaj koji se u radu oslanja na istraživanje arhivske građe“ (ANIC 1998: 29)

Herk. lat.

Archivbenützer / korisnik

D Archivbenützer

Def. „**Archivbenützer** Benützer von Archivgut, der nicht dem Archiv als Organisation angehört.“ (URL 1., aktuell am 09.08.2009)

Herk. griech. + ahd.

Hr korisnik

Def. „**korisnik** m <vok. jd korisniče, nom. mn korisnici> onaj koji što koristi, upotrebljava (spravu, stroj, bankovni kredit); koji se čime koristi (nekom mogućnošću, stručnom uslugom itd.)“ (ANIC 1998: 437)

Herk. psl.

Archivgesetz / Zakon o arhivskom gradivu i arhivima

D Archivgesetz

Def. „**Archivgesetz** Gesetz auf Bundes- oder Landesebene, das die Zugänglichkeit von Archivgut regelt und die Aufgaben von Archiven formuliert. Auf kommunaler Ebene werden entsprechende Regelungen im Rahmen der kommunalen Selbstverwaltung in Satzungen formuliert. Gegenstand der Archivgesetze ist die Abwägung von Wissenschaft- und Informationsfreiheit einerseits und den Schutzrechten betroffener Personen andererseits über die Formulierung von Sperrfristen. Die Archivgesetze sind deshalb Transparenzgesetze.“ (URL 16., aktuell am 09.08.2009)

Herk. griech. + ahd.

Hr Zakon o arhivskom gradivu i arhivima

Def. „Ovim se Zakonom uređuju: zaštita i uvjeti korištenja, čuvanje, uporaba i obrada arhivskoga gradiva, javna arhivska služba, te nadležnosti i zadaće arhiva.“ (URL 17., aktuell am 09.08.2009)

Herk. slav. + grč.

Archivgut / arhivsko gradivo

D Archivgut

Def. „**Archivalien** » **Archivgut**: Als archivwürdig bewertete Teile des Registraturguts. Dazu zählen alle Informationsträger wie z.B. Akten, Karten und Pläne, Bild-, Film-, Tongut, maschinenlesbare Datenträger einschließlich der Hilfsmittel zu ihrer Erschließung und Benutzung.“ (Glossar ausgewählter archivfachlicher Begriffe URL 9., aktuell am 08.08.2009)

Herk. griech. + ahd.

Hr arhivsko gradivo

Def. „**Arhivsko gradivo, arhivska zgrada/ustanova = archives/** pisano malim slovom
1) Dokumenti koje je stvorila ili primila ili sabrala neka osoba ili ustanova u obavljanju svojih poslova, a čuvaju se zbog njihove trajne vrijednosti: 2) (u engleskom Archives pisani velikim slovom): Zgrada ili dio zgrade u kojoj se čuva i daje na korištenje arhivsko gradivo; također i arhivsko spremište; 3) Ustanova ili program odgovoran za odabiranje, preuzimanje, čuvanje i korištenje arhivskoga gradiva; naziva također se i arhivskom ustanovom, institucijom ili arhivskim programom“ (URL 17., aktuell am 08.08.2009)

Herk. lat. + slav.

archivieren / arhivirati

D archivieren

Def. „archivieren <sw. V.; hat>: (Schriftstücke, Urkunden, Dokumente, Akten) in ein Archiv aufnehmen“ (Duden 1996: 139)

Herk. lat.

Hr arhivirati

Def. „**arhivirati**, -iviram – 1. staviti neki spis, neko djelo u arhiv; 2. raditi u arhivu, »kopati« po starim spisima.“ (KLAIC 1987: 99)

Herk. lat.

Archivkunde, Archivistik / arhivistika

D Archivkunde, Archivistik

Def. „Archivkunde, die: Lehre von der Organisation, Struktur u. Geschichte der Archive“ (Duden 1996: 139)

„Oberbegriff für die Lehre vom Archivwesen mit den Fachgebieten Archivwissenschaft, Aktenkunde, Archivgeschichte, Archivrecht, Bestandserhaltung und Archivbetriebslehre, also die Archivwissenschaften als Fächergruppe.“ (URL 16., aktuell am 09.08.2009)

Herk. griech.

Hr arhivistika

- Def. „Arhivistika je skup znanja o naravi i značajkama arhivskoga gradiva i djelatnosti arhiva. Arhivistika je razmjerno mlada znanost, razvila se posljednjih sto godina i danas možemo reći da je oblikovala svoju teoriju, metodologiju i praksu. Arhivska teorija je skup arhivističkih ideja o tome što je arhivsko gradivo; arhivska metodologija je skup arhivističkih ideja o tome kako postupati s tim gradivom; arhivska praksa je primjena teoretskih i metodoloških ideja u određenim situacijama.“ (Opis i struktura Studija informacijskih znanosti - smjer arhivistika, Sveučilište u Zagrebu Filozofski fakultet Odsjek za informacijske znanosti online unter http://www.ffzg.hr/infoz/web2/index.php?option=com_content&task=view&id=23&Itemid=24, aktuell am 09.08.2009)
- Herk. grč.
-

Archivschachtel / arhivska kutija

- D Archivschachtel
- Def. „**Archivschachtel** Schachtel aus säurefreier Pappe für die horizontale Aufbewahrung von Archivgut im Magazin.“ (URL 16., aktuell am 09.08.2009)
- Herk. griech. + mlat.
„**Schachtel**, die; -, -n [1,2: spätmhd. schahtel, älter: schattel, scatel <ital. scatola (mlat. scatula), ↑ Schatulle, H. u.; 3: unter Anlehnung an Schachtel (1) zu ↑ schachteln]: **1.** zum Verpacken, Aufbewahren von Gegenständen, Waren dienender, verhältnismäßig flacher, dünnwandiger, nicht sehr fester Behälter aus Pappe o.Ä. mit Deckel od. Klappe zum Verschließen: eine leere S.; eine S. mit vergilbten Fotos; etw. in einer S. aufbewahren;“ (Duden 1996: 1298)
- Hr arhivska kutija
- Def. „**Arhivska kutija** = **archives box** Spremnik, različitog sastava, izradbe i veličine, namijenjen za čuvanje i primjereni smještaj i rukovanje s arhivskim gradivom (1)“ (URL 17., aktuell am 08.08.2009)
- Herk. grč + orij.
„**kutija** ž [orij.] predmet čvrstih strana, ob. kocka ili kvadar, služi za čuvanje raznih predmeta [glasačka ~]“ (ANIC 1998: 471)
-

Archivsprengel / teritorijalna nadležnost arhiva

- D Archivsprengel
- Def. „**Sprengel** Der räumliche Zuständigkeitsbereich eines Archivs.“ (Glossar ausgewählter archivfachlicher Begriffe URL 9., aktuell am 08.08.2009)
- Herk. griech. +
- Hr teritorijalna nadležnost arhiva
- Def. „Teritorijalna nadležnost arhiva je područje na koje se proteže djelatnost arhiva. Ona može biti: a) državna, b) međuzupanijska ili c) županijska“ (izvještaj arhiva za 2002. godinu online unter <http://www.culturenet.hr/UserDocsImages/ARH-1-arhivi.pdf>, aktuell am 18.08.2009)
- Herk. lat. + slav. + grč
-

Archivverwaltung, Archivmanagement / upravljanje arhivom, arhivska služba

D Archivverwaltung, Archivmanagement

Def. „**Archivverwaltung, Archivmanagement** Die Tätigkeit und ihre institutionelle Organisation zur Verwaltung von Archiven, die die Dienststellenverwaltung (Haushalt, Personal etc) wie auch Fachverwaltung umfasst.“ (URL 16., aktuell am 09.08.2009)

Herk. griech. + mhd.

Hr Upravljanje arhivom, arhivska služba

Def. „**Upravljanje arhivom, arhivska služba = archival administration** Upravljanje ili ravnanje programom arhiva (3) uključuje sljedeće arhivske funkcije: vrednovanje i odabiranje, preuzimanje, sređivanje, opis, čuvanje, referalnu službu, otvaranje javnosti“ (URL 17., aktuell am 08.08.2009)

Herk. slav. + grč.

aufbewahren / pohraniti, sačuvati

Def. „**aufbewahren** <sw. V.; hat>: in Verwahrung nehmen; sorgsam hüten, aufheben: etw. gut, sorgfältig a.; die Medikamente sind kühl aufzubewahren; Fotografien als, zum Andenken a.; etwas für die Nachwelt a.“ (Duden 1996: 151)

Herk. ahd.

Hr pohraniti, sačuvati

Def. „**pohraniti** (što) svrš. <prez. pohranim, prid. trp. pohranjen> 1. sačuvati što, ne dopustiti da propadne, netsane (ob. o kulturnim vrijednostima) 2. retor. sačuvati, zadržati (u pameti, u srcu) 3. spremi [~ u kasu]“ (ANIĆ Vladimir. 1998: Riječnik hrvatskoga jezika, treće, prošireno izdanje. Zagreb. Hg. Novi Liber S. 793)

„sačuvati (što) svrš. <prez. sačuva, prid. trp. sačuvan> 1. zaštititi od propasti, kvarenja, zaborava, štete [~ spomenike od ratnih razaranja] 2. spremi za kasniju potrošnju ili korištenje [~ liješnike za zimu] 3. zadržati, održati [~ prisutnost duha, ~ mir] 4. zadržati u vlasništvu [~ za uspomenu]“ (ANIĆ 1998: 1025)

Herk. slav.

Aufbewahrung / pohranjivanje, pohrana, čuvanje

D Aufbewahrung

Def. „Aufbewahrung, die; -:a) das Aufbewahren, Verwahren: jmdm. etw. zur A. gegeben“ (Duden 1996: 151)

Herk. ahd.

Hr pohranjivanje, pohrana, čuvanje

Def. „**Pohrana**. Odgovornost za čuvanje gradiva utemeljena na fizičkom posjedovanju. Pohrana ne uključuje uvijek zakonsko vlasništvo ili pravo na nadzor nad dostupnosti gradiva.“ (OPĆA MEĐUNARODNA NORMA ZA OPIS ARHIVSKOGA GRADIVA: RJEČNIK NAZIVA KORIŠTENIH U OPĆIM PRAVILIMA, URL 19., aktuell am 08.08.2009)

„**Čuvanje = custody** Odgovornost za dokumente ka se temelji na tvarnom posjedu. Čuvanje ne uključuje uvijek vlasništvo ili pravo nadzora nad dostupnosti zapisa.“ (URL 17., aktuell am 08.08.2009)

Herk. psl.

Aufbewahrungsfristen / rokovi čuvanja

D Aufbewahrungsfristen

Def. „**Aufbewahrungsfristen** Durch Gesetz oder Verordnung (z.B. Aktenordnung) festgelegte Frist für die Aufbewahrung von Unterlagen innerhalb einer Behörde oder in einem Zwischenarchiv, die unabhängig von einer etwaigen zukünftigen Archivierung gültig sind.“ (Glossar ausgewählter archivfachlicher Begriffe URL 9., aktuell am 08.08.2009)

Herk. ahd.

Hr Rokovi čuvanja

Def. „**Rokovi čuvanja** Vremenski rok, obično na osnovi procjene učestalosti korištenja za tekući ili budući posao, kojim se utvrđuje da se ZAPISI trebaju čuvati u uredima ili pismohranama prije nego se prenesu u arhive ili izlučuju.“ (URL 17., aktuell am 08.08.2009)

Herk. psl.

Aufbewahrungsort / arhivsko spremište

D Aufbewahrungsort

Def. „**Aufbe|wah|rungs|ort**, der <Pl. -e>: Stelle, Platz, wo etw. aufbewahrt wird.“ (URL 6, gültig am 08.08.2009)

Herk. ahd.

Hr Arhivsko spremište

Def. „**Arhivsko spremište** Smještajni prostor u međuarhivu ili arhivu.“ (URL 17., aktuell am 08.08.2009)

Herk. grč. + psl.

Aushebung / zahtjevnica

D Aushebung

Def. „**Aushebung** Entfernen von Archivgut oder Sammlungen aus dem Magazin für eine Benutzung im Benutzersaal. Das Zurücklegen ist das Reponieren.“ (URL 16., aktuell am 09.08.2009)

Herk. ahd.

Hr zahtjevnica

Def. „**Zahtjevnica = charge-out** 1) Čin kojim se bilježi premještaj spisa iz spremišta; 2) dokument korišten da se zabilježi ova radnja. U V.B. = production ticket“ (URL 16., aktuell am 08.08.2009)

Herk. psl.

Ausleihe / posudba

D Ausleihe

Def. „**Ausleihe** Selten praktizierte Herausgabe von Archivgut zur Einsicht außerhalb des verwahrenden Archivs oder für Ausstellungen.“ (URL 16., aktuell am 09.08.2009)

Herk. ahd.

Hr posudba
Def. „**Posudba** = **loan** Privremeni fizički premještaj arhivskoga gradiva izvan pismohrane ili arhiva radi uvida ili korištenja, presnimavanja ili radi izložbe.“ (URL 17., aktuell am 08.08.2009)
Herk. psl.

Aussonderung / odabiranje

D Aussonderung
Def. „**Aussonderung** Die von der Behörde selbst und in eigener Verantwortung vorgenommene Aussortierung des abgeschlossenen und nicht mehr benötigten Schriftguts aus einer Ablage oder Registratur zur Vorbereitung der Anbietetung an das zuständige Archiv. Falls pauschale oder im Einzelfall erteilte Vernichtungsgenehmigungen des Archivs existieren, können die Unterlagen im nächsten Schritt direkt vernichtet werden.“ (URL 16., aktuell am 09.08.2009)
Herk. ahd.

Hr odabiranje
Def. „**Odabiranje** = **disposal** Radnja koja se obavlja nad netekućim/neaktivnim zapisima, nakon njihova vrednovanja i isteka roka čuvanja, predviđen zakonom, propisima ili upravnim postupkom. Te radnje uključuju predaju nekom arhivu ili uništenje.“ (URL 17., aktuell am 08.08.2009)
Herk. psl.

Aussonderungsliste / popis predanog gradiva

D Aussonderungsliste
Def. „**Aussonderungsliste** Aufstellung der entbehrlichen, ausgesonderten Unterlagen, die von einer Behörde bei der Aussonderung angefertigt und dem Archiv als Grundlage für die Bewertung und die Übernahmeentscheidung überlassen wird.“ (URL 16., aktuell am 09.08.2009)
Herk. ahd. + ital.

Hr popis predanog gradiva
Def. „**Popis predanog gradiva** = **transfer list** Popis zapisa/arhivskog gradiva, prilog primporedajnog zappisnika.“ (URL 17., aktuell am 08.08.2009)
Herk. psl.

Autograph / autograf

D Autograph
Def. „**Autograph**, das; -s, -e[n] [spätlat. autographum, zu lat. autographus = mit eigener Hand geschrieben < griech. autographos] (Buchw.): von einer bekannten Persönlichkeit eigenhändig geschriebenes Schriftstück“ (Duden 1996: 197)
Herk. griech.

Hr autograf
Def. „**autograf** grč. (auto... + grafo – pišem) 1. rukopis napisan vlastitom rukom (za razliku od prijepisa ili kopije); 2. vlastoručni potpis (v. autogram); 3. fotogrametrijski

stereoinstrument za izradu topografskih planova; prid. autografski.“ (KLAIC 1987: 124)

Herk. grč.

Behörde / stvaratelj

D Behörde

Def. „**Behörde**, die; -, -n [zu veraltet behören, mhd. behoeren = zugehören, eigtl. = Ort, (Amts)stelle, wohin etw. gehört]: **a)** *staatliche, kommunale od. kirchliche Dienststelle, Verwaltungsorgan*: staatliche, städtische –n; nur mit ausdrücklicher Genehmigung der vorgesetzten B.; ein Gesuch bei der zuständigen B. einreichen; von B. zu B. laufen; **b)** *Sitz der Behörde* (a); *Amtssitz; Amtsgebäude*: die B. befindet sich in der Dantestraße“ (Duden 1996: 224)

Herk. mhd.

Hr stvaratelj

Def. „Stvaratelji arhivskog gradiva su sve pravne i fizičke osobe koje imaju određeni značaj, s obzirom na svoju djelatnost i funkciju u određenom društvenom i vremenskom kontekstu, a koji su svojim radom stvarali ili još stvaraju zapise koji zadovoljavaju, pozitivnim arhivskim zakonodavstvom utvrđene kriterije vrednovanja.“ (Što je arhivsko gradivo i tko su stvaratelji i imatelji gradiva, Državni arhiv u Sisku online unter <http://www.dask.hr/stvaratelji-i-imatelji-gradiva/tko-su>, aktuell am 09.08.2009)

Herk. slav.

Behördengeschichte / Povijest stvaratelja

D Behördengeschichte

Def. „**Behördengeschichte** Sie ist Teil des Arbeitsprotokolls, der für die Einleitung des Findbuchs für einen Bestand erarbeitet wird. Sie beschreibt die Geschichte der Behörde oder der Verwaltungseinheit, aus deren Arbeit der erschlossene Bestand stammt. Sie bietet Hintergrundinformationen für die Benutzung an und erläutert die Bedingungen der Entstehung des Schriftguts.“ (URL 16., aktuell am 09.08.2009)

Herk. mhd. + ahd.

Hr povijest stvaratelja

Def. „**Povijest stvaratelja = administrative history** Dio obavijesnog pomagala koji donosi povijest stvaratelja čijem je djelovanjem nastalo ili sabrano ondje opisano gradivo, s posebnim naglaskom na ustroj i funkcije stvaratelja u vrijeme njegova djelovanja; Vidi također: životopisna bilješka“ (URL 17., aktuell am 08.08.2009)

Herk. psl.

Benutzung / korištenje arhivskog gradiva

D Benutzung

Def. „**Benutzung** Einsichtnahme in die Bestände eines Archivs für die Auswertung zu persönlichen, rechtlichen oder wissenschaftlichen Zwecken nach Genehmigung eines Benutzungsantrags. Auch eine schriftliche Anfrage gilt im rechtlichen Sinn als Benutzung.“ (Glossar ausgewählter archivfachlicher Begriffe URL 9., aktuell am 08.08.2009)

Herk. ahd.

Hr korištenje arhivskog gradiva

Def. „Korištenjem arhivskoga gradiva smatra se uporaba obavijesnih pomagala o arhivskome gradivu i arhivskog gradiva bez obzira na kojemu je nosaču zapisa sačuvano. U korištenje spada pregled gradiva, prepisivanje, objavljivanje, izlaganje, izrada preslika, posudba i izdavanje ovjerenih prijepisa odnosno preslika.“ (Pravilnik o korištenju arhivskog gradiva, Opće odredbe Članak 2., online unter <http://narodne-novine.nn.hr/clanci/sluzbeni/270998.html>, aktuell am 09.08.2009)

Herk. psl. + grč.

Benutzersaal, Lesesaal, Forschersaal / čitaonica

D Benutzersaal, Lesesaal, Forschersaal

Def. „Raum im Archiv mit Einrichtungen für die Einsicht in das Archivgut und andere Archivalien für eine Auswertung unter Aufsicht. Da Archivgut nicht ausgeliehen wird, ist der Benutzersaal eine wichtige Infrastruktureinrichtung. Seine sachgemäße Ausstattung dient dem schonenden Umgang mit dem Material und der Prävention zur Erhaltung des Archivguts.“ (URL 16., aktuell am 09.08.2009)

Herk. ahd., ahd., ahd.

Hr čitaonica

Def. „**čitaonica** ž prostorija koja služi da se u njoj čita“ (ANIĆ 1998: 126)

Herk. slav.

Benutzungsbeschränkung / ograničena dostupnost

D Benutzungsbeschränkung

Def. „**Benutzungsbeschränkung** Einschränkung des Zugangs zu Archivgut aufgrund rechtlicher Vorschriften oder Vereinbarungen im einem Archivvertrag. Bei notwendigen Rücksichten auf den Erhaltungszustand können durch Substitution, z.B. durch Mikrofilm oder elektronische Präsentation eine Benutzung ohne Vorlage der Stücke ermöglicht werden.“ (URL 16., aktuell am 09.08.2009)

Herk. ahd. + mhd.

Hr ograničena dostupnost

Def. „Ograničenje dostupnosti zapisima/arhivskome gradivu, pojedinačnim dokumentima ili određenim informacijama, što je utvrđeno općim ili posebnim nalogima koji određuju rok dostupnosti ili opće izuzetke dostupnosti. Vidi također: sigurnosna razredba“ (URL 17., aktuell am 08.08.2009)

Herk. psl.

Benutzungsordnung / pravilnik o korištenju arhivskog gradiva

D Benutzungsordnung

Def. „Auf Grundlage der Archivgesetze erlassene Rechtsverordnung, die die Benutzung regelt und Rechte und Pflichten bei der Benutzung konkretisiert. Mit der Unterschrift auf dem Benutzungsantrag verpflichtet man sich zu ihrer Einhaltung.“ (Glossar der Archive in Baden-Württemberg, URL 10., aktuell am 08.08.2009)

Herk. ahd. + lat.

- Hr pravilnik o korištenju arhivskog gradiva
Def. „Ovim Pravilnikom utvrđuju se uvjeti, način i postupak korištenja javnoga arhivskog gradiva koje se čuva u Hrvatskom državnom arhivu, područnim državnim arhivima, te arhivima županija, gradova i općina. Odredbe ovoga Pravilnika primjenjuju se i na korištenje privatnoga arhivskog gradiva koje se čuva u arhivima, ako nije drugačije utanačeno u ugovoru odnosno ispravi o predaji gradiva, kao i na arhivsko gradivo koje se čuva u javnim ustanovama (muzejima, knjižnicama, zavodima i sl.) ako posebnim propisima nije drukčije određeno.“ (Pravilnik o korištenju arhivskog gradiva, Opće odredbe Članak 1., online unter <http://narodne-novine.nn.hr/clanci/sluzbeni/270998.html>, aktuell am 09.08.2009)
Herk. psl. +grč.
-

Bestand / arhivski fondovi

- D Bestand
Def. „Gruppe von Archivalien, die nach Entstehungszusammenhängen oder Sachgesichtspunkten geordnetes Archivgut oder Sammlungsgut umfasst.“ (Glossar der Archive in Baden-Württemberg, URL10., gültig am 27.07.2009)
Herk. idg.
„**stehen**: Die Verben mhd., ahd. stān, stēn, niederl. staan, schwed. stå beruhen mit verwandten Wörtern in den meisten anderen idg. Sprachen auf der idg. Wurzel *st[h]ā- »stehen, stellen«, vgl. besonders lat. stare »stehen, stellen« s. die Fremdwortgruppe um [...] **bestehen** »vorhanden sein, existieren; festbleiben; (aus etwas) zusammengesetzt sein; etwas erfolgreich durchstehen« (mhd. bestēn, ahd. bistān), dazu **Bestand** »Fortdauer, Vorrat« (15. Jh.)“ (Duden - Das Herkunftswörterbuch. Etymologie der deutschen Sprache, 3. Auflage. 2006. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich. Dudenverlag. online http://www.duden-suche.de/suche/artikel.php?shortname=d7&artikel_id=18961&verweis=1, gültig am 02.08.2009)
Hr arhivski fondovi
Def. „Sveukupnost arhivskoga gradiva što se čuva u nekoj pismohrani, arhivu ili spremištu rukopisa.“ (URL 17., aktuell am 08.08.2009)
Herk. klas. evr.
-

Beständeübersicht / sređivanje i opis arhivskoga gradiva

- D Beständeübersicht
Def. „Aufzählung der Bestände eines Archivs mit formalen und inhaltlichen Erläuterungen z. B. zu Betreffen, Laufzeiten, Umfang, Erschließungsgrad, Behördengeschichte, Bestandsgeschichte, inhaltlicher Gliederung.“ (Glossar der Archive in Baden-Württemberg, URL10., gültig am 27.07.2009)
Herk. idg. + ahd.
Hr sređivanje i opis arhivskoga gradiva
Def. „Sređivanje i opis arhivskoga gradiva rezultira nastankom obavijesnih pomagala koja omogućuju fizičku i intelektualnu kontrolu pronalaženja dokumenata ili podataka o gradivu. S obzirom na format dijele se na klasična ili računalna, a ovisno o razini opisa razlikuju se pregledi, vodiči, inventari, regesta i popisi. Pravilnikom o

evidencijama u arhivima (NN 90/2002) propisano je da se arhivsko gradivo opisuje sukladno Općoj međunarodnoj normi za opis arhivskoga gradiva (ISAD/G)) te Međunarodnoj normi arhivističkoga normiranoga zapisa za pravne i fizičke osobe te obitelji (ISAAR(CPF)) za opis povijesti stvaratelja gradiva.“ (ARHINET – arhivski informacijski sustav online unter http://arhinet.arhiv.hr/_Pages/DokumentacijaSredjivanjeOpis.aspx, aktuell am 08.08.2009)

Herk. psl. + grč.

Bestandserhaltung / zaštita

D Bestandserhaltung

Def. „**Bestandserhaltung** Arbeitsbereich im Archiv mit hohen Managementanteilen, der die Entwicklung von Konzepten der Prävention und aktiver Maßnahmen für die Erhaltung der Aussagekraft der Bestände, also sowohl ihres Evidenzwertes wie ihres Informationswertes umfasst. Er werden dabei Konzepte und Strategien für den Einsatz verschiedener Verfahren von der Originalerhaltung bis zur Substitution durch alterungsbeständige Aufzeichnungsformen benötigt. Die Wahrnehmung der Verantwortlichkeit für die Bestandserhaltung setzt eine archivfachliche Qualifikation voraus. Prävention, Konservierung, Restaurierung und Substitution sind als Erhaltungstechniken den Zielen des Gesamtkonzepts der Bestandserhaltung untergeordnet.“ (URL 16., aktuell am 09.08.2009)

Herk. idg. + ahd.

Hr zaštita

Def. „**Zaštita** = **preservation** Sveukupnost postupaka i radnji što se poduzimaju radi stabilizacije i zaštite dokumenata protiv šteta ili pogoršanja kao i mjere radi popravka oštećenih dokumenata. Na zaštitu spada i prijenos obavijesti na drugi nosač/medij kao što je mikrofilm. Vidi također: konzervacija.“ (URL 17., aktuell am 08.08.2009)

Herk. psl.

Bewertung / vrednovanje

D Bewertung

Def. „**Bewertung** Sie dient der Identifizierung der archivwürdigen Teile des Schriftguts, das von einer Behörde nach der Aussonderung angeboten wird. Sie wird in alleiniger archivischer Kompetenz durchgeführt und umfasst vor der eigentlichen Auswahl der zu übernehmenden Unterlagen die Entscheidung auf der Grundlage einer intensiven Analyse des bei dieser Behörde entstehenden Schriftguts. Die Entscheidung kann entweder in der gemeinsamen Erarbeitung von Bewertungsmodellen mit der Gewährung von Pauschalgenehmigungen für Kassationen, in der Listenbewertung anhand der Aussonderungslisten der Behörde oder in der Einzeldurchsicht vor Ort getroffen werden. Danach folgt die Übergabe. Der Sinn der Bewertung liegt in der Feststellung des Sekundärwertes von Verwaltungsunterlagen als Voraussetzung für eine dauerhafte Aufbewahrung.“ (URL 16., aktuell am 09.08.2009)

Herk. ahd.

Hr vrednovanje

Def. „**Vrednovanje** Osnovna radnja spisovodstva kojom se utvrđuje vrijednost, a time i izlučivanje spisa, a koje se temelji na njihovoj tekućoj, upravnoj, zakonskoj i

financijskoj uporabi; njihovoj dokaznoj i obavijesnoj vrijednosti, stupnju sredenosti i stanju, te odnosu prema drugim dokumentima“ (URL 17., aktuell am 08.08.2009)

Herk. psl.

Diplom / diploma

D Diplom

Def. „**Diplom**, das; -s, -e [lat. diploma < griech. diploma = Handschreiben auf zwei zusammengelegten Blättern, Urkunde; eigtl. = zweifach Gefaltetes]: **1.a)** amtliche Urkunde, z.B. über eine abgeschlossene Universitäts- bzw. Fachhochschulausbildung od. eine bestandene Prüfung für einen Handwerksberuf: ein D. ausstellen; **b)** akademischer Grad: ein D. erwerben; er hat sein D. [als Chemiker] gemacht; Abk.: Dipl. **2.** Ehrenurkunde, die für eine bestimmte Leistung o.Ä. verliehen wird: der Hersteller bekam ein D. für sein Erzeugnis“ (Duden 1996: 347)

Herk. griech.

Hr diploma

Def. „**diploma** (grč.), povelja; svjedodžba o položenom završnom ispitu, o dodjeli titule; svečano pismo kao znak priznanja za zasluge.“ (Hrvatski obiteljski leksikon, izdanje 2005., Leksikografski zavod Miroslav Krleža online unter <http://hol.lzmk.hr/clanak.aspx?id=8136>; aktuell am 08.08.2009)

Herk. grč.

Diplomatik / diplomatika

D Diplomatik

Def. „**Diplomatik** Wissenschaftliche Analyse der äußeren und inneren Formen von Urkunden und ihrer Herstellung. Sie entstand als Hilfswissenschaft bei der juristischen Nutzung mittelalterlicher Rechtszeugnisse in der Neuzeit und ist heute als historische Hilfswissenschaft an den Universitäten vertreten. Sie konzentriert sich auf die Untersuchung von Kanzleien und ihren Produkten und entwickelt Methoden zur Feststellung von Fälschungen. Die vorausgehenden Entscheidungsprozesse mit ihrem unterschiedlichem Einsatz schriftlicher und mündlicher Steuerung und mit dem dabei entstehenden internen Schriftgut in Akten sind nicht Gegenstand der Diplomatik sondern der Archivwissenschaft.“ (URL 16., aktuell am 09.08.2009)

Herk. griech.

Hr diplomatika

Def. „**Diplomatika = diplomatics** Disciplina koja proučava podrijetlo, oblike (2) i predaju arhivskih dokumenata i njihove veze s činjenicama predočenim u njima i s njihovim stvarateljem kako bi se utvrdila, vrednovala i proučila njihova priroda.“ (URL 17., aktuell am 08.08.2009)

Herk. grč.

„**diplomatika** (znanstveni lat. iz grč.), pomoćna pov. znanost koja se bavi proučavanjem povelja i sl. dokumenata s pravnoga i pov. aspekta.“ (Hrvatski obiteljski leksikon, izdanje 2005., Leksikografski zavod Miroslav Krleža online unter <http://hol.lzmk.hr/clanak.aspx?id=8139>; aktuell am 08.08.2009)

Dokument / dokument

D Dokument

Def. „**Dokument**, N., »Beweis, Urkunde«, M. 16. Jh. (1566) Lw. mlat. documentum, N., »Schriftstück«, zu lat. documentum, N., »Lehre, Beweis>>, zu lat. docere, V., »lehren, unterrichten, nachweisen« (KÖBLER 1995: 88)

Herk. Lw. mlat.

Hr dokument

Def. „**dokument** m [klas. evr.] <gen. mn dokumenata> pisani dokaz, isprava, povelja“ (ANIĆ 1998: 177)

Herk. klas. evr.

Dokumentation / dokumentacija

D Dokumentation

Def. „**Dokumentation**, die; -, -en; **1.a)** Zusammenstellung, Ordnung u. Nutzbarmachung von Dokumenten u. [Sprach]materialien jeder Art (z.B. Urkunden, Akten, Zeitschriftenaufsätze zur Information über den neusten Erfahrungsstand): eine D. vornehmen; **b)** das Zusammengestellte (in Bezug auf Dokumente o.Ä.): eine umfassende D. [des letzten Jahrhunderts spanischer Geschichte] liegt vor. **2.** Ausdruck von etw., beweiskräftiges Zeugnis, anschaulicher Beweis: eine D. internationaler Zusammenarbeit. **3.** kurz für ↑Dokumentationsstelle“ (Duden 1996: 354)

Herk. lat.

Hr dokumentacija

Def. „**dokumentacija** ž **1.** skup dokumenata **2.** podupiranje neke tvrdnje dokumentima, dokazivanje pisanim svjedočanstvima, potkrepljivanje dokazima“ (ANIĆ 1998: 177)

Herk. klas. evr.

Erfassen / odabiranje

D Erfassen

Def. „**Erfassen** Feststellen und Identifizieren potentiellen Archivguts in einer Verwaltungsstelle durch das Archiv und deshalb erster Schritt der Archivierung.“ (URL 15., aktuell am 09.08.2009)

Herk. ahd.

Hr odabiranje

Def. „**Odabiranje** je postupak kojim se iz neke cjeline gradiva odabiru i izdvajaju jedinice koje se čuvaju trajno.“ (URL 26, aktuell am 24.08.2009)

Herk. psl.

erschließen / učiniti pristupačnim

D erschließen

Def. „**erschließen** <st. V.; hat>: **a)** zugänglich machen“ [...] „**b)** nutzbar machen: neue Einnahmequellen, Bodenschätze e.“ (Duden 1996: Mannheim 457)

Herk. ahd.

Hr učiniti pristupačnim
Def. „**učiniti** (što) svrš. <prez. učinim, prid. trp. učinjen> napraviti, načiniti, stvoriti, spremi, prirediti“ (ANIĆ 1998: 1229)
„**pristupačan** prid. <odr. pristupačni> **1.** kome se može prići ili po kome se može proći **2.** kojim se može koristiti ili služiti“ [...] „**6.** do čega je moguće doći“ (ANIĆ 1998: 896)
Herk. slav.

Erschließung / opis

D Erschließung
Def. „**Erschließung** Aufbereitung und Zugänglichmachung der im Archivgut enthaltenen Informationen durch Ordnung und Verzeichnung. Als Ergebnis der Erschließung entstehen die archivischen Findmittel.“ (Glossar ausgewählter archivfachlicher Begriffe URL 9., aktuell am 08.08.2009)
Herk. ahd.

Hr opis
Def. „**Opis = description** 1) Postupak preuzimanja, raščlambe, uređenja i upisa obavijesti/informacije, a kojemu je cilj identifikacija, upravljanje, smješaj i obrada fondova nekog arhiva i spremišta rukopisa, te utvrđivanje konteksta i sustava u kojemu su nastali zapisi; Učinak navedenoga postupka.“ (URL 17., aktuell am 08.08.2009)
Herk. psl.

Evidenz / evidencija

D Evidenz
Def. „**Evidenz**, F., »Deutlichkeit, Gewissheit, Offensichtlichkeit«, M. 18. Jh. (Mendelssohn 1759) Lw. lat. evidentia, F., »Deutlichkeit, Gewissheit«, zu lat. evidens, Adj., »offenkundig, offensichtlich«“ (KÖBLER 1995: 118)
Herk. lat.

Hr evidencija
Def. „**evidencija** ž [klas. evr.] vođenje u popisu, popis“ (ANIĆ 1998: 220)
Herk. klas. evr.

Familienarchiv / obiteljski i obiteljski arhivski fondovi/arhivi

D Familienarchiv
Def. Archiv einer Familie, heute oft zur Ahnenforschung gegründet
Herk. lat. + griech.

Hr obiteljski i obiteljski arhivski fondovi/arhivi
Def. „**Obiteljski i obiteljski arhivski fondovi/arhivi = family (and estate) archives** Arhivsko gradivo i arhivi jedne ili više rodbinski povezane obitelji i/ili pojedinih članova obitelji koji se odnose na njihovu zasebničku i javnu djelatnost te upravu njihovim imanjima. Obiteljski (i vlastelinski) arhivi poznati su i kao patrimonijalni arhivi.“ (URL 17., aktuell am 08.08.2009)
Herk. slav. + grč.

Findbuch / inventar, našastar

D Findbuch

Def. **Findbuch:** „Verzeichnis der zu einem Bestand gehörenden Archivalieneinheiten. Die Gliederung des Findbuches spiegelt die innere Struktur des entsprechenden Bestandes wider.“ (Glossar der Archive in Baden-Württemberg URL 10.; gültig am 27.07.2009)

Herk. ahd.

Hr inventar, našastar

Def. „**inventar, našastar = inventory** 1) Osnovno arhivsko obavijesno pomagalo čija je jedinica unosa obično razred/klasa ili serija. Inventar obično uključuje kratku upravnu povijest povijest ustanove/stvarateljke čije se gradivo opisuje kao i opis zapisa. U opisu serija/razreda obično se donose podaci kao što su naziv/ naslov, vremenski raspon, količina, središnjost, veze s ostalim razredima/klasama ili serijama te bilješke o sadržaju. Inventari mogu također sadržavati dodatke kao što su podaci o dodatnim obavijestima : popis spremnika/kutija, popis predmetnih smotaka/svežnjeva, popis kratica i pojmova, popise predmetnih smotaka o posebnim predmetima, kazala i razredbeni odnosno klasifikacijski nacrt. 2) U spisovodstvu podroban popis svežnjeva, količine i ustrojbeni sustav zapisa, obično izrađen u cilju stvaranja Popisa s rokovima čuvanja.“ (URL 17., aktuell am 08.08.2009)

Herk. lat.

„**inventar** (lat.). **1.** Popis pokretne imovine. **2.** Pokretna imovina; oprema poduzeća.“ (Hrvatski obiteljski leksikon, izdanje 2005., online unter <http://hol.lzmk.hr/clanak.aspx?id=16277>, aktuell am 11.08.2009)

Information / informacija

D Information

Def. „**In|for|ma|ti|on** *die*; -, -en <lat.>: 1. a) Nachricht, Mitteilung, Hinweis; Auskunft; Belehrung, Aufklärung; b) Informationsstand. 2. (Informatik) a) Gehalt einer Nachricht, die aus Zeichen eines Kodes (1) zusammengesetzt ist; b) als räumliche od. zeitliche Folge physikalischer Signale, die mit bestimmten Wahrscheinlichkeiten od. Häufigkeiten auftreten, sich zusammensetzende Mitteilung, die beim Empfänger ein bestimmtes [Denk]verhalten bewirkt; vgl. ...ation/...ierung; **in|for|ma|ti|o|ne|ll**: die Information betreffend“ (URL 4., aktuell am 04.8.2009)

Herk. lat.

Hr informacija

Def. „**informacija** (lat.). **1.** Obavijest, podatak, izvještaj, novost koju prenosi novinska agencija, radio, televizija. **2.** U kibernetici, faktor koji određuje položaj jednoga sustava i eventualno se putem toga sustava prenosi u neki drugi. **3.** U teoriji informacija i znanosti o kompjutorima, precizna mjera informacijskoga sadržaja poruke, mjerena u bitovima; bilo koji podatak koji se može spremati u kompjutor ili iz njega ponovno dobiti. **4. genetička i.**, informacija koja staničnim organizmima omogućuje da u odgovarajućim razvojnim fazama ispune karakterističnu, genetski upravljaju, biokem. reakciju; zapisana je kemijski u obliku genetičkoga koda u DNA biljnih i životinjskih organizama, te u RNA virusa.“ (Hrvatski obiteljski leksikon, izdanje 2005., Leksikografski zavod Miroslav Krleža online unter <http://hol.lzmk.hr/clanak.aspx?id=15996>, aktuell am 11.08.2009)

Herk. lat.

Klassifikation / razred

D Klassifikation

Herk. „**Klassifikation** Schema für die Einordnung von Einzelstücken und die Aufstellung des Schemas selbst. Die Zuordnung zu Klassen erfolgt nach gemeinsamen Merkmalen. Klassifikation ist ein häufig synonym mit Gliederung benutzter Begriff für die Strukturierung von Beständen und Findbüchern, die jedoch eine andere Strategie verfolgt und nicht Einzelstücke ordnet, sondern eine Gesamtheit strukturiert.“ (URL 16., aktuell am 09.08.2009)

Herk. frz.

Hr razred

Herk. „**razred** 1) Podpodjela fonda, koja se može identificirati i koja predstavlja cjelinu koja se sastoji od više predmeta s jednim ili više zajedničkih obilježja (Velika Britanija). Razred je obično istoznačnica serije/niza; 2) Funkcionalna kategorija razredbenog nacrtu ili sustava. (URL 17., aktuell am 08.08.2009)

Herk. psl.

Manuskript / rukopis, manuskript

D Manuskript

Def. „**Manuskript**, das; -[e]s, [mlat. manuscriptum = eigenhändig Geschriebenes, zu lat. manus = Hand u. scriptum, 2. Part. von: scribere = schreiben]: 1. Abk.: Ms. od. Mskr., Pl.: Mss.: **a)** Niederschrift eines literarischen od. wissenschaftlichen Textes als Vorlage für den Setzer: ein fertiges M.; das M. überarbeiten; an seinem M. arbeiten; das Werk ist im M. fertig; als M. gedruckt (Rechtsspr.; Vermerk auf einem nicht für die Allgemeinheit bestimmten Druckwerk); **b)** vollständige od. stichwortartige Ausarbeitung eines Vortrags, einer Vorlesung, Rede u.Ä.: er hat ohne M. gesprochen 2. Handschrift, handgeschriebenes [u. kunstvoll ausgemaltes] Buch der Antike u. des Mittelalters: ein M. aus dem 13. Jh.“ (Duden 1996: 987-988)

Herk. lat.

Hr manuskript

Def. „**rukopisi** Rukom pisani dokumenti koji obično imaju povijesnu ili književnu vrijednost ili značenje. Naziv se različito koristi kada se odnosi na arhive, umjetne zbirke dokumenata sabranih iz različitih izvora obično prema nekom planu, ali bez obzira na podrijetlo/provenijenciju, i na pojedinačne dokumente koje je sakupio neki arhiv (3) zbog njihova značenja.“ (URL 17., aktuell am 08.08.2009)

Herk. lat.

„**manuskript**, 2.mn manuskripata lat. (manus – ruka + scribere – pisati) rukopis, ponajviše stari.“ (KLAJČ 1987: 845)

ordnen / redati

D ordnen

Def. „**ordnen**, V., »ordnen, in Reihenfolge stellen, ordentlich besorgen, anordnen«, mhd. ordenen, V., »ordnen, einrichten«, ahd. Ordino n (830), V., »ordnen, einteilen, anordnen, ordnungsgemäß erfüllen, einreihen«, Lw. lat. ordinare, V., »ordnen« (Köbler 1995: 294)

Herk. lat.

Hr redati
Def. „**redati** (se) nesvrš. <prez. redam, pril. sad. redajući, gl. im. redanje> **1.** slagati, stavljati u red (jedno do drugog, jedno iza drugog, jedno iznad drugog) **2.** nabrajati, navoditi **3.** [...]“ (ANIĆ 1998: 992)
Herk. psl.

Ordnung / poredak

D Ordnung
Def. „**Ordnung**, F., »geregelter Zustand, Ordnung, Geordnetes, Ordnen«, mhd. ordenunge, F., »Ordnung, Regel, Anordnung«, ahd. Ordinunga (1000), F., »Ordnung, Einteilung, Reihe«, z.T. Lw. lat. ordo, M., »Reihe, Ordnung«, Lüt. lat. ordinatio, F., »Aufstellung, Anordnung«“ (KÖBLER 1995: 294)
Herk. lat.

Hr poredak
Def. „**poredak**, <gen. jd poretka, nom. mn poreći, gen. mn poredaka> **1.** stanje uređenosti, sustavnosti u čemu [~ dijelova u cjelini] **2.** utvrđeni raspored dijelova neke cjeline [~ po brojevima] **3.a.** pravila, propisi po kojima se što obavlja [pravni ~] **b.** postojeće društveno ili državno uređenje, režim“ „[...]“ (ANIĆ 1998: 815)
Herk. psl.

Papier / papir

D Papier
Def. „**Papier**: Die seit dem 14. Jh. (mhd. papier) bezeugte Bezeichnung für den vorwiegend aus Pflanzenfasern hergestellten blattförmigen Werkstoff (zum Beschreiben, Bedrucken und für Verpackungszwecke) ist aus lat. papyrus entlehnt, einer Nebenform von lat. papyrus »Papyrusstaude; (aus dem Bast der Papyrusstaude hergestelltes) Papier«. Das lat. Wort stammt aus gleichbed. griech. pápyros, das selbst Lehnwort unbekannten Ursprungs ist. – Das griech.-lat. Wort gelangte auch in andere europäische Sprachen, vgl. z. B. entsprechend frz. papier und (unmittelbar aus dem Afrz.) engl. paper, das auch im Sinne von »Schriftstück, Aufzeichnung, Vertrag o. Ä.« verwendet wird; eine Bedeutung, die das deutsche Substantiv »Papier« in der 2. Hälfte des 20. Jh.s übernommen hat.“ (Duden - Das Herkunftswörterbuch. Etymologie der deutschen Sprache, 3. Auflage. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag 2006., online unter http://www.duden-suche.de/suche/artikel.php?shortname=d7&artikel_id=16840; gültig am 02.08.2009)
Herk. griech.

„**Palpier**, das; -s, -e [spätmhd. papier < lat. papyrus, papyrus = Papyrus(staude) < griech. pápyros, H. u.]: **1.** aus Pflanzenfasern [mit Stoff- u. Papierresten] durch Verfilzen u. Verleimen hergestelltes, zu einer dünnen, glatten Schicht gepresstes Material, das vorwiegend zum Beschreiben u. Bedrucken od. zum Verpacken gebraucht wird: raues, glattes, holzfreies, handgeschöpftes P.; ein Blatt P.; das P. zerreißen; P. mit Wasserzeichen; [einen Bogen] P. in die Maschine spannen; etw. in P. einwickeln; die P. verarbeitende Industrie; mit P. rascheln; ein Lampenschirm aus P.; R P. ist geduldig (schreiben od. drucken kann man alles – dass es stimmt, ist damit noch lange nicht garantiert); * [nur] auf dem P. [be]stehen/existieren o. Ä. (nur der Form nach bestehen, praktisch nicht durchgeführt, verwirklicht werden): diese Ehe

besteht, existiert nur auf dem P.; etw. zu P. bringen (aufschreiben, schriftlich formulieren, niederlegen). **2.** Schriftstück, Aufzeichnung, schriftlich niedergelegter Entwurf, Brief, Aufsatz, Vertrag o. Ä.: ein amtliches P.; im Ministerium war ein P. [zur Steuerfrage] erarbeitet worden; ein P. unterzeichnen; er hat alle -e (Unterlagen) vernichtet; in alten -en kramen. **3.** <meist Pl.> Ausweis, Personaldokument: gefälschte -e; ihre -e sind nicht in Ordnung; neue -e beantragen; er bekam seine -e (ugs.; wurde entlassen). **4.** (Finanzw.) Wertpapier: ein festverzinsliches P.; sein Geld in Papieren anlegen.“ (Duden - Deutsches Universalwörterbuch, 6., überarbeitete Auflage. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag 2007., online unter http://www.duden-suche.de/suche/artikel.php?shortname=fx&artikel_id=118951; gültig am 02.08.2009)

Hr papir

Def. „**papir** m [klas. evr.] <gen. jd papira> 1. materijal na kojem se piše, tiska, crta i sl. načinjen od tanko razvučene i osušene mase biljnih vlakana, većinom drvene celulozne mase ili mase od pamučnih krpa [novinski ~, industrija ~a] 2. razg. pismeni dokument službenog karaktera; isprava 3. razg. papirnat novac, novčanica“ (ANIĆ 1998: 728)

Herk. grč.

„**papir**, -ira grč. (isp. papyrus) poznata materija za pisanje i dr.; u običnom govoru poprima i druga značenja, npr. legitimacija (»pokažite mi vaše papire«), svjedodžba (»treba imati papire«), u kazal. jeziku: tekst bez vrijednosti zasadržaj drame (»to je papir«)“ (KLAIC 1987: 1002)

Papyrus / papyrus

D Papyrus

Def. „**Pa|py|rus**, der; -, ...ri [lat. papyrus, Papier]: **1.** Papyrusstaude. **2.** (im Altertum) aus dem Mark der Papyrusstaude gewonnenes, zu Blättern, Rollen verarbeitetes Schreibmaterial. **3.** Rolle, Blatt aus Papyrus mit Texten aus dem Altertum.“ (Duden - Deutsches Universalwörterbuch, 6., überarbeitete Auflage. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag 2007., online unter http://www.duden-suche.de/suche/artikel.php?shortname=fx&artikel_id=119101; gültig am 02.08.2009)

Herk. griech.

Hr papyrus

Def. „**papyrus** grč. (papyros) 1. tropska mnogogodišnja biljka od koje se u starini (prvobitno u Egiptu) izrađivao papir za pisanje; 2. svitak od tog materijala s tekstem na njemu.“ (KLAIC 1987: 1003)

Herk. grč.

Pergament / pergament

D Pergament

Def. „**Pergament** »Schreibmaterial aus geglätteter und enthaarter Tierhaut«, auch Bezeichnung für alte Handschriften auf solchem Material: Das Wort wurde in mhd. Zeit aus gleichbed. mlat. pergamen[t]um entlehnt. Dies steht für lat. (charta) Pergamena, das bereits gleichbed. ahd. pergamīn geliefert hatte. Die Bezeichnung ist vom Namen der antiken kleinasiatischen Stadt Pergamon abgeleitet, weil die Verarbeitung von Tierhäuten zu Schreibmaterial dort erfunden worden sein soll.“

(Duden - Das Herkunftswörterbuch. Etymologie der deutschen Sprache, 3. Auflage. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag 2006., online unter http://www.duden-suche.de/suche/artikel.php?shortname=d7&artikel_id=16977; gültig am 02.08.2009)

Herk. lat.

Hr pergament

Def. „**pergament** m (pergamena ž) <gen. jd pergamenta> **1. a.** životinjska (ob. jareća) koža priređena za pisanje (naziv po gradu Pergamu) **b.** pren. spis ili povelja napisani na takvoj koži **2.** čvrst kožast papir koji ne propušta masnoću i vlagu, pergamentni papir“ (ANIC 1998: 746)

Herk. lat.

„**pergament** (lat.), pisaći materijal; pravi se od neučinjenih, očišćenih i vapnom izluženih životinjskih koža (ovce, koze, teleta). Upotrebljavao se do kraja sr. vijeka, kada ga zamjenjuje papir; služi također za uvez knjiga i izradbu bubnjeva.“ (Hrvatski obiteljski leksikon, izdanje 2005., Leksikografski zavod Miroslav Krleža online unter <http://hol.lzmk.hr/clanak.aspx?id=30471>, aktuell am 11.08.2009)

Pertinenz, Pertinenzprinzip / načelo pripadnosti/pertinencije

D Pertinenz, Pertinenzprinzip

Def. „Gliederung von Archivgut nach Territorial-, Personal- oder Sachbetreffen ohne Rücksicht auf die Entstehungszusammenhänge.“ (Glossar der Archive in Baden-Württemberg online unter http://www.archive-bw.de/sixcms/detail.php?template=glossar_gesamt&id=10068&buchst=, gültig am 27.07.2009)

Herk. lat.

Hr načelo pripadnosti/pertinencije

Def. „**Načelo pripadnosti/pertinencije = principle of pertinence** Načelo, danas uglavnom odbačeno, za sređivanje arhivskoga gradiva prema sadržaju bez obzira na njegovo porijeklo/provenijenciju i prvotni poredak.“ (URL 17., aktuell am 08.08.2009)

Herk. slav. + lat.

„**pertinencija** (lat.). **1.** U građ. pravu, (sporedna) pripadnost; stvar koja služi ekon. svrsi neke druge (glavne) stvari, npr. ratarski alat je p. ratarskoga dobra. **2.** Relevantnost, ono što se odnosi na bit stvari.“ (Hrvatski obiteljski leksikon, izdanje 2005., Leksikografski zavod Miroslav Krleža online unter <http://enciklopedija.lzmk.hr/clanak.aspx?id=30618>; aktuell am 08.08.2009)

Provenienzprinzip / načelo provenijencije

D Provenienzprinzip

Def. „Gliederung von Archivgut nach Entstehungszusammenhängen der Unterlagen, Zusammenfassung der Unterlagen aus einer Organisation (z.B. Behörde).“ (Glossar der Archive in Baden-Württemberg online unter http://www.archive-bw.de/sixcms/detail.php?template=glossar_gesamt&id=10067&buchst=, gültig am 27.07.2009)

Herk. lat.

- Hr načelo provenijencije
- Def. „**Provenijencija**. Odnos između arhivskih zapisa i pravnih ili fizičkih osoba čijim su djelovanjem oni nastali, prikupljeni i/ili čuvani i korišteni u obavljanju djelatnosti tih fizičkih i pravnih osoba. (*Provenance, Provenance*)“ (OPĆA MEĐUNARODNA NORMA ZA OPIS ARHIVSKOGA GRADIVA: RJEČNIK NAZIVA KORIŠTENIH U OPĆIM PRAVILIMA online unter <http://zagreb.arhiv.hr/hr/pdf/ISAD%20%28G%29.pdf>, aktuell am 08.08.2009)
- „**Načelo podrijetla** = **principle of provenance** Osnovno načelo po kojemu se zapisi/arhivsko gradivo istog podrijetla ne smije miješati s onim drugog podrijetla/provenijencije; često se navodi kao načelo poštivanja fondova (“respect des fonds”). Vidi također: poštivanje prvobitnog poretka (načelo -).“ (Terminology of the ICA (ICA/DAT): Rječnik arhivske terminologije online unter <http://www.arhiv.hr/en/hr/pdf/Rjecnik%20arhivske%20terminologije%20%20hr.pdf>, aktuell am 08.08.2009)
- Herk. slav. + lat.
- „**provenijencija** (lat.), podrijetlo, izvor, potjecanje, proizlaženje.“ (Hrvatski obiteljski leksikon, izdanje 2005., Leksikografski zavod Miroslava Krleža online unter <http://enciklopedija.lzmk.hr/clanak.aspx?id=32747>; aktuell am 08.08.2009)
- „**načelo**, princip, početak, polazna točka, osnova iz koje potječe sve što jest; kriterij prosuđivanja i vrjednovanja (Hrvatski obiteljski leksikon, izdanje 2005., Leksikografski zavod Miroslava Krleža online unter <http://enciklopedija.lzmk.hr/clanak.aspx?id=26961>; aktuell am 08.08.2009)

Regal / regal

- D Regal
- Def. „**Regal** »Gestell mit mehreren Fächern für Bücher, Waren u. a.«: Die Herkunft des seit dem 18. Jh. bezeugten Wortes ist nicht sicher geklärt. Vielleicht ist es über niederd. rijol »Rinne, Furche« aus frz. rigole »Rinne, Furche« (< mlat. rigulus, zu mlat. riga »Graben, Reihe«) entlehnt.“ (Duden - Das Herkunftswörterbuch. Etymologie der deutschen Sprache, 3. Auflage. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag 2006. online unter http://www.duden-suche.de/suche/artikel.php?shortname=d7&artikel_id=17668; gültig am 02.08.2009)
- Herk. lat.
- Hr regal
- Def. „**regal**, -ala srednjolat. (regal – red, niz) 1. polica, pretianc, osobito u tiskarama, s pregradama za pojedina slova; 2. orgulje koje se mogu prenositi; ručne orgulje; registar orgulja 3. nekada naziv za porez, prirez“ (KLAIC 1987: 1142)
- Herk. lat.

Register / registar

- D Register
- Def. „**Register**, das; -s, -[mhd. register < mlat. registrum = Verzeichnis < spätlat. regesta, eigtl. subst. Neutr. Pl. des 2. Part. von lat. regerere = eintragen]: **1.a)** alphabetisches Verzeichnis von Namen, Begriffen o.Ä. in einem Buch; Index (1): ein vollständiges, ausführliches R.: im R. nachschlagen; **b)** stufenförmig geschnittenes u. mit den Buchstaben des Alphabets versehener Rand der Seiten von Telefon-, Wörter-, Notizbüchern o.Ä., mit dessen Hilfe das Nachschlagen erleichtert wird; **c)** amtlich

geführtes Verzeichnis rechtlicher Vorgänge von öffentlichem Interesse: das R. des Standesamtes; eine Eintragung im R. löschen...“ (Duden 1996: 1232)

Herk. lat.

Hr registar

Def. „**registar** (srednjolat.). **1.** Popis, lista. **2.** Popisna knjiga, katalog. **3.** GLAZB određeni niz tonova ljudskoga glasa ili glazbala koji se izvode na isti način i imaju zajedničku boju tona. Kod orgulja, određeni niz svirala istoga oblika i menzure.“ (Leksikografski zavod Miroslava Krleža online unter <http://enciklopedija.lzmk.hr/clanak.aspx?id=33760>, aktuell am 08.08.2009)

Herk. lat.

Registratur / registratura

D Registratur

Def. „**Registratur**, die; -, -en [zu registrieren]: **1.** das Registrieren (1a), Eintragen: Buchung (1): eine R. seiner Personalien wurde vorgenommen. **2.a)** Raum, in dem Akten, Urkunden, Karteien o.Ä. aufbewahrt werden; **b)** Schrank, Regal, Gestell zum Aufbewahren von Akten, Urkunden o.Ä. **3.)** (Musik) (bei Orgel u. Harmonium) Gesamtheit der Vorrichtungen, mit denen die Register (3a) betätigt werden“ (Duden, 1996: 1232)

Herk. lat.

Hr registratura

Def. „**registratura** (lat.), mjesto gdje se odlažu spisi; arhiv, pismohrana.“ (Hrvatski obiteljski leksikon, izdanje 2005., Leksikografski zavod Miroslav Krleža online unter <http://enciklopedija.lzmk.hr/clanak.aspx?id=33760>; aktuell am 08.08.2009)

Herk. lat.

Sammlung / zbirka

D Sammlung

Def. „**Samml|ung**, die; -, -en [mhd. sam(e)nunge, ahd. samanunga = das Zusammenbringen, Vereinigung]: **1.** das Sammeln: die S. [er]brachte, ergab eine stattliche Summe; eine S., -en [für das Rote Kreuz] veranstalten, durchführen; durch eine getrennte S. von Hausmüll können die Deponien entlastet werden. **2. a)** Gesamtheit gesammelter Gegenstände: eine bedeutende, reiche, reichhaltige, kostbare, wertvolle S. [von Gemälden, Münzen, Waffen]; eine S. anlegen, zusammentragen, besitzen, versteigern; **b)** Anthologie: eine S. von Essays, Novellen, Aphorismen. **3.** eine [öffentliche] Sammlung verwaltende u. betreuende Institution od. Abteilung eines Museums: die städtische S. besitzt, zeigt Werke moderner Meister; die ornithologische S. des naturkundlichen Museums ist heute geschlossen; der Leiter der ostasiatischen S. des volkskundlichen Museums. **4.** Gesammeltsein, innere Beherrschung [und Ausrichtung auf ein Thema, ein Problem o. Ä.]: innere, geistige S.“ (Duden - Deutsches Universalwörterbuch, 6., überarbeitete Auflage. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag 2007., online unter http://www.duden-suche.de/suche/artikel.php?shortname=fx&artikel_id=138319; gültig am 02.08.2009)

Herk. ahd.

Hr zbirka

Def. „**zbirka** ž <dat. jd zbirci, gen. mn zbiraka/zbirki> prema nekom smislu ili ideji sakupljeno i sređeno više predmeta iste vrste; kolekcija [~ slika, numizmatička ~, ~ zadatka]“ (ANIĆ 1998: 1368)

Herk. slav.

Siegel / pečat

D Siegel

Def. „**Siegel**, das; -s, - [mhd. sigel, mniederd. seg(g)el <lat. sigillum = Abdruck des Siegelrings, Vkl. von: signum, ↑ Signum]: **1. a)** Stempel zum Abdruck, Eindruck eines Zeichens in weiche Masse, zum Siegeln; Petschaft; **b)** Abdruck eines Siegels (1a), einen Siegelabdruck tragendes Stück Siegellack o.Ä., mit dem etw. versiegelt ist: ein S. an etw. anbringen; ein S. aufbrechen, öffnen; etw. mit einem S. verschließen; Ü. das Buch trägt unverkennbar sein S. (ist deutlich als sein Werk zu erkennen);“ (Duden 1996: 1400)

Herk. lat.

Hr pečat

Def. „**Pečat, pečatnjak = seal** 1) Matrica, obično metalna, duboko ugravirana (in intaglio), s uređajem ili opremom što se koristi da se pritiskom utisne pečat. Matrice mogu biti ugravirane samo s jedne stranen ili u paru tvoreći nejednake otiske istovremeno na svakom pečatu; 2) Komad voska, kože ili druge tvari na kojem je otisnut prikaz pečata, pročvršćen na dokument ili utisnut na njegovo zaglavlje*, izvorno služeći kao dokaz vjerodostojnosti; koristio se i za zatvaranje dokumenata.“ (URL 17., aktuell am 08.08.2009)

Herk. slav.

Staatsarchiv / državni arhiv

D Staatsarchiv

Def. „**Staats|ar|chiv**, das: staatliches Archiv.“ (- Deutsches Universalwörterbuch, 6., überarbeitete Auflage. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag 2007., online unter <http://www.duden-suche.de/suche/trefferliste.php>; gültig am 02.08.2009)

Herk. lat. + griech.

Hr državni arhiv

Def. „**Hrvatski državni arhiv** (akr. HDA), središnja drž. ustanova koja se bavi prikupljanjem arhivske građe, čuvanjem i pripremom za njezinu uporabu.“ (Hrvatski obiteljski leksikon, izdanje 2005., online unter <http://hol.lzmk.hr/clanak.aspx?id=15346>; Leksikografski zavod Miroslav Krleža, aktuell am 08.08.2009)

Herk. slav. + grč.

Stadtarchiv / gradski arhiv

D Stadtarchiv

Def. „**Stadt|ar|chiv**, das: städtisches Archiv.“ (Duden - Deutsches Universalwörterbuch, 6., überarbeitete Auflage. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag 2007., online unter <http://www.duden-suche.de/suche/trefferliste.php>; gültig am 02.08.2009)

Herk. ahd. + griech

Hr gradski arhiv
Def. „**gradski 1.** prid. koji se odnosi na grad, koji pripada gradu [~e zidine] 2. (-ski) pril. na način grada, kao u gradu“ (ANIC 1998: 269)
Herk. psl. + klas. evr.

Schreiber / pisar

D Schreiber
Def. „**Schreiber**: Amts- und Berufsname zu mhd. schrībære »Schreiber«. Seit dem 13. Jh. begegnet uns der Beruf des Schreibers in den Städten. Zuvor war das Schreiben vor allem eine von Mönchen in den Klöstern ausgeübte Tätigkeit. In den großen mittelalterlichen Städten gab es selbstständige Schreiber sowie Schreiber im Dienste der Stadt, einer Zunft, eines Großkaufmanns oder Patriziers. Heinrich Schreiber ist a. 1287 in Regensburg bezeugt.“ (Duden - Familiennamen - Herkunft und Bedeutung. 2., völlig neu bearbeitete Auflage. 2006. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich. Dudenverlag online unter http://www.duden-suche.de/suche/artikel.php?shortname=famnamen&artikel_id=43816, gültig am 02.08.2009)
Herk. ahd.
„**Schreib|ber**, der; -s, - [mhd. schrībære, ahd. scrībāri]: **1.** jmd., der etw. schreibt, schriftlich formuliert, etw. geschrieben, schriftlich formuliert, abgefasst hat: der S. eines Briefes, dieser Zeilen. **2.** (veraltend) jmd., der [berufsmäßig] Schreibarbeiten ausführt; Sekretär, Schriftführer. **3.** (oft abwertend) Verfasser, Autor eines literarischen, journalistischen o. ä. Werks: ein ordentlicher, solider S.; welcher S. hat denn dieses Stück verbrochen? **4.** (ugs.) Schreibgerät, Stift: hast du mal 'n S. für mich?“ (Duden - Deutsches Universalwörterbuch, 6., überarbeitete Auflage. 2007. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag online unter http://www.duden-suche.de/suche/artikel.php?shortname=fx&artikel_id=144353; gültig am 02.08.2009)

Hr pisar
Def. „**pisar** m <gen. jd pisara> pov. službenik nižeg ranga koji radi administrativne poslove“ (ANIC 1998: 758)
Herk. psl.

sichern / osigurati

D sichern
Def. „**s|j|chern** <sw. V.; hat> [mhd. sichern, ahd. sihhurōn, urspr. (Rechtsspr.) = rechtfertigen]: **1. a)** sicher machen, vor einer Gefahr schützen: die Tür mit einer Kette s.; jmdn., sich [beim Bergsteigen] durch ein Seil s.; die Grenzen s.; ein Dokument, Daten s. (EDV; dauerhaft speichern); er hat sich nach allen Seiten gesichert (abgesichert); die Arbeitsplätze s.; das Gewehr s. (den Abzug blockieren, damit nicht versehentlich ein Schuss gelöst werden kann); **b)** garantieren: das Gesetz soll die Rechte der Menschen s.; <oft im 2. Part.:> ein gesichertes Einkommen; seine Zukunft ist gesichert. **2. a)** in seinen Besitz bringen; verschaffen; (für jmdn. od. sich) sicherstellen: sich einen Platz, ein Vorkaufsrecht s.; dieser Sprung hat ihr den Sieg gesichert; b) am Tatort Beweismittel polizeilich ermitteln, solange sie noch erkennbar sind: die Polizei sichert die Spuren, Fingerabdrücke. **3.** (Jägerspr.) lauschen, horchen, Witterung nehmen: der Bock sicherte nach allen Seiten; ein sichernder Hirsch.“

(Duden - Deutsches Universalwörterbuch, 6., überarbeitete Auflage. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag 2007., online unter http://www.duden-suche.de/suche/artikel.php?shortname=fx&artikel_id=149245; gültig am 02.08.2009)

Herk. ahd.

Hr osigurati

Def. „**osigurati** svrš. <prez. osiguram, prid. trp. osiguran, gl. im. osiguranje> **1.** (koga, što) **a.** učiniti sigurnim, zaštititi od opasnosti [~ granice od napada] **b.** učiniti stabilnim; učvrstiti, zaštititi [~ nasip] **c.** učiniti da nešto ne nedostaje, poduzeti sve potrebno [~ novac]“ (ANIĆ 1998: 701)

Herk. klas. evr.

Schriftgut / književnost

D Schriftgut

Def. „**Schriftgut** →Schrifttum.“ (Duden - Deutsches Universalwörterbuch, 6., überarbeitete Auflage. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag 2007., online unter http://www.duden-suche.de/suche/artikel.php?shortname=fx&artikel_id=144353; gültig am 02.08.2009) „**Schrifttum** Dichtung, Literatur, Schriften, Schriftgut.“ (Duden - Das Synonymwörterbuch. Ein Wörterbuch sinnverwandter Wörter, Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag 2006., online unter http://www.duden-suche.de/suche/artikel.php?shortname=d8&artikel_id=144504&verweis=1; gültig am 02.08.2009)

Herk. lat. + ahd.

Hr književnost

Def. „**književnost** ž <instr. jd književnosti/ književnošću> duhovno stvaranje pomoću riječi i jezika“ (ANIĆ 1998: 414)

Herk. slav.

Schutzfrist, Sperrfrist / rok dostupnosti

D Schutzfrist, Sperrfrist

Def. „Frist von in der Regel 30 Jahren nach Entstehung von Archivgut, während der dieses einer Benutzungsbeschränkung unterliegt. Für Archivalien, die sich nach ihrer Zweckbestimmung auf natürliche Personen beziehen, gelten besondere Schutzfristen. Sie betragen hier in der Regel 10 Jahre nach Tod der Person oder 90 Jahre nach der Geburt, wenn das Todesdatum nicht zu ermitteln ist. Die Schutz- bzw. Sperrfristen sind in den Archivgesetzen bzw. Benutzungsordnungen geregelt. Sie können in besonderen Fällen auf Antrag verkürzt werden.“ (Glossar der Archive in Baden-Württemberg URL 10.; gültig am 27.07.2009)

Herk. mhd. + ahd., ahd.

Hr rok dostupnosti

Def. „**Rok dostupnosti** = **access date** Nadnevak kojim spisi/arhivsko gradivo postaju dostupni za korištenje javnosti, obično određen protokolom određenog broja godina“ (URL 17., aktuell am 08.08.2009)

Herk. psl.

Tontafel / glinena pločica

D Tontafel

Def. „**Ton|ta|fel**, die (Archäol.): Tafel aus Ton mit eingebrannten Schriftzeichen.“ (Duden - Deutsches Universalwörterbuch, 6., überarbeitete Auflage. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag 2007, online unter <http://www.duden-suche.de/suche/trefferliste.php>, gültig am 02.08.2009)

Herk. lat. tonus, tabula

Hr glinena pločica

Def. „**glina** ž **1.** term. očišćena ilovača **2.** općejez. Topp ljepljive zemlje, upotrebljava se u lončarstvu i keramici“ (ANIĆ 1998: 255)
„**pločica** ž **1.** dem. od ploča (+ anal. mala ploča) **2.** mala tanka ploča od keramike, linoleuma i sl., obično četvrtastog oblika i ukrašena, kojom se opločavaju podovi, krovovi i sl.“ (ANIĆ 1998: 771)

Herk. slav.

Übernahme / preuzimanje

D Übernahme

Def. „**Über|nah|me**, die; -, -n: **1.** <Pl. selten> das Übernehmen von etw., jmdm. **2.** etw., was übernommen worden ist: wörtliche -n aus einem Werk.“ (Duden - Deutsches Universalwörterbuch, 6., überarbeitete Auflage. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag 2007., online unter http://www.duden-suche.de/suche/artikel.php?shortname=d8&artikel_id=169435; gültig am 02.08.2009)

Herk. ahd.

Hr preuzimanje

Def. „**preuzeti** (koga, što) nesvrš. <prez. preuzmem, prid. trp. preuzet> uzeti od koga drugoga, uzeti na sebe“ (ANIĆ 1998: 875)

Herk. slav.

Urkunde / povelja

D Urkunde

Def. „**Urkunde** »rechtskräftiges Schriftstück«: Das auf das dt. und niederl. Sprachgebiet beschränkte Wort (mhd. urkünde, ahd. urchundi, niederl. oorkonde) ist eine Bildung zu dem unter erkennen behandelten Präfixverb. Es bedeutete demnach ursprünglich »Erkenntnis«. In der Rechtssprache wurde es dann im Sinne von »Bekundung, Beweis« verwendet. Dies wurde entscheidend für den Übergang zur heutigen Bedeutung. – Abl.: beurkunden »durch Urkunde bezeugen« (19. Jh.); urkundlich »durch Urkunde beglaubigt« (17. Jh.).“ (Duden - Das Herkunftswörterbuch. Etymologie der deutschen Sprache, 3. Auflage. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag 2006., online unter http://www.duden-suche.de/suche/artikel.php?shortname=d7&artikel_id=19838; gültig am 02.08.2009)

Herk. ahd.

Hr povelja

Def. „**povelja**, isprava kojom se daje neka povlastica. U novije vrijeme, međunar. akt u kojemu se postavljaju osnovna načela nekoga međunar. sporazuma ili politike

(Povelja UN).“ (Hrvatski obiteljski leksikon, izdanje 2005., online unter <http://enciklopedija.lzmk.hr/clanak.aspx?id=33760>; Leksikografski zavod Miroslava Krleža, aktuell am 08.08.2009)

Herk. psl.

Verwaltung / uprava

D Verwaltung

Def. „**Ver|wāl|tung**, die; -, -en: **1.** <Pl. selten> das Verwalten, Administration; Regie: in eigener, staatlicher V. sein; mit der V. von etw. betraut sein; unter staatlicher V. stehen. **2. a)** verwaltende Stelle (eines Unternehmens o. Ä.); Verwaltungsbehörde: sie arbeitet in der V. der Firma; b) Räumlichkeiten, Gebäude der Verwaltung: die V. befindet sich im Seitenflügel des Gebäudes. **3.** der Verwaltungsapparat in seiner Gesamtheit: die öffentliche, staatliche V.“ (Duden - Deutsches Universalwörterbuch, 6., überarbeitete Auflage. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag 2007., online unter http://www.duden-suche.de/suche/artikel.php?shortname=fx&artikel_id=178255, gültig am 02.08.2009)

Herk. ahd.

Hr uprava

Def. „**uprava** ž (+ potenc.) 1. mjesto s kojeg se upravlja poduzećem; direkcija 2. grana državne djelatnosti koja se brine za neposredno ostvarivanje zakona i drugih propisa“ (ANIĆ 1998: 1255)
„**uprava. 1.** Grana drž. djelatnosti koja izravno primjenjuje zakonske i druge propise. **2.** Drž. i društ. organi te organi trgovačkih društava koji donose pojedinačne upravne akte, obavljaju stručne poslove i materijalno-tehničke radnje. **3.** Pravna disciplina.“ (Hrvatski obiteljski leksikon, izdanje 2005., online unter <http://enciklopedija.lzmk.hr/clanak.aspx?id=41315>; Leksikografski zavod Miroslav Krleža, aktuell am 08.08.2009)

Herk. slav.

Verfügbarkeit / dostupnost

D Verfügbarkeit

Def. „**Ver|fűg|bar|keit**, die; -: das Verfügbarsein.“ (Duden - Deutsches Universalwörterbuch, 6., überarbeitete Auflage. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag 2007, online unter <http://www.duden-suche.de/suche/trefferliste.php>; gültig am 02.08.2009)

Herk. mhd.

Hr dostupnost

Def. „**Dostupnost.** Mogućnost uvida u arhivsko gradivo, obično uz poštivanje određenih pravila i uvjeta.“ (OPĆA MEĐUNARODNA NORMA ZA OPIS ARHIVSKOGA GRADIVA: RJEČNIK NAZIVA KORIŠTENIH U OPĆIM PRAVILIMA online unter <http://zagreb.arhiv.hr/hr/pdf/ISAD%20%28G%29.pdf>, aktuell am 08.08.2009)
„**dostupnost** ž <instr. jd dostupnosti/dostupnošću> osobina onoga koji je dostupan i svojstvo onoga što je dostupno“ (ANIĆ 1998: 184)
„**dostupan** prid. <odr. dostupni> 1. do kojega se može doći, kojemu se može prići, do kojega je otvoren put; pristupačan, dohvatljiv 2. koji se može shvatiti, razumjeti [~ razumu]“ (ANIĆ 1998: 184)

Herk. slav.

Zuständigkeitsbereich / područje nadležnosti

D Zuständigkeitsbereich

Def. „**Zu|stän|dig|keits|be|reich**, der: Bereich, für den jmd., eine Behörde o. Ä. zuständig ist: dies fällt nicht in den Z. des Ministeriums.“ (Duden - Deutsches Universalwörterbuch, 6., überarbeitete Auflage. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag 2007, online unter http://www.duden-suche.de/suche/artikel.php?shortname=fx&artikel_id=192500, gültig am 02.08.2009)

Herk. südd., österr., schweiz.

Hr područje nadležnosti

Def. „**nadležnost**→ ovlasti; → kompetencija **ovlasti**. **1.** Pravo odlučivanja o nekom pitanju; → kompetencija. **2.** Skup poslova koji pripadaju u djelokrug drž. ili dr. organa.“ (Hrvatski obiteljski leksikon, izdanje 2005., online unter <http://enciklopedija.lzmk.hr/clanak.aspx?id=29323>; Leksikografski zavod Miroslava Krleža, aktuell am 08.08.2009)

„**kompetencija** (lat.), djelokrug, ovlast, ovlaštenje, mjerodavnost. LINGV u terminologiji transformacijsko-generativne gramatike, sustav jezičnih pravila što ga u sebi posjeduje svaki govornik i koji je njegovo jezično znanje; s pomoću k. (takva znanja) govornik je kadar izreći i razumjeti bezbroj fraza koje prije toga nisu realizirane.“ (Hrvatski obiteljski leksikon, izdanje 2005., online unter <http://enciklopedija.lzmk.hr/clanak.aspx?id=19767>; Leksikografski zavod Miroslava Krleža, aktuell am 08.08.2009)

Herk. psl.

2.3.1. Schlussfolgerung

Bei der Terminologie rund um die klassische Archivierung erkennt man in beiden Sprachen bei den Schlüsselwörtern deutlich die Herkunft des Archivwesens. So stammen viele Wörter aus dem Griechischen und Lateinischen.

Die Herkunft einiger grundlegender Begriffe stammt aus dem Griechischen. Die Wörter wurden ins lateinische entlehnt, und sind in weiterer Folge auch im Deutschen und Kroatischen entlehnt worden. Konkret handelt es sich hier um die Wörter: Archiv, Autograph, Diplom, Diplomatie, Papier, Papyrus.

Nachdem das Archivwesen in Europa vom Römischen Reich übernommen wurde, und sich auch die Sprachen auf Basis der romanischen Sprache entwickelt haben, ist es nicht verwunderlich, dass ein großer Teil der heute gebräuchlichen Wörter aus dem Lateinischen stammt, schließlich wurde auch die lateinische Sprache lange Zeit für alles Schriftliche verwendet.

Die Wörter: Akte, Dokument, -ation, Evidenz, Evidenzierung, Information, Manuskript, Pergament, Pertinenz, Provenienz, Prinzip, Regal, Register, Registratur und Repertorium stammen aus dem Lateinischen und werden in beiden Sprachen als Lehnwörter verwendet. In der kroatischen Sprache gibt es im Vergleich zu einigen Lehnwörtern auch eigene altslawische Wörter die parallel zum lateinischen Lehnwort verwendet werden. Ein Beispiel hierfür ist das Wort „pismohrana“, das in Texten zeitgleich für „arhiv“ verwendet wird.

Die restlichen Ausdrücke stammen größtenteils aus dem mittel- oder althochdeutschen bzw. auf Seiten des Kroatischen aus dem slawischen Bereich. Einige wenige Wörter kommen aus dem gotischen oder indogermanischen, was ein weiterer Beweis für die Sprachwurzeln und die Verankerung dieser Wurzeln ist.

3. Der Mikrofilm – Was ist ein Mikrofilm

Unter einem Mikrofilm versteht man „die stark verkleinerte Abbildung (*Mikroform*) von Text- und Bilddokumenten auf feinkörnigem Filmmaterial. Die Mikrobilder werden entweder hintereinander auf einem fortlaufenden Film (Rollfilm) oder reihen- und kolumnenweise auf einem Mikroplanfilm (meist *Mikrofiche*) aufgenommen. Gängig sind Verkleinerungen um das 24-, 42- und 48fache. Für noch stärker verkleinerten Mikrofilm findet sich vereinzelt die Bezeichnung *Mikrat*. Fiches oder Streifen mit einer Verkleinerung um das 200- bis 300fache sind als *Ultrafiches* bzw. *Ultrastrips* bekannt. Sie werden nur unter besonderen Laborbedingungen hergestellt.“ (URL 55., aktuell am 19.08.2009)

Im Gegensatz zum Scanner handelt es sich beim Mikrofilm um ein analoges Speichermedium, das eine hohe Haltbarkeitsdauer hat.

3.1. Die Anfänge des Mikrofilms

Die Anfänge des Mikrofilms liegen weiter zurück als die meisten glauben. So fangen die ersten Experimente und Verfahrensentwicklungen schon Anfang des 19. Jahrhunderts, und nicht erst wie oft angenommen, im Ersten Weltkrieg bei Spionageunterfangen an.

3.1.1. Chronologie der Entwicklung des Mikrofilms 1800 – 1900

1812	8.Okt.	John Benjamin Dancer wird in London geboren.
1819	17.März	Rene Prudent Dagron wird in Beauvoir, Sarthe, Frankreich geboren. Joseph Nicephore Niepce erzeugt die weltweit erste Fotografie.
1835	Februar	Fox-Talbot erzeugt die ersten permanenten Bildabzüge von Negativfilmen, dies ist das erste Negativ-Verfahren.
1839	7.Jänner	Es erfolgt eine Ankündigung an der Französischen Akademie der Wissenschaften, dass Daguerre eine praktische Methode der Photographie, genannt Daguerrotypie perfektioniert hat.
	Herbst:	Dancer stellt die erste Mikrofotografie auf einer Daguerrotypie-Platte mit 160x Verkleinerung her.
1852	Februar	Dancer erzeugt Kollodium-Mikrofilme.
1853	3.März	Rosling zeigt der Fotografie-Gesellschaft in London eine Zeitung auf Mikrofilm.
	21.Mai	„Notes and Queries“ veröffentlicht zahlreiche Vorschläge für die Bibliotheks-Mikroverfilmung.
	9.Juli	Athenaeum veröffentlicht einen Brief zu John Herschels „alter Idee“ der Mikroverfilmung von Referenzmaterial.

	Herbst	Sidebotham erzeugt Mikrofilme nach Dancers Angaben.
1854	28. Jän.	„Notes and Queries“ beschreibt Diamond’s “microfilm of Fifteenth Century manuscript”.
	Früher März	Shadbolt erzeugt Mikrofilme der Größe 5/8 mm.
	29. März	Shadbolt bietet als erster eine Serie von 24 Mikrofilmen zum Verkauf an.
1855	Sept.	J.N. Taupenot veröffentlicht Details zum Kollodium-Albumin Verfahren und der ersten Trocken-Kollodium-Platte.
1856	Frühling	Dancer zeigt seine neuen Mikrofilme Sir David Brewster (Erfinder des Kaleidoskops).
1856-57	Winter	Sir Brewster zeigt Dancer’s Mikrofilme in Italien und Frankreich her. Er schlägt deren Einsatz für Juwelen, Schmuck und Spionage vor.
1857	Sept.	Mikrofilme von Dancer und Bertsch werden vor der „The British Association of Sciences“ ausgestellt.
	5. Nov.	Shadbolt erhebt Anspruch auf die Erfindung des Mikrofilms anhand seiner Arbeit 1854.
1859	21. Juni	Dagron erhält das erste Mikrofilm Patent.
1862	Sommer	Dagron stellt auf der „London World’s Fair“ Mikrofilme aus, er erhält dafür außergewöhnliche Erwähnungen; er zeigt Queen Victoria ein Set von Mikrofilmen Dagron veröffentlicht: „Cylindres photo-microscopiques montes et non-montes sur bijoux, brevets en France et a l’etranger“.
1863	12. Okt.	Col. Pike veröffentlicht seine Experimente mit dem Dagron Verfahren in Amerika.
1864	Jänner	Sir Brewster macht die „Photographic Society of Scotland“ auf das Dagron-Verfahren aufmerksam. Dagron veröffentlicht „Traite de Photographie Microscopique“ in dem er Details zu seinem Verfahren und eine Preisliste über das Equipment und Zubehör angibt. Dies ist das weltweit erste Buch über Mikroverfilmungs-Techniken. John H. Morrow eröffnet das erste kommerzielle Mikrofilmlabor in Amerika.
1865		Simpson schlägt vor Bücher auf Mikrofilm zu veröffentlichen.
1867	Sommer	Dagron erzielt ehrenwerte Auszeichnungen auf der Pariser Weltausstellung.
1870	19. Juli	Kaiser Napoleon III erklärt Preußen den Krieg.

	Sept.	Preußen umzingelt Paris und unterbindet die letzte Kommunikation mit dem unbesetzten Frankreich.
	10. Nov.	Die Zentralregierung in Paris unterzeichnet mit Dagron und Fernique einen Vertrag zur Herstellung offizieller Mikrofilmdepeschen.
	12. Nov.	Dagron und Fernique verlassen mit dem Ballon Nr. 27, genannt Niepce, Paris.
	21. Nov.	Dagron kommt in Tours an.
	29. Nov.	Eine Delegation autorisiert Dagron den bisherigen Mikrofilmeinsatz von Blaise durch sein verbessertes Verfahren zu ersetzen.
	5. Dez.	Dagron stellt die ersten Mikrofilm Sendungen her.
1871	28. Jän.	Paris und das unbesetzte Frankreich kapitulieren, Dagron hat 115.000 Nachrichten mit Brieftauben nach Paris geschickt.
	April	Brieftauben-Mikrofilme werden in den USA zum Verkauf angeboten.
	Sommer	Dagron reproduziert 130.400 Briefe auf einem quadratischen 0,5mm Mikrofilm-Frame. Er veröffentlicht sein „La Poste par pigeons voyageurs“.
1876	Sommer	Viele Mikrofilme in Schmuckstücken werden auf der „Centennial Exposition“ in Philadelphia ausgestellt.
1878	Sommer	Dagron erhält die Silbermedaille auf der Pariser Weltausstellung.
1887	März	Das Journal der „Franklin Society in Philadelphia“ verkündet dass die „The Century Company“, Herausgeber von Enzyklopädien, über 25.000 Seiten auf Frames in der Größe von 1 ¾“ x 2“ zur Erhaltung und als größten Nutzen in der Aufbewahrung und Handhabung mikroverfilmt hat.
	Sommer	Dagron veröffentlicht eine längere Beschreibung seiner Methode der Mikrofilmerzeugung im „Philadelphia Photographer“ und „The Camera“.
	24. Nov.	John Benjamin Dancer stirbt im Alter von 75 Jahren in Manchester.
1889	Sommer	Eastman beginnt mit der Herstellung des Nitrozellulose-Films.
	2. Sept.	Thomas Edison etabliert 35mm als die erste Standardfilmbreite. Er kauft seinen ersten Spielfilm von der Eastman Company.
1891	17. März	Madsen erhält das U.S. Patent mit der Nummer 448,447 für eine Mikrofilmkamera.
1900	14. Aug.	Jansen, Gardiner und Kandler erhalten das U.S. Patent Nr. 655,977 für eine Check Mikrofilm-Kamera.

13. Juni Rene Prudent Patrice Dagron stirbt im Alter von 81 Jahren in Paris.

(eigene Übersetzung aus dem Englischen von den Internetseiten: www.srlf.ucla.edu; 27.11.2007, <http://www.heritagemicrofilm.com/History.aspx>; 24.04.2009

3.1.2. Der Mikrofilm von 1900-2000

Vor 1920

Obwohl als Neuheit geahndet, beginnen die Ursprünge des Mikrofilms schon vor 1920. Der englische Wissenschaftler John Benjamin Dancer, der als „Vater der Mikrographie“ bekannt ist, begann schon 1839 mit dem Experimentieren und Herstellen mikrographischer Texte über Neuheiten und Neuerungen. 1853 verkaufte er erfolgreich Mikrofotos auf Diapositiven, die man unter dem Mikroskop betrachten konnte. 1859 verwendete der französische Optiker Rene Dagron die Techniken Dancer's und sicherte sich die ersten Patentrechte für den Mikrofilm. Er gründete auch das erste kommerzielle Mikroverfilmungsunternehmen, in dem Schmuck mit mikrografischen Einfassungen hergestellt und verkauft wurde. Im Herbst und Winter 1870-71 während des Deutsch - Französischen Kriegs demonstrierte Dagron den praktischen Nutzen der Mikroform, als Brieftauben für den Transport von mikroverfilmten Nachrichten durch die deutschen Linien in das besetzte Paris benutzt wurden.

1920er

Der erste praktische Nutzen des kommerziellen Mikrofilms wurde vom New Yorker Banker George McCarthy in den 1920ern entwickelt. Ihm wurde 1925 ein Patent für seine „Checkograph-Maschine“ ausgestellt, die darauf konzipiert war permanente Filmkopien aller Bankeingänge herzustellen. 1928 wurde McCarthy's Erfindung von Eastman Kodak gekauft und als Kodak Rekordak Einheit vermarktet.

1930er

1935 wurde die Rekordak durch eine perfekte 35mm Mikrofilmkamera erweitert und für die Verfilmung der New York Times auf Mikrofilm verwendet. Zwei bedeutende Ereignisse trieben den Gebrauch der Mikroform für die archivische Erhaltung in amerikanischen Bibliotheken und Institutionen voran. Aufgrund des rapiden Verfalls von Zeitungen und der zahlreichen Erschwernisse in der Lagerung und dem Gebrauch von Zeitungen, rief die Harvard University ihr „Foreign Newspaper Project“ ins Leben. Dieses Projekt dauert auch heute noch an, die Mikrofilm Master werden im „Center for Research Studies“ in Chicago aufbewahrt. 1935 wurde auch die „University Microfilm Inc.“ durch Eugene Power gegründet. Er hatte zuvor ausländische und seltene Bücher mikroverfilmt. 1938 wurde seine Arbeit zu einem kommerziellen Unternehmen als er sein Aufgabengebiet auf die Verfilmung von Dissertationen ausweitete.

1940er

Während dem II WK wurde die Mikroverfilmung ausschließlich zu Spionagezwecken und der regulären Militärpost verwendet. Briefe die nach Übersee verschickt wurden, wurden auf Mikrofilm versandt, indem eine „Hardcopy“ hergestellt und weitergeschickt wurde. Der Krieg brachte aber auch die Gefahr, dass Bestände der Zivilisation verloren gehen könnten. Diese Gefahr ergab die Notwendigkeit Bestände, Dokumente, Archive und Sammlungen zu verfilmen. Während den späten Kriegsjahren und unmittelbaren Nachkriegsjahren gab es ein hohes Aufkommen der Mikroverfilmung durch Besetzernationen.

1950er und 1960er

Nach dem Krieg kam die Idee auf, die Mikrographie für aktive Informationssysteme und nicht nur für die Erhaltung von schriftlichen Aufzeichnungen zu verwenden. Es wurde angestrebt, dass Bibliotheken die Mikrographie als aktive Informationsquelle als auch als Lagerungsmedium nutzen. Steigende Subventionen und verbesserte Technologien ermutigten in den späten 50er und 60er Jahren akademische und Forschungsbibliotheken dazu ihre Ausweitungen auf dem Gebiet der mikrographischen Aktivitäten fortzusetzen.

1970er

Die Informationsflut der 70er Jahre zwang Bibliotheken, Institutionen und deren Nutzer die Mikrographie als Alternative zu großen teuren Druckversionen zu verwenden. Verbesserte Filme, Lesegeräte, Reader-Printer und der Vorteil von tragbaren Lesegeräten machte diese „preisgünstige“ Möglichkeit akzeptabler.

1980er und 1990er

Die weiterentwickelte Technologie erhöhte in den 1970ern auch die Computerausgabe von Mikrographieanwendungen. Mikrofilme, die direkt von einem Computer erzeugt wurden, wurden dazu verwendet Ersatzteilkataloge, Krankenhaus- und Versicherungsakten, Telefonlisten, Universitätskataloge, Patentakten, Herausgeberlisten und Bibliothekskataloge zu erzeugen. Obwohl diese Technik weit verbreitet ist, ist Permanenz von Mikrofilmmastern auf Film für die meisten Bibliotheken und jene Anwendungen, bei denen es um die Erhaltung geht der Standard. Kodak stellt den Polyester-Mikrofilm vor, der schnell zum neuen Standard wird.

2000 und später

Durch die Produktion von Mikrofilmen mit einer Lebensdauer von 500 Jahren hat die Mikroform eine Zukunft.

(eigene Übersetzung aus dem Englischen von den Internetseiten: www.srlf.ucla.edu; 27.11.2007, <http://www.heritagemicrofilm.com/History.aspx>; 24.04.2009

3.1.3. Die zwei Urväter der Mikroverfilmung

Die Erfindung und Entwicklung des Mikrofilms geht auf zwei große Männer des 19. Jahrhunderts zurück: John Benjamin Dancer und Rene Prudent Patrice Dagron. Diese zwei Männer wuchsen in unterschiedlichen Umgebungen und sozialen Umfeldern auf, sind aber beide maßgebend für die Anfänge der Mikroverfilmung. Dancer, der eigentliche Erfinder der Mikrografie, ließ sie jedoch nie patentieren. Dagron griff Dancer's Methoden auf und entwickelte sie weiter, um sich schließlich das erste Patent für den Mikrofilm zu sichern.

John Benjamin Dancer (1812 - 1887)



Abb. 1

John Benjamin Dancer war einer der wichtigsten englischen Hersteller wissenschaftlicher Instrumente des 19. Jahrhunderts, der die Fotografie in Manchester vorstellte und allgemein als Erfinder der Mikrofotografie und Urvater der Mikroverfilmung gilt, jedoch seine Erfindung nie patentieren ließ.

John Benjamin Dancer wurde am 8. Oktober 1812 in London als Sohn eines Optikers und Herstellers optischer, philosophischer und nautischer Instrumente in 3. Generation geboren. Bereits in frühen Jahren war er Lehrling im Geschäft seines Vaters, das er 1835 übernahm. Dancer war nicht nur Optiker und Verkäufer von Brillen, sondern auch Investor und ein außergewöhnlicher Instrumentenhersteller. In jungen Jahren schon erlernte

Dancer die Kunst der Mikroskop- und Linsenherstellung, was ihm dabei half wesentlich zur Mikroskopie, Fotografie und Wissenschaft beizutragen. Er begann eigenhändig Daguerrotypie-Kameras herzustellen, und sie in sein bereits imposantes Portfolio von optischen Geräten aufzunehmen. Die Arbeit mit dem Mikroskop und der Kamera resultierte in der Kombination dieser zwei Techniken. 1839 stellte er die ersten Mikrofotografien her, die er auf mikroskopischen Objektträgern betrachtete. Der Daguerre-Prozess war jedoch nicht zufrieden stellend, da sich die Bilder auf dunklem Hintergrund befanden, und bei der Vergrößerung unter dem Mikroskop nicht gut sichtbar waren.

Dancer hatte sich als Optiker und Mikroskophersteller einen Namen gemacht, was dazu führte, dass er zum Optiker des Prinzen von Wales ernannt wurde und für bekannte Häuser Mikroskope herstellte. Dancer verkaufte im eigenen Geschäft Mikroskope von höchster Qualität zu einem erschwinglichen Preis. Abgesehen von der Mikrofotografie verdanken wir ihm Erfindungen wie die Laterna magica, die Elektrolyse für die Galvanisierung von Silber und Gold, einen Vorgänger der elektrischen Klingel oder mit Schellack überzogene Karton-Isolatoren.

1841 zog er im Alter von 29 Jahren nach Liverpool, wo er in Zusammenarbeit mit A. Abraham ein gemeinsames Geschäft eröffnete. Wenig später zog Dancer dann nach Manchester um dort eine Zweigstelle von „Abraham & Dancer“ zu betreiben. Im selben Jahr machte er die ersten Bilder der Stadt, die er dann vorstellte und somit die Fotografie nach Manchester brachte. Die Zusammenarbeit mit Abraham endete 1845, woraufhin sich Dancer unter eigenem Namen auf die Arbeit als Mikroskophersteller konzentrierte.

Über ein Jahrzehnt nach den ersten Experimenten mit der Mikrofotografie griff Dancer das Nass-Kollodium-Verfahren von Frederick Scott Archer auf, bei dem er mit nassem Kollodium beschichtete Glasplatten verwendete. Da die Bilder nun auf durchsichtige Platten gebannt wurden und weniger Belichtung brauchten, war es möglich sie bis ins letzte Detail zu betrachten. Dancer nutzte dieses Verfahren um mikrofotografische Träger herzustellen. Hierbei handelte es sich um 277 Bilder, die von Gebäuden und bekannten Persönlichkeiten bis zur Bibel reichen. Die Kopien wurden Königin Victoria und Prinz Albert gezeigt und von Sir David Brewster dem Papst in Florenz vorgestellt.

1857 kam es zu Kontroversen darüber wer die erste Mikrofotografie hergestellt hatte. George Shadbolt, ein bekannter Fotograf und Herausgeber des „Photographic Journal“ veröffentlichte eine Arbeit über die Herstellung besonders kleiner Fotografien, woraufhin er darauf bestand die erste Mikrofotografie erzeugt zu haben, und somit der Erfinder dieser Technik zu sein. Nach diesen Anspruchserhebungen kam es zu einer Welle von Äußerungen von Dancer selbst

und jener, die seine Arbeit kannten, woraufhin Shadbolt die überwältigende Beweislage zugab. Shadbolt ist aber für die Prägung des Wortes „Mikrofotografie“ zuständig.

(eigene Übersetzung: http://www.srfl.ucla.edu/exhibit/text/hist_page2-3.htm gültig am 27.11.2007; <http://www.manchestermicroscopical.org.uk/danchom.html> gültig am 18.12.2007; <http://www.mosi.org.uk> gültig am 25.04.2009)

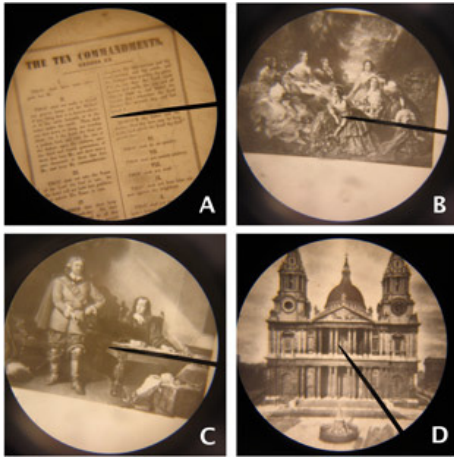


Abb. 2: Vier Mikrofotografien von John Benjamin Dancer: mit 100-facher Vergrößerung unter dem Mikroskop betrachtet. A: die zehn Gebote, B: S.M. L'Imperatrice, C: Cromwell and Milton, D: St. Paul's Cathedral. (zu sehen im Wipple Museum of the History of Science, Camebridge)

Rene Prudent Patrice Dagron (1819 - 1900)



Rene Prudent Patrice Dagron wurde am 17. März 1819 in Beauvoir unweit von Paris geboren. Im Gegensatz zu Dancer, der den optischen Beruf sehr früh erlernte, wuchs Dagron im ruralen Frankreich auf. Da ihm aber die landwirtschaftliche Arbeit nicht lag, verließ er Beauvoir schon früh und zog nach Paris. In der Hauptstadt hatte er das Interesse an Physik und Chemie entdeckt, wo er als Chemiestudent besonderes Interesse rund um die Entdeckung der Daguerreotypie gezeigt hatte.

In Paris eröffnete er ein Fotografiestudio und begann sich immer mehr für die Entwicklung der Mikrografie zu interessieren. Am 21. Juni 1859 patentierte Dagron den ersten Mikrofilm. Dieses Model war der Vorgänger der Mikrofilmlesegeräte. Dagron begann schnell die

Früchte seiner Erfindung zu ernten, zumindest bis Konkurrenten an der Bildfläche erschienen und er sich den Markt mit ihnen teilen musste. 1864 veröffentlichte Dagron sein Werk „Traite de Photographie Microscopique“ in dem er auf 36 Seiten bis ins Detail die Herstellung des Mikrofilmpositivs auf Standard-Negativen beschrieb. „Während des Deutsch-Französischen Krieges in den Jahren 1870 und 1871 half er mit, die Kommunikation zwischen dem unbesetzten Frankreich und der Hauptstadt zu verbessern. Dagron veranlasste die Post, die bis dahin durch Tauben und Ballons transportiert wurde, zuerst mikrofotografisch zu verkleinern und dann in Paris wieder zu vergrößern. Dadurch konnte die Anzahl der Briefe, die eine Taube transportieren konnte, auf bis zu 40.000 Stück erhöht werden.“ ([http://de.wikipedia.org/wiki/René_Dagron](http://de.wikipedia.org/wiki/Ren%C3%A9_Dagron), gültig am 27.11.2007)

Nach der Kapitulation Napoleons III und der französischen Armee wurde in Tours, 200 km von Paris entfernt, von einer Delegation der neu geformten Regierung die Nationale Verteidigung eingerichtet. Die Zuständigen in Tours überlegten sich verschiedenste Möglichkeiten der Kommunikation zwischen ihnen und der belagerten Hauptstadt. Die erste Taubenpost, die am 27. September abgeschickt wurde, kam am 1. Oktober in Paris an. Zu dieser Zeit schlug der Chemiker Barreswil aus Tours vor, verkleinerte Fotografien der Postsendung auf Fotopapier zu machen. Dies führte der Fotograf Blaise im selben Monat auch erfolgreich durch. Seine Mikrofotografien variierten in der Größe und waren nur einseitig auf Papier gedruckt, die meisten waren nicht größer als 40mm. Wenig später

verdoppelte er den Inhalt jeder Miniatur, indem er sie auf beide Seiten des Papiers druckte. Blaise und ein anderer Fotograf namens Terpereau waren demnach für die Produktion von 17 solcher doppelseitigen Mikrofotografien verantwortlich.

Obwohl seit dem frühen Oktober ein mikrofotografischer Postsendungsdienst in Betrieb war, musste dieser verbessert werden, um ihn weiter nutzen zu können. Eines der Hauptprobleme stellte die Taubenknappheit und die kleine Anzahl an ausgebildeten Vögeln hierfür dar. So war es zwingend notwendig, dass jede Taube so viele Informationen wie möglich beförderte. Die französische Regierung ging deshalb mit Dagron einen Vertrag über die Errichtung eines mikrofotografischen Postdienstes außerhalb von Paris ein. Der Vertrag wurde am 11. November unterzeichnet. Einen Tag später machten sich Dagron und seine Partner in zwei Heißluftballons (passender Weise „Niepce“ und „Daguerre“ benannt) nach Clermont-Ferrand auf. Durch einen Wechsel des Winds drifteten die Ballons in Richtung der Deutschen Linien, wo die „Daguerre“ durch Schüsse der Preußen zum Landen gebracht wurde. Die „Niepce“ mit Dagron an Board flog weiter, landete jedoch in Vipry-le-France, das sich in feindlicher Hand befand, wodurch das ganze Projekt zum Scheitern verurteilt schien. Dagron und seine Partner jedoch schmuggelten sich als Bauern verkleidet durch die deutschen Linien.

Am 21. November erreichte Dagron schließlich Tours, nachdem er von lokalen Politikern daran gehindert wurde, das ursprüngliche Vorhaben umzusetzen, nämlich in Clermont-Ferrand eine unabhängige Einheit zu errichten. Da Dagron den größten Teil seiner Ausrüstung mit den zwei Ballons verloren hatte, dauerte es bis zum 4. Dezember bis er zufrieden stellende Mikrofotografien herstellen konnte. Am 15. Dezember erreichte er dann die Qualität die er ursprünglich ins Auge gefasst hatte. Die Delegation zog nach Bordeaux um, wo Dagron ernsthaft zu arbeiten begann. Die Technik die er anwendete, stellte sich als äußerst effektiv heraus. In einem Artikel der 1936 veröffentlicht wurde hieß es: „...sie trugen wesentlich zur höheren Lesbarkeit bei, als es bei modernen Filmen und mit den modernsten Apparaten bei vergleichbarer Verkleinerung möglich ist.“ Dieser Vergleich ist ein wenig unfair, da Dagron eine Kollodiumemulsion verwendete, wo sich im Vergleich zu den damals erwerbbaaren Silber-Gelatine-Mikrofilm-Emulsionen eine feinere Korngröße zeigen sollte. Dagron's Verdienst jedoch war ein außergewöhnlicher und seine Methode stellte sich als sehr ökonomisch heraus. (eigene Übersetzung

http://www.srlf.ucla.edu/exhibit/text/hist_page3.htm, gültig am 27.11.2007)

Rene Dagron zeigte hier zweifelsfrei den ersten praktischen Nutzen der Mikroverfilmung und auch wenn die Erfindung des Mikrofilms nicht sein Verdienst ist, dann doch zumindest die der mikrofotografischen Linse und somit die anfängliche Entwicklung der Mikrofilmtechnik. Dagron benutzte Stanhope-Linsen, die er in einer 1862 gegründeten Fabrik in Gex, nicht weit von der Schweizer Grenze entfernt, produzierte. Um die Versorgung mit Stanhope-Linsen gewährleisten zu können wurden 60 Arbeiter beschäftigt. Die letzten Linsen wurden noch 1972 hergestellt. (eigene Übersetzung http://www.stanhopes.info/who_made_stanhopes.html, gültig am 27.07.2009)

3.2. Gründe für die Mikroverfilmung

Schriftliche Aufzeichnungen wurden nahezu zweitausend Jahre lang auf Papier getätigt und anschließend, wenn es als notwendig und wichtig befunden wurde, aufbewahrt. Diese Methode hat sich bewährt, warum sollte man sie also ändern?

Es gibt mehrere Gründe für die Mikroverfilmung bzw. mehrere Einsatzzwecke des Mikrofilms, so wie es mehrere Typen von Archiven gibt. Die Entwicklung des Mikrofilms ging einher mit jener der Fotografie und ist daher eine über 150 Jahre alte Technologie. Bevor es für Archive überhaupt erwägt wurde den Mikrofilm zu nutzen, hat er seinen praktischen

Nutzen, wie schon oben erwähnt längst im Deutsch-Französischen Krieg und bei der Spionage bewiesen.

Papier hat wie jedes Medium eine bestimmte Lebensdauer, und beginnt nach einer bestimmten Zeit zu verfallen, es wird durch Säure oder andere Schädlingseinflüsse angegriffen. Um das Schriftgut vor dem Verschwinden zu retten, muss man es konservieren und restaurieren, man kann es (zusätzlich) auch Verfilmen. Auch zwei Weltkriege wirken sich, wie es geschehen ist, auf die Papierqualität aus. Man erkannte, dass Bücher, Zeitungen und die restlichen Aufzeichnungen drohten verloren zu gehen, was erforderte sie für die Nachwelt zu sichern. Es gibt für die Sicherungsverfilmung von Archivalien Richtlinien der Haager Konvention aus dem Jahr 1954, die von mehr als 90 Staaten durch ihre Ratifizierung bestätigt wurde. Darin geht es um die Erhaltung und den Schutz von kulturellem Erbe, das in Friedenszeiten aber vor allem in Kriegszeiten geschützt werden muss.

Ein weiterer Fakt ist, dass überall wo Schriftgut entsteht, sich nach kurzer Zeit eine enorme Anhäufung von Papier ergibt, die gelagert werden muss. Je mehr Papier angesammelt wird, umso mehr Lagerraum wird gebraucht. Die Kosten für einen Lagerraum setzen sich aus mehreren Faktoren zusammen. Zum einen gibt es Kosten für den Raum selbst, dann kommen Kosten für Schränke oder Regale, die Arbeitskräfte und Kosten für die Erhaltung (z.B. Energie und Wasser) hinzu.

Beim Auffinden von Archivgut in Papierform und Bereitstellen von Information gibt es lange Wartezeiten, die durch den Mikrofilm optimiert werden können, da es effektive Suchkriterien gibt.

Aus Begebenheiten wie sehr schlechter Papierqualität, dem Ende der Lebensdauer vieler Aufzeichnungen und immer größeren Mengen an entstehendem Schriftgut, kam die Notwendigkeit eines Mediums auf, das dem entgegenwirkt.

Der Mikrofilm als analoges Speichermedium ermöglicht es unter Anwendung der richtigen Ausrüstung, Aufzeichnungen durch die Methode der Verkleinerung auf Mikrofilm zu bannen. Der Mikrofilm hat je nach Lagerung eine Lebensdauer von 100-500 Jahren. Die abgelegten Informationen können schnell abgerufen und wenn notwendig preisgünstig vervielfältigt werden. Das Ergebnis ist eine Verbesserung des Informations- und Kommunikationswesens, wodurch Arbeitsprozesse verkürzt und optimiert werden können, also Mitarbeiter effektiver arbeiten können. Ein weiterer positiver Effekt ist die Einsparung an Lagerfläche und somit eine erhebliche Kostenersparnis. Mikrofilme können nicht vergilben oder dem Papierfraß zum Opfer fallen, sie brennen auch nicht so leicht wie Papier. (vgl. HOPPE 1974: 9-ff.; LOSSAU 1974: 13-ff.)

Die Vorteile zusammengefasst:

- Aufbewahrung von viel Information auf kleinstem Raum
- schneller Zugriff auf Informationen
- geringere Duplizierkosten
- geringere Porto- und Versandkosten
- effektivere Arbeitsabläufe
- Raumgewinn
- Kostenersparnis
- Sicherheit gegen Schäden am Papier

Aber es gibt wie in jedem Bereich auch negative Seiten. Damit die Mikroverfilmung erfolgreich funktionieren kann und die Auswertung und weitere Verwendung ohne Probleme abgewickelt werden kann, müssen gewisse Bedingungen erfüllt sein und Vorgaben befolgt werden. Das heißt, es muss die adäquate Mikroform gewählt und mit dem entsprechenden

Gerät verfilmt werden, wobei hier gewissenhaftes Arbeiten unumgänglich ist. Für den späteren Gebrauch benötigt man Lese- und Dupliziergeräte. (vgl. BERNHARDT 1977: 45)

Die Nachteile zusammengefasst:

- Mikroverfilmung erforderlich
- DIN Normung muss bei der Verfilmung befolgt werden
- Kontrolle der entstandenen Filme
- Lese- und/oder Dupliziergeräte erforderlich

Die Einsatzzwecke des Mikrofilms sind daher:

Die Sicherungsverfilmung

Bei der Sicherungsverfilmung handelt es sich um eine Vorgehensweise, bei dem Originale vor einem vollständigen Verlust gesichert werden sollen. Hierfür werden Kopien angefertigt, die an einem anderen Ort aufbewahrt werden. Es werden weiterhin die Originale verwendet, die Kopien kommen erst dann zum Einsatz wenn es die Originale nicht mehr gibt.

„Archivalien sollen durch die Sicherungsverfilmung (security microfilming) vor einem Totalverlust durch Katastrophen einschließlich kriegserischer Ereignisse bewahrt werden. Präventiv und rechtzeitig soll das Archivgut in hinreichender Wiedergabequalität verfilmt werden. Die alterungsbeständig hergestellten Filme werden getrennt von den verfilmten Archivalien sicher verwahrt und sollen im Falle des Verlustes der Originale wenigstens vollständige Bildinformationen der untergegangenen Originale überliefern.“ (Beitrag von Prof. Dr. WEBER Hartmut: Vortrag beim deutsch- niederländisch- belgischen Archivarstreffen im Herbst 1998 in Bastogne vorgetragen, online verfügbar unter <http://www.uni-muenster.de/Forum-Bestandserhaltung>, gültig am 01.08.2009)

Die Schutzverfilmung

Die Schutzverfilmung (preservation microfilming) zielt im Gegensatz zur Sicherungsverfilmung „darauf ab, das Original vor Benutzungsschäden zu schützen. Statt des gefährdeten Originals werden im Regelfall die Filme zur Benutzung bereitgestellt.“ (Beitrag von Prof. Dr. WEBER Hartmut: Vortrag beim deutsch- niederländisch- belgischen Archivarstreffen im Herbst 1998 in Bastogne vorgetragen, online verfügbar unter <http://www.uni-muenster.de/Forum-Bestandserhaltung>, gültig am 01.08.2009) Die Originale werden unter optimalen Bedingungen gelagert und dem Benutzer nicht zur Verfügung gestellt.

Die Nutzerverfilmung oder auch Auftragsverfilmung

Die Nutzerverfilmung wird wie eine Dienstleistung bei Interesse und Auftragserteilung eines Nutzers unter Aufwandsentschädigung getätigt. Es soll ihm ermöglicht werden Archivalien unabhängig von Ort und Zeit einsehen zu können, somit ist er nicht an Öffnungszeiten oder Lesesäle gebunden

Die Ergänzungsverfilmung

Die Ergänzungsverfilmung (acquisition microfilming) wird eingesetzt, wenn zu einem vorhandenen Bestand Ergänzungen oder zugehörige Archivalien, die an einem anderen Ort verwahrt werden, existieren. Die eben angesprochenen Archivalien werden dann durch Verfilmung sinnvoller Weise ergänzt. „Damit soll zusammengehörendes zusammengeführt und an jeweils einer Stelle zur Erleichterung der Forschung benutzt werden können.“ (Beitrag von Prof. Dr. WEBER Hartmut: Vortrag beim deutsch- niederländisch- belgischen Archivarstreffen im Herbst 1998 in Bastogne vorgetragen, online verfügbar unter

Publikationsverfilmung

„Wie eine Edition von Archivalien aber in einem höheren Grad der Annäherung an die Originale und zugleich unter Vermeidung des mit Editionen verbundenen Aufwands soll die Publikationsverfilmung (publication microfilming) häufig nachgefragte Bestände oder Teilbestände verbreiten. Der potentielle Nutzer kann sich auf diese Weise einen Bestand als Mikroform erwerben und ihn auswerten, ohne das verwahrende Archiv zu besuchen.“ (Beitrag von Prof. Dr. WEBER Hartmut: Vortrag beim deutsch- niederländisch- belgischen Archivarstreffen im Herbst 1998 in Bastogne vorgetragen, online verfügbar unter <http://www.uni-muenster.de/Forum-Bestandserhaltung>, gültig am 01.08.2009)

Die Ersatzverfilmung

„Die Ersatzverfilmung (disposal microfilming) schließlich zielt darauf ab, dass die Filme unmittelbar nach der Verfilmung und Kontrolle die Originale ersetzen sollen, deren Vernichtung bewusst veranlasst oder deren Untergang zumindest in Kauf genommen wird. Die Ersatzverfilmung - für viele Archivare ein Reizwort - wurde vor allem in den sechziger Jahren im Zusammenhang mit der Frage diskutiert, ob es wirtschaftlicher sei, Archivraum für die Originallagerung zur Verfügung zu stellen oder einen Bruchteil der Flächen für die Mikrofilme der Originalunterlagen. Heute spielt die Ersatzverfilmung zur Lösung des Massenproblems des endogenen Papierzerfalls eine neue Rolle und tritt unter der Bezeichnung "Erhaltungsverfilmung" auch unter neuem positiven Klang auf.“ (Beitrag von Prof. Dr. WEBER Hartmut: Vortrag beim deutsch- niederländisch- belgischen Archivarstreffen im Herbst 1998 in Bastogne vorgetragen, online verfügbar unter <http://www.uni-muenster.de/Forum-Bestandserhaltung>, gültig am 01.08.2009)

Bei Unternehmens-Archiven kommt eine Verfilmung aus wirtschaftlichen Gründen zum Tragen, wobei auch oben genannte Gründe auftreten können. Am häufigsten werden folgende Fragen in Betracht gezogen:

1. Wie oft ändern sich Unterlagen und müssen demnach auf den neuesten Stand gebracht werden? Wie viel Ärger und Zeit kann man sich durch den Mikrofilm sparen?
2. Welche Kosten entfallen durch den nicht mehr gebrauchten Raum?
3. Wie viel Zeit wird durch umständliches Suchen und Bereitstellen von Information gespart?
4. Wie viel ist eine einheitliche Größe der Unterlagen und somit eine leichtere Hantierung und Aufbewahrung wert?
5. Welche Möglichkeiten bieten ein maschinelles Ordnen und Heraussuchen von sonst großen und unterschiedlichen Formaten?
6. In welcher Relation stehen die Kosten für die Duplizierung von Mikrofilmen zu anderen Medien? Welche Kosten an Verpackungsmaterial, Versand- und Porto können eingespart werden?

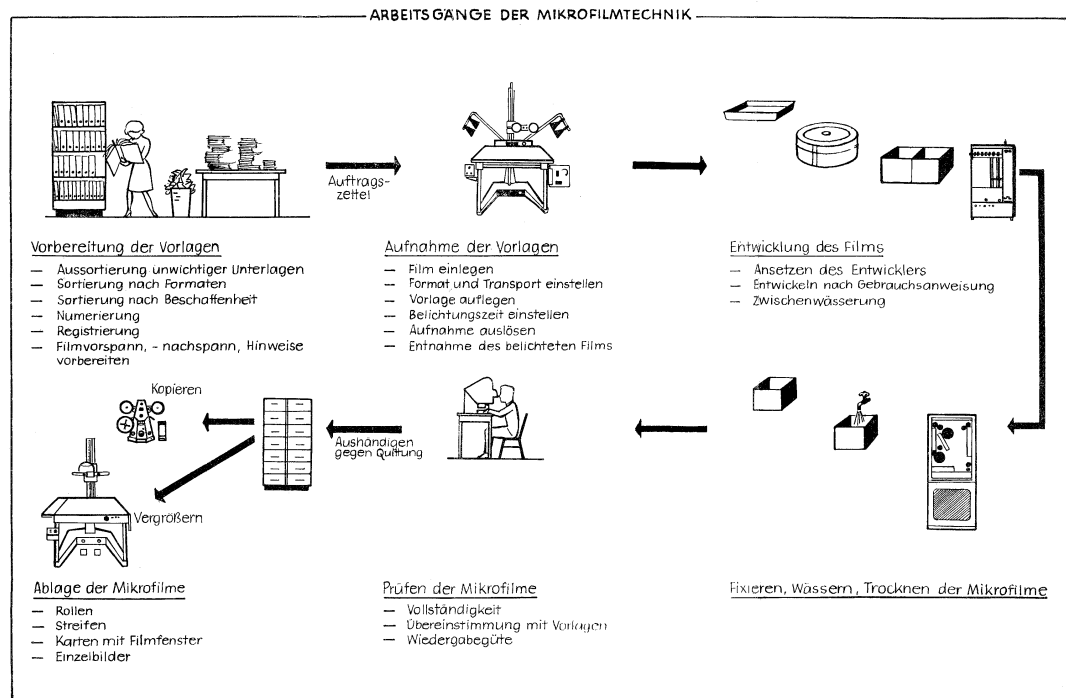
Viele Unternehmen entschieden sich für den Mikrofilm, da sie die Platznot in ihren Archiven in den Griff bekommen mussten, die drohten aus allen Nähten zu platzen. Bis zum Rand gefüllte Archivräume bedeuten immer ein langes Suchen und schweres Aufwinden von Unterlagen. Durch die immer größer werdende Menge an Schriftgut standen sie vor dem Problem neue Archivräume schaffen zu müssen, was oft nicht möglich war. Manche Unternehmen hatten ohnehin schon ein Altarchiv, das jedes Jahr größer wurde.

Da man eine schnelle Auskunftserteilung durch kürzere Informationswege gewährleisten wollte, wurde der Platz sparende Mikrofilm eingesetzt. Durch den Mikrofilm war ein

Verlieren von Zetteln ausgeschlossen, da es nicht möglich war eine oder mehrere Seiten zu entfernen, ohne dass es auffällt. Auch die Ordnung blieb immer die gleiche und konnte nicht durcheinander gebracht werden. So banal es klingt, viele Unternehmen konnten auf Heft- und Büroklammern verzichten, oder taten es um keine vorbereitenden Prozeduren für die Mikroverfilmung in Kauf nehmen zu müssen. Also entschieden sich Entscheidungsträger zum Mikrofilm aus Gründen der Rationalisierung und Optimierung.

Anhand des folgenden Bildes soll ein Standard-Arbeitsprozess der Mikrofilmtechnik dargestellt werden.

Abb. 4



3.3. Die Mikrofilmformen

Beim Mikrofilm gibt es verschiedene Formate, die angewendet werden. Welche Mikrofilmform gewählt wird, entscheidet sich durch die Anforderungen und Aufgaben, die erfüllt werden müssen. Zu den gängigsten zählen „Mirkofilmrollen, -streifen, -blätter, Mikrokarten und Einzelbilder“ (HOPPE 1966: 39)

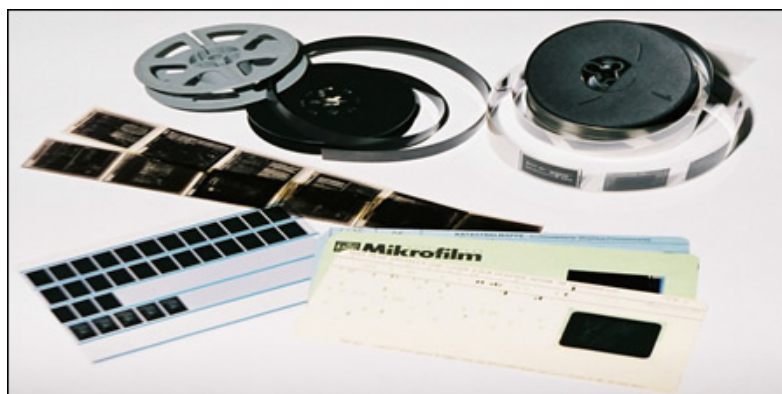


Abb. 5: verschiedene Mikroformen

3.3.1. Rollfilm

Die gängigste Mikroform ist der Rollfilm in den Breiten 16mm und 35mm, der für die Verfilmung von Schriftgut jeglicher Art verwendet wird. Für großformatige Vorlagen wie z.B. technische Zeichnungen oder Pläne werden auch 70mm und 105mm breite Filme verwendet. Da die Entwicklung des Mikrofilms mit jener der Fotografie einherging, war der Mikrofilm anfangs an den Rändern perforiert, später kam der unperforierte Film hinzu. Beim 16mm Rollfilm gibt es die Möglichkeit zwischen Spulen und Kassetten zu wählen.



Abb. 6: Rollfilm auf Spule

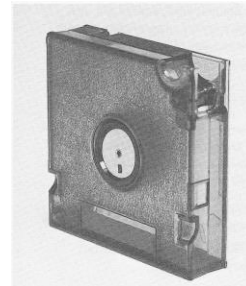


Abb. 7: Mikrofilmkassette

Beide Mikrofilmformen bewältigen dieselbe Kapazität, entscheidend ist die Art der Anwendung. Kassetten sind etwas teurer, und erfordern spezielle Lesegeräte, doch wenn bei der Suche nach Information die Filme oft gewechselt werden müssen, ist das durch das Einlegen einer Kassette einfacher, da der Film automatisch eingefädelt wird, zudem bietet die Kassette zusätzlichen Schutz für den Film. Bei der Rolle handelt es sich um die wirtschaftlichste Aufbewahrungsform, die etwas umständlicher in der Anwendung, aber schnell und unkompliziert bei der Verfilmung, Entwicklung, Duplizierung und Lagerung ist. Der 35mm Rollfilm wird eher für die Sicherung von großformatigen Vorlagen (Zeitungen, technischen Zeichnungen, Landkarten,...) verwendet, wobei der Film als „Rolle oder Einzelbild, in Lochkarten montiert, oder als Streifen sowie als Einzelbild, in Jackets eingetascht, ausgewertet“ (LOSSAU 1974: 59) wird.

Beim 16-mm-Rollfilm gibt es vier Verfahren der Verfilmung:

1. Das Simplex-Verfahren

Bei diesem Verfahren wird lediglich eine Reihe mit Bildern in Längsrichtung verfilmt. Wenn Vorder- und Rückseite verfilmt werden sollen, werden sie hintereinander verfilmt und nebeneinander am Film abgelegt. Es werden die Verkleinerungsfaktoren 1:20 bis 1:24 angewendet.

2. Das Duplex-Verfahren

Beim Duplex-Verfahren werden zwei Reihen nebeneinander verfilmt. Vorder- und Rückseite des Schriftguts werden gleichzeitig verfilmt und auf dem Rollfilm nebeneinander abgelegt, es kommen die Verkleinerungsfaktoren 1:32 bis 1:50 zur Anwendung.

3. Das Duo-Verfahren

Hierbei wird vorerst nur die halbe Filmbreite belichtet, im zweiten Schritt wird der Film um 180° gedreht und zur Gänze belichtet. So entstehen zwei Reihen mit spiegelbildlich zueinander gestellten Bildern. Es kommen die Verkleinerungsfaktoren 1:32 bis 1:50 zur Anwendung.

4. Das Duo-Duplex-Verfahren

Das Duo-Duplex-Verfahren ist für kleinformatige Vorlagen gedacht. Es werden Vorder- und Rückseite des Originals nebeneinander pro Spule aufgenommen, so ergeben sich vier Reihen.

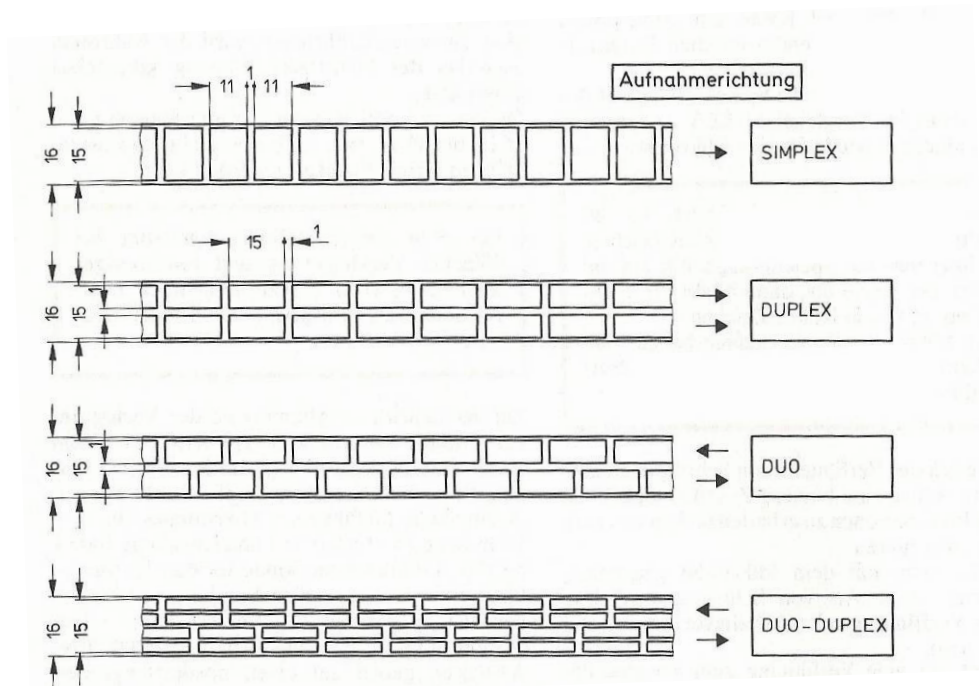


Abb. 8: die vier Aufnahme-Verfahren beim 16mm-Rollfilm

3.3.2. Filmstreifen und Einzelbilder in Jackets

Bei Jackets handelt es sich um Klarsichttaschen, in denen Streifen oder Einzelbilder des Rollfilms eingefasst sind. Jackets sind für die Archivierung von nicht abgeschlossenem Material besonders gut geeignet, und daher für die Archivierung einzelner Arbeitsplätze sinnvoll. „Ein 10 cm hoher Stapel Jackets in Postkartengröße enthält“ [...] den Inhalt von ca. 70 Aktenordnern.“ (LOSSAU 1974: 60)



Abb. 9: Filmstreifen in Klarsichttaschen

3.3.3. Mikrofiches

Mikrofiches sind Mikrofilmblätter, auf denen ein großes Ausmaß an Information platzsparend gespeichert wird. Sie stellen Kopien von Jackets dar, die es in verschiedenen Formaten gibt. D.h. auf einem Planfilm vom Format 65 x 90 mm und bis zu 240 x 300 mm werden mehrere Reihen von Mikrokopien untereinander angeordnet, so passen auf ein

Mikrofilmblatt bis zu 200 Mikrokopien. Diese Kopien können entweder durch eine Reihenschrittkamera, bei der immer nur ein kleiner Teil belichtet wird, aufgenommen werden, oder durch das Aufkleben von Filmstreifen auf eine Folie erzeugt werden. Mikrofiches eignen sich für die Speicherung von großformatigen als auch unterschiedlichen Vorlagen.

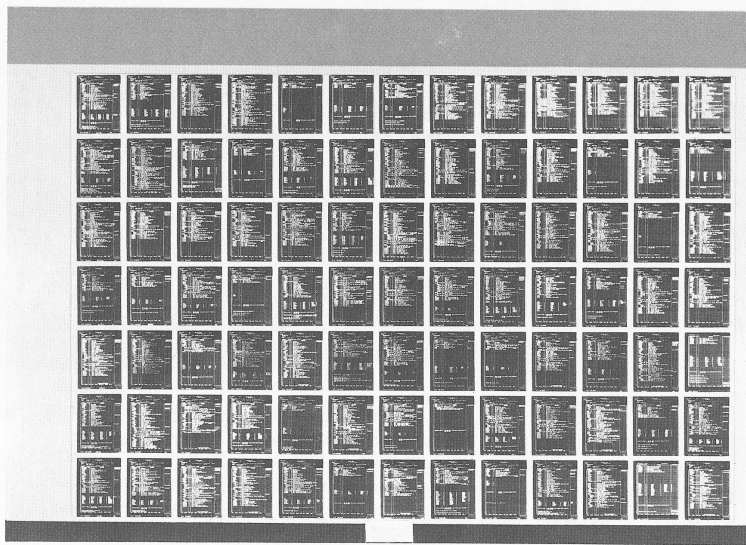


Abb. 10: Mikrofiche

3.3.4. Mikrokarten

Bei Mikrokarten handelt es sich um „positive Kopien von Mikrofilmblättern auf kartonstarkem Fotopapier.“ (HOPPE 1966: 44) Sie werden für eine karteimäßige Archivierung, und für die billige Reproduktion von Schriftgut (Bücher, Zeitungen,...) verwendet, das nicht ausgeliehen werden kann, und deren Nachdruck zu kostspielig ist.

3.3.5. Mikrofilmlochkarten

Die Mikrofilmlochkarte wird für technische Zeichnungen und andere großformatige Originale verwendet, wobei Einzelbilder des Rollfilms in eine Maschinenlochkarte eingebracht werden. Durch die Lochung der Karte werden Informationen übernommen, die maschinell ausgelesen und ausgewertet werden können. Die Mikrofilmbilder können aufgeklebt oder in Filmfenster eingeschoben werden. (Vgl. LOSSAU 1974; HOPPE. 1966; BERNHARDT 1977)

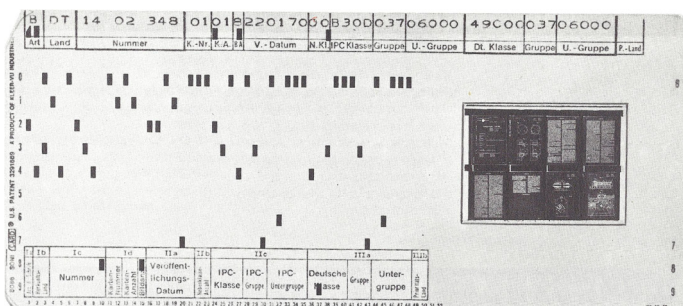


Abb. 11: Filmlochkarte

3.4. Die Wahl des richtigen Verfilmungsgerätes

Damit die Mikroverfilmung erfolgreich ist und die erzeugten Filme später betrachtet und genutzt werden können, sind einige Faktoren entscheidend. Am Anfang der Verfilmung steht

die Entscheidung der passenden Mikroform nach dem Prinzip Anforderung und Aufgabe, die erfüllt werden soll. Nachdem dies geklärt wurde, fällt die Wahl auf das dazu passende Verfilmungsgerät.

Wenn nur wenige Mikrofilmaufnahmen nötig sind, können Einrichtungen mit Kleinbildspiegelreflexkameras, die mit Zusatzeinrichtungen für die Reproduktion ausgestattet sind, verwendet werden. Die Entwicklung der Mikroaufnahmen erfolgt ähnlich wie bei Fotos. „Die Entwicklung spezieller Geräte und Maschinen diene vor allem einer hohen Arbeitsgeschwindigkeit und damit der Wirtschaftlichkeit.“ (HOPPE 1966: 46)

Die Grundvoraussetzung einer erfolgreichen Verfilmung ist die Beleuchtung, die mit Hilfe von künstlichem Licht erfolgt. Dabei muss darauf geachtet werden, dass keine Schatten entstehen, die Beleuchtung gleichmäßig ist und keine Spannungsschwankungen entstehen. Die Wahl des Objektivs richtet sich nach der Anforderung an die Verkleinerung. Je stärker diese ist, umso besser müssen Objektive sein.

Bei den Mikrofilm-Aufnahmegeräten gibt es:

- Durchlaufkameras
- Schrittkameras
- Endloskameras
- Step- und Repeat-Kameras od. Blattfilmkameras

(vgl. LOSSAU Günter 1974:69)

Durchlaufkameras

Die Durchlaufkamera wird für die Verfilmung von Schriftgut ausschließlich auf 16mm-Rollfilm verwendet. Hierbei wird ungebundenes Verfilmungsgut an der Aufnahmeeinheit vorbeigeführt, der Rollfilm läuft in entsprechender Geschwindigkeit mit. Die Belichtung kann manuell oder automatisch eingestellt werden. Manche Geräte verfügen eine Indexiereinheit, die dafür sorgt, dass bestimmte Indexe mitverfilmt werden. (vgl. LOSSAU Günter 1974:69)

Schrittkameras

Bei Schrittkameras wird das Aufnahmegut auf einen Tisch gelegt, über dem sich die Kamera und der Film befinden. Nach Auswahl der entsprechenden Belichtung wird der Film um einen Schritt weitergespult, was in der Regel alles automatisch erfolgt. Schrittkameras sind besonders gut geeignet für die Verfilmung von Zeichnungen und großformatigen Vorlagen, da sie eine hohe Aufnahmequalität erzielen. (vgl. LOSSAU Günter 1974:69)

Endloskameras

Bei der Endloskamera handelt es sich um eine Spezialkamera, die EDV-Endloslisten verfilmen kann.

Step- und Repeat-Kameras

Step- und Repeat-Kameras werden für die Verfilmung auf 105mm-Rollfilmen oder Blattfilmen verwendet. Hierbei wird von links nach rechts und von oben nach unten, also in Zeilen- und Spaltenrichtung schrittweise aufgenommen. Auf einem Filmblatt können daher mehrere Bilder sein, die nacheinander gemacht wurden.

Nach der Verfilmung wird der Film, gleichgültig von welchem Gerät er hergestellt wurde, entwickelt. Dies erfolgt in vollautomatischen Tageslicht-Entwicklungsmaschinen. Je nach Art der Mikroform gibt es zum weiteren Bearbeiten des Mikrofilms Montiergeräte, mit denen man den Film in Mikrofilmlochkarten befestigt, Füllgeräte zum Eintaschen von Jackets und Dupliziergeräte zur Vervielfältigung von Mikrofilmen.

Für den Benutzer von Relevanz sind Lesegeräte, mit denen der Mikrofilm betrachtet werden kann. Bei den Modellen gibt es Unterschiede bei der Größe der Bildschirme, der zu betrachtenden Mikrofilmform, dem Handhabungskomfort, Suchsystemen und der Möglichkeit eines Objektivwechsels. Zusätzlich gibt es noch Lese-Rückvergrößerungsgeräte, die eine Vorrichtung zum Ausdruck von Rückvergrößerungen haben.

3.5. Die Auswirkung des Mikrofilms auf öffentliche Archive

Der Mikrofilm hat Archiven die Möglichkeit geboten Platz zu sparen, Archivalien vor dem Verlust zu sichern, sie zu vervollständigen, bei Auftragserteilung als Dienstleistung zu verfilmen oder bei Notwendigkeit zu duplizieren.

Bei der Ersatzverfilmung muss man aber leider erwähnen, dass sie von Archivaren nicht gerne getätigt wird, da sie mit der Ausmusterung von originalem Archivgut verbunden ist. Abgesehen davon ist aber das Interesse und das Mitwirken des Archivpersonals ein springender Punkt bei der Nutzung von Mikrofilmmaterial. Da der Mikrofilm je nach Archivtyp unterschiedlich oft benutzt wird, ist es hier wichtig zu betonen, dass für eine häufige Verwendung in der Regel immer eine Sicherungskopie vorhanden sein sollte. Also ein Arbeitsfilm, der eingesehen wird und eine Kopie, die zur Reserve getrennt aufbewahrt und nicht benutzt wird. Für den Fall, dass der Arbeitsfilm beschädigt wird, kann die Kopie herangezogen werden um einen neuen Arbeitsfilm zu erstellen, der dann wieder genutzt werden kann.

Viele Archive haben jedoch ein beschränktes Budget und oftmals Mitarbeiter, die an neuen Speichermedien kein Interesse haben. So habe ich bei Besuchen im Österreichischen Staatsarchiv, dem Wiener Stadt- und Landesarchiv, dem Stiftsarchiv Lambach aber auch durch firmeninterne Berichte von Zuständigen unterschiedliche Erfahrungswerte vermittelt bekommen. Durch die Gespräche habe ich gemerkt wie unterschiedlich Archivare und Archivpersonal bei der Anwendung und Akzeptanz des Mikrofilms sind. So sehen ihn manche als gute Alternative und hilfreiche Unterstützung, andere wiederum als Plage und Qual. Bei der richtigen Handhabung und Betreuung ist er aber auf jeden Fall ein sehr gutes Medium.

Eines haben öffentliche wie Unternehmensarchive gleich, durch die Mikroverfilmung ergibt sich eine bemerkenswerte Platzeinsparung. Verfilmt man einen Lagerraum von 150m², der 10 Millionen Schriftstücke umfasst und ihn mit dem Lagerraum der Mikrofilme vergleicht, sieht man wie enorm diese Einsparung ist, denn die Mikrofilmschränke nehmen 1m² Fläche in Anspruch.

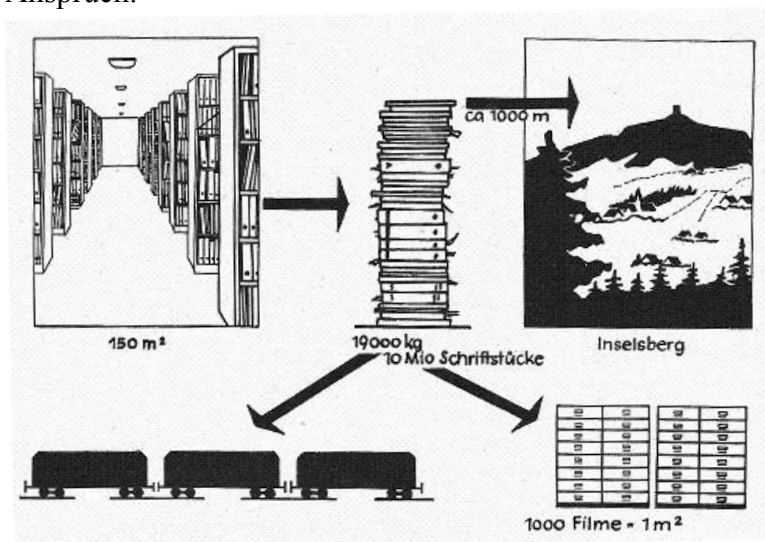


Abb. 12: Vergleich der Originalarchivierung gegenüber der Filmarchivierung

3.6. Terminologie Mikrofilm Deutsch – Kroatisch

Abkürzungen:

ahd. = althochdeutsch

aisl. = altisländisch

BÜR = Bürowesen

D = deutsch

Def. = Definition

DV = Datenverarbeitung

engl. = englisch

FOT = Fotografie

frz. = französisch

got. = gotisch

griech. / grč. = Griechisch

Herk. = Herkunft

Hr = kroatisch

idg. = indogermanisch

klas. evr. = klasična tradicija; riječi kulturnog sloja grčkog i latinskog jezika i ukupnog sloja antičke tradicije u evropskim jezicima

lat. = latein

Lw. = Lehnwort

mhd. = mittelhochdeutsch

MIF = Mikrofilm

novolat. = novolatinski

österr. = österreichisch

psl. = praslavenski

schwed. = schwedisch

schweiz = schweizerisch

slav. = slavenski

tur. = turski

Abbildungsmaßstab / mjerilo

D Abbildungsmaßstab

Def. „**Abbildungsmaßstab** (MIF): Maßverhältnis der Streckengröße eines verkleinerten/vergrößerten Objektes zur Größe des Originals. So ist z. B. ein gebräuchlicher Abbildungsmaßstab beim „Mikroplanfilm“ $V = 1 : 48$, d. h. die Strecke von 1 mm auf dem Mikroplanfilm ist auf der Originalvorlage 48 mm lang. Der Begriff ist in DIN 19040 Teil 5 definiert.“ (Lexikon der Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung, URL 15., aktuell am 01.08.2009)

Herk. spätmhd.

„**Maß|stab**, der [spätmhd. māstab = Messlatte, -stab]: 1. vorbildhafte Norm, nach der jmds. Handeln, Leistung beurteilt wird: bei der Auswahl gelten strenge Maßstäbe; einen M. an etw. legen; er hat mit seiner Arbeit Maßstäbe gesetzt (ein Vorbild geliefert). 2. (bes. Geogr.) Verhältnis zwischen nachgebildeten Größen, bes. Strecken auf einer Landkarte, u. den entsprechenden Größen in der Wirklichkeit: der M. dieser Karte ist $1 : 100\,000$; etw. in einem kleineren M. zeichnen. 3. (selten) mit der Einteilung nach Einheiten der Längenmaße versehener Stab; Lineal, Band o. Ä. zum Messen von Längen: ein M. aus Holz.“ (Duden - Deutsches Universalwörterbuch, 6.,

überarbeitete Auflage. 2007. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich. Dudenverlag online unter http://www.duden-suche.de/suche/artikel.php?shortname=fx&artikel_id=104459, aktuell am 03.08.2009)

Hr mjerilo

Def. „**mjerilo**, 2. omjer brojčanih vrijednosti duljine neke dužine na nacrtu ili planu, i duljine pripadne dužine u stvarnosti, u istim mjernim jedinicama. Izražava se običo prikazom omjera, gdje je prvi član jedinica, npr. 1:1000.“ (Tehnički leksikon A-Ž 2008: 502)

Herk. slav.

alphanumerisch / slovobrojčani znak

D alphanumerisch

Def. „**alphanumerisch** (DV): Alphanumerische Daten bestehen aus Buchstaben, Ziffern und gebräuchlichen Sonderzeichen.“ (Lexikon der Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung, URL 15., aktuell am 01.08.2009)

Her. gr.; lat.

„**al|pha|nu|me|risc** <gr.; lat.>: 1. (EDV) neben Ziffern u. Operationszeichen auch beliebige Zeichen eines Alphabets enthaltend (vom Zeichenvorrat bei der Informationsverarbeitung). 2. mithilfe von römischen od. arabischen Ziffern, von Groß- u. Kleinbuchstaben gegliedert“ (Duden – Das Fremdwörterbuch, 9., aktualisierte Auflage. 2007. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag online unter http://www.duden-suche.de/suche/artikel.php?shortname=d5&artikel_id=160300, aktuell am 03.08.2009)

Hr slovobrojčani znak

Def. „**slovobrojčani znak**, alfamerički zank, alfanumerički znak (egnl. *alphanumeric character*, *aplhameric character*; njem. *alphanumerisches Zeichen*;“ [...] „grafički znak (grafem) kojim se označuje fonem (slovo) ili broj (brojka ili znamenka), a katkad i drugi znakovi (dpr. interpunkcijski znakovi). Naziv je i za skup botvnih uzoraka kojima se prikazuju → *slova*, brojevi (→ *brojka*), interpunkcijski znakovi i posebni zankovi.“ (Tehički leksikon A-Ž 2008: 807)

Herk. psl.

analog / analogni oblik

D analog

Def. „**analog** [griech: ähnlich, entsprechend] (DV, MIF): Gegensatz zu à „digital“. In der Datenverarbeitung und Meßtechnik versteht man unter analog im Gegensatz zu digital eine Darstellungsweise von Werten oder Fakten durch Größen, die den darzustellenden Werten (direkt) entsprechen. So ist z. B. der Winkel des Tachozeigers analog zur Geschwindigkeit. Im Sprachgebrauch wird analog auch verwendet zur Darstellung von Informationen in stetig fließender Form, wie z. B. Handschrift, Druck usw. Auch die Wiedergabe von Sprache und Musik über Lautsprecher ist in diesem Sinne ein analoges Verfahren.“ (Lexikon der Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung, URL 15., aktuell am 01.08.2009)

Herk. griech.

„**analog** »entsprechend, ähnlich, gleichartig«: Das Adjektiv wurde im 18. Jh. über entsprechend frz. *analogue* aus gleichbed. griech.-lat. *análogos* (eigentlich »dem

Logos, der Vernunft entsprechend«) entlehnt. Dies gehört zu griech. *aná* »gemäß« (vgl. *ana...*, *Ana...*) und griech. *lógos* »Wort, Rede; Satz, Maß; Denken, Vernunft« (vgl. Logik). – Das hierher gehörende Substantiv **Analogie** »Entsprechung, Gleichartigkeit, Übereinstimmung« erscheint als wissenschaftlicher Terminus bereits im 15. Jh. in unmittelbarer Übernahme von entsprechend griech.-lat. *analogía*.“ (Duden – Das Herkunftswörterbuch. Etymologie der deutschen Sprache, 3. Auflage. 2006 Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich; Hg: Dudenverlag online unter http://www.duden-suche.de/suche/artikel.php?shortname=d7&artikel_id=10373 , aktuell am 03.08.2009

Hr analogni oblik
 Def. „**analogni oblik** (engl. analog form; njem. Analogform;“ [...] „neprekinut oblik informacije, obično u el. obliku, koji je vjerna (analogna) slika izvorne informacije. Takav se neprekinuti slijed različitih vrijednosti neke fizikalne veličine obrađuje u analognom komunikacijskom sustavu informacija.“ (Tehički leksikon A-Ž 2008: 28)
 Herk. grč.

Arbeitsfilm / radna kopija

D Arbeitsfilm
 Def. „**Arbeitsfilm** (MIF): Duplikat von Original-Mikrofilm, der für täglich anfallende organisatorische oder technische Arbeiten zur Auswertung oder Vervielfältigung von Informationen verwendet wird, z. B. auch als Duplikat für dezentrale Archive. Dadurch wird der archivierte Original-Mikrofilm weitgehend geschont und beschädigte Arbeitsfilme können leicht durch Duplizieren des Originals ersetzt werden.“ (URL 15., aktuell am 01.08.2009)
 Herk. aisl. + engl.
 „**Arbeit**: Das gemeingerm. Wort mhd. *ar[e]beit*, ahd. *ar[a]beit*, got. *arbaiþs*, aengl. *earfode*, aisl. *erfidi* ist wahrscheinlich eine Bildung zu einem im germ. Sprachbereich untergegangenen Verb mit der Bed. »verwaist sein, ein zu schwerer körperlicher Tätigkeit verdingtes Kind sein«, das von idg. * *orbho-s* »verwaist; Waise« abgeleitet ist (vgl. 1Erbe). Eng verwandt ist die slaw. Wortgruppe von poln. *robota* »Arbeit« (s. den Artikel Roboter). Das gemeingerm. Wort bedeutete ursprünglich im Deutschen noch bis in das Nhd. hinein »schwere körperliche Anstrengung, Mühsal, Plage«. Den sittlichen Wert der Arbeit als Beruf des Menschen in der Welt hat Luther mit seiner Lehre vom allgemeinen Priestertum ausgeprägt. Er folgte dabei Ansätzen zu einer Wertung der Arbeit, wie sie sich in der Ethik des Rittertums und in der mittelalterlichen Mystik finden. Dadurch verlor das Wort »Arbeit« weitgehend den herabsetzenden Sinn »unwürdige, mühselige Tätigkeit«. Es bezeichnete nun die zweckmäßige Beschäftigung und das berufliche Tätigsein des Menschen. Das Wort bezeichnet außerdem das Produkt einer Arbeit. – Abl.: *arbeiten* (mhd. *ar[e]beiten*, ahd. *ar[a]beiten* »[sich] plagen, [sich] quälen, angestrengt tätig sein«, entsprechend got. *arbaidjan*, aisl. *erfida*), dazu – z. T. mit reicher Bedeutungsentfaltung – die Präfixbildungen »be-, er-, verarbeiten« und die zusammengesetzten Verben »ab-, auf-, aus-, durch-, ein-, mit- zusammenarbeiten«, ferner die Bildung *Arbeiter* (mhd. *arbeiter* »Tagelöhner, Handwerker«; seit dem 19. Jh. besonders Standesbezeichnung des Lohnarbeiters in Industrie und Landwirtschaft); *arbeitsam* »fleißig; reich an Arbeit« (mhd., ahd. *arbeitsam* »mühsam, beschwerlich«). – Zus.: *Arbeitsessen* »bei einer Zusammenkunft von Verhandlungspartnern eingenommene Mahlzeit« (2. Hälfte des 20. Jh.s, Lehnübersetzung von engl. *working lunch*).“ (Duden – Das

Herkunftswörterbuch. Etymologie der deutschen Sprache, 3. Auflage. 2006 Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich; Hg: Dudenverlag online unter http://www.duden-suche.de/suche/artikel.php?shortname=d7&artikel_id=10607, aktuell am 03.08.2009)
„Film: Das Substantiv wurde Ende des 19. Jh.s aus engl. film (aengl. filmen) entlehnt, das zur germ. Wortgruppe um Fell gehört und eigentlich »Häutchen« bedeutet, dann allgemein »dünne Schicht« (so auch in unserem Sprachgebrauch, besonders in Zusammensetzungen wie »Ölfilm«). Heute lebt das Wort vor allem im fotografischen Bereich. Es bezeichnet hier nicht nur den lichtempfindlichen Zelluloidstreifen, sondern auch die auf solchen Streifen festgehaltenen und zu einer Geschehenseinheit künstlerisch zusammengeschlossenen Bilder (beachte in diesem Zusammenhang Zusammensetzungen wie »Spielfilm« oder »Filmstar«). – Abl.: filmen »einen Film drehen« (Anfang 20. Jh.), dazu verfilmen und filmisch »mit den Mitteln des Films gestaltet; dem Film eigen«.“ (Duden – Das Herkunftswörterbuch. Etymologie der deutschen Sprache, 3. Auflage. 2006 Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich; Hg: Dudenverlag online unter http://www.duden-suche.de/suche/artikel.php?shortname=d7&artikel_id=12971, aktuell am 03.08.2009)

Hr radna kopija

Def. **„Radna kopija = reference copy** Preslik/kopija zapisa koja se koristi prvenstveno radi radnog uvida.“ (URL 17., aktuell am 08.08.2009)

Herk. slav. + lat.

Archivfilm / arhivski film

D Archivfilm

Def. **„Archivfilm** (MIF): Archivfilm oder Sicherungsfilm: Film für die Daueraufbewahrung. Er wird unter besonderen Vorsichtsmaßnahmen verpackt und aufbewahrt. Zugriff nur in Sonder- oder Notfällen.“ (Lexikon der Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung, URL 15., aktuell am 01.08.2009)

Herk. griech. + engl. übernommen aus dem engl.

Hr arhivski film

Def. **„Arhivski film = archival film** Film razvijen*, obrađen* i čuvan sukladno međunarodnim normama s obzirom na na kvalitetu i trajnost slike“ (URL 17., aktuell am 08.08.2009)

Her. grč. + engl. übernommen aus dem engl.

„film, fotografski (engl. photographic film; njem. Fotofilm;“[...]), fotografski materijal na kojem osvijetljivanjem uz pomoć fotografskoga aparata nastaje nevidljivi zapis (latentna slika) predmeta snimanja. Čine ga prozirna podloga (od celuloznoga triacetata), fotoosjetljivi sloj ili *emulzija* (srebrni bromid s dodatcima raspršen u želatini), sloj koji sprečava nepoželjni odbljesak (tzv. antihalo zrno) i zaštitni sloj. Fotoosjetljivi sloj nosi osnovna svojstva filma: opću i spektralnu fotoosjetljivost i sposobnost razlučivanja slike ↔ fotografsko zrno). Post oje filmovi za crno-bijelu fotografiju i za fotografiju u boji, koji imaju više slojeva, osjetljivih na različite boje.“ [...] „Filmovi mogu biti negativski i dijapozitivski za iravno dobivanje pozitiva«(dijapozitiv). Razlikuje se i prema formatu, koji odgovara formatu *fotografskoga aparata*, načinu pakiranja (filmovi u kazetama, smotani filmovi, plan-filmovi), prema općoj i prema spektralnoj osjetljivosti...“ (Tehički leksikon A-Ž. 2008: 219)

Auflösung / razlučivost, rezolucija

D Auflösung

Def. „**Auflösung** [engl.: „resolution“] (MIF, DV): Maß für die Darstellungsqualität von Druckern, Kameras, Scannern und Monitoren. Auflösung, besser Bildauflösung, bezeichnet die Menge der Bildpunkte je Flächeneinheit. Je höher die Anzahl der Punkte, desto höher die Auflösung. Bei der Digitalisierung von Papierdokumenten bzw. Bildern (d. h. beim Einlesen über den à „Scanner“) werden solche Dokumente in ihren kleinsten darstellbaren Einheiten dargestellt: à „Pixel oder Punkte“. Die Auflösung wird hierbei oft in der Anzahl Punkte/Zoll bzw. à „dpi“ angegeben. Dabei bedeuten z. B. 200 dpi: 200x200 Punkte pro Zoll, also 40.000 Punkte pro Quadratzoll. Bei richtungsabhängig unterschiedlichem Punkteabstand wird immer der Punkteabstand für beide Richtungen angegeben, z. B. 600x300 dpi. Siehe auch: à „Auflösungsvermögen“ und à „Rasterbild“.“ (Lexikon der Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung, URL 15., aktuell am 01.08.2009)

Herk. gemeingerm.

„**lösen**: Das gemeingerm. Verb mhd. loesen, ahd. lösen, got. lausjan, aengl. līesan, schwed. lösa ist von dem unter los behandelten Adjektiv abgeleitet. Aus dem ursprünglichen Gebrauch des Verbs im Sinne von »losmachen, frei machen« haben sich mehrere spezielle Verwendungsweisen entwickelt, z. B. im Sinne von »aufheben, für nichtig erklären« (»eine Abmachung lösen«), »raten, herausfinden, klären« (»ein Rätsel, Problem lösen«), »kaufen« (»eine Fahr-, Eintrittskarte lösen«), »zergehen lassen, flüssig machen« (»Pulver, Salz lösen«). Auch die Präfixbildungen und Zusammensetzungen haben sich von der eigentlichen Bedeutung von »lösen« teilweise stark entfernt, beachte **ablösen** »[vorsichtig] losmachen, entfernen; durch Zahlung tilgen; den Platz eines anderen einnehmen«, **auflösen** »losmachen, öffnen; aufheben, für nichtig erklären; raten, herausfinden; zergehen lassen, flüssig machen«, **auslösen** »loskaufen, eintauschen; betätigen, in Gang setzen; hervorbringen, verursachen«, dazu **Auslöser** »Hebel, Knopf oder Vorrichtung, um etwas in Gang zu setzen«, **einlösen** »[durch Bezahlung] zurückerwerben; erfüllen«, **erlösen** »(von Schmerzen, Not, Sünde oder dgl.) befreien« (mhd. erloesen, ahd. irlōsan »losmachen, frei machen; befreien; erzielen, einnehmen“ (Duden – Das Herkunftswörterbuch. Etymologie der deutschen Sprache, 3. Auflage. 2006 Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich; Hg: Dudenverlag Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich; Hg: Dudenverlag online unter http://www.duden-suche.de/suche/artikel.php?shortname=d7&artikel_id=15853, aktuell am 03.08.2009)

Hr razlučivost

Def. „**razlučivost, rezolucija** (engl. resolution; njem. Auflösung“ [...] „podatak o veličini najmanje vjerljive jedinice digitalizatora, najmanje upravljive jedinice nekoga zaslona ili plotera, najmanje informacijske jedinice zračne snimke ili satelitske snimke, odn. Digitalnih fotogramerijskih podataka ili podataka daljinskih istraživanja, najmanje informacijske jedinice digitalnoga modela reljefa u koordinatama X, Y, Z itd. Označuje se milimetrima, tisućinkama milimetra, linijama po centimetru, linijama po milimetru, točkama po inču ili, za fotogrametrijske podatke i digitalne modele, centimetrima, odn. Metrima u prirodi.“ (Tehički leksikon A-Ž 2008: 738)

Herk. slav.

Belichtung / osvjetlenost

D Belichtung

Def. **belichten** <sw. V.; hat> **a**) (Fot.) Licht (auf einem Film, eine Platte od. Fotopapier) einwirken lassen: einen Film b.; ich habe nur kurz belichtet; **b**) (Jargon) mit Licht versehen; Licht auf etw. fallen lassen: eine Bühne mit Halogenlampen b.; eine belichtete Wand; **Belichtung**, die; -, -en: **a**) (Fot.) das Belichten (a): richtige B. [des Films] ist wichtig; **b**) (Jargon) das Belichten (b), Blichtetwerden“ (Duden 1996: 232)

Herk. idg.

„**licht**: Das westgerm. Adjektiv mhd. *lieht*, ahd. *lioht*, niederl. *licht*, engl. *light* gehört mit der Sippe von *lLohe* und mit verwandten Wörtern in anderen idg. Sprachen zu der idg. Wurzel * *leuk-*, *leuk-* »leuchten, strahlen, funkeln«, vgl. z. B. griech. *leukós* »licht, glänzend« (leuko..., Leuko..., Leukämie, Levkoje), lat. *lux* »Licht« (Luzifer), *lucere* »leuchten, glänzen« (Luzerne), *lumen* »Licht, Leuchte« (illuminieren), *lustrare* »beleuchten, erhellen« (illuster, illustrieren, Illustration, Illustrierte und Lüster), *luna* »Mond« eigentlich »die Leuchtende« (Laune) und die baltoslaw. Sippe von russ. *luč* »Strahl«. Eine alte idg. Bildung zu dieser Wurzel ist der unter Luchs eigentlich »Funkler« behandelte Tiernamen. Im germ. Sprachbereich stellen sich zum Adjektiv »licht« die Bildungen *Leuchte* und *leuchten*. Eine junge Ableitung ist das Verb **lichten** »hell machen, kahl machen« (17. Jh.), dazu **Lichtung** »Waldblöße« (18. Jh.). Beachte auch **belichten** »dem Licht aussetzen« (16. Jh.; seit dem 19. Jh. fotografischer Fachausdruck für »exponieren«), dazu **Belichtung**. Das seit dem 16. Jh. bezeugte Adverb *lichterloh* »in hellen Flammen« ist hervorgegangen aus dem adverbialen Genitiv frühnhd. *li[e]hter Lohe*. Seit dem 18. Jh. wird »lichterloh« auch adjektivisch verwendet. – Eine alte Substantivierung des westgerm. Adjektivs ist *Licht*, Plural -er und -e (mhd. *lieht*, ahd. *lioht*, niederl. *licht*, engl. *light*). Das Substantiv wurde zunächst im Sinne von »Leuchten, Glanz, Helle« gebraucht. Dann bezeichnete es auch die (brennende) Kerze und Lichtquellen oder Beleuchtungskörper anderer Art. Der Plural »Lichter« bezeichnet weidmännisch die Augen des Haarwilds. – Zus.: **Lichtbild** (18. Jh., in der Bedeutung »aus Lichtstrahlen gebildete Gestalt«, seit der Mitte des 19. Jh.s »Fotografie«); **Lichtdruck** »Flachdruckverfahren zur Vervielfältigung von Bildern« (19. Jh.); **Lichtthof** (19. Jh.); **Lichtjahr** (19. Jh.); **Lichtmess** »Fest der Reinigung Mariä und Darstellung Christi« (mhd. *liehtmesse*; so benannt wegen der an diesem Tage stattfindenden Kerzenweihe und Lichterprozession); **lichtscheu** »das Licht scheuend; aus Angst vor Entdeckung die Öffentlichkeit scheuend« (16. Jh.); **Lichtspiel** »Film« (20. Jh.).“ (Duden – Das Herkunftswörterbuch. Etymologie der deutschen Sprache, 3. Auflage. 2006 Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich; Hg: Dudenverlag online unter http://www.duden-suche.de/suche/artikel.php?shortname=d7&artikel_id=15760, aktuell am 03.08.2009)

Hr osvjetlenost

Def. „**osvjetlenost**, ekspozicija“ [...] „2. u fotografiji, posljedica osvjetljivanja fotografskoga materijala. Odabire se otvorom objektiva i trajanjem osvjetljivanja /tzv. *izlaganjem* ili *eksponiranjem*). Zbog toga se *otvor objektiva* i trajanje ekspoziranja nazivaju sastavnicama ekspozicije. U praksi se trajanje ekspoziranja često naziva samo *ekspozicijom*. Na fotografskim je aparatima označeno u sekundama ili razlomčaki dijelovima sekunde.“ (Tehički leksikon A-Ž 2008: 593)

Herk. slav.

Bild / slika

D Bild

Def. „**Bild**: Die Herkunft des nur dt. und niederl. Wortes ist unklar. Mhd. bilde »Bild; Gestalt; Beispiel«, ahd. bilidi »Nachbildung, Abbild; Muster, Beispiel, Vorlage; Gestalt, Gebilde«, niederl. beeld »Gemälde, Bild[säule], Figur« hängen vielleicht zusammen mit den unter billig und Unbill behandelten Wörtern sowie dem nur noch landsch. gebräuchlichen **Bilwiss** »Kobold, Zauberer« (mhd. bilwiz, eigentlich »Wundersames wissend«) und gehen mit diesen von einem germ. Stamm * bil- »Wunderkraft, Wunderzeichen« aus. Die ursprüngliche Bedeutung wäre dann im asächs. bilidi »Wunder[zeichen]« bewahrt. Die Bed. »Gestalt« lebt verdunkelt noch in den Zusammensetzungen **Mannsbild** und **Weibsbild** (mhd. mannes, wībes bilde). Meist bezeichnet »Bild« jetzt das Werk des Malers und Grafikers, seltener des Bildhauers (s. u.). – Abl.: **bilden** (s. d.); **bildhaft** »wie ein Bild, anschaulich« (19. Jh.); bildlich (mhd. bildelich »**bildlich**; wahrnehmbar«, ahd. bildlīcho »entsprechend«)“ (Duden – Das Herkunftswörterbuch. Etymologie der deutschen Sprache, 3. Auflage. 2006 Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich; Hg: Dudenverlag online unter http://www.duden-suche.de/suche/artikel.php?shortname=d7&artikel_id=11478, aktuell am 03.08.2009)

Herk. ahd.

Hr slika

Def. „**slika**, vizualno-perceptivna strana filma, sadržana na film. vrpici (ili kojem drugom nosaču slike) i dobivena projekcijom s film. vrpce. Prema načinu nastanka razlikuje se filmska ili živa slika (registracijske prirode) od animirane slike (pretežito neregistracijski, crtački, modeliranjem izrađene). Prema prikazivačkom statusu razlikuje se prikazivačka (mimetička) slika od apstraktne slike (nemimetičke, neprikazivačke slike). Prema izlagačkom statusu razlikuje se realistička slika od stilizirane slike, a prema perceptivnom statusu razlikuje se jedinstvena slika od višestruke slike.“ (<http://enciklopedija.lzmk.hr>, aktuell am 19.08.2009)

Herk. psl.

COM

D COM

Def. „**COM** [„Computer Output on Microfilm“] (MIF, DV): Rechnergestützte Aufzeichnung von alphanumerischen und grafischen Informationen direkt auf Mikrofilm. Siehe: à „COM-Anlage“.“ (Lexikon der Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung, URL 15., aktuell am 01.08.2009)

Herk. engl.

Hr Computer output microfilm

Def. „**Computer output microfilm (COM)** Računalni ispis izravno na mikrofilm.“ (URL 17., aktuell am 08.08.2009)

Herk. engl.

COM-Anlage / COM uređaj

D COM-Anlage

Def. „**COM-Anlage** (MIF, DV): Anlage, in der ähnlich wie zum Drucken aufbereitete

Ergebnisse oder Speicherinhalte (auch externer Speicher wie Magnetband oder Platte) in einer lesbaren Form (à „analog“) auf Mikrofilm aufgezeichnet werden. Hinsichtlich der Dateneingabe unterscheidet man 2 Versionen: 1. COM-Anlage, off-line: COM-Aufzeichnungseinheit, bei der die Dateneingabe über angeschlossene Magnetbandeinheiten oder andere Speichereinheiten erfolgt, die mit manuell austauschbaren Speichermedien arbeiten. 2. COM-Anlage, on-line: direkt an einen Kanal eines Rechners angeschlossene COM-Aufzeichnungseinheit, bei der die Daten ohne Zwischenspeicherung auf auswechselbare Medien direkt vom Computer eingegeben werden.“ (Lexikon der Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung, URL 15., aktuell am 01.08.2009)

Herk. engl.

Hr COM uređaj

Def. „Pomoću COM uređaja moguće je stvoriti mikrooblike izravno od binarnih podataka proizišlih iz računala (mikrofilm od 16 ili 35 mm, ili, još češće, mikrofiš). Nakon toga moguće je rekonstruirati digitalni zapis počevši od COM oblika. Dakle, COM tehnologija omogućuje pouzdano kopiranje elektroničkih dokumenata, jamči njihovu identičnost i cjelovitost.“ (**Branka** Molnar 2002 <http://www.had-info.hr/molnar.htm>, aktuell am 19.08.2009)

Herk. engl. + slav.

Diapositiv / dijapozitiv

D Diapositiv

Def. „Ein **Diapositiv** ist ein Bild auf einem fotografischen Film dessen Farben oder Grauwerte direkt in ihren natürlichen Abstufungen sichtbar sind und nicht wie in den umgekehrten Abstufungen auf einem Negativ. Bei der herkömmlichen Fotografie verwendet man meist einen Umkehrfilm dessen Chemie und Entwicklungsprozess direkt ein Diapositiv hervorbringt.“ (<http://www.uni-protokolle.de/Lexikon/Diapositiv.html>, aktuell am 19.08.2009)

Herk. griech. + spätlat.

Hr dijapozitiv

Def. „**Dijapozitiv** = **slide** Pozitiv na prozirnom materijalu koji se obično čuva u okviru i namijenjen je projekciji.“ (URL 17., aktuell am 08.08.2009)

Herk. grč.-lat.

Diazofilm / diazo film

D Diazofilm

Def. „**Diazofilm (FOT, MIF)**: Mit Hilfe von Diazoniumsalzen sensibilisierter Kopierfilm, bei dem nach Belichten im blau-violetten Spektralbereich und durch Entwicklung das Bild erzeugt wird. Das kornlose Farbstoffbild hat ein extrem hohes Auflösungsvermögen. Das Filmbild ist lichtempfindlich und verblaßt bei längerer Einwirkung von Licht.“ (Lexikon der Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung, URL 15., aktuell am 01.08.2009)

Herk. lat. + engl.

Hr diazo film

- Def. „**Diazo film** = **diazo film** Vrsta filma koji se koristi za dubliranje mikrofilma u kojem se slika proizvodi učinkom ultraljubičastog svjetla na tvari osjetljivoj na diazonium. Diazo film nema arhivske kakvoće i općenito se više koristi kao preslik za istraživanje nego kao sigurnosni preslik. Vidi također: srebreno halidni film, mjehuričasti* film.“ (URL 17., aktuell am 08.08.2009)
- Herk. lat. + engl.
-

Drucker:

D Drucker

- Def. „**Drucker** [engl.: „printer“] (DV): Datenverarbeitungsdrucker zählen zu den sogenannten Datenendgeräten. Sie schreiben Datenverarbeitungsergebnisse, die von einem „Druckaufbereitungsprogrammen“ mit notwendigen Steuerzeichen für ein ansprechendes und formgerechtes Druckbild versehen wurden, auf Papier oder in Ausnahmefällen auf Folie. Es können dies Texte oder auch vom Computer erzeugte Bilder sein. Ist ein Drucker unmittelbar über einen Kanal mit der DV-Anlage verbunden, spricht man von einem „On-line-Drucker“. Wird er jedoch über ein eigenständiges Eingabelesegerät von Datenträgern wie z. B. Magnetband oder Diskette mit Daten versorgt, die zuvor von einem Computer als „Druckdatei“ auf diese geschrieben wurden, nennt man den Drucker einen „Off-line-Drucker“. Mechanische „Anschlagdrucker“ (engl.: „Impact Printer“, à „IP“) mit begrenztem Zeichenvorrat auf Kugelkopf, Typenrad, Typenkette, Typenkassette oder Typenwalze benutzen Farbbänder oder -tücher bzw. Kohle- oder Spezialpapier und bilden die Zeichen als Ganzes ab, indem sie durch „Schlagen“ den Farbübertrag auf das Papier bewirken. „Nadeldrucker“ setzen bei im übrigen gleichen Grundverfahren das Bild aus Matrixanordnungen von Einzelpunkten zusammen. Ihr Zeichenvorrat hängt von der Software ab und kann deswegen sehr groß und variabel sein. Außerdem besitzen sie grafische Fähigkeiten. Alle Anschlagdrucker können zu den Originalen im gleichen Arbeitsgang Mehrfachausfertigungen der Druckerausgabe als „Durchschläge“ liefern. Für Schrift in unterschiedlicher Farbe – natürlich nur auf Originalen – benötigt man entsprechende Farbbänder und mit Farbbandumschaltung ausgerüstete Geräte. „Anschlagfreie Drucker“ (engl.: „Non Impact Printer“, à „NIP“) erzeugen Mehrfachausfertigungen der gleichen Druckausgabe, indem sie die gleiche Seite so oft wie im Programm vorgegeben hintereinander drucken. Es bleibt dem Anwender überlassen, ob er über Software – durch hinzugefügte Kennzeichen auf dem Papier – zwischen Originalen und zusätzlichen Ausfertigungen unterscheiden will. Diese auch als „Nichtmechanische Drucker“ bezeichneten Ausgabegeräte arbeiten nach thermischen, elektrosensitiven, elektrostatischen bzw. elektrofotografischen Prinzipien oder sind „Tintenstrahldrucker“. Ihr Zeichenvorrat hängt von der Software ab und sie sind grafikfähig. „Thermische Drucker“ zählen wie „Nadeldrucker zu den „Matrixdruckern“. Ihr beweglicher Druckkopf bzw. eine feststehende gesamte Zeile sind aus Heizelementen in matrixförmiger Anordnung zusammengesetzt, die entweder direkt auf wärmeempfindlichem Papier oder in einem Abschmelzverfahren von Spezialfarbband die Zeichen aus Kombinationen punktförmiger Schwärzung bilden. Auch „elektrosensitive“ Drucker sind „Matrixdrucker“. Ihre Elektroden schwärzen Punkte auf metallbeschichtetem Papier. „Tintenstrahldrucker“ (engl.: „Jet Printer“) besitzen eine oder mehrere Düsen, aus denen Tinte austritt. Eines der angebotenen Verfahren läßt sich unter Matrixdruck einordnen. Bei den wahrscheinlich verbreitetsten technischen Ausführungen wird ein kontinuierlich austretender Tintenstrahl von einem vor der Düse erzeugten

Hochspannungsfeld in elektrisch aufgeladene kleine Tröpfchen zerlegt, deren Flugrichtung ein elektrisches Ablenkkfeld anschließend im Sinne der darzustellenden Zeichen bzw. Abbildungen ändert - ähnlich der zielgerechten Lenkung des Kathodenstrahls einer Bildröhre. Nicht benötigte Tröpfchen landen in einem Auffangbehälter oder in einer Auffangrinne. Mehrfache, mit Tinte in unterschiedlicher Farbe beschickte Düsen erlauben Buntdruck. Weitere Klassifizierungsmerkmale für Drucker ergeben sich aus der Beschaffenheit der zur Druckausgabe aufbereiteten Daten und dem Druckvorgang selbst. Bei (mechanischen) „Zeichendruckern“ werden Typen und Leerstellen der Reihe nach ausgegeben. Sofern zum Anpassen der Geschwindigkeit ein „Pufferspeicher“, auch „Druckpuffer“ genannt, notwendig ist, kann er sehr klein sein. Bei den „Zeilendruckern“ muß vor dem Auslösen des Druckvorgangs mindestens eine ganze Zeile im elektronischen Druckpuffer aufbereitet sein. Die schnellen mechanischen Drucker schreiben z. B. keineswegs von rechts nach links oder umgekehrt, sondern lösen den Anschlag an jeder beliebigen Stelle immer dann blitzschnell aus, wenn das richtige Zeichen auf der rotierenden Walze oder auf der umlaufenden Kette die vorgesehene Zeichenposition passiert. Das geschieht solange, bis der Zeileninhalt komplett wiedergegeben ist. „Seitendrucker“, darunter die schnellen elektrofotografischen bzw. Laserdrucker, benötigen zur Ausgabe die Daten mindestens einer kompletten Seite im Druckpuffer. Entsprechend den beschriebenen technischen Unterschieden, lauten die auf Text bezogenen Leistungsangaben der Hersteller: Anzahl der Zeichen, Zeilen oder Seiten pro Zeiteinheit (Sekunden oder Minuten). Das Angebot an DV-Druckern bestreicht nach Papierformat und Druckgeschwindigkeit ein weites Feld der Anforderungen, von denen der PCs bis zu den größten DV-Systemen. Alternativen in den hohen Leistungsklassen bestehen in Mikrofilmausgabe durch die „COM-Anlagen“. Bei geringeren Geschwindigkeits- und hohen Qualitätsanforderungen setzt man vor allem für die Grafikausgabe „Plotter“ ein“ (Lexikon der Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung, URL 15., aktuell am 01.08.2009)

Herk altgerm.

Hr pisač, printer, štampač

Def. „Pisač je izlazni uređaj koji prenosi (ispisuje) podatke (tekst, slike i dr.) sa računala na neki materijal (najčešće na papir, foliju ili u zadnje vrijeme na printabilni cd, dvd). **Vrste pisača** - U povijesti je bilo više vrsta pisača ali možemo ih podijeliti u tri osnovne: Iglični, Tintni (ink-jet) i Laserski. **Iglični pisači** ispisuju pomoću iglica koje udaraju u papir preko trake sa bojom. Iako su spori i niske kvalitete ispisa još su u upotrebi samo iz razloga što zbog tehnike ispisa mogu ispisati više kopija odjednom. Obično se koriste za ispis velikih izvještaja u knjigovodstvu kod kojih nije toliko bitan kvalitet ispisa. **Tintni (ink-jet) pisači** za ispis koriste tehnologiju izbacivanja kapljica boje na papir. Što je kapljica manja ispis je kvalitetniji a najnoviji ovakvi uređaji postižu foto kvalitetu ispisa posebno pri ispisu na specijalni foto papir. Ovo je najbolji izbor ako uglavnom ispisujete fotografije ili pisač koristite za kućnu upotrebu tj. ne ispisujete previše. Iako su sami uređaji povoljni cijenom treba uzeti u obzir da je cijena tinti (ispisa) velika. **Laserski pisači** ispisuju uz pomoć lasera. Prednosti su im brzina rada i niska cijena po ispisu iako je sam uređaj dosta skup. Uobičajeno se koristi za poslovnu upotrebu a padom cijena sve više i u kućnoj upotrebi. **Mrežni pisač** je pisač koji ima ugrađenu mrežu, najčešće bežičnu (wireless) ili Ethernet.“ (<http://www.zoki.hr/skola/pisac.htm>)

Herk. pisač = slav., printer = engl., štampač = tal.

duplex / dvosmjerno, dupleks

D duplex

Def. „**Halbduplex** (HX), auch **Semiduplex** genannt bedeutet wechselseitiger Betrieb. Hierbei können Informationen in beide Richtungen fließen, allerdings nicht gleichzeitig, z. B. Amateurfunk. **Vollduplex** (DX, manchmal auch FDX) ist der gleichzeitige Betrieb. Es lässt die Übertragung der Informationen in beide Richtungen zu gleicher Zeit zu, z. B. Telefonie.“ (DIN 44302)

Herk. lat., zu dt.: „doppelt“

Hr dvosmjerno, dupleks

Def. „**dvosmjerno** prid. <odr. dvosmjerni> koji ima dva smjera, koji se odvija u dva smjera [~na cesta]“ (ANIĆ 1998: 202)

„**dupleks** lat. (duplex – dvostruk)“ [...] 3. u radio i TV tehnici: emisija koja die »uživo« iz dva različita mjesta odjednom, dvostrul izravni prijenos.“ (KLAIC 1987: 331)

Herk. dvosmjerno = slav., dupleks = lat.

Duplex-Verfilmung / dupleks snimanje

D Duplex-Verfilmung

Def. „**Duplex-Verfilmung** (MIF): Bildanordnung bei der Durchlaufverfilmung auf 16mm-Mikrofilm, wobei Vorder- und Rückseite der Vorlage in einem einzigen Belichtungsvorgang gleichzeitig aufgenommen und in der Filmbreite übereinander stehend abgebildet werden. Siehe auch: à „Durchlaufkamera“.“ (Lexikon der Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung, URL 15., aktuell am 01.08.2009)

Herk. lat. + engl.

Hr dupleks snimanje

Def. Dupleks snimanje: poredak snimaka kod protočne kamere na 16mm širokom filmu, Obje strane predložka snimane su istovremeno u jednom postupku eksponiranosti. Slike su na mikrofilmu prikazane jedna nad drugom. (eigene Übersetzung)

Herk. lat. + slav.

Duplikatfilm / Radna kopija, kopija, preslik

D Duplikatfilm

„**Duplikatfilm** (MIF): Duplikate von positiven oder negativen Mikrofilmen. Sie werden auf dem Wege der Kontaktkopie oder der Parallelbelichtung hergestellt und dienen als à „Arbeitsfilm“ zur Verarbeitung und Auswertung oder zur Verteilung an mehrere Benutzer.“ (Lexikon der Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung URL 15., aktuell am 01.08.2009)

Herk. lat. + engl.

„**Duplikat** »Zweitausfertigung, Zweitschrift, Abschrift«: Das Wort ist eine gelehrte Entlehnung des 17. Jh.s aus lat. duplicatum »zweifältig, verdoppelt«, dem Partizipialadjektiv von lat. duplicare »zweifältig machen, verdoppeln«. Dies ist abgeleitet von lat. duplex »doppelt zusammengelegt, doppelt«. Dessen Bestimmungswort ist lat. duo »zwei« (vgl. Duo). Die Deutung des zweiten Wortbestandteils -plex, der auch in verschiedenen anderen lat. Wörtern erscheint, so in simplex »einfach« (simpel), triplex »dreifach«, multiplex »vielfach«

(multiplizieren), ist umstritten. Er könnte zum Wortstamm der unter kompliziert genannten lat. Wörter plectere »flechten«, plicare »[zusammen]falten« gehören. Allein durch das Nebeneinander von lat. duplex, griech. diplax »zweischichtig, doppelt« und umbrisch tuplak »zweizackige Gabel« ist es wahrscheinlich, dass lat. -plex etymologisch zu lat. plaga »Fläche« (= griech. pláx) zu stellen ist (vgl. den Artikel flach) und sich erst sekundär mit dem Wortstamm von lat. plectere vermischt hat.“ (Duden - Das Herkunftswörterbuch. Etymologie der deutschen Sprache, 3. Auflage. 2006. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich. Dudenverlag online unter http://www.duden-suche.de/suche/artikel.php?shortname=d7&artikel_id=12221, aktuell am 03.08.2009)

Hr kopija, preslik

Def. „**Kopija/preslik** = **copy** Duplikat izvornog dokumenta/originala izrađen u isto vrijeme ili odvojeno, obično se prepoznaje funkcijom ili načinom izrade.“ (URL 17., aktuell am 08.08.2009)

Herk. lat., slav.

Duplizierfilm / film za kopiranje/dupliciranje/dubliranje mikrofilma

D Duplizierfilm

Def. „**Duplizierfilm** (MIF): Filmmaterial, das sich zur Herstellung von Duplikaten auf Kontaktkopiergeräten, in denen Original- und Duplizierfilm aufeinandergelegt werden, eignet, z. B. à „Diazofilm“.“ (Lexikon der Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung, URL 15, aktuell am 01.08.2009)

Herk. lat. + engl.

„**dupli|zie|ren** <sw. V.; hat> [lat. duplicare, zu: duplex (Gen.: duplicis) = doppelt (zusammengelegt), aus: du(o) = zwei und -plex, wohl zu: plaga (< griech. pláx) = Fläche] (bildungsspr.): verdoppeln.“ (Duden - Deutsches Universalwörterbuch, 6., überarbeitete Auflage. 2007. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich. Dudenverlag online unter http://www.duden-suche.de/suche/artikel.php?shortname=fx&artikel_id=34117, aktuell am 03.08.2009)

Hr film za kopiranje/dupliciranje/dubliranje mikrofilma

Def. Film za izradu kopije npr. „diazofilm“, siehe „diazofilm“

Herk. engl. + lat. /lat./ franc. + grč.

Dupliziergerät / uređaj za dupliciranje

D Dupliziergerät

Def. „**Dupliziergerät** (MIF): Kontaktkopiergerät, in dem Original- und Duplizierfilm in engem Kontakt aufeinander gelegt und belichtet werden, um so Duplikate des Originalfilmes zu erstellen.“ (Lexikon der Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung, URL 15., aktuell am 01.08.2009)

Herk. lat. + ahd.

„**Gerät**: Mhd. geræte, ahd. girāti »Ausrüstung; Vorrat; Hausrat, Werkzeuge; Rat, Beratung; Überlegung« ist eine Kollektivbildung zu dem unter Rat behandelten Wort (vgl. »Hausrat« unter Haus und die Artikel Vorrat und Unrat).“ (Duden - Das Herkunftswörterbuch. Etymologie der deutschen Sprache, 3. Auflage. 2006. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich. Dudenverlag online unter http://www.duden-suche.de/suche/artikel.php?shortname=d7&artikel_id=13534, aktuell am 03.08.2009)

Hr uredaj za dupliciranje
Def. „Dobiveni se mikrofilmovi mogu lako umnožiti pomoću posebnih uređaja.“
(http://www.sfsb.hr/~mcicak/Udzbenik_PER.pdf, aktuell am 21.08.2009)
Herk. slav. + lat.

Duplizierung / dupliciranje

D Duplizierung
Def. „**Duplizierung** (MIF): Herstellen einer oder mehrerer Kopien eines Mikrofilmes durch à „Kontaktkopieren“ oder Projektion. Siehe: à „Duplikatfilm“, à „Dupliziergeräte“.“ (URL 15., aktuell am 01.08.2009)
Herk. lat.

Hr dupliciranje, dubliranje
Def. dupliciranje: „dva puta nešto učiniti; opetovati; podvostručiti“ (KLAIC 1987: 331)
dubliranje: „dublirati, dubliram franc. (doubler) podvostručiti, udvostručiti, udvojiti, udvajati“ (KLAIC 1987: 328)
Herk. dupliciranje = lat.; dubliranje = franc.

Durchlaufkamera / protočna kamera

D Durchlaufkamera
Def. „**Durchlaufkamera** (MIF): Mikrofilm-Aufnahmegerät, in dem Vorlagen und Filmmaterial mit konstanter Geschwindigkeit synchron transportiert werden, das heißt: auch während der Belichtung sind Vorlage und Mikrofilm in Bewegung.“ (Lexikon der Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung URL 15., aktuell am 01.08.2009)
Herk. mhd. + lat.
„Auf lat. **camera**, das auch die Quelle für unser Fremdwort Kamera ist, beruhen aus dem roman. Sprachbereich z. B. it. camera »Kammer; [Schlaf]zimmer« (dazu it. camerata »Kammergemeinschaft, Stubengenossenschaft«; vgl. Kamerad) und entsprechend frz. chambre »[Schlaf]zimmer; Kammer usw.«. Vgl. auch den Artikel Kabarett.“ (Duden - Das Herkunftswörterbuch. Etymologie der deutschen Sprache, 3. Auflage. 2006. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich. Dudenverlag online unter http://www.duden-suche.de/suche/artikel.php?shortname=d7&artikel_id=14630&verweis=1, aktuell am 03.08.2009)

Hr protočna kamera
Def. „**Protočna kamera = rotary camera** Mikrofilmska kamera tako izrađena da se tijekom snimanja izvorni dokumenat i film istodobno pomiču spojenim prijenosnim mehanizmom kamere, dok za vrijeme trajanja ekspozicije miruju.“ (URL 17., aktuell am 08.08.2009)
Herk. slav. + lat.

Emulsion / emulzija

D Emulsion
Def. „**Emulsion** (FOT, MIF): In der Chemie allgemeine Bezeichnung für ein disperses

Gebilde zweier nicht mischbarer Flüssigkeiten, bei dem die eine Flüssigkeit (die disperse Phase) in Form kleiner Tröpfchen in der anderen (der geschlossenen Phase) fein verteilt und nicht gelöst ist. Beispiel: emulgiertes Fett in der Milch. In der Fotografie Bezeichnung für die stabile Suspension von Silberhalogenidkristallen in einem Bindemittel, meist Gelatine, die zur Herstellung der lichtempfindlichen Schicht auf Filmen und Platten verwendet wird. Siehe: à „Emulsionsschicht“.“ (Lexikon der Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung, URL 15., aktuell am 01.08.2009)

Herk. lat.

„**Emul|si|on**, die; -, -en [zu lat. *emulsum*, 2. Part. von: *emulgere*, emulgieren]: **1.** (Chemie) Gemenge aus zwei nicht zu mischenden, ineinander unlöslichen Flüssigkeiten, bei dem die eine Flüssigkeit in Form kleiner Tröpfchen in der anderen verteilt ist. **2.** (Fot.) lichtempfindliche Schicht fotografischer Platten, Filme, Papiere.“ (Duden - Deutsches Universalwörterbuch, 6., überarbeitete Auflage. 2007. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich. Dudenverlag online unter http://www.duden-suche.de/suche/artikel.php?shortname=fx&artikel_id=39817, aktuell am 03.08.2009)

Hr emulzija

Def „**emulzija**, homogena smjesa dviju ili više kapljevina koje se međusobno ne miješaju. Sve emulzije sadržavaju vodenu fazu (voda ili vodena otopina) i masnu fazu (→ *masti* ili ulja sa sastojcima topljivima u ulju). Manji udio jedne kapljevine (dispersna ili unutarnja faza) raspršen je ili dispergirana u drugoj kapljevini (kontinuirana ili vanjska faza) u obliku sitnih kapljica. Ovisno o tome koja je kapljevina u koju dispergirana, postoje emulzije tipa *ulje* u *vodi* (npr. Mlijeko) i emulzije tipa *voda* u *ulju* (npr. maslac). Stabilnost emulzija ovisi o izboru → *emulgatora* i uvjetima homogenizacije. Mnogi su prehrambeni proizvodi emulzije (mliječne preradevine, → margarin, sladoled, majoneza, različiti umaci i sl.) U fotografiji, emulzija se najčešće poistovjećuje s fotoosjetljivim slojem fotografskoga materijala (film, fotografski, → papir, fotografski), koji je zelatina s raspršenim zrnima srebrnih halogenida.“ (Tehički leksikon A-Ž. 2008: 197)

Herk. lat.

„**emulzija** (novolat. *emulsio*, od lat. *emulgere*)“ (Hrvatska enciklopedija 3 Da-Fo 2006: 450)

entwickeln / razviti

D entwickeln

Def. „**ent|wickeln** (Fot.) *durch die Behandlung mit Chemikalien ein Bild auf einem Film sichtbar werden lassen*: einen Film, eine Aufnahme e.“ (Duden - Deutsches Universalwörterbuch, 6., überarbeitete Auflage. 2007. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich. Dudenverlag online unter http://www.duden-suche.de/suche/artikel.php?shortname=fx&artikel_id=41137&verweis=1, aktuell am 04.08.2009)

Herk. idg. Wurzel

„**wickeln**: Das Verb (mhd. *wickeln*) ist eine Ableitung von dem Substantiv **Wickel** (mhd., ahd. *wickel* »Faserbündel«). Dieses Substantiv ist wie ahd. *wicchilīn* eine Verkleinerungsbildung zu ahd. *wich[a]*, mhd. *wicke* »Faserbündel, Docht«, das im germ. Sprachbereich z. B. mit engl. *wick* »Docht« verwandt ist. Zugrunde liegt die idg. Wurzel **ueg-* »weben, knüpfen; Gespinst«. Vgl. aus anderen idg. Sprachen aind. *vāgura* »Fangstrick, Netz zum Wildfang, Garn«, lat. *velum* »Segel, Hülle, Tuch«, air. *figim* »webe«. Zu derselben Wurzel gehören das unter Wachs (eigentlich »Gewebe der

Bienen«) behandelte Substantiv und wahrscheinlich auch der erste Bestandteil der unter Wacholder behandelten Zusammensetzung. Das abgeleitete Verb »wickeln« bedeutet eigentlich »ein Faserbündel um einen Rocken winden«, aber schon in den ersten Belegen tritt es in der allgemeinen Bedeutung »um etwas winden« auf. Diese Bedeutung hat sich dann vom 15. Jh. an auch auf das Substantiv »Wickel« ausgedehnt, das seitdem »etwas zum Wickeln, etwas Gewickelter« bedeutet. – Abl.: **Wick[e]lung** (16. Jh.). Präfixbildungen und Zusammensetzungen: **abwickeln** (16. Jh.; seit dem 18. Jh. auch übertragen »zum Abschluss bringen, erledigen«); **einwickeln** (16. Jh.); **entwickeln** (im 17. Jh. für »auf-, auseinanderwickeln«, seit dem Ende des 18. Jh.s im übertragenen Sinne von »[sich] entfalten; [sich] stufenweise herausbilden«, seit der 2. Hälfte des 19. Jh.s auch als fototechnischer Ausdruck »ein Bild auf einem Film sichtbar werden lassen«), dazu **Entwicklung** (17. Jh.); **verwickeln** »verwirren, durcheinanderbringen; einbeziehen, hineinziehen; durcheinandergeraten« (spätmhd. *verwickeln*), dazu **verwickelt** (im Sinne von »kompliziert«, 18. Jh.) und **Verwicklung** (Anfang des 16. Jh.s; in der Bedeutung »Komplikation, Schwierigkeit« seit dem 18. Jh.).“ (Duden - Das Herkunftswörterbuch. Etymologie der deutschen Sprache, 3. Auflage. 2006. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich. Dudenverlag online unter http://www.duden-suche.de/suche/artikel.php?shortname=d7&artikel_id=20654&verweis=1, aktuell am 04.08.2009)

Hr razviti

Def. „primjenom kemikalija izazvati pojavu slike na fotografskoj emulziji“ (ANIĆ 1998: 987)

Herk. slav.

Ergänzungsverfilmung / dopunski mikrofilm

D Ergänzungsverfilmung

Def. „**Ergänzungsverfilmung** (MIF): Mikroverfilmung von Änderungen und Ergänzungen einer Datensammlung, die dem bisher vorhandenen Bestand angefügt wird.“ (Lexikon der Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung, URL 15., aktuell am 01.08.2009)

Herk. ahd. + engl.

„**ergänzen** → ganz.“ [...], **ganz**: Das ursprünglich auf das hochd. Sprachgebiet beschränkte Wort (mhd., ahd. *ganz* »heil, unversehrt; vollständig; vollkommen«) ist dunklen Ursprungs. Vom Hochd. drang das Wort dann nach Norden vor, vgl. mnd. *ganz*, *gans* und weiterhin niederl. *gans* und schwed. *ganska*. Abl.: **ergänzen** »vervollständigen, hinzufügen« (16. Jh.); **Ganzheit** »Vollständigkeit, Geschlossenheit« (mhd. *ganzheit*); **gänzlich** »vollständig, völlig« (mhd. *genzlich*, *ganzlich*).“ (Duden - Das Herkunftswörterbuch. Etymologie der deutschen Sprache, 3. Auflage. 2006. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich. Dudenverlag online unter http://www.duden-suche.de/suche/artikel.php?shortname=d7&artikel_id=13296&verweis=1, aktuell am 04.08.2009)

Hr dopunski mikrofilm

Def. „**Dopunski mikrofilm** = **acquisition microfilm** Mikrofilm koji je izradio ili preuzeo neki arhiv (3) kao dodatak ili nadopunu vlastitih fondova. Vidi također: zamjensko

mikrofilmiranje, zaštitno mikrofilmiranje, sigurnosno mikrofilmiranje“ (URL 17., aktuell am 08.08.2009)

Herk. slav. + grč. + engl.

Ersatzverfilmung / zamjensko mikrofilmiranje

D Ersatzverfilmung

Def. „Ersatzverfilmung heißt, daß eine Ersatzüberlieferung auf Mikrofilm geschaffen wird, um die originalen Vorlagen entbehrlich zu machen, das heißt vernichten zu können.“ (UHL 1997: 342)

Herk. ahd. + engl.

Hr zamjensko mikrofilmiranje

Def. „**Zamjensko mikrofilmiranje** = **disposal microfilming** Mikrofilmiranje u svrhu uštede ili osiguranja spremišnog prostora i opreme tako da se uništeni izvornici zamjene mikrofilmskim preslicima. Zamjensko se mikrofilmiranje također naziva mikrofilmiranje radi uštede prostora. Vidi također: dopunski mikrofilmovi, zaštitno mikrofilmiranje, sigurnosno mikrofilmiranje.“ (URL 17., aktuell am 08.08.2009)

Herk. slav. + grč. + engl.

Erkennbarkeit / prepoznatljivost

D Erkennbarkeit

Def. „**Erkennbarkeit** (MIF): Erhöhte Anforderungen an die „Lesbarkeit“ von Mikrofilmaufnahmen oder Vergrößerungen. Jedes einzelne Zeichen einer Testzeichengruppe aus „ISO-Testzeichen“ muß erkannt werden. Sie wird durch die Kennzahl der kleinsten Gruppe bezeichnet, die diese Forderung noch erfüllt. Die Erkennbarkeit von Mikrofilmaufnahmen bzw. Vergrößerungen ist in DIN 19051 bzw. DIN 19052 festgelegt.“ (Lexikon der Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung, URL 15., aktuell am 01.08.2009)

Herk. ahd.

„**erkennen**: Als Präfixbildung zu dem unter kennen behandelten Wort bedeutet mhd. *erkennen*, ahd. *irchennan* »innewerden, geistig erfassen, sich erinnern«. Von der gleichen Grundbedeutung geht die zugehörige Nominalbildung *Urkunde* aus. In der Rechtssprache ist »erkennen« seit dem 13. Jh. im Sinne von »entscheiden, urteilen, bekannt machen« gebräuchlich (z. B. »das Gericht erkannte auf Freispruch«), woran sich neben **aberkennen** und **zuerkennen** das heute sehr häufige **anerkennen** anschließt (im 16. Jh. wohl nach lat. *agnoscere* gebildet). Die verhüllende biblische Wendung »ein Weib erkennen« für »Geschlechtsverkehr haben« ist Lehnübersetzung von lat. *cognoscere feminam* und geht letztlich auf den hebr. Urtext zurück. Abl.: ¹**Erkenntnis** (mhd. *erkantnisse* »Erkennung, Einsicht«); ²**Erkenntnis** »richterliches Urteil« (erst im 18. Jh. von ¹Erkenntnis unterschieden).“ (Duden - Das Herkunftswörterbuch. Etymologie der deutschen Sprache, 3. Auflage. 2006. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich. Dudenverlag online unter http://www.duden-suche.de/suche/artikel.php?shortname=d7&artikel_id=12619, aktuell am 04.08.2009)

Hr prepoznatljivost

Def. „osobina onoga koji je prepoznatljiv ili svojstvo onoga što je prepoznatljivo“ (ANIĆ 1998: 867)

Herk. slav.

Film / film

D Film

Def. „Film, der; -[e]s, -e [engl. film, eigtl. = Häutchen, dann = dünne Schicht]:“ [...] „2. [zu einer Rolle aufgewickelter] Streifen aus einem mit einer lichtempfindlichen Schicht überzogenen Material für fotografische Aufnahmen od. Filme“ (Duden 1996: 506)

Herk. engl.

Hr film

Def. „**Film** Savitljiva podloga ili vrpca od prozirne tvari na koju se može snimiti slika.“ (URL 17., aktuell am 08.08.2009)

Herk. engl.

Filmarchiv / filmski zapisi

D Filmarchiv

Def. „Filmarchiv, das: Archiv für Filme“ (DUDEN 1996: 506)

Herk. engl. + griech.

Hr filmski zapisi

Def. „**Filmski zapisi/arhivsko gradivo** = **film records/archives** Zapisi/arhivsko gradivo u obliku pokretnih slika.“ (URL 17., aktuell am 08.08.2009)

Herk. engl. + slav.

Filmkarte / aperturna kartica

D Filmkarte

Def. „**Filmkarten** (MIF): früher „Filmlochkarten“ genannt. (Loch-)Karten mit in einem Fenster montiertem Mikrofilm. Verwendung meist für grafische Darstellungen. Anbringung von Beschriftungen bzw. Lochungen auf der Karte erleichtert Handhabung in Mikrofilmarchiven (Sortierbarkeit).“ (Lexikon der Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung, online URL 15., aktuell am 01.08.2009)

Herk. engl. + aus lat. *charta* entlehnt

„**Karte**: Das seit dem 15. Jh. bezeugte Substantiv, das zunächst »steifes Blatt Papier« bedeutete, dann alle möglichen unbeschriebenen, beschriebenen, bedruckten, bemalten Stücke dieser Art für die verschiedensten Zwecke bezeichnete (wie Spielkarte, Landkarte, Besuchskarte usw.), ist durch Vermittlung von frz. *carte* aus lat. *charta* entlehnt, das aus griech. *chártēs* »Blatt der ägyptischen Papyrusstaude; daraus zubereitetes Papier; dünnes Blatt usw.« stammt. Das Wort ist vermutlich ägyptischen Ursprungs. – Zahlreich sind die zu lat. *charta*, aus dem auch unser **Charta** »[Verfassungs]urkunde; Grundgesetz« stammt, bzw. zu dt. Karte gebildeten Ableitungen. Zunächst die rein deutschen Bildungen: **karten** »Karten spielen« (15./16. Jh.), auch übertragen gebraucht im Sinne von »etwas schlaue einfädeln«, wofür allerdings heute die Zusammensetzung **abkarten** (18. Jh.; eigentlich »die Karten nach heimlicher Verabredung einsehen«) gilt (beachte besonders die Fügung »abgekartetes Spiel«). Aus diesem Bereich des Kartenspiels sind auch einige übertragene Redensarten zu nennen wie »seine Karten aufdecken«, »mit verdeckten (oder offenen) Karten spielen«, »sich nicht in die Karten gucken lassen«, »alles auf eine Karte

setzen«. Das Substantiv **Kartei** »Zettelkasten«, nach dem Vorbild von »Auskunftei« gebildet, erscheint im 19. Jh., zunächst als Warenzeichen. – An fremden Ableitungen sind zunächst die von it. *carta* »Papier; Karte« ausgehenden Entlehnungen Karton, Kartell Kartusche, Kartätsche, Skat, skaten zu erwähnen. Über das Engl. erreichen uns Charter und *chartern*, für die von der Bed. »Urkunde« auszugehen ist. Von Interesse sind in diesem Zusammenhang schließlich noch einige gelehrte Zusammensetzungen, in denen »Karte« als Bestimmungswort (**karto...**, **Karto...**) erscheint: **Kartothek** »Kartei, Zettelkasten« (nach dem Vorbild von »Bibliothek« gebildet);

Hr aperturna kartica

Def. „**Aperturna kartica** = **aperture card** Kartica, obično rubno bušena, veličine i oblika pogodnih za uporabu u sustavima *obrade podataka*, s jednom ili više pravokutnih rupa posebno dizajniranih za pridržavanje okvira ili okvira *mikrofilma*.“ (URL 17., aktuell am 20.08.2009)

Herk. engl. + lat.

Fiche: siehe Mirkofiche

Fixierung / fiksiranje

D Fixierung

Def. „**Fixierung** (FOT, MIF): Chemische Behandlung eines entwickelten Films zur Entfernung nicht belichteter Silbersalze, um den Film haltbar zu machen. Die Haltbarkeit wird vor allem durch Verbleiben lichtempfindlicher Silbersalze und schlecht ausgewaschener Chemikalien verringert.“ (Lexikon der Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung, URL 15., aktuell am 01.08.2009)

Herk. lat.

„**fixieren** <sw. V.; hat> [zu lat. *fixus*, *fix*; 4: unter Einfluss von frz. *fixer* < mlat. *fixare*, eigtl. = festmachen]: **1.** (bildungsspr.) **a)** *schriftlich niederlegen, in Wort od. Bild dokumentarisch festhalten*: Beschlüsse in einem Protokoll f.; **b)** [*schriftlich*] *festlegen; verbindlich bestimmen*: ein Recht vertraglich f. **2.** **a)** (landsch., auch Fachspr.) *an einer Stelle befestigen, festmachen, -heften*: den Aushang mit Tesafilm am Schwarzen Brett f.; einen Knochenbruch f. (Med.; *durch einen Gipsverband o. Ä. ruhig stellen*); **b)** (Gewichtheben) *etw. mit gestreckten Armen über dem Kopf halten u. damit dessen Beherrschung demonstrieren*; **c)** (Ringen) *jmdn. so festhalten, dass er sich nicht befreien kann*. **3.** <f. + sich> (Psych., Verhaltensf.) *sich emotional an jmdn., etw. binden*: <2. Part.:> an/auf jmdn., etw. fixiert sein; Ü er ist nicht auf ein bestimmtes Urlaubsziel fixiert.

4. **a)** *die Augen fest auf ein Objekt richten, heften [um es genau zu erkennen]*: einen Punkt in der Ferne mit den Augen f.; **b)** *unverwandt ansehen, anstarren, mustern*: er fixierte sie schon den ganzen Abend. **5.** **a)** (Fot.) (*fotografisches Material*) *im Fixierbad lichtbeständig machen*: einen Film f.; **b)** (Fachspr.) *etw. mit einem Fixativ behandeln*: eine Kohle-, Kreidezeichnung f.; **c)** (Fachspr.) (*pflanzliche od. organische Gewebeteile*) *zum Zwecke mikroskopischer Untersuchung o. Ä. mit geeigneten Stoffen haltbar machen*: ein Transplantat f.“ (Duden - Deutsches Universalwörterbuch, 6., überarbeitete Auflage. 2007. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich. Dudenverlag online unter http://www.duden-suche.de/suche/artikel.php?shortname=fx&artikel_id=49991, aktuell am 04.08.2009)

Hr fiksiranje

Def. „**fiksiranje**“ [...] „2. u fotografiji, obradba klasičnoga fotografskoga materijala → *fiksirom*, koja slijedi i poslije razvijanja i prekidne kupke, nakon čega materijal više nije osjetljiv na svjetlo.“ (Tehički leksikon A-Ž. 2008: 218)

Herk. lat.

Fotografie / fotografija

D Fotografie

Def. „Fotografie, (auch:) Photographie, die; -, -n [vermischt aus engl. photogenic = durch Lichteinwirkung entstanden u. frz. heliographie = Lichtpause]: 1. <o.Pl.> a) [Verfahren zur] Herstellung dauerhafter, durch elektromagnetische Strahlen od. Licht erzeugter Bilder: angewandte, experimentelle F.“ (DUDEN 1996: 530)

Herk. vermischt aus engl. u. frz.

Hr fotografija

Def. „**Fotografija** = **photograph** Slika proizvedena na foto-osjetljivoj tvari kemijskim reakcijama svjetlosti ili druge isijavajuće energije. Fotografije se nazivaju i nepomičnim slikama.“ (URL 17., aktuell am 08.08.2009)

Herk. grč.

Fotokopie / fotokopija

D Fotokopie

Def. „**Fotokopie**, die: fotografisch hergestellte Kopie eines Schriftstücks, einer Druckseite od. eines Bildes; Ablichtung“ (DUDEN 1996: 530)

Herk. schweiz. + lat.

Hr fotokopija

Def. „**Fotokopija/preslik** = **photocopy** Opći naziv za tvrde kopije/preslike proizvedene foto-kemijskim postupkom.“ (URL 17., aktuell am 08.08.2009)

Herk. grč.-lat.

Haltbarkeitsdauer / trajnost nosača

D Haltbarkeitsdauer

Def. „**Haltbarkeitsdauer** (DV, MIF, BÜR): 1. Dauer der Haltbarkeit von Speichermedien: Zeitraum, in dem die gespeicherten Daten einwandfrei lesbar bleiben. 2. Dauer der Haltbarkeit von fotografischen Filmen: stark abhängig von der sorgfältigen chemischen Verarbeitung und den Umweltbedingungen bei ihrer Lagerung. Dauer von 100 Jahren erreichbar.“ (Lexikon der Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung, online unter <http://www.awv-net.de/schriften/FachbegriffeLexikon/LexHome2.html>, aktuell am 01.08.2009)

Herk. gemeingerm. + spätmhd.

„**halten**: Das gemeingerm. Verb mhd. *halten*, ahd. *haltan*, got. *haldan*, engl. *to hold*, schwed. *hålla*, das ursprünglich im Sinne von »Vieh hüten, weiden« verwendet wurde, gehört mit verwandten Wörtern in anderen idg. Sprachen zu der idg. Wurzel **kel-* »treiben«, vgl. z. B. aind. *kālayati* »treibt (Vieh); beobachtet; trägt, hält« und griech. *kéllein* »treiben«. Diese Wurzel war ursprünglich wahrscheinlich identisch mit der unter hell dargestellten idg. Wurzel **kel-* »rufen, schreien, lärmern«, da das Treiben des Viehs oder des Wildes auf der Jagd unter lautem Rufen und Lärmen vor sich

ging. – Abl.: **Halt** (spätmhd. *halt* »das Halten; Aufenthalt, Ort; Bestand«); **Halter** »Haltevorrichtung«, bayr., österr. mdal. auch »Hirt« (mhd. *haltære* »Hirt; Bewahrer; Beobachter; Inhaber; Erlöser«, ahd. *haltāri* »Erlöser; Empfänger«; das Wort steckt in mehreren Zusammensetzungen, z. B. »Federhalter, Büstenhalter, Statthalter«); **Haltung** (mhd. *haltunge* »Verwahrung; Gewahrsam; Inhalt; Verhalten, Benehmen«). Das Verb »halten« steckt in mehreren Zusammensetzungen und Präfixbildungen, beachte z. B. **abhalten** »hindern« (aber auch »eine Sitzung abhalten« und »ein Kind abhalten«); **aufhalten** »zurückhalten, hemmen«, reflexiv »verweilen; sich über etwas abfällig äußern, sich entrüsten«; **aushalten** »Unterhalt gewähren, ernähren; bis zum Ende durchstehen, ausdauern, ertragen«; **einhalten** »von etwas ablassen, aufhören; aufhalten; beachten, wahren«, dazu **Einhalt**; **erhalten** »bewahren, am Leben halten; empfangen, erlangen«. Wichtig sind folgende Zusammensetzungen und Präfixbildungen: **anhalten** »festhalten, zum Stillstand bringen; zu etwas nötigen, anleiten; Halt machen; andauern«, dazu **Anhalter** in der ugs. Wendung »per Anhalter fahren« »trampen« (20. Jh.) und **Anhaltspunkt** »Punkt, an den man sich hält«; **behalten** »bewahren, in Obhut haben, nicht weggeben; [inne]haben; im Gedächtnis bewahren, nicht vergessen« (mhd. *behalten*, ahd. *bihaltan*; die ältere Bedeutung »erhalten« ist noch in »wohlbehalten« bewahrt), dazu **Behälter** (15. Jh.) und **Behältnis** (15. Jh.); **enthalten** »als Inhalt haben«, reflexiv »enthaltensam sein; nicht weggeben« (mhd. *enthalten*), dazu **Enthaltung** (mhd. *enthaltunge*) und **enthaltensam** (18. Jh.), **Enthaltensamkeit** (18. Jh.); **unterhalten** »die Existenz einer Person oder einer Sache sichern, bewahren; die Zeit vertreiben«, reflexiv »sich die Zeit vertreiben, sich erfreuen; ein Gespräch führen« (17. Jh.; von frz. *entretenir* beeinflusst), dazu **Unterhalt** (17. Jh.) und **Unterhaltung** (18. Jh.); **verhalten** »hemmen, verlangsamen; unterdrücken, nicht laut werden lassen«, reflexiv »sich benehmen« (mhd. *verhalten*, ahd. *farhaltan*), dazu **Verhalten** »Betragen, Benehmen« (17. Jh.; substantivierter Infinitiv), **Verhältnis** »Lage, Umstand, Beziehung zwischen zwei Dingen oder Personen« (17. Jh.). Vergleiche auch die Artikel *Aufenthalt*, *Gehalt* und *Zuhälter*.“ (Duden - Das Herkunftswörterbuch. Etymologie der deutschen Sprache, 3. Auflage. 2006. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich. Dudenverlag online unter http://www.duden-suche.de/suche/artikel.php?shortname=d7&artikel_id=13951&verweis=1, aktuell am 04.08.2009)

„**Dau**er, die; -, (Fachspr.:) -n [spätmhd. *dūr*, zu mhd. *düren*, *türen*, *dauern*]: 1. *Zeitspanne von bestimmter Länge; Zeitraum*: die D. des Krankenhausaufenthaltes ist noch unbestimmt; für die D. eines Jahres/von einem Jahr; während der D. unseres Aufenthaltes. 2. <o. Pl.> *das Andauern, Fortbestehen; unbegrenzte Zeit*: dieses Glück hatte keine D.; * **auf D.** (*für unbegrenzte Zeit*): sie hat die Stelle auf D.; **auf [die] D.** (*eine längere Zeit lang*): der Lärm ist auf [die] D. nicht zu ertragen; **von D. sein** (*Bestand haben, fortbestehen*); **von kurzer/von begrenzter/nicht von langer D. sein** (*nicht lange währen, nicht lange bestehen*): sein Arbeitseifer war von kurzer D.“ (Duden - Deutsches Universalwörterbuch, 6., überarbeitete Auflage. 2007. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich. Dudenverlag online unter http://www.duden-suche.de/suche/artikel.php?shortname=fx&artikel_id=28637, aktuell am 04.08.2009)

Hr trajnost nosača

Def. „**Trajnost nosača** Stupanj do kojega neki nosač/medij, kao što je papir čuva svoju izvornu čvrstoću ili svojstva, naročito u uvjetima česte uporabe.“ (URL 17., aktuell am 04.08.2009)

Herk. psl.

Index / kazalo

D Index

Def. „**Index** (DV, MIF): (Gespeicherte) Liste mit Adressen und Kennbegriffen zum Wiederauffinden von Daten. Inhalt der Indizes können z. B. Suchkoordinaten auf à „Mikroplanfilmen“, à „Blips“ auf Rollfilmen oder Angabe von Spur und Sektor auf magnetischen und optischen Platten sein. Suchprozeduren in rechnergestützten à „Retrievalsystemen“ oder spezielle technische Einrichtungen bedienen sich der Indizes und führen zu der gewünschten Information. Im Index nach einem Ordnungsprinzip gespeicherte Such- oder Sortierbegriffe führen zur Fundstelle, wo sich die vollständigen Daten zu einem Ordnungsbegriff befinden.“ (Lexikon der Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung, URL 15., aktuell am 01.08.2009)

Herk. lat.

„**Index** »alphabetisches [Stichwort]verzeichnis; Kennziffer (zur Unterscheidung gleichartiger Größen)«: Das seit dem 16. Jh. gebräuchliche Fremdwort ist entlehnt aus lat. *index* »Anzeiger; Register, Verzeichnis, Katalog«, das zu lat. *indicare* »anzeigen« gehört. Dessen Stammwort lat. *dicare* »feierlich verkünden« ist ein Intensivum zu *dicere* »sprechen, verkünden, reden« (vgl. *diktieren*).“ (Duden - Das Herkunftswörterbuch. Etymologie der deutschen Sprache, 3. Auflage. 2006. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich. Dudenverlag online unter http://www.duden-suche.de/suche/artikel.php?shortname=d7&artikel_id=14370, aktuell am 04.08.2009)

Hr kazalo

Def. „**Kazalo** = **index** Sustavno sastavljeni popis koji omogućava pristup sadržajima predmetnih smotaka/dosjea, dokumenata ili skupine dokumenata, a sastoji se u unosu (2) koji daje dovoljno obavijesti da se može utvrditi svaki unos (2) naznakom signature ili brojem lista, stranice ili drugih pokazatelja“ (URL 17., aktuell am 08.08.2009)

Herk. psl.

Indexierung / indeksiranje

D Indexierung

Def. „**Indexierung** (DV, MIF, BÜR): Vergabe der Indizes für Dokumente oder andere Daten; Anlegen von Indizes, um unter Ordnungsbegriffen abgelegte Daten wiederfinden zu können. Siehe auch: à „Index“.“ (Lexikon der Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung, URL 15., aktuell am 01.08.2009)

Herk. lat.

Hr indeksiranje

Def. „**indeksiranje**, izradba kazala postupcima kojima se dokumentu dodjeluju određene oznake, tzv. *termini*, koji se dalje upotrebljavaju u informacijskoj obradbi. Indeksiranje se odvija u trima koracima: *analiza dokumenta* radi odabira pojmova koji mogu biti zanimljivi korisniku, *prevodenje* odabranih pojmova, sadržaja ili riječi u neki kontrolirani ili normirani dokumentacijski jezik, *odabir* i *slaganje* indeksnih oznaka prema pravilima dokumentacijskog jezika. *Slobodnim indeksiranjem* iz teksta se dokumenta neposredno biraju ključne riječi, bez obzira na njihov oblik i semantičke odnose. *Kontroliranim indeksiranjem* za pretraživanje se rabe samo oni termini koji su unaprijed određeni dokumentacijskim jezikom. Najbolje rezultate pretraživanja daje

koordinirano indeksiranje, u kojem se u fazi pretraživanja mogu rabiti bilo koji slogovi termina.“ (Tehički leksikon A-Ž. 2008: 309)

Herk. lat.

Informations-Retrieval / pretraživanje/pronalaženje informacija

D Informations-Retrieval

Def. „**Informations-Retrieval** [engl., Auffinden) (DV, MIF): Das Suchen und Bereitstellen von Informationen aus einem Archiv und/oder Dokumentationssystem. Hierbei können auch abhängig von der Technik der Speicherung unterschiedliche Retrievalmethoden angewendet werden.“ (Lexikon der Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung, URL 15., aktuell am 01.08.2009)

Herk. engl.

„**In|for|ma|tion-Re|trie|val** [¹nf^ə me^ɪn...], das; -s, -s <engl.> (EDV vgl. Retrieval)“ (Duden - Die deutsche Rechtschreibung, 25., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Bibliographisches Institut AG, 2009; online unter http://www.duden-suche.de/suche/artikel.php?shortname=d1&artikel_id=2061900, aktuell am 04.08.2009)

Hr pretraživanje/pronalaženje informacija (eng. information retrieval)

Def. Pretraživanje i pružanje informacija iz arhiva ili dokumentacijskog sustava. Mogu se primjeniti različiti načini pretraživanja ovisno o tehnici. (eigene Übersetzung)

Herk. slav. + lat. → Übersetzung des englischen

Jacket / mikrofilmski džepić

D Jacket

Herk. „**Jacket** (MIF): Transparenter Kunststoffträger mit einer oder mehreren Filmtaschen, in die Abschnitte unterschiedlicher Breite aus Mikro-Rollfilmen geschoben werden können. Beim Bearbeiten (Lesen, Duplizieren, Rückvergrößern) verbleiben die Filmstreifen im Jacket.“ (Lexikon der Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung, URL 15., aktuell am 01.08.2009)

Herk. engl.

Hr mikrofilmski džepić

Def. „**Mikrofilmski džepić** = **microfilm jacket** Prozirni spremnik, sa zaglavljem u koji se mogu umetati mikrofilmski odisci.“ (URL 17., aktuell am 08.08.2009)

Herk. grč. + tur.

Lesbarkeitsprüfung / kontrola kvalitete mikrosnimka

D Lesbarkeitsprüfung

Def. „**Lesbarkeitsprüfung** (MIF): Prüfverfahren zur visuellen (subjektiven) Beurteilung der Detailwiedergabe mit Hilfe von Testzeichengruppen verschiedener Größe (z. B. DIN-Testfeld DIN 19051-1). Lesbarkeit liegt vor, wenn in einer Testzeichengruppe 7 von 8 aufeinanderfolgenden Zeichen unter dem Mikroskop erkannt werden. à „Erkennbarkeit“ erfordert das Erkennen aller Testzeichen.“ (Lexikon der Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung, URL 15., aktuell am 01.08.2009)

Herk. ahd. + lat.

Hr. Kontrola kvalitete mikrosnimka

Def. „Kontrola kvalitete mikrosnimka obavlja se na propisanom test snimku uz uvjet da je isti snimljen pod identičnim uvjetima kao i ostali predlošci na mikrofilmskom svitku. S obzirom da se kontrola snimka obavlja na pet mjesta na kojima se nalaze ISO test polja, nužno je osigurati potpunu paralelnost filma s maskom mikrofilmske kamere, kao i izbalansiranost rasvjete po površini predloška bez obzira na njegov format.“ (http://www.had-info.hr/dubrovnik2005/predavanje_baricevic.htm, aktuell am 21.08.2009)

Herk. franc.+ lat. + grč.slav.

Lese- und Rückvergrößerungsgerät / mikročitač-šampač

D. Lese- und Rückvergrößerungsgerät

Def. „**Lese- und Rückvergrößerungsgerät** [„Microfilm Reader Printer] (MIF): Mikrofilm-Lesegerät mit eingebauter Kopiereinrichtung zur Erstellung von Papierkopien. Die Kopien oder Vergrößerungen werden im Gerät auf Papier belichtet und danach automatisch fertiggestellt.“ (Lexikon der Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung, URL 15., aktuell am 01.08.2009)

Herk. ahd.

Hr. mikročitač-šampač

Def. „**Mikročitač-šampač = reader-printer** Stroj koji objedinjuje funkcije čitača i šampača, koji može otisnuti uvećani mikrosnimak na tvrdu presliku/kopiji.“ (URL 17., aktuell am 08.08.2009)

Herk. grč.slav.-tal.

Lesegerät / čitač

D. Lesegeräte

Def. „**Lesegerät** [engl.: „Microfilm Reader“] (MIF): Gerät zum Betrachten von Mikrofilmaufnahmen durch vergrößernde Projektion auf eine Bildwand oder Projektionsfläche.“ (Lexikon der Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung, URL 15., aktuell am 01.08.2009)

Herk. ahd.

Hr. čitač

Def. „**Čitač = reader** Optički uređaj za gledanje projektiranih ili uvećanih mikrosnimaka.“ (URL 17., aktuell am 08.08.2009)

Herk. slav.

Mikrat / mikrosnimak

D. Mikrat

Def. „**Mikrat**, das; -[e]s, -e[Kunstwort] (Dokumentation, Informationst.): sehr stark verkleinerte Wiedergabe einer Schrift- od. Bildvorlage (etwa im Verhältnis 1:200)“ (DUDEN 1996: 1014)

Herk. Kunstwort

Hr. mikrosnimak

Def. „**Mikrosnimak** = **microimage** Sitan snimak koji se može čitati samo povećavanjem.“
(URL 17., aktuell am 08.08.2009)
Herk. grč. + slav.

Makrofiche / makrofiš

D Makrofiche
Def. „Im Gegensatz zum Mikrofiche ist beim Makrofiche das ganze Bildformat für nur eine Aufnahme vorgesehen.“ (<http://www.uni-muenster.de/Forum-Bestandserhaltung/konversion/mikro-weber.html>, aktuell am 21.08.2009)
Herk. griech. + franz.

Hr makrofiš
Def. „**Makrofiš** = **macrofiche** Pojedini okvir makrofiša u kojemu slika pokriva cijelu površinu izuzev zaglavlja.“ (URL 17., aktuell am 08.08.2009)
Herk. grč. + franc.

Microfiche / mikrofiš

D Microfiche
Def. „**Microfiche** [engl., Mikroblatt] (MIF): Engl. Bezeichnung für à „Mikroplanfilm“.“ (Lexikon der Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung, URL 15., aktuell am 01.08.2009)
Herk. griech + franc.

Hr mikrofiš
Def. „**Mikrofiš** = **microfiche** Savitljivi prozirni list filma koji ima broj mikrosnimaka složenih u vodoravne odjeljke i okomite stupce sa zaglavljem.“ (URL 17., aktuell am 08.08.2009)
Herk. grč. + franc.
„**mikrofiš** (franc. microfiche, od mikro- + franc. fiche: kartica)“ (Hrvatska enciklopedija. 7 Mal-Nj. 2006: 301)

Mikrofiche-Kamera, Step- und Repeat-Kamera zur Herstellung von Mikrofiches / kamera za mikrofiševe

D Step- und Repeat-Kamera zur Herstellung von Mikrofiches
Def. „Die Vorlagen werden Seite für Seite auf einem 105mm breiten Rollfilm oder auf einem Blattfilm aufgenommen. Dabei bewegt sich diese Kamera schrittweise Bild für Bild in Zeilen- und Spaltenrichtung über den Film: Die Erklärung für 'Step und Repeat'.“ (LOSSAU 1974: 70)
Herk. engl.

Hr kamera za mikrofiševe
Def. „**Kamera za mikrofiševe** = **step-and-repeat camera** Mikrofilmska kamera koja proizvodi serije snimaka prema unprijed određenim sekvencama, obično u stupcima ili redovima, na 105mm mikrofilmu, koji je izrezan nakon tog postupka i od njega se izrađuje mikrofiš.“ (URL 17., aktuell am 08.08.2009)
Herk. franc.

Mikrofilm / mikrofilm

D Mikrofilm

Def. „**Mikrofilm** (MIF): Weitverbreitetes und wirtschaftliches Archivierungsmittel zum Aufbringen, Speichern und Wiedergewinnen von Informationen in Form von alphanumerischen, digitalen oder grafischen Daten in z. T. erheblich verkleinertem Maßstab. Die Aufzeichnung der Informationen erfolgt fotografisch (konventionell) oder durch à „COM-Recorder“ bzw. à „Mikrofilm-Plotter“. Gängige Filmformate sind 16 mm- und 35 mm-Rollfilm bzw. 105 mm-Mikroplanfilm, sowie mehrere größere Formate.“ (Lexikon der Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung, URL 15., aktuell am 01.08.2009)

Herk. griech.-nlat. + engl

„**Mi|k|ro|film** der; -[e]s, -e <gr.-nlat.>: Film mit Mikrokopien“ (Duden - Deutsches Universalwörterbuch 6., überarbeitete und erweiterte Auflage; online unter <http://www.duden-suche.de/suche/trefferliste.php>, aktuell am 03.08.2009)

Hr mikrofilm

Def. „**Mikrofilm** (grč. + engl.) je također analogni medij u obliku fotografskoga neperforiranoga filma (tzv. master negativ) širine 35mm, na koji se najprije dokumenti snime, a potom se kopiranjem izrade sigurnosne i zaštitne kopije (jedan negativ i nekoliko pozitiva). Digitalna tehnika snimanja gradiva na mikrofilm odvija se zu pomoć digitalizatora na poledini fotografskog aparata, plošnoga skenera (čitala) ili pak posebnoga skenera za mikrooblike. Mikrofilm je, za razliku od mikrofiša, mnogo češće u upotrebi.“ (Hrvatska enciklopedija. 7 Mal-Nj. 2006: 302)

Herk. grč. + engl.

Mikrofilmjacket / mikrofilmski džepić

D Mikrofilmjacket

Def. „**Mikrofilmjacket** (MIF): Mikrofilmtasche aus durchsichtiger Folie mit Trennstegen, die zum Schutz beim Hantieren und zur Aufbewahrung von Mikrofilmen dient. Es gibt Mikrofilmjackets für alle Filmformate. Siehe: à „jacket“, à „Jacketieren“. (Lexikon der Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung, URL 15., aktuell am 01.08.2009)

Herk. griech. + franz.

Hr mikrofilmski džepić

Def. „**Mikrofilmski džepić = microfilm jacket** Prozirni spremnik, sa zaglavljem u koji se mogu umetati mikrofilmski odesci.“ (URL 17., aktuell am 08.08.2009)

Herk. grč. + Lw. aus dem türk.

Mikrofilmkarte / aperturna kartica

D Mikrofilmkarte

Def. „**Mikrofilmkarte** (MIF): Siehe: à „Mikrofilm-Lochkarte““. (Lexikon der Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung, URL 15., aktuell am 01.08.2009)

Herk. griech. + engl. + lat.

Hr aperturna kartica

Def. „**Aperturna kartica** = **aperture card** Kartica, obično rubno bušena, veličine i oblika pogodnih za uporabu u sustavima *obrade podataka*, s jednom ili više pravokutnih rupa posebno dizajniranih za pridržavanje okvira ili okvira *mikrofilma*.“ (URL 17., aktuell am 08.08.2009)

Herk. engl.

Mikrofilm-Plotter / crtalo

D Mikrofilm-Plotter

Def. „**Mikrofilm-Plotter** (MIF): An einen Rechner angeschlossener Spezialplotter, der mittels eines extrem feinen Laserstrahls (2-3 µm) direkt auf Mikrofilm zeichnet. Der Umweg über Papier wird vermieden, was der Qualität der Aufzeichnung z. B. bei vom Mikrofilm stark zu vergrößernden technischen Unterlagen sehr zugute kommt.“ (Lexikon der Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung, online unter <http://www.awv-net.de/schriften/FachbegriffeLexikon/LexHome2.html>, aktuell am 01.08.2009)

Herk. griech. + engl.

Hr crtalo

Def. „**crtalo**, ploter, naprava koja s automatski vodenom pisaljkom ctra zadane likove.“ (Tehički leksikon A-Ž 2008: 119)

Herk. psl.

Mikroform / mikrooblik

D Mikroform

Def. „**Mikroform** ist der Oberbegriff für auf Filmmaterial verkleinerte analoge Abbildungen von gedruckten Vorlagen. Die wichtigsten Mikroformen sind **Mikroplanfilm (Microfiche)** und Mikrofilm auf Spulen oder in Kassetten (Rollfilm). Am verbreitetsten ist Mikroplanfilm Format 105 mm × 148 mm (DIN A 6) 16-mm- und 35-mm-Mikrofilme auf Spulen. Eine Sonderform stellt die Filmkarte dar eine Lochkarte in der auf der linken oder rechten Seite ein Fenster ausgestanzt ist in das ein 35-mm-Mikrofilmbild eingeklebt ist.“ (<http://www.uni-protokolle.de/Lexikon/Mikroform.html>, aktuell am 24.08.2009)

Herk. griech. + lat. → übernommen vom engl. microform

Hr mikrooblik

Def. „**Mikrooblik** = **microform** Opći naziv za sve nosače/medije koji sadrže mikrosnimke.“ (URL 17, aktuell am 08.08.2009)

Herk. grč. slav.

Mikrografie / mikrografija

D Mikrografie

Def. „**Mikrografie** (MIF): International gebräuchlicher Sammelbegriff für die gesamte Mikrofilmtechnik und deren Anwendung. Zweck ist die hoch verdichtete Speicherung von Informationen in Form von Text, Grafik oder Bild auf Mikrofilm und seine Nutzung als Arbeits- und Archivierungsmedium. Die Mikrografie umfaßt fotografische Kameraaufnahmeverfahren, sowie computergesteuerte Aufzeichnung von Daten und Grafiken mittels à „COM-Anlage“ oder à „COM-Plotter“, das

besondere Filmmaterial und seine Verarbeitung (à „Entwicklung“), Lese- und Rückvergrößerungsgeräte bis hin zu den rechnergesteuerten à „Retrieval“-Systemen.“ (Lexikon der Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung, URL 15., aktuell am 01.08.2009)

Herk. griech.

Hr mikrografija

Def. „**mikrografija** (grč. mikro- + -grafija), u arhivistici i bibliotekarstvu, skup postupaka i tehnika prenošenja izvornoga dokumenta u smanjeni oblik (mikrooblik) pogodan za pohranu i čuvanje. Pojam se ponajprije odnosi na analogne, u novije doba i računalno potpomognute postupke kojima se vrlo umanjene izvornici dokumenata fotografski snimaju na fotoosjetljivu podlogu (mikrofilm, mikrofiš). Tako pohranjeni dokumenti premaleni su za pregledavanje golim okom, pa seto čini zu pomoć posebnih optičkih uređaja (čitača), koji ich projiciraju na zaslon u naravnoj veličini, a katkad i izradbu fotokopije na papiru. Mikrooblici su kompaktni te zahtijevaju znatno manje troškove pohrane od izvornih dokumenata; jednostavni su za upotrebu te, za razliku od digitalnih medija, za njihovo pregledavanje nije potrebno osobitop znanje rukovanja opremom.“ (Hrvatska enciklopedija. 7 Mal-Nj. 2006: 302)

Herk. grč.

Mikrokopie / mikrokopija

D Mikrokopie

Def. „stark verkleinerte fotografische Wiedergabe von Dokumenten, Schriften, Zeichnungen und dgl. mit Hilfe von Mikrofilmen.“ (<http://www.wissen.de/wde/generator/wissen/ressorts/technik/kommunikation/index.php?age=1190762.html>, atuell am 24.08.2009)

Herk. griech. + lat.

Hr mikrokopija

Def. „**Mikrokopija** = **microcopy** Preslik/kopija, obično dobivena optičkom redukcijom, u veličini koja je premala da bi se mogla pročitati bez povećala.“ (URL 17., aktuell am 08.08.2009)

Herk. grč. + lat.

Mikroplanfilm / mikrofiš

D Mikroplanfilm

Def. „**Mikroplanfilm** [engl.: "Microfiche"] (MIF): Der Mikroplanfilm (105 mm x 148 mm) ist eine Form von Mikrofilm, bei dem die Bilder zeilenweise nebeneinander und reihenweise untereinander angeordnet sind. Anstelle einiger Zeilen kann ein mit bloßem Auge lesbarer Titel (à „Eyeball-Zeichen“), gfs.mit Codierung (z. B. für Archivzwecke, zur Steuerung der Nachverarbeitung) aufgenommen sein. Nach DIN 19054 gängige Verkleinerungsmaßstäbe der Abbildungen sind: 1 : 24, 1 : 42, 1 : 48, 1 : 72 u. a.“ (Lexikon der Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung, URL 15., aktuell am 01.08.2009)

Herk. griech. + lat. + engl.

Hr mikrofiš: siehe Microfiche

Mikroverfilmung / mikrofilmiranje

D Mikroverfilmung

Def. „**Mikroverfilmung** (MIF): Vorgang des Verkleinerns und Übertragens von fotografisch abbildbaren Dokumenten (Schriftstücken, Zeichnungen, Plänen usw.) auf Mikrofilm (konventionelle Mikroverfilmung) oder alternativ durch à „COM-Anlagen“, wobei die Computerdaten ohne Zwischenspeicherung auf Papier unmittelbar auf Film ausgegeben werden. Siehe auch: à „COM-Verfilmung“.“ (Lexikon der Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung, URL 15., aktuell am 01.08.2009)

Herk. griech. + engl.

Hr mikrofilmiranje

Def. potupak kojim nastaju mikrofilmovi

Herk. grč. + engl. → engl.

Negativ-Film / negativ

D Negativ-Film

Def. „**Negativ-Film** (FOT, MIF): Ein Film nach fotografischer Belichtung (Fotografie) und durchgeführter à „Standard-Filmentwicklung“ zeigt gegenüber den ursprünglichen Originalvorlagen negative Abbildungen, d. h. helle und dunkle Bildelemente bei Schwarzweiß-Filmen erscheinen vertauscht bzw. bei Farbfilmen werden die Originalfarben durch ihre Komplementärfarben dargestellt. Eine erneute Tonwertumkehr beim Kopieren auf Papier bewirkt dann ein tonwerterichtiges Bild. Konventionell aufgenommene Mikrofilme zeigen nach der Standard-Entwicklung helle Bildelemente auf dunklem Hintergrund. Bei Aufzeichnung durch Kathoden- oder Laserstrahl in à „COM-Anlagen“ und Standard-Filmentwicklung sind jedoch die Bildelemente geschwärzt (=belichtet) und der Hintergrund hell (=nicht belichtet). Um den gebräuchlichen Mikrofilm mit hellen Bildelementen auf dunklem Hintergrund zu erhalten, müssen COM-aufgezeichnete Filme durch à „Umkehr Filmentwicklung“ verarbeitet werden.“ (Lexikon der Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung, URL 15., aktuell am 01.08.2009)

Herk. lat. (negativus)

Hr negativ

Def. „**Negativ** = **negative** Fotografski snimak obrnute polarnosti ili, ako je u boji, komplementarnih boja onima na izvorniku.“ (URL 17., aktuell am 08.08.2009)

Herk. lat.

Nitrofilm / nitratni film

D Nitrofilm

Def. „Früher verwendetes Filmmaterial auf der Grundlage von Nitrozellulose. Es ist explosiv und leicht entflammbar und darf nicht mehr verwendet werden.“ (<http://www.bet.de/Lexikon/Begriffe/nitrofilm.htm>, aktuell am 24.08.2009)

Herk. griech. + ebg.

Hr nitratni film

Def. „**Nitratni film** = **nitrate film**

Visoko nestabilna i zapaljiva filmska podloga načinjena od celuloznog nitrata i korištena za fotografske negative i pokretne slike - film od otprilike 1890. do 1950. Nitratni film se obično kopira na drugi nosač/medij kao što je sigurnosni film.“ (URL 17., aktuell am 08.08.2009)

Herk. grč. + engl.

Polyesterfilm / poliesterski film

D Polyesterfilm

Def. „Polyester (Polyethylenterephthalat, PET) wurde seit Mitte der 1950er Jahre als Filmmaterial verwendet. Es besitzt hervorragende Eigenschaften für viele Anwendungen und ersetzte im Bereich der Luftraum- und Röntgenfotografie, sowie bei Grafikanwendungen und beim Mikrofilm rasch die Acetat Filme.“ (GRUBER 2003: Die Erhaltung und Bewahrung von Fotografien, Film und Mikrofilm http://www.cflr.beniculturali.it/Eventi/Dobbiaco/Atti/Testi/Gruber_td.pdf)

Herk. engl.

Hr poliesterski film

Def. „**Poliesterski film** = **polyester film** Sigurnosni film napravljena od poliestera.“ (URL 17., aktuell am 08.08.2009)

Herk. engl.

positiv / pozitiv

D positiv

Def. „positiv <Adj.> [(spät)lat. positivus = gesetzt, gegeben, zu: positum, ↑ Position]:“ [...] „ 5. (bes. Fot.) gegenüber einer Vorlage od. dem Gegenstand der Aufnahme seitenrichtig u. der Vorlage bzw. dem Gegenstand in den Verhältnissen von Hell u. Dunkel od. in den Farben entsprechend.“ (DUDEN 1996: 1169)

Herk. (spät)lat.

Hr pozitiv

Def. „**pozitiv**, slika predmeta na kojoj su tamni tonovi predmeta zabilježeni tamno, a svijetli svijetlo, tj. na kojoj su boje vjerne bojama predmeta. U fotografiji je najčešće izrađen na fotografskom papiru. Pozitiv na prozirnoj podlozi naziva se *dijapozitivom*.“ (Tehnički leksikon A-Ž 2008: 682)

Herk. lat.

Recherche / pretražiti

D Recherche

Def. „**Recherche** (BÜR, DV, MIF): gleichbedeutend mit Nachforschung, Ermittlung. Im Büroumfeld einschließlich Datenverarbeitung und Mikrofilmorganisation auch die Suche nach der gewünschten Information im Archiv.“ (Lexikon der Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung, URL 15., aktuell am 01.08.2009)

Herk. franz.

Hr pretražiti

Def. „**pretražiti** (koga, što) svrš. detaljno pregledati, tražeći što“ (ANIĆ 1998: 873)

Herk. slav.

Reprographie / reprografija

D Reprographie

Def. „**Reprographie**, die; -; -n <Pl. selten> [aus ↑Repro u. griech. graphein = schreiben] (Druckw.): **a)** Gesamtheit der Kopierverfahren, mit denen mithilfe elektromagnetischer Strahlung Reproduktionen (2B) hergestellt werden; **b)** Produkt der Reprographie“ (DUDEN 1996: 1246)

Herk. griech.

Hr reprografija

Def. „**Reprografija** = **reprographics/reprography** Svi postupci kopiranja, uključujući mikrografiju, korištenjem bilo kojeg oblika isijavajuće energije i svako dubliranje i postupci uredskog tiskanja koji uključuju radnje povezane s takvim postupcima.“ (URL 17., aktuell am 08.08.2009)

Herk. griech.

Retrieval / pronalaženje

D Retrieval

Def. „**Retrieval** [engl., Wiederauffinden, Wiedergewinnen] (DV, MIF): Sammelbegriff für Methoden des Wiederauffindens von Informationen auf DV-Speichern oder im Zusammenhang mit Mikrofilmarchiven. Bei Mikrofilmanwendungen wird Retrieval häufig durch DV-Anlagen und -Programme unterstützt. Siehe: à „Retrievalsystem“.“ (Lexikon der Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung, online unter <http://www.awv-net.de/schriften/FachbegriffeLexikon/LexHome2.html>, aktuell am 01.08.2009)

Herk. engl.

Hr pronalaženje

Def. „ono što je dobiveno istraživanjem, što prije nije postojalo“ (ANIĆ 1998: 919)

Herk. slav.

säurefreies Papier / bezkiselinski papir

D säurefreies Papier

Def. „Papiersorten, die keine Säure und auch keine Chemikalien enthalten. Wenn von einem Papier Alterungsbeständigkeit verlangt wird, muss es säurehaltig sein, um es dauerhaft zu erhalten und vor Umwelteinflüssen stabil zu machen.“ (http://www.schaefer-shop.at/info/saurefreies-papier/35,1,1350_1349/, aktuell am 24.08.2009)

Herk. ahd. + griech.

Hr bezkiselinski papir

Def. „**Bezkiselinski papir** = **acid-free paper** Papir čiji je pH 7.0 ili veći. Ako se ne obrađuje alkalnim tvarima, sposoban je neutralizirati kiseline, papir koji ne sadrži kiseline u vrijeme izradbe može postati kiseo dodirrom s kiselim tvarima ili atmosferskim onečišćenjima.“ (URL 17., aktuell am 08.08.2009)

Herk. psl. + grč.

Sicherungsfilm / sigurnosno mikrofilmiranje

D Sicherungsfilm

Def. „Zweck der Sicherungsverfilmung ist es, über einen Film präventiv und rechtzeitig eine Zweitüberlieferung herzustellen und so zu sichern, dass diese einen Krieg bzw. Katastrophenfall überdauern und gegebenenfalls an die Stelle des originalen Archivgutes treten kann. Außerdem dient der Sicherungsfilm den Archivverwaltungen der Länder vor seiner Einlagerung als Masterfilm zu Herstellung eines einzigen Duplikats, welches dann als Ausgangsbasis für weitere Benutzungsfilme, Microfiches oder zur digitalen Auswertung in den einzelnen Archiven dienen kann.“ (http://www.landeshauptarchiv-brandenburg.de/FilePool/Etzenberger_Sicherungsverfilmung.pdf, aktuell am 24.08.2009)

Herk. lat. + engl.

Hr sigurnosno mikrofilmiranje

Def. „**Sigurnosno mikrofilmiranje** = **security microfilming** Izrada mikrofilmova kako bi se sačuvala informacija u dokumentima.“ (URL 17., aktuell am 08.08.2009)

Herk. tal. + grč. + engl.

Sicherheitsfilm / nezapaljivi film

D Sicherheitsfilm

Def. „Modernes Filmmaterial auf der Grundlage von Acethylzellulose oder PETP-Polyester. Im Vergleich zu dem vor dem zweiten Weltkrieg verwendeten Zelluloidfilm schwerer entflammbar.“ (<http://www.bet.de/Lexikon/Begriffe/sicherheitsfilm.htm>, aktuell am 24.08.2009)

Herk. lat. + engl.

Hr nezapaljivi film

Def. „**Nezapaljivi film** = **safety film** Film za fotografske negative i pokretne slike koji, za razliku od nitratnog filma ima relativno nezapaljivu bazu. Primjeri nezapaljivog filma uključuju celulozni idacetat, celulozni triacetat i poliestar.“ (URL 17., aktuell am 08.08.2009)

Herk. psl. + engl.

Simplex / jednosmjerno

D Simplex

Def. „**Simplex** (SX) ist der gerichtete Betrieb. Das bedeutet ein Informationstransfer findet nur in eine festgelegte Richtung statt (nur Senden oder Empfangen von Nachrichten), z. B. Radio, Fernsehen oder Pager.“

Herk. lat.

Hr jednosmjerno, simpleks

Def. **jednosmjerno (simpleks)** – signali idu u samo jednom smjeru od pošiljatelja prema primatelju.

Herm. slav., lat.

Schutzverfilmung / zaštitno snimanje

D Schutzverfilmung

Def. „Die **Schutzverfilmung** hingegen erfolgt durch die Archivbetreiber als freiwillige Maßnahme. Hierbei steht der Schutz des Archivgutes vor Beschädigung und Abnutzung im Vordergrund. Das Original-Dokument verbleibt im Archiv, der Mikrofilm kann vom Nutzer mit Hilfe eines vergrößernden Wiedergabegerätes betrachtet und seine ausgewählten Ansichten ausgedruckt werden.“ (http://www.ulshoefer.de/FMI_PM_Sicherungsverfilmung_19_03_2009.pdf, aktuell am 24.08.2009)

Herk. mhd. + engl.

Hr zaštitno snimanje

Def. „**Zaštitno snimanje** = **preservation microfilming** Izrada arhivski prihvatljivog mikrofilma u svrhu zaštite obavijesnoga dokumenata koji su ili u lošem stanju ili su zapisani na podlogama loše kakvoće, kao i radi čuvanje izvornika od daljega oštećivanja čestom uporabom i korištenjem“ (URL 17., aktuell am 08.08.2009)

Herk. psl.

Schrittkamera / koračna kamera

D Schrittkamera

Def. „**Schrittkamera, Schrittschaltkamera** (MIF): Mikrographisches Aufnahmegerät, bei dem während der Belichtung Vorlage und Film stillstehen. Gegensatz: à „Durchlaufkamera“.“ (Lexikon der Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung, URL 15., aktuell am 01.08.2009)

Herk. ahd. + lat.

Hr koračna kamera

Def. „**Koračna kamera** = **planetary camera** Mikrofilmska kamera koja je napravljena tako da tijekom ekspozicije izvorni zapisi i film ostaju nepomični i položeni uspoedno. Zapise se mijenja ručno, a osjetljiva površina (film) se pokreće ručno ili automatski između dva snimka. Zove se i ravnoležeća kamera.“ (URL 17., aktuell am 08.08.2009)

Herk. psl. + lat.

Silberfilm / srebrnohalogenidni film

D Silberfilm

Def. „**Silberfilm** (FOT, MIF): Ein Film, dessen Emulsion aus einer feinverteilten Dispersion von Silberhalogeniden besteht, die nach Belichtung und Entwicklung die vom Licht aktivierten Bildelemente als metallisches Silberabbild (Schwärzung) darstellen. Je nach eingesetztem Entwicklungsverfahren werden die hellen und dunklen Bildelemente des fotografierten Objektes auf dem Film vertauscht oder tonwerterichtig dargestellt.“ (Lexikon der Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung, URL 15., aktuell am 01.08.2009)

Herk. ahd. + engl.

Hr srebrnohalogenidni film

Def. „**Srebrnohalogenidni film** = **silver halide film** Vrsta fotografskog filma pri kojem se za stvaranje snimaka koriste na svjetlost osjetljive čestice srebrnog halida, namočene u

emulziju. Također je poznat i kao film srebrne želatine ; kada je pravilno proveden postupak i film pohranjen, isti se smatra arhivskim nosačem.“ (URL 17., aktuell am 08.08.2009)

Herk. psl. + engl.

Speichermedium / mediji za pohranu (čuvanje) podataka

D Speichermedium

Herk. „**Speichermedium** (DV, MIF, BÜR): Auf dem Gebiete der Datenverarbeitung und Mikroverfilmung bezeichnet man einen Datenträger häufig als Medium. Alle Datenträger eignen sich zum Aufbewahren und Lesen von Informationen. Auf bestimmten Datenträgern wie à „Magnetplatten“, à „Magnetbändern“, à „Disketten“ und magneto-optischen Speicherplatten (à „MOD“) kann der Benutzer wiederholt schreiben bzw. Daten ändern. Andere Datenträger kann der Benutzer nur einmal beschreiben, z. B. à „WORM-Platten“ und à „Mikrofilm“. Das Medium à „CD“ oder à „CD-ROM“ bezieht der Benutzer beschrieben mit Informationen, die er nur lesen und nicht verändern kann. Auch Papier und Folien zum Beschreiben sind in diesem Sinne Medien, ebenso Lochkarten und Lochstreifen.“ (Lexikon der Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung, URL 15., aktuell am 01.08.2009)

Herk. lat.

Hr mediji za pohranu (čuvanje) podataka

Def. „Mediji za pohranu su vanjske memorije koje služe za čuvanje računalnih programa i podataka, te njihov prijenos s jednog računala na drugo.“
(<http://www.geof.hr/~nvucetic/mediji%20za%20pohranu%20podataka.pdf>, aktuell am 20.08.2009)

Herk. lat. + slav. + engl.

speichern/ pohraniti, sačuvati

D speichern

Def. „**Speichern** (DV, MIF, BÜR): Unter „Speichern“ versteht man im Büroumfeld jede über einen begrenzten Zeitraum oder beliebig lange andauernde Unterbringung von Daten auf einem à „Speichermedium“, sei es in maschinenlesbarer oder in einer ohne technische Hilfsmittel auswertbaren Form. Im Falle einer Speicherung über lange Zeiträume spricht man vom à „Archivieren.““ (Lexikon der Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung, URL 15., aktuell am 01.08.2009)

Herk. lat.

Hr pohraniti, sačuvati

Def. „pohraniti (što) svrš. <prez. pohranim, prid. trp. pohranjen> 1. sačuvati što, ne dopustiti da propadne, netsane (ob. o kulturnim vrijednostima) 2. retor. sačuvati, zadržati (u pameti, u srcu) 3. spremi [~ u kasu]“ (ANIĆ Vladimir. 1998: Riječnik hrvatskoga jezika, treće, prošireno izdanje. Zagreb. Hg. Novi Liber S. 793)
„sačuvati (što) svrš. <prez. sačuva, prid. trp. sačuvan> 1. zaštititi od propasti, kvarenja, zaborava, štete [~ spomenike od ratnih razaranja] 2. spremi za kasniju potrošnju ili korištenje [~ liješnike za zimu] 3. zadržati, održati [~ prisutnost duha, ~ mir] 4. zadržati u vlasništvu [~ za uspomenu]“ (ANIĆ 1998: 1025)

Herk. slav.

Spule / smotak

D Spule

Def. „Spule, die; -, -n [mhd. spul(e), ahd. spuolo, spuola, eigtl. = abgespaltenes Holzstück (zum Aufwickeln der Webfäden)]: 1. Rolle, auf die etw. aufgewickelt wird: eine leere, volle S.; Garn auf eine S. wickeln; das Tonband, der Film ist von der S. gelaufen...“ (DUDEN 1996: 1445)

Herk. ahd.

Hr smotak

Def. „**Smotak** = **reel** Nosač mikrofilma, pokretne slike, filma ili magnetske vrpce. Sastoji se od kružne jezgre i dva kružna oboda.“ (URL 17., aktuell am 08.08.2009)

Herk. slav.

Standardisierung / standard

D Standardisierung

Def. „**Standardisierung** (GEN, DV, MIF): Standardisierung und Normung durch zahlreiche nationale und internationale Gremien erstreckt sich auch auf Gebiete der Datenverarbeitung und Mikroverfilmung. Siehe: à „CCITT“, à „DIN“, à „ECMA“, à „ISO“.“ (Lexikon der Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung, URL 15., aktuell am 01.08.2009)

Herk. engl.

Hr standard

Def. „**standard** (engl.). **1.** Norma, propis kojim se određuju dimenzije i kakvoća proizvoda, ili definiraju neke veličine, vrijednosti ili jedinice. **2.** Mjerilo ili uzorak za usporedbu, ono s čime se uspoređuje kao sa srednjom vrijednošću. **3.** Ukupnost različitih životnih uvjeta (dohodak, stan, prehrana, kult. potrebe) koji omogućuju određen način života u nekom razdoblju; životni standard“ (Hrvatski obiteljski leksikon, izdanje 2005., Leksikografski zavod Miroslava Krleža online unter <http://enciklopedija.lzmk.hr/clanak.aspx?id=37558>, aktuell am 18.08.2009)

Herk. engl.

Transparenz / transparentnost

D Transparenz

Def. „**Transparenz** (FOT, MIF): Als Transparenz einer lichtdurchlässigen Schicht (Film, Folie, Papier) bezeichnet man das Verhältnis der hindurchgelassenen zur insgesamt auf die Schicht auffallenden Lichtmenge. Der Kehrwert dieses Verhältnisses wird à „Opazität“ („Undurchlässigkeit“) bezeichnet. Ist z. B. die Transparenz $T = 1/100$, so bedeutet dies, daß nur 1 % der auffallenden Lichtmenge vom Träger hindurchgelassen wird. Die Opazität ist dann $0 = 1/T = 100$. Wegen ihrer Schwankungsbreite in Grenzen zwischen 1 und 100.000 wird die Opazität zuweilen auch als Logarithmus angegeben. Beispiel: $\log(0) = \log(100) = 2,00$.“ (Lexikon der Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung, URL 15., aktuell am 01.08.2009)

Herk. lat.

Hr transparentnost

Def. „**transparentnost** (lat.), **prozirnost** ž svojstvo, stanje onoga što je prozirno“ (ANIĆ

1998: 935)
Herk. lat., slav.

Vesikularfilm / mjehurićasti film

D Vesikularfilm

Def. „**Vesikularfilm** (FOT, MIF): Duplizierfilm mit Tonwerteumkehrung zur Trockenentwicklung durch Wärme. Er besitzt eine Diazoschicht, in der bei der Belichtung Stickstoffbläschen entstehen, die durch Ausdehnung infolge der Erwärmung zu einer undurchsichtigen Fläche führen. Siehe: à „Diazofilm“, à „Duplizierfilm“. Vesikularfilm (FOT, MIF): Duplizierfilm mit Tonwerteumkehrung zur Trockenentwicklung durch Wärme. Er besitzt eine Diazoschicht, in der bei der Belichtung Stickstoffbläschen entstehen, die durch Ausdehnung infolge der Erwärmung zu einer undurchsichtigen Fläche führen. Siehe: à „Diazofilm“, à „Duplizierfilm“.“ (Lexikon der Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung, URL 15., aktuell am 01.08.2009)

Herk. lat., engl.

Hr mjehurićasti film

Def. „**Mjehurićasti film** = **vesicular film** Vrsta filma u kojem se tijekom razvijanja oslobađeni nitrogen proteže na dalje zagrijavanje pri čemu se stvaraju mjehurići koji proizvode sliku raspršenjem *svjetlosti. Ta vrsta filma koristi se za izradu kopija od drugih filmova.“ (URL 17., aktuell am 08.08.2009)

Herk. engl.

Vorlage, Original / izvorni zapis, izvornik

D Vorlage, Original

Def. „**Vorlage**, die; -, -n: **1.** <o. Pl.>“ [...] „3.a etw., was bei der Anfertigung von etw. als Muster, Grundlage, Modell o.Ä. dient: eine V. zum Stricken; etw. als V. benutzen; nach einer V. zeichnen; b) (Druckw.) Original, nach dem die Druckform hergestellt wird“ (DUDEN 1996: 1694)

Herk. ahd.

Hr izvorni zapis, izvornik

Def. „**Izvorni zapis** Izvorno napisan dokument koji se razlikuje od bilo koje njegove kopije.“ (URL 17., aktuell am 08.08.2009)

Herk. slav.

3.6.1. Schlussfolgerung

Bei der Terminologie rund um den Mikrofilm gibt es ausreichend Begriffe aus der klassischen Archivierung, die größtenteils aus dem Lateinischen und Griechischen stammen. Hier gibt es zwischen deutscher und kroatischer Sprache wenige Unterschiede. Da die Mikrofilmtechnik ihre Ursprünge in der englischen Sprache hat, wurden die meisten Fachtermini übersetzt oder der Sinn der deutschen Sprache angepasst. Es gibt allgemein viele Fremdwörter wie z.B.: COM, Film, Informations-Retrievel, Jacket, Fiche, Recherche... In der kroatischen Sprache wird im Gegensatz zur deutschen auf Fremdwörter größtenteils verzichtet und ein slawisches Wort gebraucht, aber es gibt zahlreiche Parallelen. Durch das

lange Bestehen der Technologie haben sich viele Ausdrücke in beiden Sprachen im heutigen Sprachgebrauch etabliert, was mitunter der Standardisierung und Normung von Fachterminologie zu verdanken ist. In der deutschen Sprache gibt es reichlich Glossare und Terminologiebestände, die unter anderem von Universitäten und Institutionen herausgegeben wurden, und leicht zugänglich sind. Was die kroatische Sprache anbelangt, muss man hierfür wesentlich länger Recherchieren, was sich in Zukunft aber ändern kann und höchstwahrscheinlich wird, da das digitale Archiv im Rahmen des e-government Projektes immer weiter ausgebaut wird. Im Zuge dessen wird an der Normierung der Fachterminologie gearbeitet. Einen kleinen Beitrag könnte auch diese Arbeit dazu leisten.

4. Der Scanner und die Digitalisierung

4.1. Was ist ein Scanner

In der heutigen Zeit sind Scanner nicht mehr wegzudenken, fast jeder verfügt mittlerweile über einen Scanner für den Heimgebrauch. Was ist aber ein Scanner und wozu wird er gebraucht?

„Ein Scanner ist ein Gerät, das analoge Vorlagen (Papier, Photos, Folien) zeilenweise abtastet und in digitale Daten umwandelt. Die Leistungsfähigkeit eines Scanners (und damit der Preis) hängt von der möglichen Auflösung der Funktionalität (binär, Grauwerte, Echtfarbe, Farbseparation, etc.), der möglichen Größe der Vorlagen, sowie der Verarbeitungsgeschwindigkeit ab.“ (http://www.giub.uni-bonn.de/gistutor/anhang/glossar/s.htm, aktuell am 18.08.2009)

Das heißt, dass es verschiedene Arten von Scannern gibt. Im Prinzip funktionieren aber alle Scanner gleich. Alle Scanner haben eine Sensoreinheit, die zur Abtastung der Vorlage dient. Diese Einheit kann entweder eine CCD- (Charged-Coupled Device) oder CIS- (Contact Image Sensor) Einheit sein. Hierbei tastet der Sensor mit Hilfe von LED oder Xenon-Lampen, die für die notwendige Ausleuchtung des Scanbelegs sorgen die Vorlage ab, bei CCD-Geräten kommen noch einige Spiegel und eine Linse dazu.

Bei einem Scanner mit CCD-Einheit wird dieser Sensor motorisch durch Einsatz der entsprechenden Ausleuchtung unter dem Scannbeleg entlang geführt. Dabei wird das Licht auf die Spiegel reflektiert, das von dort aus auf die Linse und einen Zeilensensor gelangt. Der Zeilensensor verfügt über einen Filter für die Grundfarben Rot, Grün und Blau, der die optischen Signale nun in elektrische umwandelt. Dabei handelt es sich um Single-Pass-Scanner. Im Unterschied zu 3-Pass-Scannern bei denen jede Grundfarbe getrennt von der anderen abgetastet wird.

Scanner mit CIS-Sensor sind in der Regel günstiger und kompakter gebaut, da Spiegel und Linse wegfallen. Die Abtasteinheit scannt die Vorlage mit weißem Licht, das dann gleich zum Zeilensensor gelangt und in elektrische Signale umgewandelt wird. Die Scannqualität ist aber nicht so hoch wie bei Scannern mit CCD-Sensoren.

Ein Kriterium für die Scannqualität ist die Auflösung, die in dpi angegeben wird. Es gibt hier eine horizontale (x) und eine vertikale (y) Wertangabe, die dann multipliziert wird. „Die horizontale Auflösung wird durch die Anzahl der Zellen auf dem Zeilensensor bestimmt. Ein DIN A4 Scanner mit 600 dpi-Auflösung hätte demnach 4.960 Zellen für jede Grundfarbe (8,268 Inch (21 cm) mal 600 dpi), also insgesamt 14.880 Zellen. Tatsächlich sind es jedoch etwas mehr, da die Geräte etwas größere Bereiche als DIN A4 erfassen können. Die vertikale Auflösung eines Scanners hängt dagegen vom Stepper-Motor ab. Das heißt, bei einem 600 dpi Scanner bewegt der Motor die Abtastvorrichtung in Schritten von je 1/600 Inch.“ (http://www.teialehrbuch.de/Kostenlose-Kurse/Adobe-Photoshop/8560-Die-Auflösung-eines-Scanners.html)

Was aber unterschieden werden muss, ist die optische und die interpolierte Auflösung. Die optische Auflösung gibt den Wert der Bildpunkte an, die der Scanner wirklich erfasst, wohingegen es sich bei der interpolierten Auflösung um eine durch die Software hochgerechnete Anzahl der Bildpunkte handelt. Ein weiteres Kriterium für die Qualität ist die Farbtiefe, die aussagt „wie viele Farben erfasst werden können“. (http://www.teialehrbuch.de/Kostenlose-Kurse/Adobe-Photoshop/8560-Die-Auflösung-eines-Scanners.html)

Scanner sind in der Regel an einen Computer angeschlossen. Dies kann auf einige Weisen erfolgen. Bei älteren Geräten gibt es den Parallelport-Anschluss, der mittlerweile durch USB-

(Universal Serial Bus) und SCSI-Schnittstellen (Small Computer System Interface) abgelöst wird. Die bessere aber teurere Version ist die SCSI-Schnittstelle, die höhere Datenmengen bewältigt und wenig Systemressourcen braucht. Man findet sie in allen hochwertigen Scannern. Angesteuert wird der Scanner über einen TWAIN-Treiber, der „die Verbindung zwischen Scanner, Betriebssystem und Bildbearbeitungsprogramm“ (<http://www.teialehrbuch.de/Kostenlose-Kurse/Adobe-Photoshop/8563-Der-Scanner-Treiber.html>) darstellt. Die Software wird mit dem Scanner mitgeliefert und unterscheidet sich je nach Hersteller im Umfang der Bearbeitungsmöglichkeiten. Alle Bildbearbeitungsprogramme lassen Voreinstellungen und Nachbearbeitung zu.

Für die verschiedenen Anforderungen an die Digitalisierung wurden dazu passende Geräte produziert, so unterscheiden wir zwischen:

Handscannern

Handscanner sind kleine, portable im Vergleich aber qualitativ schlechte Scanner, die für den mobilen Einsatz aber auch Privatgebrauch gedacht sind. Obwohl sie eine Auflösung von 200 – 400 dpi besitzen und es mittlerweile Handscanner gibt, die über eine gesamte A4-Seite scannen, waren anfangs nur ca. 10cm breite Scans möglich, die dann mit Hilfe der Software zusammengestückt wurden. Diese Nachbearbeitung war umständlich. Bei Handscannern gibt es immer eine hohe Verwackelungsgefahr. Typische Handscanner sind Barcode-Scanner, die wir aus Geschäften kennen. (vgl. KLUSSMANN 1999: 665)

Trommelscannern

Trommelscanner „waren die ersten Scanner überhaupt“ (KLUSSMANN 1999: 665), sie sind teuer aber haben eine Auflösung, die bis „zu einigen 1000 dpi“ (KLUSSMANN 1999: 665) reicht. Eingesetzt werden sie vorwiegend im Bereich der Bildverarbeitung, also in Foto-, Grafik-, Design-, oder Reprographiestudios. Auf Grund der Tatsache dass das Scanngut auf einer transparenten Trommel befestigt und lichtdicht zugedeckt wird, erfordern diese Scanner eine geübte Handhabung.

Flachbettscannern

Der Flachbettscanner zählt zu den meist verkauften Scannern. Er steht in vielen Büros und privaten Haushalten, weil er ein kompaktes und günstiges Modell ist, mit dem je nach Gerät Vorlagen bis A0 gescannt werden können. Wie oben schon erwähnt, gibt es bei diesem Scannertyp den Single-Pass- und 3-Pass-Scanner. Bei Flachbettscannern liegt das Scanngut auf Glas auf und wird durch die Abtasteinheit von unten gescannt. Man hat die Möglichkeit durch Schließen des Deckels das zu scannende Beleg flachzudrücken. Diese Art von Scanner ist daher eher für ungebundene Vorlagen konzipiert, die keine schonende Behandlung brauchen, obwohl natürlich auch Bücher oder geheftete Originale gescannt werden können. Man kann den Flachbettscanner mit Kopiergeräten vergleichen. (vgl. KLUSSMANN 1999: 665)

Einzugs- oder Durchzugsscannern

Einzugs- oder Durchzugsscanner sind Scanner, die große Dokumentenmengen bewältigen können. Da sie für einen hohen Durchsatz konzipiert sind, können sie meist vom Stapel 50 – 1000 Seiten automatisch abarbeiten. Hierfür wird, wie der Name schon sagt, das Dokument eingezogen und über die Sensoreinheit geführt. Natürlich ist auch eine manuelle Seitenzufuhr möglich. Bei den Einstellungen und Optionen gibt es eine große Bandbreite, die je nach Hersteller variiert. Die meisten Geräte sind in der Lage im Duplex-Modus, also beide Seiten

gleichzeitig zu scannen. Manche Durchzugscanner sind eine Kombination von Durchzugs- und Flachbettscanner.

Buchscannern

Buchscanner sind wie der Name schon verrät für das Scannen von Büchern ausgelegt. Es können natürlich alle anderen Vorlagen genauso gescannt werden. Dadurch dass das Scanngut von oben gescannt wird, wobei die Vorlagen auf einem Belegtisch mit der Schrift nach oben aufliegen, ist ein vorlagenschonendes Scannen gewährleistet, was vor allem gebundenen Originalen zu Gute kommt. Denn es werden die Seiten nicht unter Belastung auf Glas aufgedrückt, geschweige denn der Buchrücken durch einen Deckel aufgebogen. Somit kann man auch ganz einfach zwischen den Scans umblättern. Auch bei diesen Scannern gibt es je nach Hersteller unterschiedliche Ausführungen, die von manuellen Scannern und Aufrichtscannern bis zu Scannrobotern reichen, was sich wiederum auch hier nach den Anforderungen richtet.

Buchscanner sind in der Regel nach dem gleichen Prinzip aufgebaut. Es gibt eine Auflagefläche, auf die das Scanngut gelegt wird, seitlich erhöht befindet sich das Ausleuchtungssystem und oberhalb der Auflagefläche die Scannkamera.

Je nach Bedarf können die Geräte über Buchwippe und Glasplatte



Abb. 13

ermöglichen Buchseiten glatt zu drücken, jedoch nicht viel Druck auf den Buchrücken ausüben, zumal es auch Buchhalterungen gibt, die ein eingeschränktes Öffnen der Bücher ermöglichen.

verfügen. Buchwippen sind zweigeteilte Platten, die sich an die Buchrückenbreite anpassen. Das heißt je nach Gebrauch fährt man eine Platte nach oben und gleicht so den Höhenunterschied aus. „Durch motorisch verstellbare Vorlagenebenen werden weder auf das Buch noch auf die Bindung Druck ausgeübt.“ (ImageWare Components Flyer: Motorische Buchwippe) Zusätzlich

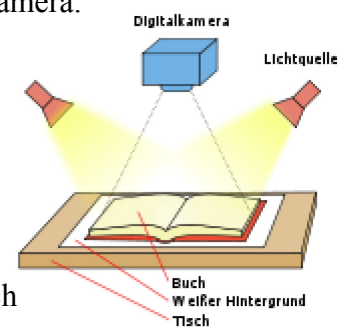


Abb. 12



Abb. 14

4.2. Die Auswirkung des Scanners auf Archive

Der Scanner hat nach seiner Einführung und Anwendung wie der Mikrofilm zuvor Auswirkungen in Archiven gezeigt. So wie der Mikrofilm hilft er Platz zu sparen, Schriftgut vor dem Verlust zu sichern und Arbeitsprozesse zu optimieren. Es gibt aber einen entscheidenden Unterschied: Durch die Vernetzung können digitale Daten, die beim Scannen entstehen, ganz einfach und schnell zur Verfügung gestellt werden. Man kann so Informationen entweder firmenintern via Intranet oder durch das Internet weltweit bereitstellen und zugänglich machen. Im Vergleich zum Mikrofilm ist der Scanner eine preisgünstigere Alternative, die weit weniger Handhabung und keinen Einsatz von Chemikalien erfordert.

4.2.1 Die Auswirkung des Scanners auf die Internetpräsenz der Archive in Österreich

Nach eingehender Recherche der Internetpräsenz der Archive in Österreich, lässt sich eindeutig sagen, dass sich die Digitalisierung auf alle Archive und deren Internetpräsenz auswirkt. Jedoch äußert sich diese auf unterschiedliche Art und Weise, vor allem aber im Ausmaß. Alle Archive sind darauf bedacht eine informative Homepage zu bieten, auf der sie Digitalisate integrieren und auch die neuesten Digitalisierungsunternehmungen hervorheben. Der Schlüsselpunkt ist hier das digitale Archiv, auf das ich später noch näher eingehen möchte.

Bei der Darbietung von Informationen führen einige Archive die Aufgaben, den Leitfaden und die Archivgeschichte an, wobei man hier schon den Einfluss der Digitalisierung bemerkt, denn selten haben diese Archive keine Digitalisate in den eben genannten Rubriken integriert. Je nach Interesse der Archive und dessen Personal fallen diese Digitalisate und deren Integration verschiedenartig aus, denn in einigen Fällen sind die JPEGs der digitalisierten Stücke eher als bildliche Darstellung gedacht, in anderen wiederum öffnet sich das Image in hoher Auflösung und gibt eine erste grobe Einsicht in das digitale Archiv.

Der wichtigste Aspekt bei der Archivrecherche ist der Bestandskatalog, der einen Überblick über den gesamten Archivbestand, und somit über die vorhandenen Quellen, die für die Recherche bereitstehen gibt. Kataloge sind unterschiedlich unterteilt, es kann unter anderem eine Unterteilung in Zuständigkeit oder Dokumentenart geben. Die Kataloge sind, ähnlich wie in Bibliotheken, in Schränken sortiert und im Lesesaal einsehbar. Viele, aber leider nicht alle Archive, digitalisieren mittlerweile ihre Kataloge, und stellen sie dann online zur Einsicht. Hier äußern sich die Digitalisierung und deren Auswirkung am stärksten. Denn wo noch vor 10-15 Jahren ein Besuch des Archivs von Nöten war, kann man heute von einem PC mit Internetzugang aus, noch vor dem Aufsuchen des Archivs, prüfen, ob das ins Auge gefasste Archiv auch das richtige ist bzw. ob sich das erforderliche Schriftstück dort befindet. Was natürlich umso mehr beim Rechercheunterfangen hilft, ist die Migration von Informationen über die Bestände - z.B. das Ursprungsdatum, die Ausmaße der Dokumente und Inhaltsangaben - in den Online-Katalogen. Dies erfolgt durch eine OCR-Auslese während dem Scannen, bei dem die schriftlichen Angaben in eine Textverarbeitungssoftware eingelesen werden. Natürlich erfordert dies einen ausführlichen und genauen Katalog im Original, der eben diese Informationen enthält.

Die Online-Bestandskataloge unterscheiden sich sehr stark, was ein standardisiertes Vorgehen ausschließt. Man findet so Kataloge, die listenartig angeführt sind und im Ausbau stark variieren. Manche geben durch ein Anklicken der entsprechenden Zeile mehr Informationen preis. Diese wiederum sind auch breit gefächerter Natur. So gibt es Zusatzinformationen, die manchmal sehr spärlich in Form einer Linkseite mit wenigen bis umfangreichen Daten aufwarten, oder aber es öffnet sich eine PDF-Datei in einer neuen Seite, die sehr umfangreiche Details zum Archivgut enthält. Im schlechtesten Fall findet man nur eine Liste ohne zusätzliche Informationen vor.

Natürlich ist es auch nachträglich möglich die Angabe solcher Informationen im Bestandskatalog zu integrieren, jedoch hängt dies von den Prioritäten und laufenden Projekten des Archivs ab. Im Allgemeinen lässt sich aber feststellen, dass alle Archive Interesse daran haben, dass sich der Benutzer schon im Vorhinein über die Online-Kataloge informiert. Denn dies verschafft dem Personal eine erhebliche Zeitersparnis bei der Betreuung von Besuchern.

Findet man keine Bestandskataloge oder aber welche ohne Zusatzinformation ist das Kontaktieren des Archivpersonals und/oder ein Besuch des Archivs unumgänglich.

Ein wichtiger Aspekt der die Digitalisierung auch beeinflusst und beeinflusst hat, ist die Kapazität der Archive. Archive erfordern für die Aufbewahrung von Archivmaterial in erster Linie Platz. Viele Archive sind hier an eine Grenze gestoßen oder sind im Begriff diese zu erreichen, so sind einige Archive in jüngster Geschichte erst in größere aber auch modernere Gebäude umgesiedelt worden. Im Zuge dessen wurden viele Digitalisierungsprojekte initiiert und ermöglichen dadurch eine interaktive Recherche vor Ort oder von einem PC mit Internetzugang aus.

Für die Internetrecherche habe ich alle Archive die in Österreich online geführt werden herangezogen. Auf der Homepage des Österreichischen Staatsarchivs findet man ein Archivregister, in dem alle Archive angeführt sind, samt Link und eingehender Information zum jeweiligen Archiv.

(vgl. Österreichisches Staatsarchiv: <http://www.oesta.gv.at>, Parlament: <http://www.parlament.gv.at>, Oberste Gerichte: <http://www.vfgh.gv.at>, Landesarchive: <http://www.burgenland.at/kultur/landesarchiv>, <http://www.landesarchiv.ktn.gv.at>, <http://www.noel.gv.at/Bildung/Bibliotheken-Archive.html>, <http://www.landesarchiv-ooe.at>, <http://www.salzburg.gv.at/themen/se/salzburg/archive.htm>, <http://www.landesarchiv.steiermark.at>, <http://www.tirol.gv.at/themen/kultur/landesarchiv>, http://www.vorarlberg.at/vorarlberg/bildung_schule/bildung/landesarchiv/start.htm, <http://www.archiv.wien.at>, Kirchenarchive; dies ist nur ein Auszug der Archive eine genaue Auflistung findet man auf der Seite <http://www.oesta.gv.at/>)

4.2.2. Die Auswirkung des Scanners auf die Internetpräsenz der Archive in Kroatien

In Kroatien sieht die Situation ganz anders aus, die Internetpräsenz ist im Vergleich zu Österreich eher spärlich. Viele Homepages sind erst im Entstehen oder werden umgeändert, wodurch ein Besuch und ein Erforschen der Seiten gar nicht möglich sind. Die vorhandenen Seiten sind was die allgemeinen Informationen betrifft ausführlich, die Integration von digitalisierten Stücken aber sehr begrenzt. Bei kleineren Archiven findet man selten mehr als allgemeine Informationen vor. Durch das Digitalisierungsprojekt zum Erhalt des kulturellen Erbes könnte sich die Situation aber ändern, denn die Institutionen, die daran teilgenommen haben, haben Digitalisate auf ihren Homepages eingebunden.

4.2.3. Die Auswirkung des Scanners auf Archive vor Ort

Auch in den Archiven selbst gibt es natürlich beachtliche Auswirkungen durch den Scanner. Die Digitalisierung ist in aller Munde und ein unumgängliches Medium.

Es gibt den öffentlichen Bereich, in dem Nutzer den Scanner zum Erstellen einer Kopie der eingesehenen Archivalien verwenden können, und eine Reprografie-Abteilung des Archivs, in dem Digitalisate hergestellt werden. Diese Digitalisate dienen einerseits dem Bereich Bestandserhaltung, andererseits werden sie im Zuge einer Anfrage als Dienstleistung erzeugt. Im öffentlichen Bereich wird ein Buchscanner an einen Drucker angeschlossen, der dann wie ein Kopiergerät zu verwenden ist. Es gibt jedoch einen wesentlichen Unterschied: Der Scanner ist für einen schonenden Umgang mit dem Buch gedacht, und ermöglicht es den Scann via Drucker auf Papier zu reproduzieren oder auf einem USB-Stick zu speichern, den man einfach am Scanner anschließt. Schonend ist der Scanner, da es sich um einen Aufsichtsscanner handelt, der das Scanngut von oben abtastet und ein Andrücken des Buches

auf eine Glasplatte, wie es beim Kopierer der Fall ist, vermeidet. Dies geschieht ungeachtet des Buchalters, da es in jedem Fall schädlich ist ein Buch vollständig aufzuschlagen und den Buchrücken durchzudrücken. Beim Abtasten wird durch die Software automatisch die Buchfalz korrigiert, wodurch es zu einem glatten Bild kommt, was beim Kopieren von sehr dicken Büchern nicht möglich ist. Ein weiterer Vorteil ist das Zurechtschneiden eines Scans bzw. das Scannen einzelner Teile einer Buchseite, die man nachträglich zusammen Kopieren kann. So kann man die relevanten Teile eines Schriftstücks ausdrucken oder abspeichern und spart somit Kosten.

In der Reprografieabteilung nutzt man Scanner um Schriftstücke zu digitalisieren, die angegriffen oder selten sind, um sie für die Nutzung weiterhin zur Verfügung stellen zu können. Die Digitalisate werden meist im Zuge dessen online gestellt, und sind dann von einem PC mit Internetzugang von aller Ort zugänglich. In den Benutzungssälen der Archive stehen PCs auf denen man diese Digitalisate ebenfalls einsehen kann.

Was bei der Digitalisierung von Archivgut entscheidend ist, sind Kosten- und Zeitfaktor. Scanner, die für diese Aufgabe geeignet sind, haben einen hohen Anschaffungswert und funktionieren natürlich nicht von alleine. Da das Personal im Zuge von Rationalisierungsbemühungen oftmals verringert wird, die Anfragen an das Archiv gleichzeitig steigen, steht die Digitalisierung in der Priorität weiter hinten. Um Teile des Bestandes weiterhin zur Verfügung stellen zu können ist sie aber unumgänglich.

4.3. Digitalisierungsprojekte von Archiven in Österreich

Projekt MOM – Monasterium

Virtuelles Archiv mitteleuropäischer Klöster und Bistümer

Beim Projekt MOM handelt es sich um ein Pilotprojekt bei dem Urkunden aus mitteleuropäischen Klöstern und Bistümern digitalisiert werden, wobei es sich dabei mittlerweile aber keineswegs nur um geistliche Urkunden sondern auch um weltliche aller Art handelt. Das Projekt, das in Niederösterreich begann, da es in diesem Bundesland viele Klöster gibt, „die seit ihrer Gründung im hohen Mittelalter ununterbrochen bestehen und damit auch eine ungebrochene Archivtradition vor Ort aufweisen können“ (http://www.monasterium.net/ieekq/de/description_de.php, 20.04.2009), ist mittlerweile zu einem grenzüberschreitenden Projekt geworden, denn Klöster hatten und haben sehr gute und starke Verbindungen untereinander. Das Diözesanarchiv St. Pölten ist der Ausgangspunkt dieser fantastischen Unternehmung Urkunden für Jedermann, vor allem aber für wissenschaftliche Forschungen ungeachtet der Sprache und des Ortes zugänglich zu machen.

„Die logische Konsequenz aus dem Projekt mit den niederösterreichischen Klöstern war eine Ausweitung auf die anderen österreichischen Bundesländer und die benachbarten Staaten Österreichs. „ (http://www.monasterium.net/ieekq/de/description_de.php, 20.04.2009) Für diese Bestrebungen werden unter anderem Buchscanner verwendet, „die ein vorlagenschonendes Scannen von historischen Büchern, wertvollen Schriften, geklammerten Belegen, farbigen Zeichnungen und Landkarten“ (<http://www.imageware.de/de/systeme/buchscanner/bookeye-a1/>, 20.04.2009)

ermöglichen. Dabei handelt es sich um Aufsichtscanner, d.h. das zu scannende Beleggut liegt auf einer Platte mit der Schrift nach oben auf, und wird von oben durch eine in einem Scankopf befindliche Kamera abgetastet. Da es sich um sehr alte, wertvolle und teilweise auch beanspruchte Dokumente handelt, wird zur Ausleuchtung des Belegguts „100 % UV- und IR-freies Licht“ (<http://www.imageware.de/de/systeme/buchscanner/bookeye-a1/details/>) verwendet. Je nach Zustand des Dokuments können zusätzlich eine Glasplatte oder Spanner

verwendet werden um das Schriftstück ohne Wellen oder Falten scannen zu können. Da Urkunden häufig durch Siegel beglaubigt wurden, werden zur Beschreibung oft auch Keile oder Steine verwendet, die am Scann dann an den Rändern zu bemerken sind.

Das einzigartige an MOM ist, dass es mittlerweile 50 europäische Archive umfasst und über 100.000 Urkunden online zur Recherche bereit stehen. Beim Scannen werden

„Höchste wissenschaftliche Standards: die im Rahmen der entwickelten Standards zur digitalen wissenschaftlichen Bearbeitung von Urkunden [...] eingesetzt und ständig im Kontext der internationalen Forschung weiter entwickelt.“

(<http://www.monasterium.net/ieekq/de/achievements.php>, 20.04.09)

(vgl. <http://www.monasterium.net/>, 20.04.2009)

Die Urkunden sind aber nicht nur als Image ersichtlich. Durch die OCR-Auslese, Bearbeitung und weitere Eingabe in eine Datenbank sind viele Informationen gegeben. So erhält man nach nur wenigen Klicks der benutzfreundlichen Oberfläche Daten über Ausstellungsort und Zeitpunkt (Regest), den Volltext der Urkunde (Transkription), Quellen, Angaben über den Standort und das Erscheinungsbild der Urkunde (Überlieferung), „bisherige wissenschaftliche Aufarbeitung der Einzelurkunde und allgemeine Kommentare“ (<http://www.mom-ca.uni-koeln.de/MOM-CA/help.jsp>, 20.04.2009) sowie Indexbegriffe (Anhang). Bei vielen österreichischen Urkunden findet man auch eine Übersetzung ins Hochdeutsche oder Mittelhochdeutsche. Bei Urkunden aus anderen Ländern findet man selten eine Übersetzung ins Deutsche vor.

Das Suchen nach Urkunden erfolgt entweder über die Durchsicht der Bestände, die auf die beteiligten Länder unterteilt sind (wo es dann wieder eigene Untergruppen gibt), oder aber über eine Suchfunktion bei der es mehrere Kriterien zur Auswahl gibt. Nachdem man eine Urkunde zur Ansicht gewählt hat, kann man durch Herunterscrollen am Bildschirm alle oben erwähnten Daten nebst JPEG der Urkunde erforschen. Wie im Archiv vor Ort gibt es natürlich auch im virtuellen Archiv die Möglichkeit die digitalisierten Urkunden auszudrucken, sofern ein Drucker bereit steht. Was zusätzlich für eine Bedienerfreundlichkeit spricht, ist die Möglichkeit der Sprachauswahl in die Sprachen jener Länder, die an diesem Projekt beteiligt sind.

Da MOM nun diese Ausmaße angenommen hat, sind mittlerweile auch mehrere Institutionen an der Finanzierung beteiligt, was eine ständige Erweiterung und Neuerung gewährleistet.

(vgl. http://www.mom-ca.uni-koeln.de/MOM-CA/show_desktop_Action.do?, 20.04.2009)

4.4. Digitalisierungsprojekte von Archiven in Kroatien

Projekt „Hrvatska kulturna baština“ – www.kultura.hr

Das Projekt „Hrvatska kulturna baština“ ist ein nationales Digitalisierungsprojekt, dass 2005 vom kroatischen Kulturministerium beschlossen wurde. Das Projekt sieht die Digitalisierung von Archivs-, Bibliotheks- und Museumsgut vor.

Durch die Digitalisierung soll nicht nur die Erhaltung dieser gewährt sein, sondern auch ein breiter Zugang zum Kulturerbe geboten, die Nutzung und der Austausch von kulturellen Inhalten ermöglicht werden. Weiters soll der Zugang zum Kulturerbe erleichtert werden und durch die Internetpräsenz jedem unabhängig vom Standort zugänglich gemacht werden. Die Digitalisierung und Bereitstellung der Digitalisate soll auf höchstem Niveau und unter Gebrauch der neuesten Technologien erfolgen, so ist es zumindest vom Ministerium geplant worden.

Die Realisierung des Digitalisierungsprojekts erfolgt vor Ort in der jeweiligen Institution. Hierfür werden entweder Gemälde und andere Kunstwerke fotografiert oder schriftliche Dokumente gescannt. Auf der Homepage www.kultura.hr gibt es zu deren Materie eine

ausführliche Beschreibung mit Angaben zur Sprache, Art des digitalen Guts (JPEG, PDF,...), den Zugang, der letzten Bearbeitung bzw. Änderung und Institution in dem sich das Original befindet. Zu den Institutionen sind Links hinterlegt worden, durch die man direkt zu den Digitalisaten gelangt. Dabei öffnet sich eine neue Seite, wodurch ein späteres Stöbern auf der Homepage des „kulturellen Erbes“ ermöglicht bleibt. Auf der Institutionsseite findet man dann neben den Digitalisaten noch ausführlichere Informationen mit beachtlichem Hintergrundwissen zur Sammlung. Die Dokumente werden über den Adobe Flash Player dargestellt, der bei Büchern ein einfaches Blättern wie in einem Katalog ermöglicht.

Auf der Homepage sind alle Institutionen aufgelistet, die Kulturerbe beherbergen, sie sind sowohl nach Art und Ort aufgelistet, was einem die Suche enorm erleichtert. Diese Auflistung gibt einen Überblick über alle Archive, Museen, Bibliotheken, Dokumentationszentren, Theater und Einrichtungen der Staatsverwaltung in Kroatien.

Somit kann man sich über Kultureinrichtungen informieren, durch die Links die speziellen Seiten besuchen und noch mehr Information bekommen, was für die heutige Zeit aber fast nicht mehr wegzudenken ist, ist die Möglichkeit sich Sammlungen interaktiv anzusehen. Kroatien hat mit solchen Projekten auf jeden Fall den Zeitgeist, und die Notwendigkeit Menschen weltweit zu erreichen, erkannt. Es werden auf der Seite aber nicht nur kroatische Projekte erwähnt, vielmehr werden auch internationale Digitalisierungskampagnen vorgestellt und der Link hinterlegt.

ARHiNET – arhivski informacijski sustav

Im Oktober 2007 stellte die Regierung der Republik Kroatien der Öffentlichkeit das Projekt ARHiNET vor, das ein Teil des Programms e-Hrvatska (e-Kroatien) ist. Dieses Projekt wurde in der zweiten Hälfte des Jahres 2006 vom kroatischen Staatsarchiv ins Leben gerufen, um ein vernetztes Informations- und Evidenzsystem für Archive zu schaffen. Diese Plattform soll alle Funktionen des Archivs beinhalten: Aufbewahrung, Sicherung, Bearbeitung und Nutzung von Archivgut. Hierfür sind alle Behörden und Institutionen die Archivgut herstellen und aufbewahren beteiligt. Es wird nach internationalem Standard und Normen jegliches Archivgut evidentierte und anschließend erfasst und bearbeitet. Dabei können Angaben und Informationen über Archivalien leicht mit digitalen Kopien oder ursprünglichen Digitalisaten verknüpft werden. Da die ARHiNET-Software auf einem zentralen Server liegt und Daten von ausserhalb eingespielt werden können, ist es an keine besonderen Voraussetzungen gebunden ausser an einen PC mit Internetzugang. Vorerst ist das Projekt ausschließlich für Archive, Behörden und Institutionen interessant und vollständig zugänglich, die Daten einspielen und Informationen vernetzen. In der Zweiten Hälfte 2009 soll die Implementierung für den Archivbenutzer erfolgen, der dann unter einem kleinen Kostenaufwand den Lesesaal über das Internetportal <http://arhinet.arhiv.hr/index.aspx> betreten kann, und in allen kroatischen Archiven recherchieren und forschen kann.

Zurzeit gibt es aber viele wissenswerte und interessante theoretische Informationen rund ums Archiv, die nicht nur für Archivangestellte und angehende Archivare von Nutzen sind. Man findet Erklärungen und Definitionen zu fast allen Belangen

Digitalne knjige – Digitale Bücher (www.digitalne-knjige.com)

Das Projekt „digitalne knjige“ ist ein Projekt zur Erhaltung und digitalen Bereitstellung von kroatischen Büchern im Internet, dass Mitte 2008 ins Leben gerufen wurde. Es soll nebst Erhaltung durch die Digitalisierung von Büchern auch dem Trend des nicht Lesens von Büchern entgegensteuern. Die Initiatoren des Projekts bezeichnen sich als Buchliebhaber, die jedem den Zugang zu Büchern erleichtern wollen. Sie möchten vor allem jenen die

Möglichkeit bieten Bücher lesen zu können, denen es finanziell nicht immer möglich ist sich eines zu kaufen, weswegen sie hervorheben, dass die Nutzung der Seite kostenlos und ohne Einschränkungen funktionieren soll.

Beim Start des Projekts wurden 4500 Bücher übernommen, von denen mittlerweile leider erst 21 Bücher digitalisiert wurden und online sind. Einem ersten Statusbericht zufolge, der auf der Homepage veröffentlicht wurde, hat man nach nur wenigen Monaten den 50.000-sten Besucher verbuchen können.

Abzuwarten bleibt auf jeden Fall wie sich diese Seite weiterentwickelt und ob noch mehr Bücher digitalisiert werden. Etwas suspekt erscheint dieses Projekt, da es weder seitens der Regierung oder anderer Organisationen Unterstützung oder Erwähnung gibt. (vgl. www.digitalne-knjige.com)

4.5. Die Auswirkung der Langzeitarchivierung auf Individualisten anhand des Beispiels Erwin Kurz

Archive üben auf viele Menschen eine ungeheime Faszination aus. Aber auch die Technologien die darin Verwendung finden bzw. für Archive angedacht sind tun ihr übriges. So geschah es auch bei Erwin Kurz, der in Schattendorf (Burgenland) ein Privatarchiv besitzt, das er in sein Eigenheim integrierte.

Am 02.06.1986 beginnt Erwin Kurz bei der Firma Agfa in Wien als Techniker zu arbeiten. Als eben solcher ist er für die gesamte Produktpalette rund um die Archivierung zuständig, d.h. Mikroverfilmungsgeräte, Entwicklungsmaschinen, Mikrofilmlesegeräte, Duplizierer, Scanner. So kommt es, dass er regelmäßig zwecks Implementierung, Wartungsarbeiten und Kundenpflege unter anderem bei der Nationalbibliothek und Gemeindearchiven zu Besuch ist, was sein Interesse an Archiven und deren Arbeit weckt.

„Wenn man durch die Arbeit in die Nationalbibliothek kommt und die große Menge an Büchern und Fotos sieht, erkennt man wie wichtig es ist diese zu archivieren und für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen.“ (Erwin Kurz)

1988 trifft Kurz am Institut für Zeitgeschichte auf Prof. Staudinger, der ihn auf die Geschehnisse des 30. Jänners 1927 in Schattendorf anspricht. Bei jenem Ereignis kam es zu Auseinandersetzungen zwischen Frontkämpfern und Schattendorfer Schutzbündlern, bei denen in Folge zwei Personen ums Leben kamen.

„Geschichte war eines der wesentlichen Dinge in meiner Schullaufbahn die mich interessiert haben, so auch der Umgang mit dem 30. Jänner 1927 in meiner Ortsgemeinde.“ (Erwin Kurz)

Im Institut für Zeitgeschichte befinden sich die Prozessakten zum Fall der Brüder Josef und Hieronymus Tschermann und Josef Pinter auf Mikrofilm, die bei der Auseinandersetzung um sich schossen und dabei zwei Personen töteten.

„Von dem Augenblick an, als ich mir die Akten angesehen habe, war das Interesse an meiner Heimatgemeinde geweckt und durch meine intensive Recherchetätigkeit entstand ein beachtliches Ortsarchiv.“ (Erwin Kurz)

„Am 11. 7. 2008 wurde zur bleibenden Erinnerung, aber auch als Mahnung für künftige Generationen [...] im Beisein des Bundespräsidenten Dr. Heinz Fischer und der Bundesministerin für Justiz Dr. Maria Berger eine Gedenktafel in der Aula des Justizpalastes enthüllt“ (<http://www.ogh.gv.at/justizpalast/index.php?nav=27>, 24.05.2009),

die folgendes besagt: „Bei gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen Anhängern des Republikanischen Schutzbundes und der Frontkämpferversammlung im burgenländischen Ort Schattendorf am 30. Jänner 1927 wurden zwei unschuldige Menschen getötet. Die Täter wurden freigesprochen. Im Zuge einer gewaltsamen Demonstration gegen dieses Urteil wurde der Justizpalast in Brand gesetzt. Die Polizei erhielt Schießbefehl, und 89 Personen kamen

ums Leben. Die Ereignisse dieser Zeit, die schließlich im Bürgerkrieg des Jahres 1934 mündeten, sollen für alle Zeiten Mahnung sein.“ (<http://oesterreich.orf.at/wien/stories/206664/>; 24.05.2009)

Nach Einsicht der Prozessakten fängt Kurz an Recherchen über Schattendorf und seine Umgebung (Burgenland, Ungarn) zu betreiben. Diese Recherchen führen ihn unter anderem ins Burgenländische Landesarchiv, ins Archiv Sopron und Diözesanarchiv in Győr, wo er neue Kontakte knüpft und einiges an Material für sein Archiv findet. Abgesehen von diesen Recherchetätigkeiten sammelt und archiviert er Tageszeitungen, Wochenzeitungen, Zeitschriften, Bücher und Fotos.

Durch die Arbeit bei Agfa in Wien hat er ständigen Kontakt mit Bibliotheken und Archiven aber auch der notwendigen Gerätschaft für eine Langzeitarchivierung. So hat er einerseits ständigen Umgang mit Leuten die ihm notwendige Informationen geben können oder ihn aber an das entsprechende Fachpersonal verweisen können. Andererseits ist er immer auf dem Laufenden was die Mikroverfilmung und in späterer Folge Scanner betrifft.

Die Archivierung sieht bei Erwin Kurz wie folgt aus:

Seit 1989 verfilmt er die Tageszeitungen Standard und Kurier und die Burgenländischen Wochenzeitungen „Burgenländische Freiheit - BF“ und „Burgenländische Volkszeitung“ auf Mikrofilm. Seit 2006 werden diese parallel auch digitalisiert. Hierzu werden die Zeitungen zerschnitten, gescannt und danach archiviert. Dies erfolgt durch eine OCR Auslese, wobei keine Indexierung erfolgt. Es wird der Name der Tageszeitung samt Datum angegeben und die Software erledigt den Rest. Durch die OCR Auslese ist eine Volltextsuche möglich. Für die Mikroverfilmung lässt er in der Regel die Zeitungen von einem Monat zusammenkommen, da sich diese dann auf einem 30m langen 16mm Mikrofilm ausgehen. Nach der Verfilmung wird der Film in einem Mikrofilmschrank abgelegt, die Zeitungen werden vernichtet.

Die Zeitschriften „Profil“, „PM“, „Geo“, „Video“, „Wiener“ und „PC Welt“ werden in Papierform abgelegt. Der Umfang der Zeitschriften beläuft sich mittlerweile auf 10-15 Laufmeter.

Die Ortsgeschichte gibt es nach Datum sortiert in Ordnern abgelegt als auch digital. Hier legt Kurz großen Wert auf die Erhaltung der Papierform, da oft ältere Menschen bei ihm recherchieren.

Das digitale Fotoarchiv umfasst 20.000 – 30.000 Bilder über die Feuerwehr, das Vereinswesen und die Ortsgeschichte.

Des Weiteren gibt es 2.500 – 3.000 schwarz weiß Negative der Ortschaft die teilweise aus privaten Sammlungen stammen und Kurz überlassen wurden, sowie 1.000 Dias.

Die Bücher erschließen sich auf 40-45 Laufmetern. Sie werden in Bücherregalen aufbewahrt. Die Themenschwerpunkte sind unter anderem das Burgenland, Deutsch-Westungarn, die Volksdeutschen (Ungarn) und die Entwicklung der Arbeiterbewegung.

Erwin Kurz ist als Ortschronist und Archivbesitzer im Burgenland und Umgebung sowie bei Leuten vom Fach bekannt. Mittlerweile melden sich bei ihm viele Interessenten, die Informationen zur Ortsgeschichte, den Ereignissen um den 30.Jänner 1927 oder ihrer Familie brauchen. Interessenten werden auch von der Gemeinde oder von Historikern an ihn verwiesen. Da er in Wien arbeitet ist eine Homepage im Entstehen die generelle Informationen zum Archiv geben wird und als Kontaktmöglichkeit zur Verfügung stehen wird.

Zusätzlich zum Archiv gibt Erwin Kurz in Zusammenarbeit mit Walter Rossmann die Zeitschrift „Aus der Pforte“ heraus. „Die Zeitschrift erscheint seit dem Jahr 2004 halbjährlich. Sie behandelt die Geschichte der Region Schattendorf, Loipersbach, Baumgarten und Draßburg auf österreichischer sowie die Geschichte Agendorfs und Soprons

auf ungarischer Seite. Das besondere Augenmerk gilt der deutschsprachigen Minderheit in Ungarn. Das Grundgefüge der Zeitschrift ist die historische Ödenburger Pforte, daher auch der Name. Die Themen orientieren sich um diese historische Begebenheit. Der Neuanfang nach der Vertreibung der Ungarn soll in der Zeitschrift behandelt werden.“ (Erwin Kurz; 20.05.2009)

4.6. Terminologie Deutsch-Kroatisch

Abkürzungen:

ahd. = althochdeutsch

aisl. = altisländisch

BÜR = Bürowesen

D = deutsch

Def. = Definition

DV = Datenverarbeitung

engl. = englisch

FOT = Fotografie

frz. = französisch

got. = gotisch

griech. / grč. = Griechisch

Herk. = Herkunft

Hr = kroatisch

idg. = indogermanisch

klas. evr. = klasična tradicija; riječi kulturnog sloja grčkog i latinskog jezika i ukupnog sloja antičke tradicije u evropskim jezicima

lat. = latein

Lw. = Lehnwort

mhd. = mittelhochdeutsch

MIF = Mikrofilm

novolat. = novolatinski

öterr. = österreichisch

psl. = praslavenski

schwed. = schwedisch

schweiz = schweizerisch

slav. = slavenski

tur. = turski

Barcode / crtični kod

D Barcode

Def. „Strichcode zur vereinfachten elektronischen Erfassung von z.B. Lager- oder Seriennummer-Informationen.“ (<http://www.imageaccess.de/index.php?lang=de&page=SupportGlossary#B>, aktuell am 31.08.2009)

Herk. engl.

Hr crtični kod

Def. „kod, crtični, barcod, niz paralelnih crtica različite debljine i razmaka koji sadržavaju informaciju u digitalnom obliku. Za suvremenije kodove primjenjuju se i drugi geometrijski oblici: točkasti crteži, koncentrične kružnice i dr. Kod se čita posebnim

optoelektroničnim kodnim čitačima, te dekodira posebnim računalnim programima.“
(Tehički leksikon A-Ž 2008: 390)

Herk. Übersetzung aus dem engl.

Bildarchiv, Fotosammlung / slikopisni/fotografski zapisi/arhivsko gradivo

D Bildarchiv, Fotosammlung

Def. „Bildarchiv, das: Archiv für Bilder“ (DUDEN 1996: 258)

Herk. ahd. + griech.

Hr slikopisni/fotografski zapisi/arhivsko gradivo

Def. „**Slikopisni/fotografski zapisi/arhivsko gradivo = photographic records/archives**
Gradivo u obliku fotografija, uključujući negative i tiskovne.“ (URL 17., aktuell am 08.08.2009)

Herk. slav./ grč. + slav./ grč. + slav.

Bildbearbeitung / poboljšanje slike

D Bildbearbeitung

Def. „Bildbearbeitung ist die Anpassung, Veränderung und Auswertung der Informationen eines gescannten Dokumentes.“
(<http://www.imageaccess.de/index.php?lang=de&page=SupportGlossary#B>, aktuell am 31.08.2009)

Herk. ahd.

Hr poboljšanje slike

Def. „poboljšanje slike (image enhancement) - disciplina koja obuhvaća razvitak i primjenu tehnika poboljšanja kvalitete slike i povećanja kontrasta, detekcije“
(<http://www.crospace.net/portal/index.php?topic=375.0;wap2>, aktuell am 31.08.2009)

Herk. slav.

BMP / BMP

D BMP

Def. „Abk. für Bitmap

Bezeichnung eines Dateiformats für Grafiken aus dem Hause Microsoft. Dabei ist BMP auch die Endung des Dateinamens. Es wird insbesondere in allen Windows- und OS/2-Umgebungen verwendet und codiert Bilder Bildpunkt für Bildpunkt ohne jede Verringerung von Redundanz (Pixelgrafik).“ (KLUSSMANN 1999: 83)

Herk. engl.

Hr BMP

Def. „Windowsova bitmapa“ (<http://office.microsoft.com/hr-hr/help/HP030762361050.aspx>, aktuell am 29.08.2009)

Herk. engl.

Buchscanner / skener za knjige

D Buchscanner

Def. „Ein **Buchscanner** ist ein spezieller Scanner, der für die Digitalisierung von Büchern optimiert ist.“ (<http://de.wikipedia.org/wiki/Buchscanner>, aktuell am 31.08.2009)

Herk. engl.

Hr skener za knjige

Def. „specijalan skener za knjige sa ravnom plohom za digitaliziranje“ (<http://www.emes.com.hr/skeneri/scanntech-302i.php>, aktuell am 30.08.2009)

Herk. engl. + slav.

CD-ROM / kompaktni disk

D CD-ROM

Def. „Abk. für Compact Disk Read Only Memory. Genormt von der → ISO als ISO 9660 und im Gelbbuch (Yellow Book) der Firmen Philips und Sony 1985 beschrieben. Bezeichnung für eine CD, die über ein CD-ROM-Laufwerk in einem Rechner gelesen werden kann.

Es handelt sich dabei um einen billigen Massenspeicher mit sehr hoher Kapazität, der nicht kopiert werden kann und daher aus Herstellersicht erfreulich das Raubkopieren erschwert, sofern nicht, wie in Asien, gleich die komplette CD neu hergestellt wird.

Ein CD-ROM-Laufwerk gilt mit dem Aufkommen von → Multimedia seit ca. Ende 1995 zur Standardausrüstung eines PCs.“ (KLUSSMANN 1999: 120)

Herk. engl.

Hr kompaktni disk

Def. „**Kompaktni disk = compact disc**

Nosač/medij za digitalno pohranjivanje podataka s visokom rezolucijom, obično se koristi za objavljivanje. Kompaktni disk koji omogućuje dostupnost (2) samo za čitanje obično se naziva CD-ROM (Compact Disc-Read Only Memory). Obavijesti se čitaju putem lasera.“ (URL 17., aktuell am 08.08.2009)

Herk. engl.

Daten / podaci

D Daten

Def. „Informationen, die verarbeitet oder übertragen werden sollen.“ (KLUSSMANN 1999: 174)

Herk. lat.

Hr podaci

Def. „**Podaci = data** 1) Obavijesti prikazane u nekom propisanom obliku, pogodnom za prijenos, tumačenje ili obradu bilo ručno ili automatsku. 2) Katkada se koristi naziv podatak općenito za obavijest, osobito u većoj količini obavijesti.“ (URL 17., aktuell am 08.08.2009)

Herk. psl.

Datenbank / baza podataka

D Datenbank

Def. „International auch data base genannt. Abgekürzt mit DB. Bezeichnung für ein Programmsystem zur zentralen Verwaltung von Informationen unterschiedlichster Art, die in → Datensätzen und → Dateien organisiert sein können, inklusive dieser Information (dann Datenbasis oder Primärdaten genannt) selbst.
Alle Nutzer der Datenbank haben dabei, in Abhängigkeit von definierten Schreib- und Leserechten, gleichzeitig Zugriff auf alle Informationen, die in der Datenbank erhalten sind.“ (KLUSSMANN 1999: 174)

Herk. lat. + ahd.

Hr baza podataka

Def. „**Baza podataka** = **data base** Podaci uređeni i pohranjeni tako da se mogu različito koristiti ili izdvajati za različite primjene i moguće ih je zasebno upotrijebljivati.“ (URL 17., aktuell am 08.08.2009)

Herk. grč. + psl.

Datenträger / nosač/medij

D Datenträger

Def. „Bezeichnung für ein Medium zur dauerhaften Speicherung von Daten.
Beispiele für Datenträger sind:

- Magnetische Speichermedien:
 - Plattenorientiert: → Diskette, → Festplatte, → JAZ, → LS-120, → ZIP.
 - Bänderorientiert: → DAT, → Hi-8, → QIC, → Video-8.
- Optische Speichermedien: → CD, → DVD, → MOD.“ (KLUSSMANN 1999: 175)

Herk. lat. + ahd.

Hr nosač/medij

Def. „**Nosač/medij** = **medium** Fizički materijal u ili na kojem se mogu zapisati obavijesti (npr. papirus, papir, pergamena, film, magnetska vrpca).“ (URL 17., aktuell am 08.08.2009)

Herk. psl. + lat.

Datenverarbeitung / obrada podataka

D Datenverarbeitung

Def. „Datenverarbeitung, die [nach engl. data processing]: Prozess, bei dem mithilfe entsprechender technischer Anlagen vorgegebene, gespeicherte Daten (2), häufig in Form von Zahlen bearbeitet u. ausgewertet werden: elektronische D.; Abk.: DV“ (DUDEN 1996: 320)

Herk. engl.

Hr obrada podataka

Def. „**Obrada podataka** = **data processing** Sustavna izvedba neke radnje ili niza radnji s nekim podacima u jednom ili više računalnih obradi* u cilju da se postigne željeni rezultat. Obrada podataka se koristi kao istoznačnica za obradu informacija.“ (URL 17., aktuell am 08.08.2009)

Herk. psl. + engl.

deskewing / deskewing filter

D Deskewing

Def. „Automatisches Geraderichten von schräg eingezogenen Dokumenten.“
(<http://www.imageaccess.de/index.php?lang=de&page=SupportGlossary>, aktuell am 31.08.2009)

Herk. engl.

Hr deskewing filter

Def. „Većina navedenih programa ima razne filtre i mogućnosti za ispravljanje ukoso postavljenog dokumenta te time popravljaju rezultate i kvalitetu OCR rezultata. U ovom slučaju bi se koristio deskew filter koji bi zarotirao loše postavljen dokument u dobru poziciju.“
(http://diana.zesoi.fer.hr/pvprm/2008_09/hkalafatic/seminar/Hrvoje_Kalafatic-OCR-PVPRM.doc, aktuell am 31.08.2009)

Herk. engl.

despeckle / despeckle

D despeckle

Def. „Automatisches Entrauschen von bitonalen Dokumenten. Das heißt, es werden einzelne schwarze oder weiße Punkte gelöscht, die keinen Bezug zu den umgebenden Punkten haben.“
(<http://www.imageaccess.de/index.php?lang=de&page=SupportGlossary>, aktuell am 31.08.2009)

Herk. engl.

Hr despeckle

Def. „Despeckle filter uklanja tamne točkice i ostale nasumične artefakte sa pozadine koji se mogu pojaviti tokom skeniranja ako je dokument loše osvijetljen ili staklo skenera prljavo.“
(http://diana.zesoi.fer.hr/pvprm/2008_09/hkalafatic/seminar/Hrvoje_Kalafatic-OCR-PVPRM.doc, aktuell am 31.08.2009)

Herk. engl.

digital / digitalni oblik

D digital

Def. „**digital** (DV, UEL): Gegensatz zu „analog“. Numerische, ziffernmäßige Darstellung von Informationen (z. B. von Zeichen durch Kombination der logischen Werte von Eins und Null). Neben den Ziffern- und Zahlensystemen werden besonders häufig Tonfrequenzfolgen und farbige oder in Grautönen ausgeführte Grafik digital gespeichert und zur Wiedergabe in die analoge Form gewandelt.“ (Lexikon der Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung, URL 15., aktuell am 01.08.2009)

Herk. engl.

„**digital**: Das Adjektiv wurde im Dt. zunächst im medizinischen Bereich im Sinne von »mithilfe des Fingers« verwendet. In dieser Bedeutung handelt es sich um eine Entlehnung aus lat. digitalis, einer adjektivischen Ableitung des Substantivs digitus

»Finger«. Sehr viel größere Verbreitung in der dt. Sprache fand das Adjektiv »digital« aber in einer anderen Bedeutung: In der Technik und in der Datenverarbeitung steht es für »zahlenmäßig, ziffernmäßig; in Stufen erfolgreich« und ist in der 2. Hälfte des 20. Jh.s aus engl. digital übernommen worden. Dies ist eine Ableitung des Substantivs digit in seiner Bedeutung »Ziffer«.“ (Duden - Das Herkunftswörterbuch. Etymologie der deutschen Sprache, 3. Auflage. 2006. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag online unter http://www.duden-suche.de/suche/artikel.php?shortname=d7&artikel_id=21254, aktuell am 03.08.2009)

Hr digitalni oblik

Def. „**digitalni oblik** (engl. *digital form*; njem. *Digitalform*;“ [...] „brojčani oblik podataka. Podatci u digitalnom obliku poprimaju diskretne vrijednosti (npr. Tekst, cijeli brojevi). Digitalni se prikaz podataka najčešće zasniva na uporabi binarnih brojeva. Podatci koji se prenose u digitalnom obliku pretvaraju se nakon prijma u početni oblik (tekst, sliku ili zvuk), a prenose se upravo u tom obliku, jer se, za razliku od analognoga prijenosa, znatno smanjuju izobličenja ili gubljenje podataka. Digitalni oblik el. Signala sastavljen je od pojedinačnih impuls kodiranih tako da prikazuju informaciju. Ponekad se u digitalni signal umeću brojke koje nisu dio informacije što se prenosi priopćajnim kanalom (tzv. digitalno punjenje), nego se rabe za vremensko usklađivanje signala u digitalnom obliku prema veremenu doijeljenju uređaju za pristup drugomu uređaju, te primanje ili odašiljanje digitalnih signala.“ (Tehički leksikon A-Z 2008: 146)

Herk. lat. + psl.

Digital Video Disk / DVD

D DVD

Def. „**Digital Video Disk** [engl., „Digitale Videoplatte“] (DV, UEL): Ein als Nachfolge-Speichermedium der à „CD-ROM“ anzusehender Massenspeicher der nächsten Generation mit ca. sechsfach größerer Speicherkapazität (knapp 5 GByte), so daß hierauf komplette Spielfilme gespeichert werden können. Vorerst dürfte dieses System für den Computermarkt nur wenig sinnvoll nutzbar sein, denn es erscheint für die heutigen Anwendungen überdimensioniert und wegen des erforderlichen Laufwerktaustausches auch nicht wirtschaftlich zu sein.“ (Lexikon der Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung, URL 15., aktuell am 01.08.2009)

Herk. engl.

„**DVD** die; -s, -[s] <Abk. für engl. digital video disk „digitale Bildplatte“ bzw. digital versatile disk „vielseitige Digitalplatte“>: CD-große Speicherplatte für Audio- u. Videosignale mit hoher Speicherkapazität.“ (Duden - Das große Fremdwörterbuch: Herkunft und Bedeutung der Fremdwörter. 4., aktualisierte Auflage. 2007. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich. Dudenverlag online unter http://www.duden-suche.de/suche/artikel.php?shortname=dgfw&artikel_id=201260, aktuell am 03.08.2009)

Hr DVD

Def. „**DVD** (akr. od engl. Digital Versatile Disk), digitalni višenamjenski disk velikoga kapaciteta pohrane podataka, os. videoprograma.“ (Hrvatski obiteljski leksikon <http://enciklopedija.lzmk.hr/clanak.aspx?id=8989>, aktuell am 28.08.2009)

Herk. engl.

Digitalisierung / digitaliziranje

D Digitalisierung

Def. „**Digitalisierung** (DV, MES, UEL): Umsetzen von in analoger Form (z. B. als analoger Meßwert) vorliegenden Informationen in digitale Form, häufig Bits. Beispielsweise auch Umwandeln eines Papierbildes in eine Bitmap. Das Ergebnis ist eine Anzahl Bits, die das Bild als Anzahl Punkte wiedergeben, wobei ein Punkt je nach Scannermodus und Auflösung durch eine unterschiedlich hohe Anzahl Bits dargestellt wird. Die genaue Anzahl richtet sich nach der gewählten Auflösung in schwarzweiß, Grautönen oder Farbe. Siehe auch: à „analog“, à „digital“, à „Bitmap“, à „Auflösung“.“ (Lexikon der Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung, URL 15., aktuell am 01.08.2009)

Herk. engl.

Hr digitaliziranje

Def. „**digitaliziranje** (engl. *digitizing*; njem. *Digitalisierung*“, [...] „1. postupak pretvaranja grafičkih originala u digitalni oblik. S obzirom na vrstu digitalizatora kojima se pritom služi, digitalizacija može biti vektorska ili ratserska (skeniranje). – 2. pretvaranje kontinuiranog signala ili podatka iz analognoga oblika u brojčane vrijednosti koje prikazuju signal ili podatak. Postupci vektorske digitalizacije mogu biti interaktivni, poluautomatski, dok je rasterska digitalizacija uvijek automatska.“ (Tehički leksikon A-Ž 2008: 146)

Herk. engl.

Dokument / dokument

D Dokument

Def. „**Dokument** (BÜR, DV): 1. Im Büroumfeld: Urkunde; Schriftstück, das zum Beweis einer Tatsache dient. Ein Dokument kann rechtliche Relevanz haben. Bei jeglicher Speicherung muß dann die Unveränderbarkeit sichergestellt werden können. 2. In Bürokommunikationssystemen: Einheit aus Nutzdaten (Text/Grafik), Formatdaten (Form, Schriftart, Zeilenlänge, Einrückungen, Tabulatorpositionen, Seitenumbruch, Seitennummerierung, Kopfzeilen, Fußzeilen, Fußnoten) und weiterer Profildaten. Es kann bedeutungsvoll sein, daß das Originalerscheinungsbild eines Dokumentes rekonstruierbar ist, ganz gleich, ob es auf dem Bildschirm erscheint oder gedruckt wird und welches Datenendgerät oder sonstiges Peripheriegerät verwendet wird. Als Ordnungselement innerhalb des à „Ablagesystems“ kann die à „Baumstruktur“ dienen. Dokumente können an Hand ihres Profils indiziert und in das Ablagesystem eines à „Datenbank-Servers“ eingefügt werden. Die eigentlichen Dokumenteninhalte werden dann vom Dokumenten-Server verwaltet. Sie sind entweder auf à „Magnetplatte“ oder auf à „Optischer Speicherplatte“ gespeichert. Siehe auch: à „Profil“, à „Document-Profile“, à „Blatt“, à „Seite“.“ (Lexikon der Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung, URL 15., aktuell am 01.08.2009)

Herk. lat.

„**Dokument** »Urkunde, Schriftstück; Beweis«: Das Substantiv wurde im 16. Jh. aus lat. *documentum* »Beweis« (zu lat. *docere* »[be]lehren«; vgl. *dozieren*) in dessen mlat. Bedeutung »beweisende Urkunde« entlehnt. Die eigentliche Bedeutung von lat. *documentum* ist »das zur Belehrung über eine Sache bzw. zur Erhellung einer Sache Dienliche«. – Abl.: **Dokumentar** »jemand, der **Dokumentation** betreibt« (20. Jh.); **Dokumentation** »das Dokumentieren; Sammlung von Zeugnissen« (17. Jh.; aus frz.

documentation); **dokumentieren** »beurkunden; beweisen« (Ende 17. Jh.); **dokumentarisch** »urkundlich, belegbar« (19. Jh.).“ (Duden - Das Herkunftswörterbuch. Etymologie der deutschen Sprache, 3. Auflage. 2006. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich. Dudenverlag online unter http://www.duden-suche.de/suche/artikel.php?shortname=d7&artikel_id=12116, aktuell am 03.08.2009)

Hr dokument

Def. „**dokument** (lat.). **1.** Pisana isprava, povelja, pisani dokaz; svjedočanstvo; službeni spis. **2.** INF svaki trajni zapis što ga mogu čitati čovjek ili stroj.“ (Hrvatski obiteljski leksikon <http://enciklopedija.lzmk.hr/clanak.aspx?id=8433>, aktuell am 28.08.2009)

Herk. lat.

Dokumenten-Server / poslužitelj, server

D Dokumenten-Server

Def. „**Dokumenten-Server** (DV): In Bürokommunikationssystemen: Einrichtung mit spezieller Anwendungssoftware zur Verwaltung des eigentlichen Dokumenteninhalts (auf à „Magnetplatte“ oder à „Optischer Speicherplatte“) und zur Inhaltswiedergabe auf à „Datenendgeräten“.“ (Lexikon der Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung, URL 15., aktuell am 01.08.2009)

Herk. lat.-fr.-engl.

„**Ser|ver** [s:v] der; -s, - <lat.-fr.-engl.; „Bediener“>: 1. (Tennis) Spieler, der den Aufschlag macht. 2. (EDV) Rechner, der ein zentrales Speichermedium verwaltet (z. B. größere Festplatten o. Ä.), auf das verschiedene mit ihm vernetzte Rechner Zugriff haben“ (Duden - Das Fremdwörterbuch, 9., aktualisierte Auflage. 2007. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich. Dudenverlag online unter http://www.duden-suche.de/suche/artikel.php?shortname=d5&artikel_id=3802800, aktuell am 03.08.2009)

Hr poslužitelj, server

Def. „**poslužitelj, server** (engl. *server*; njem. *Server*;“ [...] “računalo priključeno na mrežu koje osigurava sredstva i obrađuje podatke za više ili mnogo drugih računala. Poslužitelja pozivaju druga računala, tzv. → *klijenti*, koja od njega zahtijevaju obradu i očekuju odgovor. Sustav *klijent – poslužitelj* najčešći je način obradbe podataka na → Internetu na kojem se zasniva i → *web*. Programsko rješenje za takav sustav naziva se *pozivom udaljene procedure*.“ (Tehički leksikon A-Ž 2008: 672)

Herk. slav., lat.-fr.-engl.

dpi / dpi

D dpi

Def. „**dpi** [„dots per inch“, Punkte/Zoll] (DV): Maß für die à „Auflösung“ bei digitaler Darstellung von Bildern und Dokumenten durch Anzahl der Punkte pro Zoll, meist im Zusammenhang mit à „Scannern“, Bildschirmen, Kameras und à „APA-Druckern“. Es wird die Anzahl der Punkte pro Seite eines Quadrates, also für eine Längeneinheit angegeben.“ (Lexikon der Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung, online unter <http://www.awv-net.de/schriften/FachbegriffeLexikon/LexHome2.html>, aktuell am 01.08.2009)

Herk. engl.

„**dpi** <Abk. für engl. dots per inch = Punkte pro Inch> (Maßeinheit für die

Bildauflösung)“ (Duden - Die deutsche Rechtschreibung; online unter <http://www.duden-suche.de/suche/trefferliste.php>, aktuell am 04.08.2009)

Hr dpi

Def. „Standard koji se koristi za mjerenje razlučivosti zaslona i pisača, izražen kao broj točaka koje uređaj može prikazati ili ispisati po linearnom inču. Što je veći broj točaka po inču, to je bolja razlučivost.“ (<http://windowshelp.microsoft.com/Windows/hr-HR/Help/d752fd61-7ea1-4ed1-b7e1-114333e053601050.msp>)

Herk. engl.

E-Mail / elektronička pošta

D E-Mail

Def. „Abk. für Electronic Mail. Bezeichnung für elektronische Post, bei der Daten (üblicherweise Text) von einem Teilnehmer zum anderen gesendet werden. Dabei wird diese Funktionalität zwischen lokal eng beieinander befind-lichen Nutzern (in einem Unternehmen) üblicherweise durch → Groupware ermöglicht. Weitere technische E-Mail-Systeme sind → Mailboxen oder das → Internet sowie → X.400-Systeme. Der Datentransfer erfolgt dabei in der Regel zwar innerhalb von Sekunden, aber über → Store-and-Forward-Netze, also nicht in Echtzeit.“ (KLUSSMANN 1999: 245)

Herk. engl.

Hr elektronička pošta

Def. „**Elektronička pošta** = **electronic mail** Elektronička tehnologija kojom se prenose i primaju poruke.“ (URL 17., aktuell am 08.08.2009)

Herk. Übersetzung aus dem engl.

elektronische Aufzeichnungen / elektronički zapisi

D elektronische Aufzeichnungen

Def. „**Elektronische Aufzeichnungen** Aus elektronisch unterstützen Arbeitverfahren stammende Aufzeichnungen, die elektronisch produziert, gespeichert und verarbeitet worden sind. Auf Grund der Eigenschaften des Aufzeichnungsmediums sind sie spurenlos veränderbar, haben keine eigenen Kontexte und können keine eigene Geschichte entfalten. Sie können vielfältig mit anderen elektronischen Aufzeichnungen verknüpft sein. Die elektronische Form entsteht durch und für den Primärzweck. Für den Sekundärzweck kann durchaus auch eine andere Aufbewahrungsform ausreichend sein, wenn sie den tatsächlichen Einsatz für den Primärzweck evident erhält, ebenso wie es digitale Nutzungskopien von analogem Archivgut geben kann.“ (URL 16., aktuell am 28.08.2009)

Herk. griech. + ahd.

Hr elektronički zapisi

Def. „**Elektronički zapisi** = **electronic records** Zapisi na elektroničkim nosačima/medijima.“ (URL 17., aktuell am 08.08.2009)

Herk. grč. + slav.

Farbtiefe / dubina boje

D Farbtiefe

Def. „Bezeichnet die Anzahl darstellbarer Farben in einem grafischen System. Wird jeder Bildpunkt (*Pixel*) mit z.B. 8 Bit codiert, so ergibt sich eine Farbtiefe von 256. Erfolgt die Codierung mit 16 Bit sind bereits 65 536 Farben möglich (*HiColor*). Eine Codierung mit 24 Bit wird als *True Color* bezeichnet.“ (KLUSSMANN 1999: 269)

Herk. Übersetzung aus dem engl.

Hr dubina boje

Def. „Dubina boje je broj bita potrebnih za predstavljanje boje određenog elementa slike. Govori koliko boja je moguće prikazati. Tipično je dubina boje: 8,16 ili 24 bita. 8-bitna dubina boje daje 256 boja, a 24-bitna dubina boje daje 1.1164 bilijuna boja.“ (Glossar: <http://www.vcl.fer.hr/dtv/pojmovnik/c.html>, aktuell am 31.08.2009)

Herk. Übersetzung aus dem engl.

Flachbettscanner / plošni skener

D Flachbettscanner

Def. „Ein Flachbettscanner ist ein Bautyp eines Scanners, bei dem das Material mit der zu scannenden Seite nach unten auf eine Glasplatte gelegt wird. Zum Scannen fährt eine Beleuchtungs- und Abtasteinheit in einem "Bett" unter dieser Glasplatte durch.“ (<http://www.imageaccess.de/index.php?lang=de&page=SupportGlossary>, aktuell am 31.08.2009)

Herk. Übersetzung aus dem engl.

Hr plošni skener

Def. „**Plošni** skeneri (engl. *flatbed scanner*) su najpopularniji, a zbog činjenice da se drže na stolu pored računala zovu se i stolni skeneri. S gornje strane imaju staklenu plohu na koju se stavlja predložak. Skener ima izvor svjetlosti (ako se radi o reflektivnom predlošku s donje, a ako je riječ o transparentnom predlošku s gornje strane) i optički sustav koji dovodi svjetlost do fotoosjetljivih elemenata. Stolnih skenera ima crno-bijelih i u boji, a format im je najčešće A4 ili rjeđe A3. Razlučivost stolnih skenera je do 1200 dpi, a rabe najčešće 12 bita po boji. Stolni skeneri danas su najrasprostranjenija vrsta skenera i upravo oni se najviše koriste za digitalizaciju poslovnih dokumenata.“ (Preddiplomski studij matematike: <http://www.mathos.hr/~dgrahova/skeniranje.doc>, aktuell am 31.08.2009)

Herk. slav. + engl.

Format / format

D Format

Def. „Format, das ; -[e]s, -e [lat. *formatum* = das Geformte; das Genormte, subst. 2. Part. von: *formare* = formen; ordnen]: 1. [genormtes] Größenverhältnis eines Gegenstandes nach Länge u. Breite: das F. eines Papierbogens, eines Buchs, eines Kartons, einer Zigarette; ein Briefbogen im F. DIN A4; es waren hauptsächlich kleinere –e (Bilder in kleinerem Format) ausgestellt.“ (DUDEN 1996:526)

Herk. lat.

Hr format

„**Format** 1) Nacrt ili uređenje dokumenta; 2) U obradi podataka uređenje podataka; 3) U postupku opisivanja, odabir opisnih sastojnica sređenih na propisani način i tako uređen da učinak opisa (2) bude normiran.“ (URL 17., aktuell am 08.08.2009)

Herk. lat.

Handscanner / ručni skener

D Handscanner

Def. „Handscanner sind Scanner, bei denen die Führung der optischen Zeile nicht automatisch, sondern per Hand durch den Benutzer erfolgt.“ (<http://de.wikipedia.org/wiki/Handscanner>, aktuell am 31.08.2009)

Herk. ahd. + engl.

Hr ručni skener

Def. „**Ručni** postoje u nekoliko oblika: mali skeneri slični olovci za skeniranje teksta ili crtičnog koda (engl. *bar code*) i uređaji malo veći od miša. Značajke ručnih skenera su niska cijena i relativno niska kvaliteta. Postoje crno-bijeli i u boji, razlučivosti do najviše 400 dpi (engl. *dots per inch*), a obično imaju najviše osam bita po boji. Ručni skeneri se danas rabe uglavnom kao čitači bar coda, dok se za digitalizaciju slika više ne rabe.“ (<http://www.mathos.hr/~dgrahova/skeniranje.doc>, aktuell am 31.08.2009)

Herk. slav. + engl.

Helligkeit / svjetlina

D Helligkeit

Def. „Helligkeit, die; -, -en [zu hell]: 1. <o.Pl.> Zustand des Hellseins (1); Lichtfülle“ (DUDEN 1996: 685)

Herk. ahd.

Hr svjetlina

Def. „svjetlin, pomoću ove opcije se povećava ili smanjuje svjetlina neke slike.“ (<http://oliver.efos.hr/informatika/so/upsem/Milinkovic-seminar.doc.doc>, aktuell am 31.08.2009)

Herk. slav.

Image, Abbildung / slika

D Image, Abbildung

Def. „**Ab•bil•dung** die; -, -en 1. <Pl. selten> das Abbilden, bildliche Darstellen: sich nicht für eine A. eignen; Ü die Erkenntnis beruht auf der A. (Wiederspiegelung) der objektiven Relität im Bewusstsein des Menschen. 2. das Abgebildete, bildliche Wiedergabe, einem Buch od Zeitschriftentext beigegebene bildliche Darstellung, die im Text Behandeltes veranschaulicht; Bild: das Lexikon enthält viele –en; *Abk* Abb.“ (DUDEN 1996: 51)

Herk. engl., ahd.

Hr slika

Def. „**Slika** = **image** Vizualni prikaz nekoga predmeta ili sadržaja.“ (URL 17., aktuell am 08.08.2009)

Herk. psl.

JPEG / JPEG

D JPEG

Def. „Abk. für Joint Photographic Expert Group.
Zunächst nur der Name eines Standardisierungsgremiums, dann der Name eines nicht verlustfreien Kompressionsverfahrens für Standbilder, das mittlerweile auch von der ISO als *ISO 10918* und der ITU anerkannt wurde. Dateien mit JPEG-codiertem Inhalt sind an der Endung .jpg erkennbar.“ (KLUSSMANN 1999: 428)

Herk. engl.

Hr JPEG

Def. „Joint Photographic Experts Group (JPEG: Oblik zapisa slikovne datoteke (.jpg proširenje u Microsoft Windowsima) podržan u mnogim web-preglednicima i namijenjen sažimanju i spremanju fotografskih slika. Najpogodniji je za grafiku s mnogo boja, npr. za skenirane fotografije.)“ (<http://office.microsoft.com/hr-hr/help/HP030762361050.aspx>, aktuell am 29.08.2009)

Herk. engl.

Kontrast / kontrast

D Kontrast

Def. „**Kontrast**, der; -[e]s, -e [ital. contrasto, zu: contrastare = entgegenstellen <mlat. contrastare < lat. contrastare]:“ [...] „2. (Fot., Film, Fernsehen) Unterschied in der Helligkeit der hellen u. dunklen Partien eines Bildes: der K. ist zu groß; den K. beim Fernsehbild regulieren“ (DUDEN 1996: 877)

Herk. lat.

Hr kontrast

Def. „**kontrast** m [fr. evr] <gen. mn kontrasta> oštra razlika, odudaranje od čega, oprečnost u cjelini ili u kojem svojstvu [~ boja; biti u ~u s čime]“ (ANIĆ 1998: 431)

Herk. lat.

Metadaten / metapodaci

D Metadaten

Def. „Von der griech. Vorsilbe meta = inmitten, zwischen, hinter, nach.
International auch Metadata genannt. Bezeichnet in Datenbanken und ähnlichen Systemen zum Management von gespeicherten Nutzdaten (z.B. beim Dokumentenmanagement) die systeminternen Daten, die zur Verwaltung der eigentlichen Nutzdaten verwendet werden („Daten über Daten“).“ (KLUSSMANN 1999: 483)

Herk. griech. + engl.

Hr metapodaci

Def. „**Metapodaci** = **metadata** Podaci koji opisuju podatke i sustave podataka; to jest, strukturu / ustroj baze podataka, njezine osobine, smještaj i korištenje“ (URL 17., aktuell am 08.08.2009)

Herk. grč. + engl.

OCR / OCR

D OCR

Def. „Abkürzung für Optical Character Recognition - Optische Zeichenerkennung. Ein Verfahren zur Erkennung von Textinformationen aus gescannten Dokumenten.“ (<http://www.imageaccess.de/index.php?lang=de&page=SupportGlossary#B>, aktuell am 31.08.2009)

Herk. engl.

Hr OCR

Def. „Software za optičko prepoznavanje znakova (Optical Character Recognition, OCR) skenira i prepoznaje tekst te ga zatim pretvara u datoteku word procesora za daljnju obradu.“ (http://diana.zesoi.fer.hr/pvprm/2008_09/hkalafatic/seminar/Hrvoje_Kalafatic-OCR-PVPRM.doc, aktuell am 31.08.2009)

Herk. engl.

optischer Speicher / optički disk

D optischer Speicher

Def. „Oberbegriff für verschiedene Techniken der Speicherung von Daten mit Hilfe optischer Techniken. Anwendungsbeispiele sind die CD (im Computerbereich insbesondere die CD-ROM), ihr Nachfolger DVD und die verschiedenen Formen der MOD.“ (KLUSSMANN 1999: 560)

Herk. griech. + spätlat.

Hr optički disk

Def. „**Optički disk** = **optical disc** Uređaj koji omogućuje spremanje digitalnih ili analognih signala na disk. Podaci se pronalaze pomoću lasera. Optički disk je poznat i kao laserski disk.“ “ (URL 17., aktuell am 08.08.2009)

Herk. grč + engl.

PDF / PDF

D PDF

Def. „Abk. für Portable Document Format.

Bezeichnung eines auf *PostScript* basierenden und vom Hause Adobe entwickelten Dateiformats, um elektronisch formatierte Dokumente speichern und austauschen zu können. Zum Betrachten von PDF-Dateien wird eine spezielle Software wie z.B. der kostenlose Adobe Acrobat Reader benötigt.

PDF wurde vom Hause Adobe aus *PostScript* heraus entwickelt und um Funktionalitäten zum Definieren von *Hyperlinks*, Kompression und Verschlüsselung erweitert.

PDF-Dateien sind in den seltensten Fällen zur Weiterverarbeitung gedacht. Üblicherweise dient PDF der Definition von elektronisch publizierten Dokumenten in ihrer endgültigen Form.“ (KLUSSMANN 1999: 587)

Herk. engl.

Hr PDF

- Def. **„Portable Document Format (PDF)“** PDF je format elektronske datoteke nepromjenjivog izgleda koji zadržava oblikovanje dokumenta i omogućuje dijeljenje datoteke. PDF format osigurava da će datoteka prilikom mrežnog pregledavanja i ispisivanja zadržati oblik koji ste joj namijenili i da se podaci u njoj ne mogu lako promijeniti. PDF je također koristan za dokumente koji će biti reproducirani korištenjem komercijalnih metoda ispisivanja.“ (<http://office.microsoft.com/hr-hr/help/HA101675271050.aspx>, aktuell am 29.08.2009)
- Def. engl.
-

Pixel / piksel

- D Pixel
- Def. **„Pixel“** Kunstwort, Kurzform für Picture Element, Bildpunkt oder –element. Die kleinste unzerlegbare Einheit eines Bildes auf einem Bildschirm, die alleine adressierbar ist.“ (KLUSSMANN 1999: 596)
- Herk. engl.
- Hr piksel
- Def. „piksel, slikovni element, (kat. od engl. picture element), osnovni element rasterske slike, npr. prikazan piknjom na zaslonu monitora. Za crno-bijelu sliku svaki se piksel može označiti jednim bitom (vrijednosti 0 ili 1), a za obojene je slike potrebno više bitova. Tako je npr. za prikaz 256 boja za zapis piksela potreban jedan bajt.“ (Tehički leksikon A-Ž 2008: 628)
- Herk. engl.
-

PNG / PNG

- D PNG
- Def. „Abk. für Portable Networks Graphics (Format).
Gesprochen: ping. Bezeichnung eines Dateiformates und gleichzeitig des bei der Dateierzeugung verwendeten verlustlosen Kompressionsverfahrens für Grafiken mit einer Farbtiefe von 24 Bit.
Gilt als Nachfolger des ehemals weitverbreiteten Dateiformates GIF und setzt sich wegen seiner Lizenzfreiheit schnell durch.“ (KLUSSMANN 1999: 598)
- Herk. engl.
- Hr PNG
- Def. „Portable Network Graphics (PNG: Oblik zapisa slikovne datoteke koji podržavaju neki web-preglednici. PNG, što je skraćenica za Portable Network Graphics podržava varijabilnu prozirnost slika te kontrolu svjetline slike na različitim računalima. PNG datoteke sažete su točkaste slike.)“ (<http://office.microsoft.com/hr-hr/help/HP030762361050.aspx>, aktuell am 29.08.2009)
- Herk. engl.
-

Scanner / skener

- D Scanner
- Def. „Ein Scanner (von engl. to scan = abtasten, untersuchen) ist ein Datenerfassungsgerät, welches ein Objekt auf eine systematische, regelmäßige Weise abtastet oder vermisst. Der Scanner nimmt die analogen Daten der physikalischen Vorlage mit Hilfe von

Sensoren auf und übersetzt anschließend mit A/D-Wandlern in digitale Form. So können sie z. B. mit Computern verarbeitet, analysiert oder visualisiert werden. Scanner sind die Schnittstelle zwischen analoger und digitaler Fotografie. Analoge Vorlagen wie Fotos, Filme oder Dias können mit einem Scanner digital erfasst und auf einem Computer abgespeichert werden.“ (<http://www.univie.ac.at/fotografie/analog/scanner.htm>, aktuell am 18.08.2009)

Herk. engl.

Hr skener

Def. „**skener** ili **pretražnik** (engl. scanner, od scan: pretraživati), uređaj koji sustavno i slijedno pretražuje neki objekti time prikuplja podatke o njem; takvi su uređaji npr. trodimenzionalni s. koji digitalizira prostorni oblik nekog objekta, ili medicinski dijagnostički uređaj za računalnu tomografiju. U užem smislu, naprava koja tekst, crtež, fotografiju ili drugi plošni slikovni predložak pretvara u bitovni zapis, tj. Rastersku digitalnu sliku pogodnu za računalnu pohranu i obradu; također, optički čitač (čitalo) ili usnimač.“ (Hrvatska enciklopedija. 9 Pri - Sk. 2006: 824)

Herk. engl.

Sensor / senzor

D Sensor

Def. „Der Begriff Sensor ist die Bezeichnung für elektronische Bauelemente oder Baugruppen, die physikalische Vorgänge auf nicht-mechanischem Wege erfassen und in ein elektrisches, üblicherweise analoges, neuerdings aber auch digitales Signal umsetzen, das weiter verarbeitet und ausgewertet werden kann. Sensoren werden üblicherweise über einen Feldbus an den Leitstand einer Maschine oder Anlage angeschlossen, wo die vom Sensor kommenden Daten ausgewertet werden.“ (KLUSSMANN 1999: 677)

Herk. lat.

Hr senzor

Def. „senzor, osjetnik pretvornik mjerene veličine u oblik prikladan za mjerenje nekim mjernim uređajem, ili za aktiviranje nekoga sklopa. Ulaznu veličinu najčešće pretvara u el. oblik. Prema ulaznoj veličini razlikuju se npr. tlačni senzor, zvučni senzor, temperaturni senzor i dr. Senzori su većinom analogni, pa je za digitalnu obradu potreban analogno-digitalni pretvornik.“ (Tehnički leksikon A-Ž 2008: 780)

Herk. lat.

TIFF / TIFF

D TIFF

Def. „Abk. für Tagged Image File Format.

Bezeichnung eines Dateiformates für gerasterte Bilder (Pixelgrafik) aus dem Hause Aldus. Die Bilder können komprimiert sein oder nicht.

Mit Hilfe von speziellen Markierungen innerhalb der gespeicherten Grafik, genannt Tags, können Anwendungen, welche die Grafikdatei verarbeiten sollen, verschiedene Teile der Grafik anzeigen. Die Anwendung kann dann z.B. anhand der Auflösung des vorhandenen Monitors, entscheiden, ob dieser Teil der Grafik angezeigt oder ignoriert wird.“ (KLUSSMANN 1999: 755)

Herk. engl.

Hr TIFF
Def. „Tagged Image File Format (Tagged Image File Format (TIFF): Oblik zapisa slike u visokoj razlučivosti temeljen na oznakama. TIFF se koristi za razmjenu digitalnih slika.“ (<http://office.microsoft.com/hr-hr/help/HP030762361050.aspx>, aktuell am 29.08.2009)

Def. engl.

USB-Stick / USB-stik

D USB-Stick

Def. „**USB-Stick** auch: Memorystick; ein elektronischer Speicherbaustein, der als Stecker am "Universal Serial Bus", einer seriellen Schnittstelle, angeschlossen wird.“ (<http://www.e-lisa-academy.at/glossar/omega21.htm>, aktuell am 28.08.2009)

Herk. engl.

Hr USB-stik

Def. „USB-stik, vanjski spremnik računala s kojim je povezan USB priključnicom. Spremnik je programirljiv i električki izbrisiv EPROM. USB-stik malih je izmjera, vrlo velika kapaciteta, u rasponu 32 MB do 64 GB. Posljednih je godina iz upotrebe gotovo potpuno potisnuo diskete.“ (Tehnički leksikon A-Ž 2008: 932)

Herk. engl.

4.6.1. Schlussfolgerung

Der dritte und gleichzeitig jüngste Terminologiebereich unterscheidet sich erheblich von den zwei vorhergehenden. Hier findet man sehr wenige lateinische Lehnwörter oder gar althochdeutsche bzw. altslawische Termini. In beiden Sprachen handelt es sich vorwiegend um teilweise Übersetzungen aus dem Englischen oder im Original verbliebene englische Fachtermini. In vielen Fällen wie bei den Speicherformaten oder –medien handelt es sich gar um Abkürzungen des englischen Terminus. Man kann auf jeden Fall den Ursprung des Scanners und der Software aus dem englischsprachigen Raum, bzw. die Internationalität und die Vernetzung dieses Mediums erkennen, die sich viel stärker abzeichnen als beim Mikrofilm.

Index der Archivterminologie deutsch – kroatisch
kazalo arhivske terminologije njemački – hrvatski

Ablage, Schriftgutverwaltung	spisovodstvo
ablegen	odložiti
Ablieferung	predaja
Akte	spis
Aktenplan	opći popis s rokovima čuvanja
Alterungsbeständiges Papier	Trajni papir
Archiv	arhiv
Archivalien	arhivalije
archivalisch	arhivski
Archivar	arhivar, arhivist
Archivbenutzer	korisnik
Archivgesetz	zakon o arhivskom gradivu i arhivima
Archivgut	arhivsko gradivo
archivieren	arhivirati
Archivkunde, Archivistik	arhivistika
Archivschachtel	arhivska kutija
Archivsprengel	teritorijalna nadležnost arhiva
Archivverwaltung, Archivmanagement	upravljanje arhivom, arhivska služba
aufbewahren	pohraniti, sačuvati
Aufbewahrung	pohranjivanje, pohrana
Aufbewahrungsfristen	rokovi čuvanja
Aufbewahrungsort	arhivsko spremište
Aushebung	Zahtjevnica
Ausleihe	posudba
Aussonderung	odabiranje
Aussonderungsliste	popis predanog gradiva
Autograph	autograf
Behörde	stvaratelj
Behördengeschichte	povijest stvaratelja
Benutzung	korištenje arhivskog gradiva
Benutzersaal, Lesesaal, Forschersaal	čitaonica
Benutzungsbeschränkung	ograničena dostupnost
Benutzungsordnung	pravilnik o korištenju arhivskog gradiva
Bestand	arhivski fondovi
Beständeübersicht	sređivanje i opis arhivskoga gradiva
Bestandserhaltung	zaštita
Bewertung	vrednovanje
Diplom	diploma
Diplomatik	diplomatika
Dokument	dokument
Dokumentation	dokumentacija
erfassen	odabiranje
erschließen	učiniti pristupačnim
Erschließung	opis
Evidenz	evidencija

Familienarchiv	obiteljski i obiteljski arhivski fondovi/arhivi
Findbuch	inventar, našastar
Information	informacija
Klassifikation	razred
Manuskript	rukopis, manuskript
ordnen	redati
Ordnung	poredak
Papier	papir
Papyrus	papirus
Pergament	pergament
Pertinenz, Pertinenzprinzip	načelo pripadnosti/pertinencije
Provenienzprinzip	načelo provenijencije
Regal	regal
Register	registar
Registratur	registratura
Sammlung	zbirka
Siegel	pečat
Staatsarchiv	državni arhiv
Stadtarchiv	gradski arhiv
Schreiber	pisar
sichern	osigurati
Schriftgut	književnost
Schutzfrist, Sperrfrist	rok dostupnosti
Tontafel	glinena pločica
Übernahme	preuzimanje
Urkunde	povelja
Verwaltung	uprava
Verfügbarkeit	dostupnost
Zuständigkeitsbereich	područje nadležnosti

**Index der Archivterminologie des Mikrofilms deutsch – kroatisch
kazalo arhivske terminologije mikrofilma njemački – hrvatski**

Abbildungsmaßstab	mjerilo
alphanumerisch	slovobroječani znak
analog	analogni oblik
Arbeitsfilm	radna kopija
Archivfilm	arhivski film
Auflösung	razlučivost
Belichtung	osvijetlenost
Bild	slika
COM	Computer output microfilm
COM-Anlage	COM uređaj
Diapositiv	dijapozitiv
Diazo film	diazo film
Drucker	pisač, printer, štampač
Duplex	dvosmjerno, dupleks
Duplizierfilm	film za kopiranje/dubliranje mikrofilma

Dupliziergerät	uređaj za dupliciranje
Duplizierung	dupliciranje
Durchlaufkamera	protočna kamera
Emulsion	emulzija
entwickeln	razviti
Ergänzungsverfilmung	dopunski mikrofilm
Ersatzverfilmung	zamjensko mikrofilmiranje
Erkennbarkeit	prepoznatljivost
Film	film
Filmarchiv	filmski zapisi
Filmkarte	aperturna kartica
Fiche: siehe Mikrofiche	mikrofiš
Fixierung	fiksiranje
Fotografie	fotografija
Fotokopie	fotokopija
Haltbarkeitsdauer	trajnost nosača
Index	kazalo
Indexierung	indeksiranje
Informations-Retrieval	pretraživanje/pronalaženje informacija
Jacket siehe Mikrofilmjacket	mikrofilmski džepić
Lesbarkeitsprüfung	kontrola kvalitete mikrosnimka
Lese- und Rückvergrößerungsgerät	mikročitač-štpač
Lesegerät	čitač
Mikrat	mikrosnimak
Makrofiche	makrofiš
Microfiche	mikrofiš
Mikrofiche-Kamera, Step- und Repeat-Kamera zur Herstellung von Mikrofiles	kamera za mikrofiševe
Mikrofilm	mikrofilm
Mikrofilmjacket	mikrofilmski džepić
Mikrofilmkarte	aperturna kartica
Mikrofilm-Plotter	crtalo
Mikroform	mikrooblik
Mikrografie	mikrografija
Mikrokopie	mikrokopija
Mikroplanfilm	mikrofiš: siehe Mikrofiche
Mikroverfilmung	mikrofilmiranje
Negativ-Film	negativ
Nitrofilm	nitratni film
Polyesterfilm	poliesterski film
positiv	pozitiv
Recherche	pretražiti
Reprographie	reprografija
Retrieval	pronalaženje
säurefreies Papier	bez kiselinški papir
Sicherungsfilm	sigurnosno mikrofilmiranje
Sicherheitsfilm	nezapaljivi film
Simplex	jednosmjerno, simpleks

Schutzverfilmung	zaštitno snimanje
Schrittkamera	koračna kamera
Silberfilm	srebrnohalogenidni film
Speichermedium	mediji za pohranu (čuvanje) podataka
speichern	pohraniti, sačuvati
Spule	smotak
Standardisierung	standard
Transparenz	transparentnost, prozirnost
Verkleinerungsfaktor	
Vesikularfilm	mjehurićasti film
Vorlage	izvorni zapis, izvornik

**Index der Archivterminologie des Scanners deutsch – kroatisch
kazalo arhivske terminologije skenera njemački – hrvatski**

Barcode	crtični kod
Bildarchiv	slikopisni/fotografski zapisi/arhivsko gradivo
Bildbearbeitung	poboljšanje slike
BMP	BMP
Buchscanner	skener za knjige
CD-ROM	kompaktni disk
Daten	podaci
Datenbank	baza podataka
Datenträger	nosач/medij
Datenverarbeitung	obrada podataka
deskewing	deskewing filtar
despeckle	despeckle
digital	digitalni oblik
Digitalisierung	Digitaliziranje
Dokument	dokument
Dokumenten-Server	poslužitelj, server
dpi	dpi
DVD	DVD
E-Mail	Elektronička pošta
elektronische Aufzeichnungen	elektronički zapisi
Farbtiefe	dubina boje
Flachbettscanner	plošni skener
Format	format
Handscanner	ručni skener
Helligkeit	svjetlina
Image, Abbildung	slika
JPEG	JPEG
Kontrast	kontrast
Metadaten	metapodaci
OCR	OCR
optischer Speicher	optički disk
PDF	PDF
Pixel	piksel
PNG	PNG

Scanner	Skener
Sensor	senzor
TIFF	TIFF
USB-Stick	USB-stik

Bibliographie

Primärliteratur:

ANIĆ Vladimir 1998: *Riječnik hrvatskoga jezika*, treće, prošireno izdanje, Hg. Novi Liber, Zagreb

Duden - Das Synonymwörterbuch. Ein Wörterbuch sinnverwandter Wörter. 2006. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich. Dudenverlag

Duden, Deutsches Universalwörterbuch A-Z 3., neu bearbeitete und erweiterte Auflage, Auf Grundlage der neuen amtlichen Rechtschreibregeln. 1996. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich. Dudenverlag

Hrvatska enciklopedija. 3 Da-Fo. 2006. Zagreb. Leksikografski zavod Miroslav Krleža

Hrvatska enciklopedija. 7 Mal-Nj. 2006. Zagreb. Leksikografski zavod Miroslav Krleža.

Hrvatska enciklopedija. 9 Pri - Sk. 2006. Zagreb. Leksikografski zavod Miroslav Krleža

GLUHAK Alemko 1993: *Hrvatski etimološki rječnik.* Zagreb. August Cesarec

Hrvatski opći leksikon A-Ž. 1996. Zagreb. Leksikografski zavod Miroslav Krleža

KLAIĆ Bratoljub 1987: *Riječnik stranih riječi, Tuđice i posuđenice.* Zagreb. Hg. Nakladni Zavod MH.

KLUSSMANN Niels 1999: *Lexikon der Kommunikations- und Informationstechnik, Telekommunikation, Datenkommunikation, Multimedia, Internet,* 2. erweiterte und aktualisierte Auflage, Hüthig Verlag Heidelberg

Tehički leksikon A-Ž. 2008. Zagreb. Leksikografski zavod Miroslav Krleža (Hg.).

Internetquellen:

1. Archivterminologie des Bundeskanzleramtes Österreich online unter <http://www.ag.bka.gv.at/index.php/AST:Archivalien>

2. ARHINET – arhivski informacijski sustav online unter http://arhinet.arhiv.hr/_Pages/DokumentacijaSredjivanjeOpis.aspx

3. *Duden - Familiennamen - Herkunft und Bedeutung.* 2., völlig neu bearbeitete Auflage. 2006. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich. Dudenverlag online unter <http://www.duden-suche.de>

4. *Duden - Das Fremdwörterbuch,* 9., aktualisierte Auflage 2007. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich. Dudenverlag; online unter <http://www.duden-suche.de>

5. *Duden – Das Herkunftswörterbuch. Etymologie der deutschen Sprache,* 3. Auflage. 2006

Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich; Hg: Dudenverlag online <http://www.duden-suche.de>

6. *Duden - Deutsches Universalwörterbuch*, 6., überarbeitete Auflage. 2007. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich. Dudenverlag online unter <http://www.duden-suche.de>

7. *Duden - Die deutsche Rechtschreibung*, 25., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Bibliographisches Institut AG, 2009; online unter <http://www.duden-suche.de>

8. Gerhard Köbler 1995: *Deutsches Etymologisches Wörterbuch der Rechtssprache* online unter <http://www.koeblergerhard.de/derwbhin.html>

9. Glossar ausgewählter archivfachlicher Begriffe der Goethe Universität Frankfurt am Main online unter <http://www.ub.uni-frankfurt.de/archive/glossar.html>

10. Glossar der Archive in Baden-Württemberg online unter <http://www.archive-bw.de>

11. *Hrvatski obiteljski leksikon*, izdanje 2005., Leksikografski zavod Miroslava Krleža online unter <http://hol.lzmk.hr>

12. *Istarska enciklopedija*, izdanje 2005., Leksikografski zavod Miroslava Krleža online unter <http://istra.lzmk.hr>

13. Izvještaj arhiva za 2002. godinu online unter <http://www.culturenet.hr/UserDocsImages/ARH-1-arhivi.pdf>

14. Leksikografski zavod Miroslava Krleža online unter <http://enciklopedija.lzmk.hr>

15. Lexikon der Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Verwaltung, online unter <http://www.awv-net.de/schriften/FachbegriffeLexikon/LexHome2.html>

16. Terminology of the ICA (ICA/DAT) online unter <http://www.staff.unimarburg.de/~mennehar/datii/germanterms.htm>

17. Terminology of the ICA (ICA/DAT): Rječnik arhivske terminologije online unter <http://www.arhiv.hr/en/hr/pdf/Rjecnik%20arhivske%20terminologije%20%20hr.pdf>

18. Što je arhivsko gradivo i tko su stvaratelji i imatelji gradiva, Državni arhiv u Sisku online unter <http://www.dask.hr/stvaratelji-i-imatelji-gradiva/tko-su>

19. OPĆA MEĐUNARODNA NORMA ZA OPIS ARHIVSKOGA GRADIVA: RJEČNIK NAZIVA KORIŠTENIH U OPĆIM PRAVILIMA online unter <http://zagreb.arhiv.hr/hr/pdf/ISAD%20%28G%29.pdf>

20. Opis i struktura Studija informacijskih znanosti - smjer arhivistika, Sveučilište u Zagrebu Filozofski fakultet Odsjek za informacijske znanosti online unter http://www.ffzg.hr/infoz/web2/index.php?option=com_content&task=view&id=23&Itemid=24

21. Pravilnik o korištenju arhivskog gradiva, Opće odredbe Članak 1., online unter <http://narodne-novine.nn.hr/clanci/sluzbeni/270998.html>

22. Pravilnik o korištenju arhivskog gradiva, Opće odredbe Članak 2., online unter <http://narodne-novine.nn.hr/clanci/sluzbeni/270998.html>
23. Zakon o arhivskom gradivu i arhivima, Opće odredbe članak 1.; online unter <http://www.arhiv.hr/hr/pdf/Zakon%20o%20arhivskom%20gradivu%20i%20arhivima.pdf>
24. <http://www.uni-protokolle.de/Lexikon.html>
25. BET – Fachwörterbuch 1992-2009 <http://www.bet.de/lexikon/suche.aspx?>
26. <http://www.arhiv.hr/en/hr/pdf/Pravilnik%20o%20vrednovanju.pdf>

Sekundärliteratur:

ALBERS Willi, ZOTTMANN Anton 1983: *Handwörterbuch der Wirtschaftswissenschaft*, hg. Vandenboeck & Ruprecht

Beitrag von Prof. Dr. Hartmut WEBER: Vortrag beim deutsch- niederländisch- belgischen Archivarstreffen im Herbst 1998 in Bastogne vorgetragen, online verfügbar unter <http://www.uni-muenster.de/Forum-Bestandserhaltung>

BERNHARDT Rolf 1977: *Informationsverarbeitung mit Mikrofilm kurz und bündig*. Würzburg. Hg: Vogel-Verlag

BRENNER-WILCZEK Sabine, CEPL-KAUFMANN Gertrude, PLASSMANN Max 2006: *Einführung in die moderne Archivarbeit*, Darmstadt: hg. Wissenschaftliche Buchgesellschaft

BRESSLAU Harry, KLEWITZ Hans-Walter 1968: *Handbuch der Urkundelehre für Deutschland und Italien*; Hg De Gruyter, Berlin

ČREMOŠNIK Gregor 1932: *Kada je postao Dubrovački arhiv?*, Sarajevo, Glasnik Zemaljskog muzeja 44

ECKHART Franz G.: 1999 *Die Archive: Einführung in die Archivkunde*, 5. Aufl., Darmstadt: Wiss. Buchgesellschaft

FORETIĆ Vinko 1951: *Dubrovački arhiv*, Zagreb, Historijski zbornik 44

GOETTE Hans Ruprecht, HAMMERSTAEDT Jürgen 2004: *Das antike Athen: Ein literarischer Stadtführer*, Hg. C.H. Beck

HENNING Eckart, 2004 Einleitung in: *Die archivalischen Quellen. Mit einer Einführung in die Historischen Hilfswissenschaften*, Köln-Weimar-Wien: hg. v. Friedrich BECK und Eckart HENNING

HOFFMANN Dietrich, MAACK-RHEINLÄNDER Kathrin (Hg.). 2001, »Ganz für das Studium angelegt«: *Die Museen, Sammlungen und Gärten der Universität Göttingen*. Wallstein Verlag

HOPPE Hans. 1966: *Mikrofilmtechnik modernes Hilfsmittel zur Rationalisierung der Verwaltungsarbeit*. Leipzig. Hg: Institut für Verwaltungsorganisation und Bürotechnik

KLINKOTT Hilmar, KUBISCH Sabine, MÜLLER-WOLLERMANN Renate 2007: *Geschenke und Steuern, Zölle und Tribute: antike Abgabenformen in Anspruch und Wirklichkeit*, Hg. Brill

KÜRNITZ Johann Georg, FLOERKEN Friedrich Jakob, FLÖRKE Heinrich Gustav, KORTH Johann Wilhelm David, HOFFMANN Carl Otto, KOSSARSKI Ludwig 1836: *Oekomenische Encyklopädie*, hg. J. Pauli

LEVINX Christoph 2003: *Fortschreibungen: Gesammelte Studien zum Alten Testament*, hg. Walter de Gruyter

LÖHRER von Franz 1890: *Archivlehre: Grundzüge der Geschichte, Aufgaben und Einrichtung unserer Archive*, Elibron Classics

LOSSAU Günter 1974: *Die Entscheidung zum Mikrofilm: Ziele, Methoden, Erfolge, eine Information für Führungskräfte*. Köln. Hg: Verlag Dr. Otto Schmidt KG

M.A. GIERSCH Katrin 2008: *Das Buch im antiken Griechenland*, HG. Grin Verlag

PANAGL Oswald, WODAK Ruth 2004: *Text und Kontext: Theoriemodelle und methodische Verfahren im transdisziplinären Vergleich*, Hg. Königshausen & Neumann

REIMANN Norbert: *Grundfragen und Organisation des Archivwesens*, in: Brigitta NIMZ; BOCKHORST Wolfgang 2004: *Praktische Archivkunde. Ein Leitfaden für Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste Fachrichtung Archiv*, Münster: hg. v. Norbert Reimann

RING Trudy, BERNEY K.A., SALKIN Robert M., LA BODA Sharon, WATSON Noelle, SCHELLINGER Paul 1996: *International Dictionary of Historic Places: Middle East and Africa*, hg. Taylor & Francis

RÖMER-BÜCHNER Benedict Jacob 1853: *Beiträge zur Geschichte der Stadt Frankfurt a.M. und ihres Gebietes von der ersten geschichtlichen Kenntniss bis zum X. Jahrhundert*, Keller

SCHWERTHEIM Elmar 2005: *Kleinasien in der Antike: Von den Hethitern bis Konstantin*, hg. C.H. Beck

UHL Bodo 1997: *Die Verfilmung als Mittel der Bestandserhaltung* erschienen in Bestandserhaltung. Herausforderung und Chancen, hrsg. von Hartmut Weber (Veröff. der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg Bd. 47), Stuttgart

WEISS Alexander 2004: *Sklave der Stadt: Untersuchungen zur öffentlichen Sklaverei in den Städten des römischen Reiches*, Hg. Franz Steiner Verlag

Internetquellen:

27. http://de.wikipedia.org/wiki/René_Dagron

28. Geschichte online: <http://gonline.univie.ac.at>
29. Burgenländisches Landesarchiv: <http://www.burgenland.at/kultur/landesarchiv>
30. Digitale Kroatische Literatur online: <http://www.digitalne-knjige.com>
31. <http://www.heritagemicrofilm.com>
32. Otto - Friedrich - Universität Bamberg: Historische Hilfswissenschaften: <http://www.hist-hh.uni-bamberg.de/hilfswiss/diplomatik.html#archiv>
33. Firma ImageWare - Hersteller von Buchscannern: <http://www.imageware.de>
34. Kärntner Landesarchiv: <http://www.landesarchiv.ktn.gv.at>
35. Oberösterreichisches Landesarchiv: <http://www.landesarchiv-ooe.at>
36. Steiermärkisches Landesarchiv: <http://www.landesarchiv.steiermark.at>
37. University of Michigan – Mlibrary:
<http://www.lib.umich.edu/pap/exhibits/reading/Zenon/>
38. Manchester Microscopical & Natural History Society:
<http://www.manchestermicroscopical.org.uk>
39. MOM Kolaaboratives Archiv: <http://www.mom-ca.uni-koeln.de/MOM-CA/help.jsp>
40. Monasterium.Net - Das virtuelle Urkundenarchiv Europas: <http://www.monasterium.net>
41. MOSI – Museum of Science & Industry Manchester: <http://www.mosi.org.uk>
42. NÖ Landesarchiv: <http://www.noel.gv.at/Bildung/Bibliotheken-Archive.html>
43. Oberster Gerichtshof: <http://www.ogh.gv.at/justizpalast/index.php?nav>
44. ORF Bundesländer-Nachrichten: <http://oesterreich.orf.at/wien/stories/206664/>
45. Österreichisches Staatsarchiv: <http://www.oesta.gv.at>
46. Republik Österreich – Parlament: <http://www.parlament.gv.at>
47. Salzburger Landesarchiv: <http://www.salzburg.gv.at/themen/se/salzburg/archive.htm>
48. Spiegel Wissen – Das Lexikon der nächsten Generation:
<http://wissen.spiegel.de/wissen/dokument/dokument.html?id=14352907&top=SPIEGEL>
49. http://www.stanhopes.info/who_made_stanhopes.html
50. University of California – Southern Regional Library Facility: <http://www.srlf.ucla.edu>

51. Tiroler Landesarchiv: <http://www.tirol.gv.at/themen/kultur/landesarchiv>
52. Verfassungsgerichtshof Österreich: <http://www.vfgh.gv.at>
53. Vorarlberger Landesarchiv:
http://www.vorarlberg.at/vorarlberg/bildung_schule/bildung/landesarchiv/start.htm
54. Wiener Stadt- und Landesarchiv MA 8: <http://www.archiv.wien.at>
55. <http://www.wissen.de/wde/generator/wissen/ressorts/technik/index,page=1190754.html>
56. BURKHARDT Martin: *Was ist ein Archiv?*, aus: Gebrauchsanleitung für Archive, in: historicum.net, URL: http://www.historicum.net/no_cache/persistent/artikel/3062
57. BÖRSTE Rita, EPKIN Simone: *Was ist ein Archiv?*, veröffentlicht im Internet-Portal "Westfälische Geschichte", online unter: <http://www.westfaelische-geschichte.de/web7>
58. VILLMANN Nadine: *Grundlagen der Archivarbeit* online unter <http://archiv.uni-duesseldorf.de/home/publikation/archivarbeit>
59. BARTH Robert. 1996: *Archive/Bibliotheken in Mesopotamien und Ägypten in 5000 Jahr Bibliotheken - eine Geschichte ihrer Benutzer, Bestände und Architektur* einsehbar in der Universitätsbibliothek Bern online unter http://www.ub.unibe.ch/content/ueber_uns/publikationen/bibliotheksgeschichte/03/mesopotamien/index_ger.html
60. BAUKS M., KOENEN K. (Hgg.) 2007ff., *Das wissenschaftliche Bibellexikon im Internet AT*, online unter <http://www.wibilex.de>
61. http://www.schaefer-shop.at/info/saurefreies-papier/35,1,1350_1349/
62. http://www.landeshauptarchiv-brandenburg.de/FilePool/Etzenberger_Sicherungsverfilmung.pdf
63. http://www.ulshoefer.de/FMI_PM_Sicherungsverfilmung_19_03_2009.pdf
64. <http://windowshelp.microsoft.com/Windows/hr-HR/Help/d752fd61-7ea1-4ed1-b7e1-114333e053601050.msp>
65. <http://www.e-lisa-academy.at/glossar/omega21.htm>
66. <http://www.imageaccess.de/index.php?lang=de&page=SupportGlossary>
67. <http://www.mathos.hr/~dgrahova/skeniranje.doc>
68. <http://de.wikipedia.org/wiki/Handscanner>
69. <http://www.crospace.net/portal/index.php?topic=375.0;wap2>

Bildquellen:

Abbildung 1: Foto von John Benjamin Dancer mit Genehmigung der „Manchester Microscopical & Natural History Society“ online unter <http://www.manchestermicroscopical.org.uk/mmsimage.html> S.52

Abbildung 2: Vier Mikrofotografien von John Benjamin Dancer aus dem Whipple Museum online unter <http://www.hps.cam.ac.uk/whipple/explore/microscopes/microphotographs/> S. 53

Abbildung 3: Foto von Rene Prudent Patrice Dagron S. 53 (Diese Bilddatei ist gemeinfrei, weil ihre urheberrechtliche Schutzfrist abgelaufen ist.)

Abbildung 4: Arbeitsgang der Mikrofilmtechnik aus HOPPE 1966: Mikrofilmtechnik

Abbildung 5: verschiedene Mikroformen

Abbildung 6: Rollfilm auf Spule, mit Genehmigung der Firma ImageWare

Abbildung 7: Mikrofilmkassette aus LOSSAU 1974: 58

Abbildung 8: Die vier Aufnahmeverfahren beim 16-mm Rollfilm aus BERNHARDT 1977: 118

Abbildung 9: Bild eines Jackets LOSSAU 1974: 60

Abbildung 10: Mikrofiche LOSSAU 1974: 61

Abbildung 11: Filmlochkarte LOSSAU 1974: 63

Abbildung 12: Vergleich der Originalarchivierung gegenüber der Filmarchivierung aus HOPPE 1966: 8

Abbildung 13: Grundprinzip eines Buchscanners

Abbildung 14: „Bookeye®“ Buchwippe der Firma ImageWare Components

Abbildung 15: „Bookeye®“ Buchhalterung der Firma ImageWare Components

Abstract

Diese Magisterarbeit behandelt die Terminologie der Archivierung, insbesondere auf den Gebieten der Mikrofilmtechnik und des Scanners im Hinblick auf diese.

Um die Terminologie in diesen Bereichen abfassen zu können, war es wichtig Fachtexte eingehend zu studieren und existierende Terminologiebestände zu suchen.

Daher sind die Theorie sowie die dazugehörige Terminologie zum jeweiligen Bereich in drei Teilen abgehandelt. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass man bei der Terminologie klar den Ursprung der Technologie erkennt. Die klassische Archivierung und deren Terminologie sind stark an den romanischen Einfluss gekoppelt, der sich durch die Jahrhunderte verankert hat und im heutigen Sprachgebrauch nicht mehr wegzudenken ist. Bei der Mikroverfilmung erkennt man die Herkunft anhand der Termini, die aus dem Englischen und teilweise Französischen stammen, wobei sich natürlich auch hier noch der lateinische Ursprung vieler Archivierungstermini zeigt. Beim Scanner, der dem jüngsten und sich stetig weiter entwickelnden Gebiet angehört, erkennt man stark die englischen Wurzeln auf dem Gebiet der Hard- und Software, die sich auch in der Terminologie niederschlagen. Da sich viele Technologien und die dazugehörige Software auf internationaler Ebene entwickeln und unsere Welt vernetzt ist, dürfen englische Fachausdrücke nicht verwundern. So sind sehr viele Benennungen von Bauteilen des Scanners bis zu Ausgabeformaten der Digitalisierung nicht übersetzt, sondern gleich übernommen worden. Da die Sprache einem ständigen Wandel unterliegt, kann sich dies natürlich noch ändern.

Alles in Allem ist die Terminologie auf allen drei Gebieten ausgeprägt und teilweise in Beständen ausgearbeitet. Da der Mikrofilm zu den aussterbenden Medien zählt, weswegen er bei weitem nicht mehr so stark genutzt wird wie noch vor 20 Jahren, findet man auf diesem Gebiet Bestände und Glossare viel seltener und schwerer. Er ist für die Entwicklung des heute vielverwendeten Scanners aber nicht wegzudenken, denn ohne Mikroverfilmungsgeräte und den Bedarf an einem weniger komplizierten und umständlichen Medium würde es die Digitalisierung und den Scanner nicht geben.

LEBENS LAUF

Name: Tajana LETIC
Geburtsdatum: 27.04.1979
Staatsbürgerschaft: ÖSTERREICH
Wohnhaft: 1210 Wien, Anton Böckgasse 22/3
Email: tajana.letic@gmx.at

Schulbildung

1989 – 1997 Realgymnasium
Ödenburgerstrasse 74
1210 Wien

1997 - 2009 Studium für Dolmetscher und Übersetzer
Universität Wien
Institut für Dolmetschen und Übersetzen

Berufserfahrung

01/2006 – laufend Büro-Organisation und Projektleitung, bei
ImageWare Scannerservice GmbH
Wielandgasse 3
1100 Wien

ARBEITSSPRACHEN

Muttersprache: Deutsch

Sonstige Sprachen: Englisch in Wort und Schrift, Kroatisch in Wort und Schrift